

INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP®-COMMUNITY



CIO am Scheideweg

In der aktuellen Capgemini-Studie IT-Trends 2014 sehen CTO Uwe Dumslaff und COO Peter Lempp (Bild), beide Capgemini Deutschland, die CIOs am Scheideweg, weil mehr Kompetenz im Management wächst. Mit Peter Lempp sprach E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger über die Aufgaben des CIOs bei einem SAP-Bestandskunden.

Seite 58

Kopierte Landschaften

Seite 46

Stay Clean mit GRC

Seite 72

SAP Hana & Numa

Seite 87



Besuchen Sie uns auf den
DSAG-Technologietagen 2014
in Halle C2 Stand 2!

Innovatives Information Lifecycle Management



Günther Reichling, Geschäftsführer PBS

Kommen Sie schneller zum Ziel ...

Seit mehr als 20 Jahren werden PBS-Ergänzungslösungen in SAP ERP- und BW-Anwendungen erfolgreich eingesetzt. Heute nutzen weltweit 1.400 Kunden unsere Software, um den komplexen, integrierten Zugriff auf archivierte und nicht archivierte Daten zu ermöglichen, zu beschleunigen und die Betriebskosten zu senken. Und das nicht nur aufgrund der Qualität unserer Produkte, sondern auch, weil wir uns immer flexibel und praxisnah an den Anforderungen unserer Kunden ausrichten.

... und besuchen Sie uns auf unserer neuen Website.

Überzeugen Sie sich von unseren Lösungen für das Information Lifecycle Management in SAP-Umgebungen für die Bereiche Datenarchivierung, -ablage, -extraktion und Nearline Storage: www.pbs-software.com



SAP CEO Bill McDermott versucht es mit Schirm, Charm und ...



Peter M. Färinger

Cloud Computing als Fata Morgana

Software-as-a-Service und Cloud Computing mögen ihre Berechtigung haben. Selbst SAP Business ByDesign könnte noch ein hinreichender Erfolg werden. Aber mit Wolkengebühren versus Pflegegebühren zu schummeln, das geht gar nicht.

Adobe erlebt momentan mit Cloud Computing ein Desaster. Die Technik funktioniert stellenweise und die Anwender bleiben bei den On-premise-Versionen. Aber das Konzept von Adobe ist richtig: Statt alle paar Jahre mit neuen Software-Versionen durch Updates und Neuanschaffungen zu verdienen, wäre ein kontinuierlicher Einnahmestrom besser – zumindest für Adobe. Regelmäßige Mieteinnahmen basierend auf Jahresverträgen sind komfortabler, als das Auf und Ab von Release-Zyklen.

Auch SAP macht seit einiger Zeit auf Cloud Computing. Zuerst mit eigenen Anstrengungen und Ideen, dann mit Zukäufen: SuccessFactors, Ariba, Hybris. Und bis heute hat kaum jemand verstanden, warum SAP die On-premise-Komfortzone zugunsten eines trendigen Cloud Computings verlässt. Was andere IT-Unternehmen sich momentan mühsam mit Cloud Computing aufbauen – ein halbwegs abgesichertes Mietmodell für Software und Services – hat SAP bereits seit vierzig Jahren. Der wahre Deckungsbeitrag kommt bei SAP, Oracle und IBM nicht aus den Lizenzverkäufen. Hier gibt es manchmal 50 Prozent und mehr Nachlass. Diese Großzügigkeit ist leicht verschmerzbar, winkt doch eine für viele Jahre abgesicherte, monatliche Pflegegebühr. Jede On-premise-Lizenz von SAP ist de-facto ein On-demand-Geldautomat. Auf die verkaufte oder verschenkte Lizenz folgt ein kaum versiegender Geldstrom. Selbst wenn der SAP-Bestandskunde für einige Jahre aussetzt, beim Reaktivieren der Lizenz muss die Pflegegebühr nachbezahlt werden. Aus finanzieller Sicht hat SAP heute schon das optimale Einnahmesystem – ganz ohne Cloud Computing. Die Analysten von Gartner rechnen beim Software-Support mit einem Deckungsbeitrag zwischen 70 und 80 Prozent. Es wird eine Weile dauern bis ähnlich spektakuläre Ergebnisse mit Cloud Computing erzielt werden – wenn überhaupt jemals solche Einnahmen erreicht werden. Damit könnte das vermeintliche Paradies „Cloud Computing“ sich als Fata Morgana erweisen. Jeder sieht die Wolken am Himmel, nur zum Greifen bekommt sie niemand. Warum Bill McDermott sprudelnde Gewinne und einen hohen Shareholder-Value verspricht, ist nicht erklärbar. Tatsache ist, dass SAP schon maximale Ertragskraft und Wertschöpfung erzielt. Wenn nun SAP

und die Aktionäre neidvoll auf allgemeine Deckungsbeiträge bei anderen IT-Unternehmen von 40 Prozent und noch mehr schielen, dann sollte ebenso ein Blick auf deren Geschäftsmodell gewagt werden: ERP-Software ist kein Massenprodukt wie ein Client-Betriebssystem. ERP-Software ist nicht so simpel und pflegeleicht wie eine Textverarbeitung. ERP-Software ist mitunter komplexer als eine Datenbank. Kaum eine andere Software erfordert ähnlich hohen Anpassungsaufwand an lokale Bedürfnisse und Regeln. ERP-Software ist eine Welt mit eigenen Gesetzen. Vergleiche mit Microsoft, IBM, Oracle sind kontraproduktiv.

Auch für den SAP-Bestandskunden wird das ERP-Paradies hier auf Erden verbleiben und kaum in den Himmeln zu finden sein. Dort wo Cloud Computing einen finanziellen Vorteil erahnen lässt, entstehen durch Security und Datensicherungskosten Mehraufwendungen. Das vermeintlich Positive am Cloud Computing ist eine Fata Morgana. Der gewissenhafte Anwender müsste immer ein Szenario zur Rückabwicklung einkalkulieren und bereitstellen – also ist wahrscheinlich die erdgebundene Lösung von Virtualisierung und Private Cloud allemal besser. Und alles bleibt besser. Auch bei SAP, denn eine zukünftige Cloud-Subscription ist die heutige Pflegegebühr. Es kann nur einen Transfer von der Erde in den Himmel geben, aber keine Addition! Ein Modell gibt es, SAP-Lizenzen von on-premise nach on-demand zu wandeln. Die Pflegegebühr wird dann zur Wolkenmiete – laut Experten von T-Systems muss dieser Schritt für den SAP-Bestandskunden nicht zwingend preiswerter sein. Aber mit Schirm, Charm und Cloud Computing wird SAP CEO Bill McDermott auch eine Fata Morgana als ERP-Paradies verkaufen können.

Peter M. Färinger,
Chefredakteur E-3 Magazin



Hausmitteilung: Karikaturenstreit in Walldorf

Die E-3 Karikaturen von Robert Platzgummer auf Seite 11 und „Das Letzte“ sind weithin in der SAP-Community bekannt. Ende vergangenen Jahres erhielt ich die Nachricht, dass SAP-Aufsichtsratsvorsitzender Professor Hasso Plattner und SAP CTO und Vorstand Vishal Sikka unsere Karikaturen nicht schätzen.

Vishal Sikka fühlte sich nicht adäquat dargestellt und die Kritik klang danach, als ob unsere Karikaturen böse wären. SAP-Pressesprecher Christoph Liedtke meinte, dass die Karikaturen sehr scharf, zu scharf wären. Ich denke, dass unsere Karikaturen genau ins Schwarze, ins Herz der Community zielen und mit großem Sachverstand von Robert Platzgummer ausgeführt sind.

Im Allgemeinen entsprechen die E-3 Karikaturen genau der Definition aus der deutschen Wikipedia: „Karikaturen sind meist eine bildliche Form der Satire, die sich als parteiische Kritik an bestehenden Werten [...] versteht [...]. Die Karikatur übertreibt bewusst, spitzt zu und verzerrt charakteristische Züge eines Ereignisses oder einer Person, um durch den aufgezeigten Kontrast zur Realität und die dargestellten Widersprüche den Betrachter der Karikatur zum Nachdenken zu bewegen. [...] Die Karikatur kann mehr satirisch oder eher humoristisch ausgerichtet sein.“ Naturgemäß lässt sich trefflich darüber streiten, wo die Grenze zwischen satirisch und humoristisch nun wirklich verläuft. Wer die Platzgummer-Karikaturen als zu scharf empfindet, vermisst eventuell den verifizierten oder falsifizierten Inhalt. Aber eine E-3 Karikatur ist kein Fachkommentar! E-3 Karikaturen sind weder beleidigend, sexistisch oder rassistisch. Das Gegenteil ist der Fall: Karikaturisten, wie Robert Platzgummer, sind vielleicht die

letzten Universalgelehrten. In den E-3 Karikaturen finden sich Anlehnungen an die griechische Mythologie bis hin zu den modernsten Hollywoodfilmen. Gleichzeitig besitzt Robert Platzgummer intime Kenntnis über die SAP-Community, denn in der Vergangenheit durfte er nicht nur für das E-3 Magazin tätig sein, sondern auch für SAP-Partner und wahlwerbende Gruppen aus Walldorf.

Mit seiner scharfen Beobachtungsgabe, Hausverstand und künstlerischen Anspruch werde ich Robert Platzgummer weiter unterstützen, die Geschehnisse in der SAP-Community zu karikieren. Eine kritische, konstruktive und mitunter auch scharfzüngige Auseinandersetzung dient lediglich der positiven Entwicklung der Community. Der aktuelle Karikaturenstreit mag vielleicht seinen Ausgangspunkt in einer vermeintlichen Respektlosigkeit haben. Auch hier ist wieder das Gegenteil der Fall: Wir schätzen alle handelnden Personen hoch ein, sodass es angemessen erscheint, sie zu karikieren. Wer im Rampenlicht steht, ist wichtig und wer wichtig ist, hat die Verpflichtung, sich einer öffentlichen Diskussion zu stellen. Von Robert Platzgummer im E-3 Magazin karikiert zu werden ist ein gesellschaftlicher Diskurs und keine Herabwürdigung!

Ich hoffe, dass mit diesen klaren Worten der Walldorfer Karikaturenstreit beigelegt ist – es war das erste Mal seit Bestehen des E-3 Magazins, dass die Karikaturen zu einem unerfreulichen Thema zwischen der Geschäftsleitung von SAP und dem E-3 Verlag, B4Bmedia.net, wurden. (pmf)



E-3 Impressum



Chefredakteur und Herausgeber:

Peter M. Färbinger (v.i.S.d.P.), pmf@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-21 & +49(0)160/47851-21

Abonnement-Service und Verwaltung:
www.e3abo.info oder office@e3abo.info

Chef vom Dienst (CvD):

Robert Korec
Tel.: +49(0)89/210284-20
robert.korec@b4bmedia.net

Marketing & Anzeigenverkauf:

Carolin Meinhold
Tel.: +49(0)89/210284-23
carolin.meinhold@b4bmedia.net

Eva Winter (Assistentin)

Tel.: +49(0)89/210284-26
eva.winter@b4bmedia.net

Produktionsleitung und Art Direktion:

Sebastian Müller, sebastian.mueller@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-25

Schlussredaktion und Lektorat/Korrektorat:

Mattias Feldner, mattias@feldner.cc
Martin Gmahl, martin.gmahl@gmx.at
Druck: alpha print medien AG, Kleyerstraße 3,
64295 Darmstadt, Tel.: +49(0)6151/8601-0
Mediadaten 2014: PDF-Download www.e3media.info
Erscheinungsweise: Monatlich, zehn Ausgaben
pro Jahr, Doppelnummern im Dez./Jan. und Juli/Aug.
Verkaufspreis: 5 Euro inkl. USt. pro Ausgabe
Herausgeber: B4Bmedia.net AG,
80335 München, Dachauer Str. 17
Tel.: +49(0)89/210284-0 & Fax +49(0)89/210284-24
office@b4bmedia.net & www.b4bmedia.net

Vorsitzender des B4Bmedia.net AG Vorstands:

Peter M. Färbinger
Vorstand für Finanzen, Controlling und Organisation:
Brigitte Enzinger, brigitte.enzinger@b4bmedia.net
Tel.: +49(0)89/210284-22 & +49(0)160/47851-22

Aufsichtsrat der B4Bmedia.net AG:

Walter Stöllinger (Vorsitzender),
Prof. Wolfgang Mathera, Michael Kramer
Medieninhaber und Lizenzgeber:
Informatik Publishing & Consulting GmbH
5020 Salzburg, Griesgasse 31
Tel.: +43(0)662/890633-0 & Fax +43(0)662/890633-24

Druckauflage & Verbreitung:

35.000 Stück in Deutschland, Österreich, Schweiz

© Copyright 2014 by B4Bmedia.net AG. E-3, Efficient Extended Enterprise, ist ein Magazin der B4Bmedia.net AG. Gegründet wurde das Magazin 1998 von der IPC GmbH und STTC Ltd. E-3 ist das unabhängige Monatsmagazin für die SAP-Szene im deutschsprachigen Raum. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Die redaktionelle Berichterstattung des Magazins E-3 ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte insbesondere der Reproduktion in irgendeiner Form, die der Übertragung in fremde Sprachen oder der Übertragung in IT/EDV-Anlagen sowie der Wiedergabe durch öffentlichen Vortrag, Funk- und Fernsehwerbung, bleiben ausdrücklich vorbehalten. In dieser Publikation enthaltene Informationen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Nennung von Marken, geschäftlichen Bezeichnungen oder Namen erfolgt in diesem Werk ohne Erwähnung etwa bestehender Marken, Gebrauchsmuster, Patente oder sonstiger gewerblicher Schutzrechte. Das Fehlen eines solchen Hinweises begründet also nicht die Annahme, eine nicht gekennzeichnete Ware oder Dienstleistung sei frei benutzbar.



Digi Plus: Das E-3 Magazin gibt es neben der Druckausgabe ebenso als E-Paper im Web und auf den Tablet- und Smart-Phone-Plattformen Apple iOS (App Store) und Google Android (Play Store). Die digitalen E-3 Ausgaben werden fallweise mit Multimedia-Inhalten angereichert und die Anzeigensujets sind mit den Web-Adressen der Anbieter verlinkt. Digi Plus gibt es für Web-Links, Bildergalerien, Videos und PDFs.



E-3 Coverstory: CIO am Scheideweg

IT-Trends-Studie: CIOs bekommen neue Ansprechpartner, weil Vorstand und Geschäftsleitung über immer mehr eigenes IT-Know-how verfügen. Zukünftig werden sie sich mehr als bisher auch mit wirtschaftlichen Belangen auseinandersetzen müssen.

■ ■ ■ ab Seite 58



Big Data for Small Business
Neues Lab am Karlsruher Institut für Technologie soll Massendatenanalyse marktreif machen. ■ ■ ■ Seite 28



Nicht für jedes Auge bestimmt:
So gelingt die Weitergabe vertraulicher SAP-Daten ohne Medienbrüche und Datenlecks. ■ ■ ■ Seite 45



Neue Recruiting-Methoden:
SAP-Lösungsanbieter will über kostenloses Fernlehreangebot Mitarbeiter gewinnen. ■ ■ ■ Seite 56



Solution Manager 7.1:
Nach dem Wartungs-Aus für die Vorgängerversion – jetzt upgraden oder gleich neu installieren? ■ ■ ■ Seite 84

INHALT

STANDARDS

- 03 Editorial: Cloud Computing als Fata Morgana
- 04 Hausmitteilung: Karikaturenstreit in Walldorf
- 11 Monatskarikatur: Geschüttelt, nicht gerührt
- 12 Das aktuelle Stichwort: Hana lohnt sich
- 14 Bernd Leukert: Industrie 4.0
- 16 no/name: Hana versus mein Rechenzentrum
- 20 Keine Anwendung bleibt auf der Strecke
- 86 Security: Sicherheit im Jahr 1 NSA
- 98 Linux-Kommentar: Alles im Lot?
- 99 www.e3community.info
- 111 Satire Das Letzte: Technologie versus Ganzheitlichkeit
- 112 Rätselhaftes aus der Community
- 113 Vorschau
- 114 Index

SCENE

- 06 SAPanoptikum
- 13 Eigene Geschäftslogik
- 15 Freihändig durchs Lager
- 17 Kostensenkung für Big Data
- 17 Arzthelfer
- 18 Ausgezeichnete Partner

- 21 LogiMAT 2014
- 24 Buchtipps Februar
- 26 Beim Einstieg an den Ausstieg denken
- 28 Big Data für alle
- 29 Bessere Performance in der Jam Session
- 30 Joint Venture mit China Telecom
- 32 DevOps starten durch
- 34 CeBIT 2014: Big Data für ein besseres Leben
- 35 Build a smarter Enterprise
- 35 Lösungsvielfalt
- 36 T-Systems entlässt 6000 Mitarbeiter
- 38 Community Short Facts
- 44 Aufschwung
- 45 Daten vertraulich weitergeben
- 46 Kopierte Landschaften
- 48 Wissen, was läuft

PERSONAL

- 50 Menschen im Februar
- 52 SAP ausgebremst
- 53 SAP-Partner wollen 2014 kräftig wachsen
- 54 Gut für Alt – besser für Jung
- 55 Babyboomer und die Generation Y
- 56 Ausbildung gegen den Fachkräftemangel
- 57 Kein Mangel an Stellen

COVERSTORY

- 58 Mehr IT-Kompetenz im Management
- 62 Hana kommt
- 64 Mehr Agilität

WIRTSCHAFT

- 66 Big Balance
- 67 16,9 Milliarden Umsatz
- 68 Partnerschaften und Fusionen

MANAGEMENT

- 72 Stay Clean
- 74 Rollout China
- 76 In-memory beflügelt Dashboards
- 78 Wie das menschliche Auge
- 80 Kein Wildwuchs mehr

INFRASTRUKTUR

- 82 Speichertechnologie beschleunigt SAP-Systeme
- 84 Werkzeugtasche für IT-Dschungel
- 87 Speicherstrategie & -management
- 90 Schlüsselfertig?
- 92 Die universelle In-memory-DB
- 94 Mister Q macht mobil
- 96 Big Picture

Deutsche Datenschutzgesetze bieten enorme Wettbewerbsvorteile

Statement zur Bedeutung einer europäischen Datenschutzverordnung

Statt auf eine europäische Datenschutzverordnung zu warten, müssen inländische Anbieter von Internet- und Datenaustauschdiensten den Wettbewerbsvorteil des hiesigen Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) nutzen.

von Bernhard Wöbker, Brainloop

Trotz Zweifeln an der schnellen Verabschiedung einer europäischen Verordnung ist es gerade jetzt wichtig, die Qualitäten eines umfassenden Datenschutzes deutlich zu machen und mit dem Standort Deutschland zu werben. Bis 2015 soll es eine Einigung geben – und letztlich eine Verordnung. Es stellt sich die Frage, ob Deutschland es schafft, die sehr grundlegenden Schutzfunktionen des BDSG in die europäische Verordnung einzubringen, denn nur dann ist weiter gewährleistet, dass der Datenverkehr in und aus Deutschland heraus wirklich weitestgehend sicher ist. Zugriffsbeschränkungen kombiniert mit einer ausgeprägten Sicherheitstechnik wie beispielsweise speziellen Security- und Verschlüsselungsmechanismen tragen dazu bei, wirtschaftlichen Schaden abzuwenden. Wer bei Sicherheitslösungen auf den Standort Deutschland setzt, hat bereits jetzt eine ausgeprägte rechtliche Absicherung.

www.brainloop.de

Wöbker unterstreicht damit eine Aussage der Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Spähaffäre: „Großbritannien und Deutschland kommen aus sehr unterschiedlichen Richtungen. Großbritannien sagt: Wir brauchen einen Datenschutz, der unsere Unternehmen nicht zu sehr beeinträchtigt. Wir sagen: Wir haben einen sehr klaren Datenschutz für die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland, und wir wollen davon nichts aufgeben.“

Bernhard Wöbker ist CEO bei der Brainloop AG.



Hasso-Plattner-Institut on the Road

Magic Bus

Mit einem farbenfrohen Kleinbus will das Hasso-Plattner-Institut (HPI) künftig Schulen besuchen und Jugendliche für Informatik begeistern. Den von Daimler-Benz gestifteten Wagen übernahm das HPI jetzt für sein Projekt „Mobiler Campus“.

Wie Institutsleiter Prof. Christoph Meinel sagte, soll das Auto Wissenschaftlern und Studenten die Möglichkeit bieten, zu Informationsveranstaltungen an interessierte Schulen zu fahren. Vor allem will das HPI seine Studenten ermuntern, Oberstufenschüler anzusprechen, die ihren Schwerpunkt in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik haben und die allgemeine Hochschulreife anstreben. „Wir wollen künftig auch dorthin gehen, wo Schüler und Lehrer täglich sind, um sie in vertrauter Umgebung über den praxisnahen Uni-Studiengang IT-Systems Engineering und die guten Jobchancen in der Informationstechnologie zu informieren“, erläuterte Meinel das Angebot.

www.hpi.uni-potsdam.de



Institutsdirektor Prof. Christoph Meinel und René Rudelt von Mercedes zusammen mit den HPI-Studenten bei der Übergabe des HPI-Botschafter-Mobils.

17. Aachener Dienstleistungsforum – 26. bis 27. März 2014

Effiziente Mehrwert-Dienstleistungen

Wie können Daten zur Verbesserung der Dienstleistungsqualität sowie zur Entwicklung neuer Leistungen eingesetzt werden?

Welche Informations- und Kommunikationstechnologien zur effizienten Nutzung der vorhandenen Potenziale sind dafür erforderlich? Wie kann es einem Unternehmen gelingen, die Datenflut im Service zur Steigerung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des 17. Aachener Dienstleistungsforums. Dabei spielt die Einbindung datenbasierter Dienstleistungen in neue tragfähige Geschäftsmodelle eine ebenso entscheidende Rolle wie die Auseinandersetzung mit der prekären Thematik des Datenschutzrechts. Praxisbeispiele zeigen die konkrete Umsetzung in Unternehmen auf und bieten den Anstoß für einen vertiefenden Diskurs.

Das Aachener Dienstleistungsforum hat sich deutschlandweit zu einer bedeutenden Veranstaltung im Bereich der industriellen Dienstleistungen und zu einer Austauschplattform für Unternehmen jeder Größe entwickelt. Die Einbindung datenbasierter Dienste auf der Fachtagung 2014 diskutieren unter anderem Referenten von IBM, Siemens, Accenture, dem Berufsverband der Datenschutzbeauftragten Deutschlands, DIN Software, Empolis Information Management und

SMS Meer. Mit der etablierten Kombination aus Fachtagung, Fachmesse und Netzwerkplattform wenden sich die Veranstalter an Fach- und Führungskräfte, die sich mit der Gestaltung und dem Management von Dienstleistungen in der produzierenden Industrie beschäftigen.

Die ergänzende Fachmesse Service Live hat passend zum Thema der Fachtagung den Schwerpunkt „Technologien für den Service“. Den Ausstellern bieten wir eine renommierte Plattform, ihr Unternehmen und ihr Leistungsportfolio einem interessierten Publikum zu präsentieren

www.dienstleistungsforum.de

Veranstaltungstermin:
26. bis 27. März 2014

Veranstaltungsort: Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR) an der RWTH Aachen
Campus-Boulevard 55, 52074 Aachen

Die Abendveranstaltung am 26. März 2014: Novotel Aachen City, Peterstraße 66, 52062 Aachen

Stefan Ries wird Leiter für globales Personalwesen bei SAP

Neuer SAP-Personalchef

Stefan Ries wird die Leitung des globalen Personalwesens bei SAP spätestens am 1. April 2014 übernehmen. In dieser Rolle ist er für alle Personalthemen verantwortlich und berichtet direkt an Werner Brandt, der weiterhin als Finanzvorstand die Personalagenden mitbetreut. Ries ist derzeit nicht als Arbeitsdirektor vorgesehen und bekommt auch keinen Vorstandsposten. Nach dem Ausscheiden von Werner Brandt aus dem Vorstand zum 30. Juni 2014 wird die Berichtslinie direkt an den Vorstandsvorsitzenden Bill McDermott übergehen. Damit wird es weiterhin keinen eigenen Personalvorstand im Executive Board der SAP geben. Seitdem Angelika Dammann 2011 den Konzern verlassen hat, wurde der Posten des HR-Vorstands nicht nachbesetzt. Ries ist seit drei Jahren Principal Consultant für das Personalberatungsunternehmen Egon Zehnder und berät globale Unternehmen

bei allen Personal- und Führungsthemen. Er war bereits von 2002 bis 2010 für die SAP im Personalwesen tätig und mit verschiedenen regionalen und globalen Führungsaufgaben betraut.

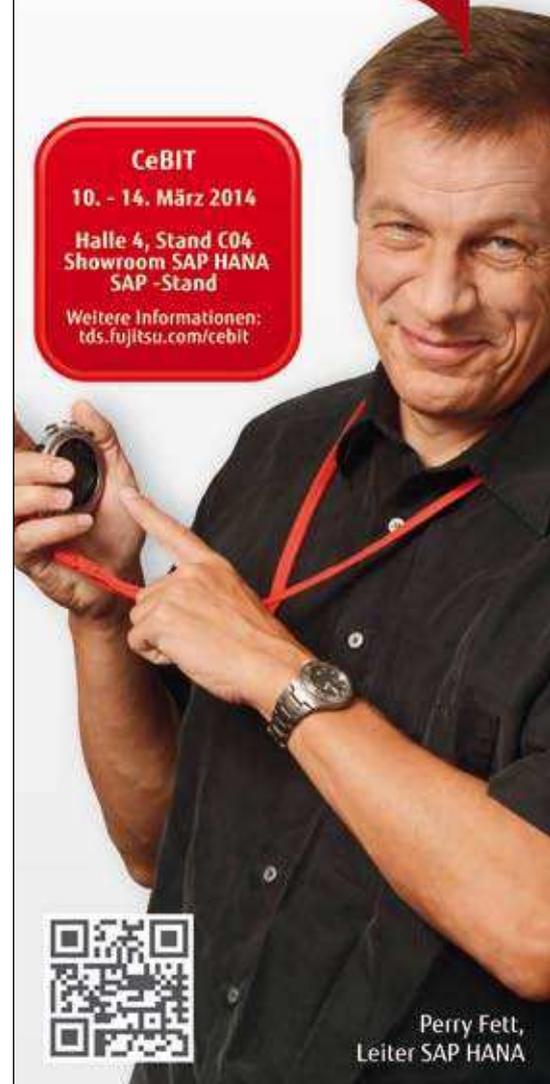
www.sap.de



Stefan Ries ist der neue HR-Leiter bei SAP.

TDS.
Die Tempo-
Macher.

CeBIT
10. - 14. März 2014
Halle 4, Stand C04
Showroom SAP HANA
SAP - Stand
Weitere Informationen:
tds.fujitsu.com/cebit



Perry Fett,
Leiter SAP HANA

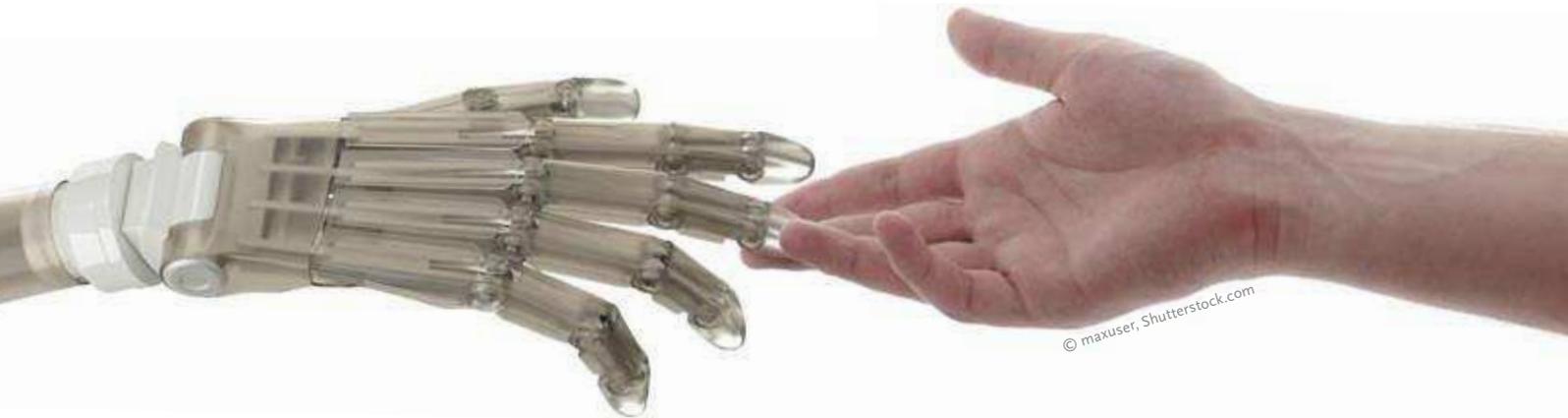


Datenanalyse und -simulation in Echtzeit.

Sie glauben, SAP HANA sei zu teuer, zu umfangreich und das Sizing zu unflexibel? Dann würden wir gerne mit Ihnen sprechen. Denn basierend auf dem Feedback unserer Kunden haben wir das passende Angebot entwickelt: Mit TDS profitieren Sie von allen Vorteilen einer In-Memory-Lösung, zahlen dabei aber nur das, was Sie verbrauchen. Ohne Hardware-Investitionen. Zu geringen Kosten.

>>Testen Sie uns: tds.fujitsu.com/die-macher





© maxuser, Shutterstock.com

Wahre Gefühle: Intels menschlicher Computer



Mooly Edén, Senior Vice President und General Manager for Perceptual Computing von Intel, zeigt die 3-D-Tiefenkamera RealSense.

Intel will Computer mit menschenähnlichen Sinnen ausstatten. Damit soll die Mensch-Maschine-Interaktion einfacher, eindrücklicher und natürlicher werden. Um dies zu ermöglichen, stellt Intel in Kooperation mit anderen Unternehmen eine neue Familie von Hard- und Softwareprodukten mit dem Namen Intel RealSense vor. Eines der ersten Produkte dieser neuen Familie ist das weltweit erste integrierte 3-D- und 2-D-Kameramodul. Damit haben Geräte – ähnlich wie das menschliche Auge – die Möglichkeit der Tiefenwahrnehmung. Außerdem möchte Intel durch Weiterentwicklungen bei Gesten-, Touch- und Sprachsteuerung Kinder dazu ermuntern, Lernspiele stärker als bisher zu nutzen. Ein sprachbegabter persönlicher Helfer steht Anfang 2014 mit dem Dragon Assistent auch für Tablets zur Verfügung. Anwender können dem Gerät einfach sagen, es solle Antworten liefern, Inhalte finden oder einen Tisch im Restaurant buchen.

www.intel.de

Deutsche IT-Pro-Kopf-Ausgaben über EU-Schnitt

Jedes Jahr fast 1500 Euro für IT

In Deutschland wird für Informationstechnik und Telekommunikation deutlich mehr ausgegeben als in vielen anderen großen Industrienationen. Im vergangenen Jahr wurden hierzulande statistisch betrachtet 1477 Euro je Einwohner für ITK ausgegeben.

Damit liegt Deutschland deutlich über dem EU-Durchschnitt (1197 Euro) und weit vor Ländern wie Italien (930 Euro), Spanien (928 Euro), Russland (403 Euro), China (213 Euro) oder Indien (49 Euro). Ähnlich hohe Aufwendungen wie Deutschland hat Frankreich (1470 Euro). Weit mehr als die Bundesrepublik geben hingegen Japan (1807 Euro), Großbritannien (1994 Euro) und die USA (2430 Euro) aus. Das berichtet der Hightech-Verband Bitkom auf Grundlage von aktuellen Berechnungen des European Information Technology Observatory (EITO). „ITK-Investitionen sind der wichtigste Indikator für die Entwicklung der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft“, sagt Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. „Der Rück-

stand gegenüber Großbritannien und den USA ist viel zu groß.“

Während die ITK-Ausgaben 2013 in Deutschland verglichen mit 2012 stagnieren, können vor allem die bislang noch schwächeren Länder ihre Ausgaben deutlich erhöhen. Am schnellsten wächst Indien (plus 11 Prozent), gefolgt von Brasilien (10 Prozent) sowie China (9 Prozent) und Russland (5 Prozent). Aber auch die Spitzenreiter legen zu: Großbritannien um 2 Prozent, die USA um 5 Prozent. „Deutschland muss und kann mehr in die Digitalisierung investieren“, so Kempf. Rückläufig sind die Ausgaben in Spanien (minus 3 Prozent) und Japan (minus 6 Prozent).

www.bitkom.org

IT-Pro-Kopf-Ausgaben 2013 (in Euro)

USA:	2430
Großbritannien:	1994
Japan:	1807
Deutschland:	1477
Frankreich:	1470
EU:	1197
Italien:	930
Spanien:	928
Brasilien:	634
Russland:	403
China:	213
BRIC:	180
Indien:	49

NetApp verleiht Partner Awards 2013

Partnerpreise

Im Rahmen einer Galaveranstaltung im GOP Variété Theater in München wurden sechs deutsche Partner mit den NetApp Partner Awards 2013 ausgezeichnet.

Wir sind sehr stolz darauf, dass NetApp eine derart große Zahl von Partnern hat, die sich für unser Unternehmen und unsere Technologie begeistern. Unseren Partnern verdanken wir auch unsere gute Marktposition in Deutschland. Mit den Awards wollen wir die hervorragenden Leistungen unserer Partner würdigen“, so Alexander Wallner, Area Vice President Central EMEA bei NetApp. Insgesamt hat die Jury aus einem Pool von 24 Bewerbungen die diesjährigen Gewinner bestimmt. Verliehen wurden die Awards in sechs Kategorien. Zu den Gewinnern 2013 gehören: SVA System Vertrieb, Stemmer, Speicherwerke AG, Fujitsu Technology Solutions, Teamix und AHD

Hellweg Data. Einen Sonder-Award „Meisterwerk“ erhielt Gerd Henneveld von TIM. „Über die Auszeichnung für Herrn Henneveld freue ich mich sehr, da TIM über die Jahre zu einem unserer wichtigsten Partner wurde“, so Dieter Schmitt, Director Channel Sales Germany, der gemeinsam mit Alexander Wallner die Awards auf der Variété-Bühne überreichte. Im Rahmen der Veranstaltung nahmen die sechs Award-Gewinner noch an einer Verlosung teil: Drei der sechs Partner gewannen als besonderes Highlight exklusive Team-Workshops des Hasso-Plattner-Instituts in Potsdam.

www.netapp.de

Die Gewinner der NetApp Partner Awards von links nach rechts: Oliver Kügow (Teamix); Oliver Zilm (Fujitsu); Philipp Alexander (SVA); Oliver Zimmer (Speicherwerke); Alexander Wallner (NetApp); Andreas Rother (AHD); Gerd Henneveld (TIM); Henning Heimann (Stemmer); Dieter Schmitt (NetApp).

Hasso Plattner ist 70

Am 21. Januar wurde Professor Hasso Plattner 70. Die deutsche Computerwoche bezeichnete ihn als Rockstar der deutschen Wirtschaft (siehe Bild). Im wirklichen Leben ist der SAP-Mitgründer noch viel mehr: Wenige Tage vor seinem runden Geburtstag saß er im SAP-Büro in Palo Alto, USA, und diskutierte mit CTO Vishal Sikka und Bernd Leukert (Mitglied des globalen SAP-Management-Boards) die Weiterentwicklung der Suite on Hana. Im Februar eröffnet er in seiner Heimatstadt Potsdam ein weiteres SAP-Forschungszentrum (Bericht im E-3 März).

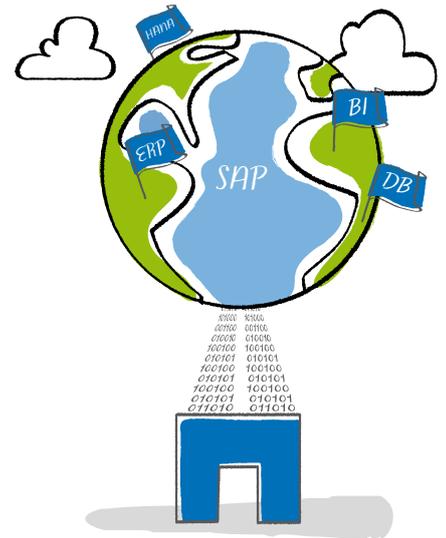


Die Mehrheit der Unternehmen ist mit der Qualität in CRM-Prozessen unzufrieden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie von EC4U Expert Consulting. Hauptsächlich Treiber für Verbesserungen sind der vertriebliche Erfolgsdruck und die Wettbewerbsbedingungen.

www.ec4u.de

Smarte Storage Infrastruktur für SAP

Geringere Komplexität –
mehr Flexibilität – schneller
Time-to-Market



NetApp und SAP sind das perfekte Paar. Gemeinsam stellen sie eine agile Daten-Infrastruktur für SAP-Applikationen bereit, wodurch Kunden von zusätzlichen Wettbewerbsvorteilen und geringeren IT-Betriebskosten profitieren. Dabei unterstützt NetApp Kunden mit klassischen SAP Anwendungen als auch mit SAP HANA.

SAP on NetApp hilft Ihnen Ihre SAP Anwendung flexibel, kosteneffizient und skalierbar zu betreiben.

Go further, faster®

Interessiert?
www.netapp.de



SAP built on NetApp®

Smart Mobile Award 2013

Im Rahmen eines Staatsempfangs zeichnete das Bayerische Wirtschaftsministerium die Gewinner des Smart Mobile Award 2013 aus. Zusammen mit der Messe München und Partnern aus der Wirtschaft prämierte das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie zum zweiten Mal innovative Lösungen und Anwendungen der mobilen IT. Aus einer Vielzahl an Bewerbern in der Kategorie Start-up setzte sich 3D-Reality-Maps als Sieger durch. Zuvor traf eine sechsköpfige Jury aus Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft und Medien eine Vorauswahl von fünf Unternehmen. Anschließend bestimmte die Online-Community auf der Social-Media-Plattform Facebook den Gewinner der Kategorie. Staatssekretär Franz Josef Pschierer würdigte die Idee und Umsetzung: „Das Angebot des Finalisten

3D-Reality-Maps stellt eine in jeder Hinsicht wegweisende Innovation dar. Die Applikation macht das Bergerlebnis sicherer, erleichtert die Orientierung und erhöht zugleich den Spaßfaktor des Nutzers. Und das nicht nur während, sondern auch vor und nach der Bergtour.“ In der Kategorie Business gewann Unify den Smart Mobile Award. Die mobile Open-Scape-Lösung überzeugte durch die jederzeit verfügbare UC-Funktionalität und die Möglichkeit, von unterschiedlichen Typen mobiler Endgeräte darauf zuzugreifen. OpenScape Mobile kombiniert VoIP- und HD-Video-Funktionalität. Die Bewerbungsphase für die dritte Vergabe des Smart Mobile Award beginnt im August 2014.

www.communication-world.com

CeBIT ohne „Rucksacktouristen“

Für 2014 hat die CeBIT das Motto „100% Business“ festgelegt, womit der Laufpublikum-Samstag wegfällt. Holger Behrens, Vorstand von SAP-Partner Cormeta, zu den neuen Messezeiten der kommenden CeBIT.

E-3: Herr Behrens, was halten Sie als Aussteller von den veränderten Messezeiten?

Holger Behrens: Wir richten uns mit unseren SAP-basierten Branchenlösungen an Fachexperten, da kommt uns das Messemotto „100% Business“ und der Wegfall des samstäglichen privaten Laufpublikums natürlich sehr entgegen. Zumal auch unsere IT-Berater am Messestand sicherlich gern den Samstag lieber mit ihren Familien verbringen.

E-3: Gleichzeitig beginnt die Messe aber einen Tag früher?

Behrens: Ja, und genau das wiederum ist kaum Business-like. Es handelt sich nicht um eine Verkürzung, sondern um eine Verschiebung auf einen Tag früher. Nun müssen sowohl unser Standpersonal wie gegebenenfalls auch Fachbesucher – wobei ich mir nicht sicher bin, ob dies geschieht – bereits am Sonntag nach Hannover anreisen. Mir scheint das Konzept einer eindeutigen B2B-Fachmesse noch nicht konsequent zu Ende gedacht. Keine Frage, die Messe möchte keinen Tag an Standgebühren einbüßen, aber meiner Meinung nach wären vier Messetage für das Fachpublikum völlig ausreichend.

E-3: Was würden Sie sich als Aussteller wünschen?

Behrens: Einerseits wäre es wünschenswert, wenn die Messe bei solchen weitreichenden Entscheidungen vielleicht im Vorfeld die Aussteller noch stärker mit einbeziehen könnte. Wir werden hier vor Tatsachen gestellt, die letztlich uns als Aussteller direkt betreffen. Wie sich der erste Messetag gestaltet, wird sich noch zeigen.

E-3: Über das Wegbleiben des sammelwütigen Laufpublikums werden sich viele freuen, was war Ihre prägendste Erfahrung?

Behrens: Nicht ohne Grund waren die Privatbesucher als „Rucksacktouristen“ verschrien, denn viele pilgerten von Stand zu Stand und fragten nach Werbepäsenten, hatten aber kaum echtes Interesse an dem fachlichen Themenspektrum. Am dreitesten war einmal ein Mann, der samstags an den Stand kam und versuchte, das gesamte Gebäck und Süßigkeiten mit dem Arm vom Tresen in eine große Tasche zu schieben – vielleicht für das Sonntagskaffeekränzchen. Das ist dann gar nicht mehr lustig. Deshalb begrüße ich es sehr, wenn die Tageskarten einerseits teurer und zudem nicht mehr über diverse Fachmedien „verschenkt“ werden.

E-3: Danke für das Gespräch.

www.cormeta.de

Holger Behrens, Vorstand der Cormeta AG: „Die CeBIT ist für die Cormeta-Kunden und IT-Experten nach wie vor ein wichtiger Anlaufpunkt, da kommt uns die künftige B2B-Ausrichtung entgegen.“



Geschüttelt, nicht gerührt

Manchmal will Professor Hasso Plattner die Softwareentwickler in Walldorf einfach nur schütteln: „Bewegt euch schneller!“ Er ist unzufrieden, weil andere IT-Unternehmen nach Ansicht der CIOs attraktiver und innovativer sind (sagt Gartner). Aber es gibt eine Lösung: Hana wird happy wie Apple ...



Prokop

... das aktuelle Stichwort ...

Hana lohnt sich

Mittlerweile ist es fast vier Jahre her, dass SAP ihre Echtzeit-Plattform Hana vorstellte. Gut ein Jahr später deutete Vishal Sikka die offizielle Markteinführung der In-Memory-Technologie als Meilenstein. Heute – Anfang 2014 – ist die Lage um Hana ambivalent. SAP steht nach wie vor voll zu Hana. Auf der SAP-Entwicklerkonferenz TechEd in Las Vegas erklärte das Management im Herbst 2013, dass Hana künftig der Kern sämtlicher Anwendungen werden soll. Das Schicksal des Unternehmens hängt damit voll von Hana ab. Dieses klare Commitment ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil die Anwender bislang mit deutlicher Zurückhaltung reagieren. Laut der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe (DSAG) spielt Hana bei der Investitionsplanung keine große Rolle. Dafür dürften zwei Aspekte entscheidend sein: Erstens betrachten viele Unternehmen Hana als weitere Technologie im SAP-Stack. Und zweitens können sie nicht erkennen, was ihnen eine Einführung bringt. Aus meiner Sicht bedeutet das aber nicht, dass sich mit Hana tatsächlich kein wirtschaftlicher Nutzen erzielen lässt. Das Gegenteil ist richtig.



Dr. Hagen Radowski verantwortet als Partner bei Mieschke Hofmann und Partner (MHP) die Themen Hana und Echtzeit-Prozesse in der Automobilindustrie. Zuvor war er als Geschäftsführer bei einem IT- und Engineering-Beratungsunternehmen tätig.

Dabei ergeben sich die Vorteile von Hana nur zum Teil aus der Geschwindigkeit, mit der große Datenmengen verarbeitet und ausgewertet werden können. Noch wichtiger ist, dass die Verarbeitung von Transaktionen (Online Transaction Processing, OLTP) und die Analyse von Daten (Online Analytical Processing, OLAP) in einer Umgebung stattfinden – und nicht mehr in getrennten Welten. Vollständige Unternehmensanwendungen – etwa das ERP- oder das CRM-System – lassen sich damit direkt auf der Appliance betreiben. Das bedeutet: Unternehmen können Daten nicht nur in Echtzeit analysieren. Sie können auch unmittelbar und automatisiert auf die Ergebnisse reagieren. Damit das in Zukunft wirklich reibungslos funktioniert, muss sich SAP allerdings noch einmal eingehend mit dem bislang verwendeten Datenbankmodell beschäftigen. Denn da bei ERP bewusst auf eine redundante Datenhaltung verzichtet wird, ergeben sich bei der Analyse von Daten in einer Hana-Umgebung immer wieder Einschränkungen – etwa beim Historisierungskonzept. Ein neues, integratives Modell wäre hier wünschenswert.

Hana hat dennoch bereits heute ein enormes Potenzial. Dass dieses bislang häufig unerkannt bleibt, liegt vor allem daran, dass Unternehmen entlang alter Muster agieren und Hana als technologisches Thema angehen. Die IT ist dann von der Geschwindigkeit fasziniert, die Fachbereiche haben keine Vorstellung, was sie mit den Möglichkeiten anfangen sollen. Dabei käme es darauf an, in interdisziplinären Teams und in bester Business-IT-Alignment-Manier nach neuen und sinnvollen Business-Anwendungen zu suchen – und zwar angeleitet von den

strategischen Unternehmenszielen. Dabei lohnt es sich nach meiner Erfahrung für Unternehmen aller Branchen, sich drei Bereiche genauer anzuschauen:

- die Querschnitts- und Planungsaufgaben – dazu gehören das Controlling oder das Personalwesen,
- die unternehmensspezifischen Kern-Wertschöpfungsprozesse – in der Automotive-Branche etwa die Entwicklung und die Fertigung neuer Modelle,
- die Produkte und Dienstleistungen selbst – also zum Beispiel Anwendungen rund um das Fahrzeug.

Was das in der Praxis bedeuten kann, möchte ich an einem Anwendungsszenario zeigen, das wir gemeinsam mit einem Automotive-Kunden realisiert haben. Kurz bevor die Serienfertigung startet (Start of Production, SOP), führen die Hersteller – meist unter Zeitdruck – sogenannte Dauerläufertests durch. Oft sind dann mehr als 100 Fahrzeuge parallel auf Landstraßen und Autobahnen unterwegs. Auf diese Weise soll geprüft werden, wie sich das neue Modell unter realen Bedingungen verhält. Diese Fahrzeuge lassen sich nun mit einer Reihe von Sensoren ausstat-

ten, die stetig Messdaten erheben. Die Daten werden direkt via Internet an die Hana-Datenbank übermittelt und dort in Echtzeit analysiert. Aus den Ergebnissen kann die Plattform unmittelbar neue Testfälle ableiten und entsprechende Fahrhinweise sofort an den Fahrer senden – er soll dann beispielsweise in ein Autobahnprofil wechseln oder in kurzen Intervallen beschleunigen und abbremsen. Im Vergleich zum üblichen Verfahren – die Daten aus den Fahrzeugen werden gesammelt und nachträglich ausgewertet – lässt sich so wesentlich gezielter testen. Für den Hersteller bedeutet das eine deutlich verkürzte Testphase.

Bleibt noch die Kostenfrage. Tatsächlich hat SAP es den Anwendern mit dem Appliance-Ansatz sehr schwer gemacht. Wer Hana will, muss gleich die gesamte bestehende Infrastruktur infrage stellen und hat auch keinen großen Freiraum bei der Auswahl neuer Komponenten. Kein Wunder, dass die meisten Unternehmen es scheuen, sich vollständig in die Hände von SAP zu begeben. Nun kommt aber langsam Bewegung in die Sache, SAP rückt ein wenig von der strengen Appliance-Strategie ab. So ist es mittlerweile möglich, die Appliance für Entwicklungs- und Testzwecke zu virtualisieren und Commodity-Hardware als Speicher auch produktiv einzusetzen. Damit dürfte es attraktiver werden, sich eingehender mit dem Einsatz von Hana zu befassen und sukzessive prototypische Anwendungen umzusetzen. Wird der Nutzen dann unmittelbar spürbar, könnten die vorhandenen Vorbehalte bald Vergangenheit sein.

Mit S-BPM Betroffene zu Beteiligten machen

Eigene Geschäftslogik

Einen neuen Weg für eine schnellere und flexiblere Umsetzung von SAP-Projekten bestritt Fiducia IT: Durch Subjektorientiertes Geschäftsprozessmanagement (S-BPM) Projektdauer um ein Vielfaches verkürzt und die Akzeptanz der Lösung gesteigert werden.

Fiducia IT ist das IT Competence Center für 750 Volks- und Raiffeisenbanken. Sie betreibt ein großes MPLS (Multi Protocol Label Switching)-Netzwerk in ihrem Computer Center und ist auch verantwortlich für die Hardware an den jeweiligen Kundenstandorten. Die Bereitstellung dieser Hardware sollte innerhalb eines Prozesses strukturiert und so weitestgehend automatisiert werden.

Klassisches Vorgehen im Wasserfall-Projektmodell

Das Projekt begann mit Workshops und Diskussionen. Das Ergebnis waren sieben große Prozessmodelle auf mehreren Seiten, modelliert mit dem BPM-Tool Adonis. Die Lösung sollte innerhalb von SAP (Finanzbereich) umgesetzt werden. Die IT-Ressourcen für die Implementierung wurden bei einem optimalen Verlauf auf 150 Personentage (PT) geschätzt. Das Vorgehen nach dem Wasserfallmodell wurde seit längerem kritisch beurteilt. Die Übersetzungen zwischen den einzelnen Phasen sind langsam, kostenintensiv und fehleranfällig. Daher haben sich die Verantwortlichen nach anderen Ansätzen umgesehen, um auch den Fachbereich besser einzubinden. Die Entscheidung fiel zugunsten von Metasonic und S-BPM.

Subjektorientiertes Geschäftsprozessmanagement (S-BPM)

Die Metasonic Suite basiert auf der Modellierungsmethode des subjektorientierten Geschäftsprozessmanagements (S-BPM), einer formalen BPM-Notation mit verteilter Architektur und sehr weni-

gen, einfachen Modellierungsentitäten. Diese sind alle aus der natürlichen Sprache und einem intuitiven Verständnis abgeleitet. Es gibt für jeden Handelnden in einem Prozess ein eigenes Stück Software, ein Subjekt. Ein S-BPM-Prozess besteht aus mehreren Subjekten, die untereinander Nachrichten austauschen und Objekte verarbeiten. Subjekte können dabei für einen menschlichen Akteur mit IT-Unterstützung oder auch für ein IT-System oder Webservice stehen. Die verteilte Architektur mit den Nachrichten als standardisierte Schnittstellen ermöglicht in Kombination mit der strikten formalen Theorie beliebige Änderungsmöglichkeiten. Dabei bleiben die Auswirkungen dieser Änderungen durch das Prinzip der Isolation immer begrenzt und überschaubar. Der verteilte Ansatz ermöglicht den Anwendern, das Verhalten ihres Subjektes aus der Ich-Perspektive zu modellieren.

Das Projekt konnte acht Monate früher live gehen als geplant. Anstelle der geschätzten 150 Personentage (PT) an IT-Ressourcen für die klassische Implementierung innerhalb von SAP wurde das gesamte Projekt mit 15 PT der Fachanwender und 15 PT an IT-Ressourcen abgewickelt. Die Tatsache, dass die fachlichen Spezialisten die Lösung und ihr Verhalten im Detail selber verstehen und jederzeit schnell ändern können, macht sie von Betroffenen zu Beteiligten. Die Lösung wird als ein Werkzeug empfunden, das man selbst gestalten kann und das sich so verhält, wie man es selbst anpasst. Noch kurz vor dem Go-Live und danach wurden Änderungen eingebracht, die mit herkömmlichen Ansätzen nicht so einfach möglich gewesen wären. So wurde und wird der Prozess von denen, die ihn erstellt haben und benutzen, kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst, um auf diese Weise stets den größten Wert für das Unternehmen zu erwirtschaften.

www.fiducia.de

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Lothar Hübner, Leiter Unternehmensorganisation bei Volks- und Raiffeisenbanken. IT: „Unsere Mitarbeiter verstehen das kommunikationsorientierte Prozessmanagement heute als Hilfe für ihre tägliche Arbeit.“

Kopie so einfach wie Magie.

SAP Systemkopien und -klone mit

Blue SystemCopy
simply the same

BlueClone
simply the same



BESUCHEN SIE UNS AUF DEN DSAG-Technologietagen am 18. - 19. Februar in Stuttgart, Stand 31

Empirius ist Spezialist im Bereich SAP-Basis. Durch leistungsfähige Automationstools, wie unsere beiden innovativen Softwareprodukte BlueSystemCopy und BlueClone (copy/refresh von SAP-Systemen) schaffen Sie sich deutliche Effizienzsteigerungen.

Fragen? Gerne unter

Tel. +49 (89) 44 23 723-26

www.empirius.de



DIE GLOBALE PERSPEKTIVE

Bernd Leukert, Head of Application Innovation und Mitglied des Global Managing Board der SAP AG, schreibt monatlich für die SAP-Community im E-3 Magazin über seine Erfahrungen und Perspektiven: Es sind die Zeilen, die den Bestandskunden und Partnern einen Blick auf die IT-Mega-Trends geben.

Industrie 4.0

Digitalisierung verändert unsere Welt. Das Internet und moderne Technologien prägen das Privatleben und vor allem die Geschäftswelt. Wir stehen vor einem radikalen Wandel, denn Fertigungs- und Produktionsprozesse verändern sich. Die reale und digitale Welt verschmelzen. Große Industrie- und IT-Unternehmen sowie Branchenverbände sind sich sicher, dass der Einfluss innovativer Informationstechnologie einen ähnlich starken Effekt auf unsere Gesellschaft hat wie die Industrialisierung im Laufe des 19. Jahrhunderts. Acatech, die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, prägte den Begriff der vierten industriellen Revolution, kurz Industrie 4.0.

Was ist neu und welchen Beitrag kann SAP leisten? Unter Industrie 4.0 ist die Verschmelzung der Informationstechnologie (IT) und Automatisierungstechnik zu verstehen. IT rückt stärker als bisher ins Zentrum von Fertigung und Produktion, weil traditionelle Lieferketten sich in digitale Lieferketten bis hin zu flexiblen Wertschöpfungsketten wandeln. Sowohl für produzierende Unternehmen als auch für IT-Unternehmen bieten sich riesige Chancen, aber es ergibt sich auch Handlungsbedarf. Chancen ergeben sich zum Beispiel durch eine zunehmende Transparenz im Wertschöpfungsprozess sowie eine Flexibilisierung bestehender Unternehmensnetzwerke. Auf der anderen Seite können IT-Unternehmen durch neue Software und Dienste für diese neuen Geschäftsmodelle Umsatzpotenziale realisieren.

SAP ist ein gesuchter Gesprächspartner für Kunden und Partner, um individuelle Lösungen für die Produktion der Zukunft gemeinsam zu entwickeln. In Workshops, Beratungsprojekten und Pilotanwendungen entstehen neue Lösungsansätze auf dem Weg zur digitalen Fabrik. Als unabdingbar zeigt sich dabei die Zusammenarbeit im SAP-Ökosystem, um die Vielfalt möglicher Szenarien abzudecken und die Standardisierung voranzutreiben. Szenarien reichen von Antizipation von Ereignissen in der realen Welt, zum Beispiel durch Predictive Maintenance (vorausschauende Wartung), bis hin zur kundenindividuellen Produktion von Konsumgütern. Eine bisher nicht gekannte Transparenz in Echtzeit über Vorgänge in der realen Welt wird völlig neue Geschäftsmodelle ermöglichen wie zum Beispiel eine Umorientierung von Produkt zu Service. So wird ein Hersteller von Kompressoren weniger einzelne Geräte verkaufen, sondern vielmehr Dienstleistungen rund um komprimierte Luft, die neben den Maschinen auch die Wartung und Garantie einer 24-stündigen Verfügbarkeit einschließen. Durch die Vernetzung

über Unternehmensgrenzen hinweg reduziert sich Komplexität mit dem Ergebnis von Optimierung und Effizienzsteigerung. Mehrere Schlüsseltechnologien werden benötigt, um dies zu verwirklichen. Darunter spielen Big Data, Cloud und Machine-to-Machine-Kommunikation (M2M) sowie mobile Technologien die Hauptrolle, um die Vision des Internets der Dinge, dem Internet of Things (IoT), zu ermöglichen.

Die Fabrik der Zukunft wird sich schneller und individualisierter dem Bedarf und Konsumverhalten des Einzelnen anpassen. So wie personalisierte Angebote bei Onlinebestellungen als selbstverständlich erachtet werden, werden in Zukunft personalisierte Produkte bestellbar sein. Produktionsunternehmen müssen diese Flexibilität – auf der Ebene einzelner Endprodukte – erfüllen können. Hier setzt Industrie 4.0 an. Gleichzeitig werden Produkte intelligenter sowie Prozesse effizienter und nachhaltiger. So ermöglichen intelligente Produkte auch die Rückverfolgung ihrer Bauteile oder sogar Rohstoffe: Eine falls überhaupt notwendige Rückrufaktion eines Automobilherstellers wird dann nicht an die Käufer einer bestimmten Charge gehen, sondern die betroffenen Fahrzeuge und ihre Halter direkt informieren. Ein Beispiel, dessen flächendeckende Anwendung bald Realität sein wird, ist der 3-D-Druck. Diese Technik erlaubt es uns bald, die Produktion von Ersatzteilen an jede Stelle der Welt zu verlagern, was herkömmliche Logistikprozesse fast obsolet macht.

Zusammenfassend gesagt: Erstens hilft SAP ihren Kunden und Partnern, Herausforderungen für produzierende Unternehmen zu bewältigen und innovative Lösungen zu entwickeln. Durch die Bedeutung und Komplexität von IT in einer globalisierten Welt mit immer kürzer werdenden Produktlebenszyklen, komplexen Produktions- und Logistikprozessen sowie einer steigenden Marktdynamik sind Unternehmen gefordert, flexibler und schneller auf diese Anforderungen zu reagieren. Zweitens: Die Digitalisierung ermöglicht erst eine wirklich vernetzte Wirtschaft und radikal neue Geschäftsmodelle. Sie ermöglicht zunehmend Serviceangebote rund um individuellere Produkte. Die SAP hat sich zum Ziel gesetzt, innovative Produkte, Prozesse und Services noch enger gemeinsam mit Kunden und Partnern zu erarbeiten. Und drittens rückt die Individualisierung den Menschen in den Mittelpunkt. Das liegt der SAP-Strategie fest verankert zugrunde.

Mit Google Glass und SAP EWM im Lager kommissionieren



Freihändig durchs Lager

Die Google-Datenbrille wird zum Multifunktionsgerät für Lagermitarbeiter. iTizzimo und Salt Solutions haben die erste SAP-EWM-integrierte Anwendung mit der Google-Datenbrille realisiert.

Das Smartglass ist über WLAN mit dem Lagerverwaltungssystem SAP Extended Warehouse Management (EWM) verbunden. In Echtzeit erhält der Anwender so Aufträge für den Kommissioniervorgang. Diese werden in einem erweiterten Sichtfeld angezeigt. Bisher wurden für solche Kommissioniervorgänge Datenterminals genutzt, die der Mitarbeiter bei dem Vorgang in der Hand halten musste. Bei der Pick-by-Vision dagegen hat der Mitarbeiter seine Hände frei und kann somit schneller und effizienter seine Aufgaben erledigen.

Das ermöglicht eine höhere Kommissionierqualität. Durch das Einblenden der Arbeitsaufträge wird die Anzahl an Kommissionierfehlern reduziert.

In den Räumen von Salt Solutions ist für Demonstrations- und Lernzwecke ein Showroom mit SAP EWM realisiert wor-

den. In diesem Showroom sind alle lagerrelevanten Prozesse – inklusive einer Materialflusssteuerung und einer Fördererntechnik – nachgebildet. Seit Kurzem können hier auch Kommissioniervorgänge aus einem Fachbodenregal mittels Pick-by-Vision durchgeführt werden.

„Durch die Zusammenarbeit mit Salt Solutions konnten wir, nach der Integration im SAP-Standard, unsere Anwendung Business Glasses auch in eine realistische EWM-Umgebung integrieren“, freut sich Reza Etemadian, CEO und Gründer von iTizzimo. „Gemeinsam wurde hier eine sehr innovative und zukunftsorientierte Anwendung im führenden Lagerverwaltungssystem von SAP umgesetzt“, unterstreicht Christian Erb, Projektleiter bei Salt Solutions.

www.salt-solutions.de
www.itizzimo.com



Die gesetzliche Gleichstellung von Papierrechnungen und elektronischen Rechnungen führt zu massiven Einsparungen.

Jetzt auf E-Invoicing umstellen!

- Kein Investment
- Pay-per-Use
- Automatisiert

Automatisierte Verarbeitung der Eingangsrechnungen in SAP für alle Medien (Papier, EDI, XML und PDF).



Mehr Informationen wie Sie mit SEEBURGER die Papierwende meistern.



Hier schreibt eine bekannte Person aus der SAP-Community, die vieles weiß und alles sagt, nur nicht den eigenen Namen.

Hana versus mein Rechenzentrum

Was hat sich SAP nur gedacht, als das Design für Hana festgelegt wurde: Warum eine Appliance? Am Anfang waren die Boxen von IBM, Cisco, HP und anderen ganz nett. Heute noch sind sie hilfreich bei einem PoC – aber wie kommt die reine Hana-Lehre in mein Rechenzentrum?

Hana als reine Lehre – also die Technologie des In-memory Computing – ist beachtenswert. Hasso Plattner hat zusammen mit Alexander Zeier (Anm. d. Red.: jetzt bei Accenture) einen tollen Job gemacht. Leider hat Vishal Sikka (Anm. d. Red.: SAP Chief Technology Officer und Vorstand) aus Hana ein technisches Referenzmodell und keine operative Plattform geformt, die sich harmonisch in mein Rechenzentrum integrieren lässt. Jahrelang haben ich und meine Kollegen konsolidiert und virtualisiert, bis wir endlich einen agilen Rechenzentrumsbetrieb etablierten. Ein Kollege von der Herstellerseite (IBM), Martin Arnoldy, erklärte diesen Umstand immer sehr schön mit einem atmenden Organismus. Mit Hana geht das alles nicht! Hana darf im operativen Betrieb nicht einmal virtualisiert werden und für jede Anwendung brauche ich dann meine eigene Hana-Box. Ja, es ist zum Verzweifeln, wenn einem von SAP in radikaler Form die Fesseln angelegt werden: Intel x86, Linux und Hana – keine Virtualisierung, keine eigene Hardware, kein agiles System. Wofür soll Hana dann gut sein?

Meine Frau hat das Chaos meiner Notizen entdeckt und bringt mir einen beruhigenden Tee. Ich beginne mit dem Sortieren der Themen: erstens agile Hana-Systeme und Cloud Computing; zweitens Geschwindigkeit versus Qualität; drittens Infrastruktur und Ausbildung.

Ich habe einen sehr erfahrenen und geschätzten Kollegen bei einem Weißwarenhersteller mit einem Dreibuchstabennamen. Er ist, anders zu mir, mit Hana nicht nur besser vertraut, sondern auch schon fast überzeugt. Er war Ende vergangenen Jahres sogar bereit, den Schritt in die Hana Enterprise Cloud zu machen. Alles, was ich dazu als Gerüchte vernahm, war der Umstand, dass SAP kalte Füße bekam: Trotz bekundeten Interesses gab es aus Walldorf kein valides Hana-Enterprise-Cloud-Angebot. Die Ursache dafür liegt im Dunkeln. Der Kollege hat mir jedoch verraten, dass er es dieses Jahr nochmals probieren will, wenn auch mit einer neuen Strategie. Im Sinn der ursprünglichen Idee von IBM-Manager Martin Arnoldy soll ein atmendes System entstehen. Mein CIO-Kollege will ein agiles Rechenzentrum auf Basis von x86/Linux/Hana evaluieren, aber nur die Kernkomponenten selbst im Haus betreiben. Bei höherem Bedarf an Rechenleistung und Speicher soll das eigene Rechenzentrum in die Amazon-Cloud expandieren. Und selbst wenn ich ihm das zutraue – was ich tue, weil ich ihn schon

seit vielen Jahren kenne –, bleibt für mich vollkommen unklar, wie das SAP-lizenztechnisch ticken soll. Security, LAN/WAN, Storage etc. – alles kein Problem. Aber agile SAP-Lizenzen in einem gemischten On-premise/On-demand-Modell wären neu. Es wäre fast schon eine Sensation.

Ja, Hana ist schnell. Vielleicht sogar die schnellste In-memory-Datenbank. Aber unser Problem ist nicht die Geschwindigkeit, sondern die Datenqualität, das Master Data Management. Und natürlich ist keiner unserer Konzernbereiche darauf abgestimmt, in Echtzeit Daten zu produzieren, zu bekommen und weiterzugeben. Es gibt ein paar sehr nette SAP-Referenzanwendungen, wo ein Hana-Geschwindigkeitsvorteil offensichtlich Sinn ergibt. Auch habe ich mit ein paar Werksleitern gesprochen, die durchaus die Notwendigkeit eines repetitiven MRP-Laufs sehen. Aber MRP mehrmals pro Tag anzustoßen ist eine Sache, die ganze Produktion dahin gehend auszurichten eine ganz andere. Liebe Freunde von mir evaluieren momentan in Wien an der Wirtschaftsuniversität die „Sinnhaftigkeit“ von Hana. Die von SAP bisher gezeigten Anwendungsfälle sind singuläre Sensationen, aber keine verallgemeinerbaren Lösungen.

Anlässlich unseres konzerninternen CIO-Jahres-Kick-offs gab es eine sehr emotionale Diskussion: Was passiert mit unseren Mainframes, Unix-Servern, unserem Oracle- und DB2-Wissen, wenn uns SAP weiterhin in teils unanständiger Art und Weise in Richtung Hana drängt? Letztendlich ist es schon so weit, dass ausgewählte Funktionen erst oder nur auf Hana zur Verfügung stehen. Dann muss ich in mein Rechenzentrum den „Fremdkörper“ Hana-Appliance hineinlassen. Die Diskussion zwischen meinen CIOs war heftig, geht es doch am Ende darum, jahrelange Erfahrungen und Wissen über Bord zu kippen und mit x86, Linux und Hana-DB neu anzufangen – ohne die lieb gewonnenen Management- und Monitoring-Werkzeuge aus dem Mainframe- und Unix-Umfeld. Ein Bekannter, der momentan bei HP arbeitet, erzählte mir, dass man sich dort aufgrund des notwendigen Wechsels auf x86-Server schon die Hände reibt. Und dann platzte in unsere CIO-Versammlung auch noch die Nachricht, dass IBM eventuell die x86-Sparte an Dell verkauft. Jetzt ist SAP am Zug oder Hana wird ein ewiger Zeitvertreib und Proof-of-Concept.

noname@e-3.de

Neue PBS-Nearline-Storage-Lösung ergänzt SAP-Standard

Kostensenkung für Big Data

Nearline Storage ist beim Einsatz von Hana Pflicht. Das zeigt auch die Entscheidung von SAP, neben der Bereitstellung einer entsprechenden Schnittstelle nun auch eine eigene Nearline-Lösung unter dem Analyseserver Sybase IQ anzubieten.

PBS Software ist bislang der einzige SAP-Partner, der diese Nearline-Lösung durch eine Ergänzungslösung bereichert. Unter dem Namen CBW NLS hat das Unternehmen ein neues Add-on zu SAP NetWeaver BW vorgestellt, das die spaltenbasierte Datenbank Sybase IQ beinhaltet. Es ergänzt die neue SAP-Nearline-Lösung um zahlreiche Funktionen. Dazu zählen beispielsweise Optionen zur signifikanten Verkürzung von Query-Laufzeiten, ein

effizienzsteigerndes Nearline-Monitoring, die Unterstützung von Datenträgerüberlassungen im Rahmen von Steuerprüfungen sowie die Archivierung von PSA-Daten. Zusätzlich enthalten ist die komplette ADK-basierte Funktionalität (aus CBW NLS ADK), mit der eine Nearline-Archivierung auch ohne Nearline-Datenbank realisiert werden kann. Die bisherige rein ADK-basierte Lösung CBW NLS ADK geht komplett in der neuen Lösung auf. Kunden, die bereits eine CBW-

NLS-ADK-Lizenz besitzen, erhalten die IQ-bezogenen neuen Zusatzfunktionen ohne Aufpreis im Rahmen eines Softwareupdates.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Erste voll integrierte IT-Lösung für Ärztenetze

Arzthelfer

Systemintegrator Arvato stellt die erste voll integrierte IT-Lösung für Ärztenetze vor. Auf Basis von Business ByDesign verwaltet die On-demand-Lösung best4health medizinische Leistungserbringer wie Ärzte, Kliniken oder Pflegedienste, die Patienten sowie die integrierten Versorgungsverträge.

Die Software bildet sämtliche Prozesse ab, die sich im Rahmen der integrierten Versorgung (IV) im sogenannten Ärztenetz ergeben: Verwaltung von Leistungserbringern, Patienten und IV-Verträgen, Leistungsdokumentation, kollektive Abrechnung mit den Krankenkassen bzw. individuelle Abrechnung gegenüber den Leistungserbringern. Die Lösung ist vollständig in das Controlling und die Verwaltung der

betriebswirtschaftlichen Organisation innerhalb des Ärztenetzes integriert.

„Unsere Lösung ist die erste und einzige, die alle Prozesse in der Datenverwaltung, Leistungserbringung und Abrechnung für diese spezielle Organisationsform in einer einzigen Anwendung integriert. Da die On-demand-Software vollständig im Rechenzentrum der SAP Deutschland läuft, entfällt bei den Anwendern zum Beispiel in den Arztpraxen

der Aufwand für Betrieb, Wartung und Archivierung. Das macht die Lösung zusätzlich attraktiv“, sagt Jürgen Seidel, SAP Management Consultant bei Arvato.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



BERTELSMANN

Braucht Ihr Unternehmen einen „Herzschrittmacher“ für Stamm- und Beteiligungsdaten oder läuft alles rund bei Datenqualität und Data Governance?

Erleben Sie Stammdaten- und Beteiligungsmanagement live und erfahren Sie wie ein einheitlicher Datenpool zu Kosteneinsparungen, mehr Prozesseffizienz und Transparenz beitragen kann und Unternehmen im Takt bleiben – ohne Herzschrittmacher!

■ **09.04.2014: Strategiegipfel für Stammdaten- und Beteiligungsmanagement „Verlässliche Unternehmensdaten – Herzstück eines jeden Unternehmens“, Frankfurt am Main**

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung:

www.zetvisions.de/strategiegipfel2014

zetVisions AG . Speyerer Straße 4 . 69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 33938-0 . info@zetvisions.com



KOMPETENZ VERTRAUEN

www.zetvisions.de



SAP Schweiz verleiht Partner Awards 2013

Ausgezeichnete Partner

SAP Schweiz zeichnet auch in diesem Jahr Partnerunternehmen mit herausragenden Leistungen in verschiedenen Kategorien aus. Christian Geckeis, Head of Ecosystem & Channels von SAP Schweiz, und Patrick Belser, Head of Partner Management, übergaben die Awards in feierlichem Rahmen am Firmensitz in Regensdorf.

Zum SAP Partner Ecosystem zählen in der Schweiz heute rund 250 Unternehmen. Die Partner mit dem besten Leistungsausweis werden jedes Jahr ausgezeichnet. 2013 wurden fünf von diesen begehrten Partner Awards verliehen, darunter ging erstmals einer in die italienische Schweiz. Für die Auszeichnung müssen die Unternehmen eine Reihe von Kriterien erfüllen: So braucht es eine hochstehende und nachhaltige Qualität in SAP-Projekten; sie müssen bei Kundenbefragungen positiv abschneiden, eng mit dem Marketing und Vertrieb von SAP in der Schweiz zusammenarbeiten sowie gute Umsatzzahlen mit Softwarelizenzen ausweisen.

SAP Solution Channel Partner Award: Swisscom IT Services

Das Unternehmen ist nach dem Urteil der Jury ein gutes Beispiel dafür, dass sich auch große Partner flexibel am Markt aufstellen und die kontinuierliche Lead-Generierung sicherstellen können. Überzeugen konnte der diesjährige Gewinner auch durch seine hohe Bereit-

schaft, in die Solutions-Schulung seiner Mitarbeiter zu investieren. Dadurch konnte er nicht nur entsprechende Projekte am Markt generieren, sondern auch den Know-how-Transfer in den eigenen Reihen sicherstellen.

SAP Innovation Partner Award: Process Partner

Das Ostschweizer Lösungshaus hat als First Mover aktiv auf SAP Fiori als Lösungsansatz sowohl im Mobilbereich als auch für die Business Suite gesetzt. Zudem setzt der Gewinner Fiori selbst im Verkaufsprozess ein und konnte an seiner bereits etablierten Kundenveranstaltung mit einer Live-Demo das Publikum begeistern.

SAP Cloud Channel Partner Award: Implico

Die Bieler Implico konnte sich 2013 als Nummer eins im Bereich der On-demand-Lösung von SAP in Bezug auf Neukundengewinnung und beim Auftragswert etablieren. Überzeugt hat die Jury die greifbare Begeisterung für neue

Ansätze und Lösungen auf der Basis der Cloud-Technologie und die enge Zusammenarbeit mit dem Cloud-Team von SAP.

SAP Business One Channel Partner Award: MTF Business Solutions

Als einziger Partner für SAP Business One hat es MTF Business Solutions geschafft, den Umsatz im Jahresvergleich praktisch zu verdoppeln – mit gleichem Personalbestand und konstant hoher Projektqualität. MTF ist ein langjähriger Business-One-Partner, der die KMU-Lösung von SAP im Tessin bekannt gemacht hat. Er bedient über 90 Prozent der Tessiner Unternehmen mit Business One im Einsatz und entwickelt dazu neben Standardmodulen auch Individuallösungen.

SAP Business All-in-One Partner Award: GIA Informatik

Der erste Abschluss von Business Suite on Hana in der Schweiz geht auf das Konto der GIA Informatik. Das Team von 140 Mitarbeitenden schaffte das budgetierte Umsatzziel schneller als alle anderen. Der Aargauer IT-Dienstleister punktet mit einer Mischung von Kontinuität und Investitionen in neue, innovative Lösungen wie Hana. Eine besondere Erwähnung wert war der Jury das Hosting Center von GIA, das sich mit dem Prädikat „State of the Art“ schmücken darf.

Die gemeinsamen Erfolge mit Partnern im Schweizer Markt bestärken SAP darin, auch zukünftig das indirekte Geschäft zu fördern. „Die Strategie, parallel zur eigenen Organisation ein Netz an lokalen Partnern mit tiefer Verankerung in den einzelnen Branchen und Märkten zu entwickeln, hat sich einmal mehr bestätigt. Unsere Partner schlagen mit ihren hervorragenden Marktleistungen eine Brücke zwischen Kunden und SAP in der Schweiz“, zeigt sich Christian Geckeis zufrieden mit dem Partner-Ökosystem.



V. l. n. r.: Christian Geckeis (Head of Ecosystem & Channels, SAP Schweiz), Peter Merz (Geschäftsführer, GIA Informatik), Patrick Belser (Head of Partner Management, SAP Schweiz).

Logo	Veranstungstitel, Termine, Ort	Inhalte	Veranstalter
	Sales Marketing Messe 20. Februar 2014 MOC München, Halle 3 Lilienthalallee 40 80939 München	Unter dem Motto „Kunden gewinnen und binden – Impulse für den Vertrieb“ treffen sich Geschäftsführer, Marketing- und Vertriebsleiter von Konzernen und mittelständischen Unternehmen auf der Sales Marketing Messe, um sich über die neuesten und innovativsten Marketing- und Vertriebsstrategien zu informieren.	NETCOMM GmbH Wiesentfellerstr. 1 81249 München Tel.: 089/ 88 94 93 70 Fax: 089/ 88 94 93 79 info@netcomm-gmbh.de
	SAMS 2014 – Software Asset Management Strategies 24.–25. Februar 2014 Kosmos KG Karl-Marx-Allee 131a 10243 Berlin	Effektives und rechtssicheres SAM & SLM in der Unternehmenspraxis; SAM und SLM aus Management- & Technologieperspektive; Implementierung eines Software-Lizenzmanagements; Professionalisierung im Handling von Software Audits	we.CONECT Global Leaders GmbH Gertraudenstr. 10–12 10178 Berlin Kontakt: Alexander Sladczyk, Sales Director +49 (0)30 52 10 70 3 - 55 alexander.sladczyk@we-conect.com sams2014.we-conect.com
	DTIM 2014 – Disruptive Technologies & Innovation Foresight Minds 2014 24.–25. Februar 2014 Meliá Berlin Friedrichstraße 103 10117 Berlin	Technology Foresight & Antizipation von Technologiesprünge; Absorptive Capacity und Ambidexterity; Erfolgsfaktoren für die Umsetzung von disruptiven Technologien; Trendbasierte Business Model Innovation & Business Model Design	we.CONECT Global Leaders GmbH Gertraudenstr. 10–12 10178 Berlin Kontakt: Alexander Sladczyk, Sales Director +49 (0)30 52 10 70 3 - 55 alexander.sladczyk@we-conect.com innovation-minds2014.we-conect.com
 	Messe und Kongress Frankfurt am Main, 25. – 27.02.2014	Die Fachmesse Facility Management mit Kongress gibt einen umfassenden und aktuellen Überblick über das Produkt- und Dienstleistungsangebot im Bereich FM. Das abwechslungsreiche Rahmenprogramm rundet die Veranstaltung ab.	Mesago Messe Frankfurt GmbH Katharina Spohn Rotebühlstraße 83-85 70178 Stuttgart Tel.: +49 711 61946 – 33 Fax: +49 711 61946 – 11 33 katharina.spohn@mesago.com
	Executive SAP Briefing – Neue Lösungen für effizienteren SAP-Betrieb 27. Februar 2014 von 09:00–17:30 Uhr Porsche Museum Porscheplatz 1 70435 Stuttgart	<ul style="list-style-type: none"> • SAP-Strategie – Ausblicke • Private Cloud für HANA • Kundenbericht: Erfolgreiche SAP-Transformation • Die optimierte Infrastruktur für HANA TDI • Software-Defined Datacenter: Ihr Weg zur SAP-Plattform der Zukunft – jetzt 	EMC Deutschland GmbH Am Kronberger Hang 2a 65824 Schwalbach/Ts. Frau Eva-Christin Hopfe
	ener.CON Europe 2014 20.–21. März 2014 Leonardo Royal Hotel Berlin Otto-Braun-Straße 90 10249 Berlin	Die ener.CON Europe ist die Konferenz für Energieeffizienz und Energiemanagement in Produktionswerken von Anlagen- & Energieintensiven Industrien. Kernthemen und Sprecher finden Sie hier: http://enercon2014.we-conect.com	we.CONECT Global Leaders GmbH Gertraudenstr. 10–12 10178 Berlin Kontakt: Alexander Sladczyk, Sales Director +49 (0)30 52 10 70 3 - 55 alexander.sladczyk@we-conect.com enercon2014.we-conect.com
	Strategiepfel für Stammdaten- und Beteiligungsmanagement „Verlässliche Unternehmensdaten – Herzstück eines jeden Unternehmens“ 9. April 2014 10:00–17:30 Uhr Frankfurt am Main	Braucht Ihr Unternehmen einen „Herzschrittmacher“ für Stamm- und Beteiligungsdaten oder läuft alles rund bei Datenqualität und Data Governance? Erfahren Sie, wie ein einheitlicher Datenpool zu Kosteneinsparungen, mehr Prozesseffizienz und Transparenz beitragen kann. Anmeldung: www.zetvisions.de/strategiepfel2014	zetVisions AG Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg www.zetvisions.de Ansprechpartner: Ines Dobschat Tel.: +49 (0) 6221 33938-663 ines.dobschat@zetvisions.com
	Global ManuChem Strategies 2014 27.–28. April 2014 Kempinski Hotel Bristol Berlin Kurfürstendamm 27 10719 Berlin	Herausforderungen und Lösungen in der organisatorische Umsetzung von End-to-End-Prozessen in der Produktion und Betriebsführung in der chemischen Industrie und den Auswirkungen auf effektives Prozessmanagement.	we.CONECT Global Leaders GmbH Gertraudenstr. 10–12 10178 Berlin Kontakt: Alexander Sladczyk, Sales Director +49 (0)30 52 10 70 3 - 55 alexander.sladczyk@we-conect.com manu-chem2014.we-conect.com

Ein Kommentar von Pierre Audoin Consultants (PAC)



Monatlich schreiben die Analysten von Pierre Audoin Consultants im E-3 Magazin über die weltweite SAP-Szene und geben den Bestandskunden und SAP-Partnern wertvolle Hinweise. Aktuelle Informationen finden sich im Blog: blog.pac-online.com

SAP: Keine Anwendung bleibt auf der Strecke

Das SAP-Marketing konzentrierte sich in den vergangenen Quartalen vollständig auf Hana. Heute ist die In-memory-Datenbank anerkannt, die traditionelle, relationale Datenbanken ersetzen kann, und gilt als unterstützendes Datenbanksystem für die SAP-Anwendungssuite. SAP will aber mehr – viel mehr.

Von Rüdiger Spies und Cristian Wieland, PAC

Hana wird jetzt als Plattform positioniert und nicht mehr als Datenbank. Schließlich soll Hana die Technologieplattform sein, auf der alle SAP-Anwendungen basieren. Und SAP setzt ihre Technologie selbst im eigenen Konzern ein. Zusätzliche Funktionen wie Prozessintegration, Prognosefunktion oder die Echtzeitanalyse von Geodaten wurden in unterstützende Systeme rund um das Kerndatenbanksystem (In-memory) integriert. SAP sichert sich einen Vorsprung von 18 bis 24 Monaten gegenüber dem Wettbewerb.

SAP muss Marketing komplett überdenken

SAP wird damit zum Plattformanbieter und tritt in eine völlig neue Phase ihrer Unternehmensgeschichte ein. Dadurch wird eine radikale Veränderung im Marketingansatz erforderlich. SAP muss nicht nur ihre Unternehmenskunden bei der Stange halten und sie zur Migration auf Hana bewegen, vielmehr muss SAP auch in der Kommunikation mit ihren Partnern komplett umdenken. Bisher kultivierten die Walldorfer eine Art persönliche 1:1-Kommunikation mit ihren Partnern. In der Rolle des Plattformanbieters muss SAP jedoch eine höhere Anzahl an Geschäftspartnern akquirieren,

insbesondere unabhängige Softwarehersteller (ISVs), um eine riesige Entwickler-Community aufzubauen. Die ISVs müssen SAP bei der Verbreitung von Hana unterstützen, neue Anwendungen darauf entwickeln sowie ihre vorhandenen Anwendungen von relationalen Datenbanken auf Hana migrieren.

Um eine entsprechend hohe Partneranzahl effektiv zu betreuen, hat SAP ihr Partnerprogramm umstrukturiert. Das Ergebnis ist ein Programm mit branchenüblichen Bedingungen, jedoch niedrigen Zutrittsschranken für neue Partner. Auch das Preismodell erscheint angemessen. Und die Rechnung scheint aufzugehen: So arbeiten einerseits bereits 1000 Start-up-Unternehmen auf Hana – ein beeindruckendes Statement. Andererseits muss SAP ihren bisherigen Partnern, die ihre Anwendungen erfolgreich auf anderen Datenbanken verkaufen, zeigen, dass die gemeinsame Value Proposition wettbewerbsfähiger ist. Dafür muss das Unternehmen unter Beweis stellen, dass es genug Zugkraft am Markt generieren kann, und die Partner nach der Migration ihrer Anwendungen auf SAPs Datenbank mehr Geld verdienen können. Das Interesse der Partner und potenziellen Partner ist zumindest geweckt. Jetzt muss SAP am Ball bleiben.

SAP hat sich in den letzten Monaten außergewöhnlich attraktiv für neue Partner präsentiert. So wurde eine Hana-Partnerschaft mit Teradata verkündet und SAS Institute beschloss, sein Analytics-System auf Hana zu migrieren.

Die Hana-Dynamik spricht für SAP

Obwohl alles so perfekt erscheint, birgt die Strategie, alles auf die Hana-Karte zu setzen, durchaus gewisse Risiken. Es bleibt abzuwarten, wie die Konkurrenz reagiert. Oracle plant keine In-Memory-Datenbank als Basis für SAP-Transaktionsanwendungen. Microsoft scheint andere Probleme zu haben. Immerhin hat IBM mit DB2 Blu ein wettbewerbsfähiges In-Memory-System auf den Markt gebracht, das sich nun im SAP-Zertifizierungsprozess befindet. Aber jetzt spricht erst einmal die Hana-Dynamik für SAP, und IBM muss große Anstrengungen aufbringen, um an Hana heranzukommen. Besonders wenn man berücksichtigt, dass IBM einer der großen Akteure ist, die Hana-Geräte anbieten.

Fazit: Die Rahmenbedingungen könnten für SAP nicht besser sein. Mit Hana verfügt das Unternehmen über ein Produkt, das innovativ ist. Kunden fragen die neue Plattform nach, Partner zeigen Interesse und Start-ups versuchen, auf Hana neue Unternehmen aufzubauen. Die Konkurrenz hat mit SAPs Entschlossenheit zu kämpfen, große Teile des Datenbank- und Technologie-marktes für sich zu gewinnen.

www.pac-online.de



Links: **Rüdiger Spies** ist Independent Vice President – Software Markets bei PAC Deutschland.



Rechts: **Cristian Wieland** ist Vice President Consulting bei PAC Deutschland.

LogiMAT 2014: 25.–27. Februar 2014



Alles, was die Intralogistik-Branche bewegt

Mehr als 1000 Aussteller präsentieren auf der LogiMAT 2014 ihre aktuellen Lösungsangebote für effiziente Logistikprozesse. Die Einbindung des Forums TradeWorld ergänzt die diesjährige Veranstaltung und bietet dem Handel direkten Zugang zur Logistik.

Lösungsangebote für eine Vernetzung von horizontalen und vertikalen Prozessen bilden die Basis, die Komplexität des modernen Logistikfeldes beherrschbar zu machen. „Zu den wichtigsten Treibern innerhalb der Supply Chain zählen der hohe Kostendruck, eine zunehmend vernetzte Kooperation der Akteure sowie der steigende Erwartungsdruck, den die Kunden auf den Handel übertragen, der ihn an die produzierende Industrie weiterleitet“, fasst Messeleiter Peter Kazander die aktuelle Herausforderung der Logistikbranche zusammen. Kundenerwartungen an termintreue Lieferung und den Einsatz von Innovationen sind zu erfüllen, Einsparpotenziale zu nutzen.

Insgesamt erstreckt sich die Messe über sechs Hallen. In Halle 5 präsentieren die IT-Anbieter, welche Software-

lösungen und Features sie in den vergangenen zwölf Monaten für effiziente Lagerverwaltung und Transport, für Simulation, Kommissionierung und Archivierung entwickelt haben.

www.logimat-messe.de

LogiMAT 2014

12. Internationale Fachmesse für Distribution, Material- und Informationsfluss:

25.–27. Februar 2014

Veranstaltungsort: Neue Messe Stuttgart

Halle 5, Stand 145

ORTEC
OPTIMIZE YOUR WORLD

ORTEC bietet als einer der größten Anbieter intelligenter Planungs- und Optimierungsoftware Lösungen zur Tourenplanung, Paletten- und Laderaumoptimierung sowie zur Servicetechniker-Einsatzplanung – auch in SAP integriert. Mit mehr als 700 Mitarbeitern liefert ORTEC sowohl ausgereifte Produkte wie individuell auf Kundenbedürfnisse abgestimmte Lösungen.

ORTEC Logiplan GmbH
Daimlerstrasse 7
27793 Wildeshausen

E-Mail: info.de@ortec.com
Telefon: +49(0) 4431 7377 0
Online: www.ortec.com
Kontakt: Panja Heuermann

Halle 5, Stand 351


mobisys
Mobile Informationssysteme GmbH

MSB® Mobisys Solution Builder – Integrationsplattform für Ihre mobilen SAP-Prozesse.

– mobil

MSB® App für iPad, iPhone, Android und Blackberry.
MSB® Client für Windows Geräte.
Online / Offline: Mobile Transaktionen online, offline und im Mischbetrieb.

– einfach

Ready-to-use: MSB® Standardtransaktionen für Logistik, Produktion, Versand, Instandhaltung, Service.
Offene modulare Struktur: komplett in ABAP entwickelt, offen für Anpassungen und kundenindividuelle Erweiterungen.

– direkt

ABAP AddOn zur direkten Anbindung von mobilen Geräten.
Keine Middleware erforderlich.

MSB® Features

- **HTML 5** zur Gestaltung moderner, komfortabler Oberflächen.
- **MSB® Standardtransaktionen** für Offline-Szenarien.
- **Bilder** aufnehmen und **Unterschriften** direkt an SAP übertragen.
- **Dokumente** aus SAP anzeigen.
- **WYSIWYG** Screendesigner zur einfachen Gestaltung benutzerfreundlicher Oberflächen.
- **Nachrichten** aus SAP an mobile Geräte verschicken.
- Anbindung von **Umlaufregalen, Waagen, Fördertechnik, Sensoren** etc.

mobil.einfach.direkt

Mobisys Mobile Informationssysteme GmbH
Altrottstraße 26
D – 69190 Walldorf

Telefon: +49 (0) 6227 86 35 – 0
Online: www.mobisys.de
Kontakt: marketing@mobisys.de



LogiMAT 2014: 25.–27. Februar 2014

Umdisponiert

Logistiksoftware-Hersteller Ortec präsentiert neue Funktionen für die in SAP ERP integrierte Laderaum- und Tourenoptimierungssoftware auf der LogiMAT.

Als einziger SAP-Add-On-Anbieter hat Ortec in seiner SAP-ERP-integrierten Lösung die Transportplanung so erweitert, dass neben der Direktbelieferung nun auch die zweistufige Belieferung via Cross-Docking mit der Tourenplanung disponiert

werden kann. Verschiedene Logiken kontrollieren die Bestimmung der Distributionsstrategie Direkt oder Cross-Docking sowie die Bestimmung, welches Cross-Docking-Depot eingesetzt wird. Zudem kann der Anwender auch jederzeit manuell eingreifen und die systemgestützten Entscheidungen übersteuern, um so fallweise eine Direktbelieferung in eine Cross-Docking Belieferung umzuplanen.

Spezielle Anforderungen im Tagesgeschäft, die von der Software zuvor nicht abgebildet werden konnten, lassen sich nun berücksichtigen.

Die dreidimensionale Laderaumoptimierung ist in die SAP-Geschäftsprozess-Szenarien für Frachteinheiten (Ladungen) und Frachtaufträge (Touren) integriert unter Berücksichtigung von Material-, Kunden- und Fahrzeugrestriktionen. Jeder Anwender kann unmittelbar in SAP die grafische Ansicht der Verladung kontrollieren und auch Was-wäre-wenn-Vergleiche mit verschiedenen Fahrzeugtypen machen.

www.ortec.com

Halle 5, Stand 422





Warehouse Management und SAP mit viastore: Effizient. Transparent. Bedienerfreundlich.

Der Intralogistik-Systemintegrator viastore zählt zu den international führenden Anbietern von Warehouse Management Software und SAP-Logistik-Lösungen.

Warehouse Management System viad@t
viad@t ist eine leistungsstarke, erweiterbare und zukunftssichere Standardsoftware zum Management und zur Steuerung der Intralogistik. Dazu zählen Kommissionieranlagen, Shuttle-Systeme, manuell oder staplerbediente Lager sowie hoch automatisierte Logistikzentren mit hohem Umschlag.

- viad@tWMS: für konventionelle und automatische Lager und Distributionszentren
- viad@tRFM: für manuell und staplerbediente Logistikanlagen
- viad@tMFC: Materialfluss-System
- viad@tVISU: Anlagensvisualisierung

SAP Logistics Solutions
viastore SAP Logistics Solutions ist als Berater, Dienstleister und Anbieter von SAP-basierten Intralogistik-Lösungen auf Technologien und Add-ons für Lagerlogistik spezialisiert.

- Beratung
- Software: SAP EWM, SAP LES, SAP TRM, ITSMobile sowie andere SAP-Module und Sub-Module
- Intralogistik-Lösungen
- Technologien

viastore systems GmbH
Magirusstr. 13
70469 Stuttgart

Telefon: +49 711 9818-0
Telefax: +49 711 9818-180
E-Mail: info@viastore.com
Online: www.viastore.com



Die Laderaum- und Tourenoptimierungssoftware von Ortec ist in in SAP ERP integriert.

Wir sind Vorreiter, wenn es um Sicherheit geht.
Schon seit Jahrhunderten machen unsere Marken
die Welt sicherer.
Zusammen ergeben wir ein neues zukunftsorientiertes
Unternehmen, das sensible Stellen vor Schäden
bewahrt und Gefahren beseitigt, bevor sie sich zu
einer möglichen Bedrohung entwickeln.
Wir sind viele.
Wir sind eins.

Wir sind Allegion.



ALLEGION™

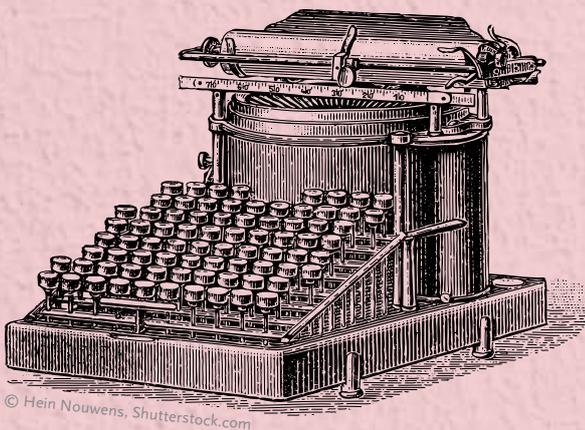
PIONEERING SAFETY™

Für mehr Informationen zu all unseren Marken,
besuchen Sie allegion.com © 2013 Allegion

Buchtipps Februar

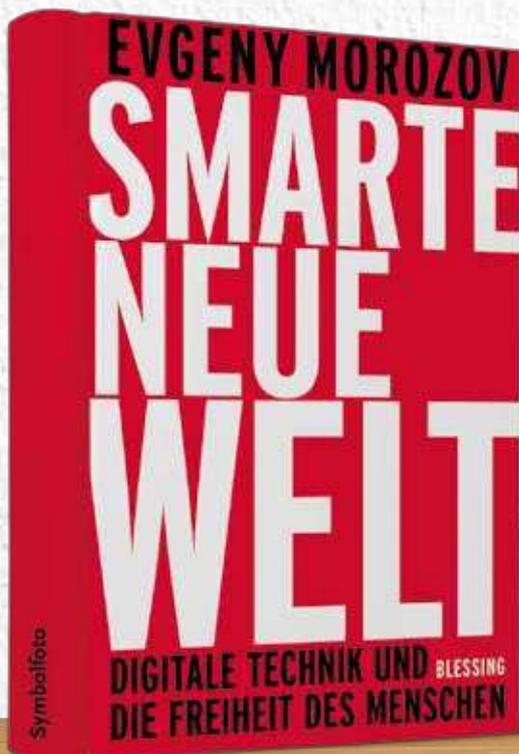
Angst und Euphorie: Technische Veränderungen rufen unterschiedliche Reaktionen hervor. Wer sich bei der Lektüre von technologiekritischen Büchern ein düsteres Bild von der Zukunft malen lässt, sei beruhigt: Es ist noch selten so schlimm gekommen wie befürchtet. Kathrin Passig hat dazu in einem der vorgestellten Bücher Beispiele aus der Vergangenheit zusammengetragen und analysiert. Dass Pariser Bürger in der Einführung der Straßenbeleuchtung den drohenden Verlust der Privatsphäre auszumachen glaubten, erscheint uns 350 Jahre später schwer nachvollziehbar. Vor diesem Hintergrund sollte auch die aktuelle kritische Auseinandersetzung mit der Technik nicht zum Pessimismus Anlass geben, sondern zur Reflexion anregen.



© Hein Nouwens, Shutterstock.com

» Zukunft ist etwas,
das die meisten Menschen erst
lieben, wenn es Vergangenheit
geworden ist. «

William Somerset Maugham (1874–1965) gilt als einer der meistgelesenen englischen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts.



Autor: Evgeny Morozov, 656 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-896-67476-0

Inhalt: Das Internetzeitalter gilt als epochaler Einschnitt. Die digitale Revolution stellt die Daseinsberechtigung althergebrachter Strukturen und Institutionen infrage. „Dabei kommt es gar nicht so sehr darauf an, was genau verbessert wird. Wichtig ist, dass man Dinge verändert, die Menschen dazu bringen kann, sich verantwortungsbewusster und nachhaltiger zu verhalten, dass die Effizienz maximal gesteigert wird.“ Politik, Wirtschaft, Kultur und unsere Lebenswege sind heute transparent, individualisiert und jederzeit abrufbar. Der Autor zerpfückt kompetent die Dogmen des digitalen Zeitalters. Ist die Welt wirklich besser, sicherer und lebenswerter geworden? Durch die Brille der digitalen Utopisten sehen wir ineffizient, unberechenbar und ungenügend, kurz: nicht optimiert aus. Wir sind nicht smart genug. Und die Lösung für dieses vermeintliche Problem heißt: mehr Technik – mehr Daten, mehr Algorithmen, mehr Kontrolle. Mit „Smarter neue Welt“ drängt der Autor darauf, diese Brille abzusetzen und differenziert darüber nachzudenken, wie wir das digitale Universum mit unserem analogen Dasein sinnvoll in Einklang bringen und Demokratie, Kreativität und Selbstbestimmung retten können. Evgeny Morozov, geboren 1984 in Weißrussland, studierte unter anderem an der Georgetown und der Stanford University, als Stipendiat war er in Bulgarien und Berlin tätig. Er ist Autor des viel beachteten Buchs „The Net Delusion“ und schreibt regelmäßig für eine Vielzahl von Zeitungen, darunter die „New York Times“, „The Wall Street Journal“, „Wired“, „The Guardian“, „Die Zeit“, die „Süddeutsche Zeitung“ und die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, wo er eine eigene Kolumne unterhält.

www.randomhouse.de/blessing



Standardsituationen der Technologiekritik

Autorin: Kathrin Passig, 100 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-518-26048-7

Inhalt: Auto, PC, Internet – wenn die Menschheit mit technologischen Neuerungen konfrontiert ist, zeigt sie immer dieselben Reflexe: „Wer braucht das?“, „Ist das nicht viel zu teuer?“, „Verdirbt das nicht das Denken?“ Erkenntnisfördernd sind solche Standardreaktionen nicht unbedingt, und daher wirft Kathrin Passig in sechs ursprünglich für den Merkur verfassten Essays einen genaueren Blick auf Phänomene, die oft als Anzeichen für den bevorstehenden Untergang des Abendlands betrachtet werden: auf E-Books, Internetforen und den Datenexhibitionismus. Passig ist Journalistin und Schriftstellerin. 2006 wurde sie mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. www.suhrkamp.de

Big Data

Autoren: Viktor Mayer-Schönberger, Kenneth Cukier, 304 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-86881-506-1

Inhalt: Noch nie bot sich die Chance, durch Recherche und Kombination in der Datenflut blitzschnell Zusammenhänge zu entschlüsseln. Wie kommt es, dass die Suchfunktion von Google die Verbreitung der Vogelgrippe H1N1 besser voraussagen kann als jede staatliche Behörde? Die Kombination und Häufigkeit der eingegebenen Suchbegriffe rund um Grippe und Arzneien führt schneller ans Ziel als jede Prognose. Big Data bedeutet eine Revolution für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Es wird die Weise, wie wir über Gesundheit, Erziehung, Innovation und vieles mehr denken, völlig umkrempeln. www.m-vg.de/redline



Der Überlebende

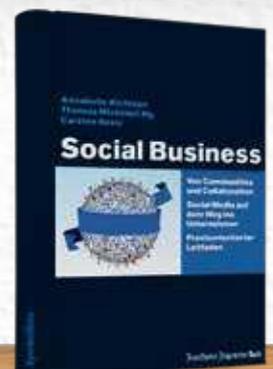
Autor: Ernst-Wilhelm Händler, 320 Seiten, 2013, ISBN: 978-3-10-029910-9

Inhalt: „Unzählige Bücher schildern, wie jemand Dichter, Maler oder Komponist wird. Aber es gibt kein einziges, das beschreibt, wie aus jemandem ein Ingenieur wird“, so, der Ich-Erzähler des neuen Romans von Ernst-Wilhelm Händler. Es ist ein besessener Träumer: Als Leiter eines Leipziger Werks für Elektrotechnik unterhält er ein hochgeheimes Labor zur Entwicklung intelligenter Roboter. Für seine radikale Vision einer menschlichen Schöpfung ist er bereit, alles Menschliche zu opfern. In dem düsteren Zukunftsroman wirft der Autor elementare Fragen des menschlichen Daseins auf: Was ist das Nichts? Und was ist Schöpfung? Was ist das Böse? Und was die Seele? www.fischerverlage.de

Social Business

Autoren: Annabelle Atchison, Thomas Mickleit, 220 Seiten, 2014, ISBN 978-3-8376-2351-2

Inhalt: Immer mehr finden die Grundprinzipien von Social Media ihren Weg in Unternehmen. So werden die neuen Plattformen etwa für die Stakeholder-Kommunikation, zum Kundensupport oder zur Beschleunigung von Innovationsprozessen durch Crowdsourcing verwendet. Für Unternehmen ist es oft ein langer Weg bis zu einem bereichsübergreifenden und integrierten Ansatz – eben bis zum Social Business. Beiträge von Managern, Kommunikationsberatern und Wissenschaftlern geben einen praxisnahen Einblick in ihre Erfahrungen und liefern Tipps und Tricks für die interne Kommunikation. www.fazbuch.de



10 Stolperfallen bei Exit-Vereinbarungen in IT-Outsourcing-Verträgen

Beim Einstieg an den Ausstieg denken

Ein Mobilfunkvertrag mit fünf Jahren Laufzeit? Undenkbar. Bei IT-Outsourcing-Verträgen hingegen sind solche Zeiträume normal. Fünf Jahre sind Standard, sieben Jahre nicht selten und sogar zehn Jahre kommen vor. In dieser Zeit können sich die Rahmenbedingungen stark wandeln – bei Vertragsende sind ein Providerwechsel oder ein Insourcing gängige Optionen.

Solche Transitionen stehen allerdings unter schwierigen Vorzeichen. Nach langen Vertragslaufzeiten oder bei Outsourcing in der zweiten und dritten Generation ist das Know-how beim Auftraggeber meist weitgehend verloren gegangen. Sprich: Der Übergang ist ohne intensive Unterstützung des bisherigen Bestands-Providers schwierig, risikobehaftet und teuer. Die Folge: Unternehmen schrecken vor Providerwechseln zurück, obwohl Faktoren wie Wirtschaftlichkeit, Qualität oder neue Strategien dafür sprechen.

Natürlich regeln Exit-Klauseln in Outsourcing-Verträgen Unterstützungsleistungen des Bestands-Providers beim Ausstieg. Ob sie allerdings dazu geeignet sind, das Risiko der Migration zu minimieren und die Kosten beherrschbar zu halten, steht auf einem anderen Blatt. Schließlich widerspricht es dem Interesse des Providers, dem Kunden den Ausstieg zu erleichtern. Allgemeine Zusicherungen wie „Unterstützung in einem angemessenen Umfang“ reichen deshalb in keinem Fall aus. Notwendig sind klare, vollständige und verbindliche Regelungen, die bereits mit dem Outsourcing-Vertrag verhandelt werden sollten. Am besten in einer Wettbewerbssituation – und vor allem vor dem Vertragsabschluss: Danach lässt die Kompromissbereitschaft des Providers in aller Regel deutlich nach.

Zehn wichtige Punkte in Exit-Prozessen sollten explizit in jeden Outsourcing-Vertrag:

1. Dokumentationsleistungen:

Neben der Verpflichtung des Providers, Dokumente wie Betriebshandbücher und Prozessdokumente aktuell zu halten, ist die Vereinbarung wichtig, dass die Eigentumsrechte an den Dokumenten beim Auftraggeber liegen. Er bekommt so das Recht, diese Dritten, also auch dem Neu-Provider, uneingeschränkt zur Verfügung zu stellen. Na-

türlich hat gegebenenfalls der Provider ein berechtigtes Interesse daran, dass sein geistiges Eigentum (Intellectual Property, IP) nicht im Rahmen eines Providerwechsels dem Wettbewerber zur Verfügung gestellt wird. Dies kann sichergestellt werden, indem IP-Lösungen nicht integraler Bestandteil der Dokumente sind, sondern als klar abgegrenzter Anhang definiert werden.



© snapgalleria, Shutterstock.com

Wichtig: Der Auftraggeber sollte sich über die Vertragslaufzeit hinweg in regelmäßigen Abständen über die Vollständigkeit und Aktualität der Dokumentation im Rahmen von Audits Sicherheit verschaffen und gegebenenfalls eine Aktualisierung einfordern.

2. Know-how-Transfer:

Die Exit-Vereinbarung muss die konkrete Verpflichtung des Providers zum Transfer seines Know-hows auf den Neu-Provider beziehungsweise den Auftraggeber beinhalten. Hier sollte es nicht bei der Festlegung allgemeiner Verpflichtungen bleiben – vielmehr sind konkrete Maßnahmen und Methoden festzuschreiben. Dazu gehören etwa die Durchführung von oder Teilnahme an Workshops, Einweisungen oder Interviews.

3. Netzwerkkopplung:

Der Bestands-Provider muss verpflichtet werden, auf Anforderung und Vorgabe des Kunden das von ihm im Rahmen der Leistungserbringung genutzte Kundennetzwerk mit dem Netzwerk des Neu-Providers zu koppeln. Dabei

ist die technische Qualität der Kopplung klar zu bestimmen (eine simple Kopplung auf „Ping“-Basis reicht im Zweifel nicht aus).

4. Datenmigration:

Die Übergabe der Kundendaten an den Neu-Provider (oder zurück an den Kunden) muss klar geregelt werden. Dazu gehört auch möglichst ein lesender Zugriff durch den Neu-Provider bereits vor dem Stichtag. Technische Herausforderungen lauern hier insbesondere bei umfangreichen und alten Archivbeständen. Die konkrete technische Ausgestaltung des Datentransfers wird im Transitionsleistungsschein des Neu-Providers definiert. Wichtig sind auch Regelungen zur Übergabe der Daten aus Softwarewerkzeugen, etwa System-Management-Werkzeuge oder Konfigurationsmanagement-Systeme. Neben dem eigentlichen Übergabeprozess ist das Datenformat zu regeln, denn in der Regel wird eine Konvertierung notwendig sein.

5. Zugangs- und Zugriffsrechte/ Software-Agenten:

Der Bestands-Provider muss verpflichtet werden, dem Neu-Provider auf Anforderung des Kunden die für die Durchführung der Transition notwendigen Zugangs- und Zugriffsrechte einzuräumen. Weiterhin sollte festgelegt sein, dass der Bestands-Provider auf Anforderung des Kunden die Installation von Software-Agenten von System-Management-Systemen (etwa für das Monitoring) auf die von ihm betriebenen Systeme vorzunehmen oder solch eine Installation zuzulassen hat – möglicherweise auch unter Verzicht auf Dienstleistungsvereinbarungen (Service Level Agreements, SLAs). So wird der Neu-Provider in die Lage versetzt, bereits während der Transition auf die

von ihm zu übernehmenden Systeme lesend zuzugreifen.

6. Testunterstützung:

Der Bestands-Provider hat auf Anforderung Unterstützung bei Tests und Prüfungen während des Transitionsprojektes zu leisten.

7. Service Level Agreements:

Der Bestands-Provider wird vermutlich bei einigen hier beschriebenen Maßnahmen (etwa der Installation von Software-Agenten oder dem Einrichten von Zugriffsrechten auf den Systemen) die Verpflichtung zur Einhaltung der vereinbarten Service Level Agreements ablehnen oder zumindest einschränken wollen. Es sind konkrete Regelungen zu treffen, wie während der Transitionsaktivitäten mit SLAs und Pönalen umzugehen ist.

8. Projektmanagement:

Der Bestands-Provider sollte verpflichtet werden, seine Transitionsaktivitäten im Rahmen des Gesamtvorhabens Transition als Projekt zu führen. Dazu gehört die klassische Projektmanagement-Methodik mit Planung, Bereitstellung eines Projektleiters, definierte Berichtswege, Eskalationen und Dokumentation.

9. Weiterbetrieb:

Es sind Regelungen zu treffen, die den Bestands-Provider verpflichten, den Weiterbetrieb über das geplante Ende (Change of Control) hinaus sicherzustellen, falls die Transition scheitert oder das Risiko des Change of Control aufgrund von veränderten Rahmenbedingungen zu groß erscheint.

10. Vergütung:

Natürlich wäre die Vereinbarung eines Festpreises für die Exit-Aktivitäten

für den Kunden wünschenswert, jedoch wird sich der Provider in aller Regel verweigern, da Art und Umfang der Unterstützungsleistung des Bestands-Providers in der Exit-Phase bei Vertragsschluss nicht realistisch bestimmt werden können. Deshalb kommt nur eine Time-and-Material-Abrechnung, also eine Vergütung des Zeit- und Materialaufwands, in Frage. Hierbei ist jedoch zumindest zu regeln, dass die Exit-Leistungen des Bestands-Providers zu den bereits im Outsourcing-Vertrag vereinbarten Konditionen für Time-and-Material-Leistungen abgerechnet werden dürfen. Es sollte auch geregelt sein, dass der Bestands-Provider die Aufwände abschätzt und mit dem Kunden abstimmt.

Keine Frage: Nicht bei jeder Art von IT-Outsourcing sind alle Exit-Vereinbarungen von gleicher Relevanz. So sind zum Beispiel für die Überführung eines User-Help-Desks andere Themen zu regeln als bei der Überführung eines SAP-Services. Aber diese Punkte zumindest erwogen zu haben, schafft Sicherheit bei der Gestaltung von Beendigungsregelungen. Einen wichtigen Nebeneffekt haben diese Regelungen zudem: Sie liefern schon vor Vertragsabschluss ein gutes Bild von der Arbeitsweise des Providers. Dessen Professionalität zeigt sich nämlich auch darin, wie er mit einem Vertragsende umgeht. Wer sich also über einen Provider informiert, sollte sich nicht nur Referenzen für einen Betrieb zeigen lassen, sondern auch Referenzen für einen Exit-Prozess (den hatte jeder Provider schon einmal). Wer einen Kunden nämlich genauso professionell entlässt, wie er ihn empfängt, empfiehlt sich auf besondere Weise für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

www.microfin.de

Neues aus der (SAP) IT-Welt auf den Ciber Innovation Days
6./7. Februar, Köln

Anmeldung & Informationen
<http://go.ciber.com/CID2014.html>

www.ciber.de

ciber Client focused. Results driven.

NEU
Branchen-Breakouts für LifeScience, Consumer, Chemicals und Retail

Ciber Innovation Days 2014
Neue Chancen für Ihr Business

Big Data
SAP Predictive Analytics
Microsoft SharePoint

Business Applications
Mobility
User Experience

Services
Ciber Cloud Services für SAP SuccessFactors
Ciber Managed Services

SAP Solutions
Ciber SAP Add-On Lösungen
SAP Fiori
SAP Hybris

Smart Data Innovation Lab für anwendernahe Datenanalysen

Big Data für alle

Deutschland will sich bei Big Data und bei der intelligenten Analyse von Massendaten an die Weltspitze setzen. Mit praxis- und anwendungsnahe Verfahren und Lösungen für Unternehmen jeder Größe. Handfestes soll aus dem neuen Smart Data Innovation Lab (SDIL) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) kommen. Wesentlicher Treiber des SDIL: die SAP.

Neben dem Cloud-Computing ist Big Data das beherrschende Hype-Thema. Während man beim Cloud-Computing schon relativ weit ist, macht man um Big Data weithin einen großen Bogen. Zwar gibt es einige Spezialanwendungen und -Infrastrukturkomponenten für das Sammeln und die intelligente Analyse von Massendaten, doch es muss noch eine Menge erforscht, entwickelt und gebaut werden: Werkzeuge und Verfahren etwa oder auch brauchbare sowie bezahlbare Standardlösungen – um aus „Big Data“ „Smart Data“ zu generieren. Ein weltweiter Big-Data-Markt muss ganz klar erst noch entstehen und die Lösungen reifen.

Wirtschaft und Wissenschaft und Staat in Deutschland wollen nun dem Thema Big Data Beine machen und haben dazu am Karlsruher KIT Anfang Januar im Rahmen einer größeren Eröffnungsveranstaltung den Startschuss für das neue „Smart Data Innovation Lab“ gegeben. Hierbei handelt es sich um eine Art Innovations- und Kompetenzzentrum sowie Plattform, die eine

Brücke zwischen Forschung und Anwendung von Informationstechnologie für große Datenmengen schlägt.

„Welche Lösungen können wir bauen?“

SAP war der Haupttreiber, damit das SDIL konkret wird. „Cloud und Big Data eröffnen völlig neue Geschäftsmodelle und damit auch Wachstum und Beschäftigung. Intelligente Datenanalyse schafft Vorteile für Unternehmen jeder Größe und kann auch das Leben der Menschen verbessern“, strich SAP-Co-CEO Jim Hagemann Snabe im Rahmen der SDIL-Veranstaltung heraus. Künftig will man bezahlbare Big-Data-Lösungen bereitstellen, „auch für kleine Unternehmen“, so Snabe.

Um die richtigen praxisrelevanten Schlüsse zu ziehen und Konkretes voranzutreiben, arbeitet man in dem Smart Data Innovation Lab mit realen Daten beziehungsweise mit Daten von Unternehmen. Zu den namentlich genannten Unterstützern zählen keine kleinen Fische: Trumpf, Infineon und Volkswagen

sowie der Branchenverband Bitkom und die Deutsche Gesellschaft für Informatik (GI). Und zu den Gründern dieses Labs gehören die SAP, Bayer, Bosch, Microsoft Deutschland, Siemens, die Software AG – sowie das Karlsruher KIT als staatliche Forschungseinrichtung. Übrigens ist Ausgangspunkt des Labs die Arbeitsgruppe 6 (Bildung und Forschung für die digitale Zukunft) des Nationalen IT-Gipfels, in dem die SAP mitwirkt. SAP ist ferner Mitsponsor des Labs und stellt dabei Produkte, Lösungen und Know-how zur Verfügung. Auch SAP Hana, um die großen Datenmengen in Realtime analysieren zu können.

Modernste Big-Data-Infrastruktur

Betrieben wird die Lab-Infrastruktur, die gerade aufgebaut wird, durch das KIT. Wobei modernste Big-Data-Infrastrukturkomponenten verwendet werden; von SAP (Hana und andere Lösungen), von der Software AG, von Microsoft und von anderen. Hardwarekomponenten stammen by the way von Hitachi Data Systems (HDS). Das KIT ist nach eigenen Angaben bereits für den Infrastrukturbetrieb großer Datenmengen wie etwa das Datenzentrum GridKa als Teil des weltweit verteilten Netzwerkes für das europäische Teilchenbeschleunigerzentrum CERN zuständig. Wie Professor Dr. Wilfried Juling, Chief Science & Informations Officer am KIT, erklärte, werde man in dem Smart Data Innovation Lab unter anderem konkrete Softwarewerkzeuge und Methoden zur intelligenten Datenanalyse entwickeln, auch sogenannte Code-Artefakte, die dann in einem Open Source Repository zum Zugang bereitstünden. Dass das Smart Data Innovation Lab die erhofften Erwartungen aller erfüllt, davon zeigt man sich beim KIT jedenfalls überzeugt: „Mit SDIL werden KIT und seine Industriepartner aus Big Data tatsächlich auch Smart Data machen.“



SAP-Co-CEO Jim Hagemann Snabe will Big-Data-Lösungen künftig auch für kleine Unternehmen erschwinglich machen.

SAP Work Patterns für Rundumsicht im Jam

Bessere Performance in der Jam Session

Social Collaboration am Arbeitsplatz ist an sich eine gute Idee. Doch wenn Social-Collaboration-Lösungen nicht mit der Geschäftsprozessebene verknüpft sind, ist ihr Nutzen gering. Die entscheidende Veränderung brachte die Einführung von SAP Jam und sozialen Geschäftsprozessen vor einem Jahr. Seitdem setzen über zehn Millionen Anwender weltweit SAP Jam als Tool zur Produktivitätssteigerung ein.

Jetzt führt SAP Work Patterns ein. Dabei handelt es sich um vordefinierte Kooperationsprozesse, die Unternehmen eine 360-Grad-Sicht auf alle Aktivitäten bieten sollen, welche für einen Geschäftsprozess entscheidend sind. Die Mitarbeiter erhalten so die Informationen, die sie benötigen, um schneller bessere Entscheidungen zu treffen und sofort entsprechend reagieren zu können. Work Patterns sind für wichtige operative Prozesse vorgesehen, die Kunden, Mitarbeiter und Geschäftspartner betreffen. Die ersten Work Patterns, die ab sofort zur Verfügung stehen, unterstützen Vertriebs- und Serviceprozesse durch Integration in SAP CRM.

Zusammenhänge herstellen

Mit Work Patterns lassen sich Fachwissen, Inhalt, Problemlösung und Vorlagen mit Anwendungs- und Echtzeitdaten aus dem Unternehmenssystem verbinden. Selbst Daten, die sich häufig ändern, sollen stets aktuell und relevant sein. SAP Jam erkennt die Daten, interpretiert sie und zeigt die entspre-



Sameer Patel ist Senior Vice President und General Manager von Enterprise Social Software bei SAP.

chenden Dokumente, Personen und Projekte an.

In Jam steht Mitarbeitern eine Liste verschiedener Work Patterns zur Verfügung. Mithilfe der vordefinierten Prozesse können sie Zusammenhänge herstellen und erhalten:

- Ein vollständiges Bild der Situation oder des Projekts
- Zugang zu Experten, die zur erfolgreichen Umsetzung beitragen können
- Ein wiederverwendbares Konzept für die gemeinsame Arbeit, das die Fertigstellung beschleunigt
- Die Möglichkeit, Prozesse flexibel an neue Projektanforderungen anzupassen

„Wenn wir eine Verkaufsstrategie entwickeln oder Account-Planung durchführen, wenn wir ein neues Team einarbeiten oder von einem Mentor betreut werden, ist es immer wichtig, die richtigen Daten, Inhalte, Prozesse und Personen zusammenzuführen“, erklärte Sameer Patel, SVP und General Manager von Enterprise Social Software bei SAP. „Mit den Work Patterns in SAP Jam werden diese Elemente verknüpft, sodass die Performance deutlich steigt.“

Unternehmen wie Marriott International, Kaeser Kompressoren und Telus Communications nutzen SAP Jam, um ihr Geschäftsergebnis zu verbessern.

Die ersten vorkonfigurierten Work Patterns ermöglichen es, Daten und Business-Objekte aus SAP CRM auch in SAP Jam zur Verfügung zu stellen. Somit erhalten Vertriebsmitarbeiter Unterstützung bei der Account-Planung, beim Opportunity Management, bei virtuellen Deal-Room-Besprechungen und Serviceanforderungen.

www.sap.de

Automatisierte SAP-Systemkopien auf Knopfdruck

Libelle SystemCopy



- ✓ Automatisierte und optimierte Vor- und Nacharbeiten
- ✓ Ohne in Ihre SAP-Umgebung einzugreifen bzw. diese zu verändern
- ✓ Ohne aufwändige Vorplanung
- ✓ Mit minimaler Durchlaufzeit
- ✓ Bei gleichbleibender Qualität der Kopie

... mit deutlich reduzierten Prozesskosten



Hans-Joachim Krüger
Chief Technology Officer
Libelle AG

Erfahren Sie mehr:
www.Libelle.com/systemcopy

Besuchen Sie uns auf den
DSAG-Technologietagen!

18. und 19. Februar 2014
Internationales Congresscenter
Stuttgart



Libelle

Libelle AG

Gewerestr. 42 • 70565 Stuttgart, Germany
T +49 711 / 78335-0 • F +49 711 / 78335-148
www.Libelle.com • sales@libelle.com



SAP erschließt chinesischen Cloud-Markt

Joint Venture mit China Telecom

SAP und China Telecom schließen eine strategische Partnerschaft im Cloud-Geschäft. Das gaben die beiden Unternehmen im Rahmen der Kundenmesse China Sapphire in Peking bekannt.

Die China Datacom Corporation (CDC), ein Joint Venture zwischen der SAP und der zur China Telecom Group gehörenden China Communication Services (CCS), wird im Zuge dieser Zusammenarbeit das Cloud-Portfolio der SAP in China vertreiben. Zielkunden sind sowohl kleine Unternehmen als auch große Konzerne. Bereitgestellt werden die Cloud-Lösungen über die Rechenzentren von China Telecom. SAP ist damit das erste internationale Softwareunternehmen, das eine integrierte, cloudbasierte Perso-

nalmanagement-Lösung (HMC) für den chinesischen Markt anbietet. Als erster Kunde in China wird CCS selbst die SuccessFactors-Lösungen für voraussichtlich 12.000 Nutzer einsetzen.

„Durch die Zusammenarbeit mit China Telecom und CCS sind wir nun in der Lage, auch unseren chinesischen Kunden die erstklassigen Cloud-Lösungen von SAP über ein Rechenzentrum in China bereitzustellen“, sagte Bill McDermott, Vorstandssprecher der SAP, zum Ausbau der Partnerschaft.

„Nach fast drei Jahren Marktbe-
arbeitung ist der chinesische Markt für
Cloud-Lösungen nicht mehr nur ein spe-
kulatives Konzept, sondern eröffnet ech-
te Geschäftschancen“, erläuterte He Jian
Ying, Vice President von CCID Consulting.

www.sap.de

DIGI
plus

Video: China Sapphire,
22. bis 23. November
2013 in Peking



In Kooperation mit:



automotiveIT[®] Kongress 2014

13. März 2014 · CeBIT Hannover

IT – Treiber & Treibstoff der Automobilindustrie

> Größter Kongress der Branche

> Top-Referenten

> Hochkarätige Networking Plattform

> Seit Jahren ausgebucht

> Klassentreffen der Branche



Alexander Stamm
Vice President
Information Management
Benteler Group



Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer
Direktor CAR – Center of
Automotive Research



Randy Mott
CIO
General Motors



Dirk Schürmann
Director Automotive,
Aerospace & Steel
Hewlett-Packard GmbH



Dr. Oliver Kelkar
Head of Product and
Innovation Management
MHP GmbH



Dr. Wolfgang Grottko
CIO
Qoros Automotive Co., Ltd.



André Scheidhammer
Vice President Process and
Information Management
SMP Group



Thomas Spreitzer
CMO
T-Systems International
GmbH



Pierre Masai
CIO
Toyota Motor Europe



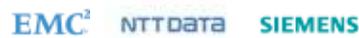
JETZT
noch Ihren
Teilnehmerplatz
sichern!

www.automotiveIT.eu

Bronzesponsoren



Silbersponsoren



Goldspensoren



A Portmanteau of Development and Operations

DevOps starten durch

Im Zuge des stark steigenden Interesses an DevOps ist auch das Thema Service-Virtualisierung verstärkt in den Fokus gerückt. Von der ersten Stunde an mit dabei ist Justin Vaughan-Brown von CA Technologies. Er ist im Unternehmen dafür zuständig, die Bekanntheit von DevOps zu steigern. Im folgenden Interview erklärt er, worum es dabei geht, was die Vorteile für die Anwendungsentwicklung sind und wie SAP-Anwender hiervon profitieren.

E-3: Was ist Service-Virtualisierung?

Justin Vaughan-Brown: Das ist ein Konzept, das IT-Teams und Entwicklern die Möglichkeit gibt, Applikationen in einer Umgebung mit virtuellen externen Systemen unter Live-Bedingungen zu entwickeln und zu testen. Ein gutes Beispiel, wie das funktioniert, ist die Entwicklung eines Flugzeugs. Die Techniker können mit ihren Tests nicht darauf warten, dass ein Flugzeug vollständig zusammengebaut ist. Stattdessen modellieren sie jede einzelne Komponente in einer Computersimulation und testen deren Eignung innerhalb einer kontrollierten Umgebung. Wenn wir statt der Flugzeugteile nun die einzelnen Komponenten von Software betrachten, wird das Verbesserungspotenzial für die Entwicklung deutlich: schnellere Lieferzeiten, weniger Probleme beim Probetrieb, Früherkennung von Schwachstellen, flexible Anpassung an Kundenanforderungen.

E-3: Was sind die Vorteile dabei?

Vaughan-Brown: Es ist preiswerter, da für das Testen keine Kosten für Drittsysteme entstehen. Diese fallen in einigen Unternehmen an, wenn sie beispielsweise einen Buchungstest eines Online-Reiseportals gegen das Buchungssystem einer Airline durchführen müssen. Außerdem können Fehler bereits in einer frühen Entwicklungsphase ermittelt und behoben werden und es entstehen keine Wartezeiten. Jedem Entwicklungsteam steht in der Lösung eine eigene Testumgebung zur Verfügung. Ein weiterer Vorteil ist, dass keine Hardware benötigt wird, da das Testing in einer virtuellen Umgebung stattfindet.

E-3: Welche Branchen und Unternehmen profitieren besonders?

Vaughan-Brown: Service-Virtualisierung eignet sich für alle Branchen, zum Beispiel Handel, Investmentbranche, Telekommunikation, Versicherungs-



Justin Vaughan-Brown ist Senior Marketing Strategist EMEA, Application Delivery, bei CA Technologies.

wirtschaft oder die Reisebranche. Besonders interessant ist sie für Unternehmen, deren Kunden die Interaktion durch Unternehmensanwendungen als Teil des Markenerlebnisses verstehen und sich anhand dieser Erfahrung für oder gegen das Unternehmen oder die Marke entscheiden. Insbesondere in wettbewerbsintensiven Industrien mit niedrigen Gewinnspannen können sich Unternehmen mit der schnellen Einführung neuer Anwendungen und Features einen Vorsprung verschaffen. Wartezeit birgt die Gefahr, dass der Wettbewerber schneller ist.

Am meisten profitieren zudem Großunternehmen, die auf die Bereitstellung komplexer und einheitlicher Anwendungen angewiesen sind. Dies gilt insbesondere, wenn für die Entwicklung zahlreiche Abhängigkeiten, wie etwa die Integration von SAP-Systemen, Datenbanken, Mainframes und Anwendungen von Drittanbietern, bestehen.

E-3: Können Sie ein Beispiel nennen?

Vaughan-Brown: Die britische Großbank Lloyds Banking Group konnte Testzeiten reduzieren, Fehler frühzeitig erkennen und beheben und somit die Kosten für die Anwendungsentwicklung erheblich senken. Mit CA Lisa, unserer Lösung im Bereich Service-Virtualisierung, konnte das Entwicklungsteam wesentliche Geschäftsveränderungen vorantreiben, beispielsweise den Internetkanal erweitern, das mobile Angebot weiterentwickeln sowie Geschäftsprozesse optimieren.

E-3: Welche Bedeutung haben SAP-Systeme und -Umgebungen für die Anwendungsentwicklung?

Vaughan-Brown: SAP-Systeme spielen für viele Unternehmen eine zentrale Rolle – seien es Anwendungen für Beschaffung, Produktion, Kundenbeziehungsmanagement oder Logistik. In der Regel benötigen mehrere Entwicklungsteams für parallel laufende Projekte gleichzeitigen Zugriff auf diverse Systeme. Dies führt zu einem Engpass, der wiederum Wartezeiten mit sich bringt. Alle Teams müssen mit dem gleichen Bus fahren. Mit Service-Virtualisierung hat jedes Team einen passenden eigenen Mini-Bus.

E-3: Was ist bei der Einführung und unternehmensweiten Nutzung zu beachten?

Vaughan-Brown: Unsere Empfehlung ist es, ein Projekt mit besonderen Herausforderungen zu wählen, etwa eines, das bereits außerhalb der zeitlichen Planung liegt oder eine geschäftskritische Bedeutung und viele Abhängigkeiten hat. Hier können Kunden besonders gut die Vorteile erkennen. Wir haben die Technologie bereits bei zahlreichen Unternehmen weltweit eingeführt und können unsere Kunden mit unserer Erfahrung bei der Einführung begleiten.

Anwendungsentwicklung in SAP-Umgebungen mithilfe von Service-Virtualisierung beschleunigen

Warten Sie noch oder entwickeln Sie schon?

Insbesondere B2B-Unternehmen stehen heute vor dem Dilemma, einerseits schnell neue Anwendungen und Services auf den Markt bringen zu müssen, gleichzeitig aber einen hohen Qualitätsanspruch zu halten. SAP-Systeme spielen in der Anwendungsentwicklung für viele Unternehmen eine besondere Rolle, da sie das transaktionale Herz vieler Unternehmen in Deutschland und weltweit darstellen. Ein intensives und rechtzeitiges Testing neuer Systeme oder Eigenentwicklungen ist deshalb lebenserhaltend – auch für SAP-Anwenderunternehmen.

Alles kein Problem? In der Realität bewegen sich die meisten Entwickler nicht auf einer Autobahn, sondern einer Spielstraße. Die steigende Komplexität der Systeme, fehlende Testumgebungen oder beispielsweise die eingeschränkte Verfügbarkeit der Systeme für Tests bremsen die Anwendungsentwicklung ordentlich aus. Mit DevOps-Lösungen kommen die Entwickler wieder auf die Beschleunigungsspur.

Komplexe Systeme und Einschränkungen in der Entwicklung bremsen Innovationen und führen zu höheren Kosten

Jederzeit Zugriff auf alle Systeme und alle Berechtigungen, testen mit Livedaten und unter Livebedingungen, keine langen Abstimmungsprozesse? Die Realität sieht anders aus und dafür gibt es zahlreiche Gründe. Entwicklungsteams sehen sich mit einer Vielzahl an Einschränkungen, wie etwa der Verfügbarkeit der Systeme durch Zeitpläne, Sicherheitsbeschränkungen und Ressourcenkonflikte zwischen verschiedenen Teams in ihrer Arbeit, konfrontiert. Auch die eingeschränkte Funktionalität nachgelagerter Systeme und Simulationen sowie fehlende produktionsähnliche Netzwerkbedingungen im Testlabor spielen eine Rolle. Miteinander in Konflikt stehende Zeitpläne können Teams den Zugriff auf abhängige Systeme unmöglich machen, was eine parallele Entwicklung behindert. Auch die Einrichtung komplexer Testszenarien, die hohe Ansprüche an die Testdaten stellen, erfordert viel Zeit. Hinzu kommt, dass es für die meisten Unternehmen oft zu teuer ist, die zusätzlichen Testumgebungen zu erwerben, die eigentlich erforderlich wären, um diese Konflikte zu lösen. So sind lange Entwicklungszyklen, höhere Entwicklungskosten und Unzufriedenheit bei Anwendern und Kunden, die eine zügige Lieferung erwarten, kaum zu vermeiden.

Schnellere Bereitstellung, flexible Anpassung und erhöhte Kundenzufriedenheit? Service-Virtualisierung!

Einen Ausweg aus diesem Dilemma bietet DevOps. Dabei handelt es sich um eine moderne Softwareentwicklungsmethode. Der Begriff setzt sich zusammen aus Development und Operations und ist eng mit dem Thema Virtualisierung verbunden. DevOps-Lösungen virtualisieren beispielsweise komplexe Testszenarien und tragen so zur Prozessoptimierung bei. So ermöglicht der Ansatz DevOps kürzere Entwicklungs- und Lieferzyklen auch in komplexen SAP-Umgebungen.

Wenn einer oder mehrere der Punkte Ihre Entwickler ausbremsen, ist eine DevOps-Lösung für Sie interessant:

- Abhängigkeit von nicht verfügbaren/nicht zugriffsbereiten Systemen
- Unzureichende Performance
- Hardwarebasierte Virtualisierung nicht möglich
- Kosten für Services von Drittanbietern
- Einschränkungen bei Testdaten

Service-Virtualisierung von CA Technologies für SAP-Entwicklungsumgebungen

Service-Virtualisierung hilft, nicht verfügbare Systeme, miteinander in Konflikt stehende Liefertermine und unbeständige Daten in den Griff zu bekommen. Eine solche Lösung zur Service-Virtualisierung und Release-Automatisierung bietet beispielsweise CA Technologies mit der Produktsuite CA LISA. Mit CA LISA können IT-Teams für die Entwicklung und das Testen von Software virtuelle Service-Umgebungen einrichten. Eine solche Umgebung empfindet eine reale Produktionsumgebung nach. In ihr können variable Parameter eingestellt werden, um verschiedene Szenarien zu testen. So können Fehler frühzeitig erkannt werden, was die Fehlerquote für den späteren produktiven Einsatz erheblich reduziert. Zugleich wird der Produktivbetrieb durch die abgekoppelte Entwicklung und die Tests nicht eingeschränkt oder gestört. Dies spart Kosten für Personal sowie Zeit für die Planung und Entwicklung.

CA LISA Service Virtualization wurde speziell für die Virtualisierung und Validierung komplexer, mehrschichtiger Anwendungen konzipiert. Die Lösung ist besonders gut dafür geeignet, Herausforderungen in der Entwicklung zu begegnen, die beim Einsatz von SAP NetWeaver, SAP Process Integration (PI), SAP Exchange Infrastructure (XI) und all den Messaging- und Adapterebenen entstehen können, mit denen diese Anwendungen verbunden sind, darunter beispielsweise RFC, IDoc, SOAP, HTTP, File, JOB, JMS und JCO. CA LISA Service Virtualization simuliert die Integrationsebene (NetWeaver SOA-Services oder herkömmliche JCO- und NCOClients), SAP-Systeme sowie nachgelagerte Systeme, die ERP Connect nutzen.

Das Endergebnis: erheblich weniger Probleme beim Probetrieb, Früherkennung von Schwachstellen, niedriger Budgetaufwand für die Applikations-Entwicklung, flexible Anpassung an Kundenanforderungen, schnellere Lieferzeiten für erhöhte Kundenzufriedenheit und ein schnelles Time-to-Market.

Für weitere Informationen laden Sie sich gleich das Whitepaper zu Service Virtualisierung für SAP herunter:

www.ca.com/de





CeBIT im Fokus von Nachhaltigkeit und Verantwortung

Big Data für ein besseres Leben

Die CeBIT geht in diesem Jahr mit dem Top-Thema Datability an den Start. Partnerland Großbritannien präsentiert sich als Europas IT-Hotspot.

Datability beschreibt die Fähigkeit, große Datenmengen in hoher Geschwindigkeit verantwortungsvoll zu nutzen. Der Begriff setzt sich aus den englischen Begriffen Big Data sowie Ability, Sustainability und Responsibility zusammen, also Fähigkeit, Nachhaltigkeit und Verantwortung. Mit diesem Thema will die CeBIT die gesellschaftspolitische Diskussion um verantwortungsvolle Nutzung riesiger Datenmengen anregen. Ausstellung und Konferenzen zeigen, wie eine intelligente Analyse verschiedener Datenmengen nicht nur für wirtschaftliche Vorteile sorgt, sondern auch das Leben eines jeden Einzelnen erleichtert. Oliver Frese, CeBIT-Vorstand der Deutschen Messe, sieht ein enormes Potenzial in Big Data: „Durch eine intelligente Analyse von be-

reits vorhandenen Daten ergeben sich auf der einen Seite für Unternehmen neue Geschäftspotenziale, die eigenen Prozesse effizienter zu organisieren und den Einsatz von Ressourcen zu optimieren. Auf der anderen Seite kann jeder Mann von Datability profitieren, sei es als Patient im Gesundheitswesen, als Reisender im Luft- oder Straßenverkehr oder als Kunde beim Online-Shopping.“ „Das ist das richtige Thema zum richtigen Zeitpunkt für die CeBIT“, bestätigt Bitkom-Präsident Prof. Dieter Kempf. Dabei spielten Fragen der IT-Sicherheit eine zentrale Rolle.

Partnerland Großbritannien will sich als starke und innovative IT-Nation präsentieren. „Auf der CeBIT 2014 werden die Besucher mit unseren europäischen

Nachbarn eine Hightech-Nation erleben, die in vielen Themenfeldern wichtiger Impulsgeber für die gesamte Branche ist. Zum Beispiel, wie zukünftig 26 Millionen Haushalte auf Smart Meter umsteigen können“, so Frese.

Spitzenfußballer trainieren dank Softwareanalysen individueller, Maschinenbauer sagen Fehler an ihren Anlagen voraus und Händler wissen heute schon, was ihre Kunden morgen kaufen: SAP und Partner stellen in Halle 4 ihre innovativen IT-Lösungen vor. Den Besucher erwarten eine interaktive Erlebniswelt, spannende Vorträge und innovative Workshops für unterschiedliche Branchen und Fachbereiche.

Build a smarter Enterprise

Mithilfe von Social, Mobile, Cloud sowie Big Data & Analytics will IBM zeitgemäße Interaktionen mit Kunden fördern und die Zukunft als intelligentes Unternehmen gestalten.

Das CeBIT-Motto „Datability“ für einen schnellen und verantwortungsbewussten Umgang mit großen Datenmengen findet auf dem IBM-Stand zahlreiche Illustrationen, vor allem in der „Big Data & Analytics“-Zone. Die Basis für die innovative Nutzung der neuen Möglichkeiten liefern Cloud Computing und leistungsfähige Infrastrukturen – auch hierzu präsentiert IBM zahlreiche neue Produkte und Lösungen.

Der Haupt-Showcase illustriert die Top-Innovationstreiber: Am Beispiel eines virtuellen Zoos erlebt der Messebesucher, wie ein smartes Unternehmen dank Big-Data-Analysen den Umsatz für Merchandising-Artikel um 70 Prozent steigern kann. Weitere Showcases: Ein Schuhhändler beschleunigt nach durchlaufener Social-Business-Transformation Zusammenarbeit und Informationsaustausch um ein

Vielfaches. Erkenntnisse zu Gesundheitszustand, Fitness und dem idealen persönlichen Diätplan verschafft dem Besucher eine neue Mobile-App. Mithilfe von Cloud Computing kann eine TV-Produktionsfirma die Zuschauerbedürfnisse exakt analysieren und maßgeschneiderte Angebote schnüren.

50 Jahre S/360

Das Fünfzig-Jahr-Jubiläum der Markteinführung der IBM-S/360-Systeme ist Anlass zu einem Blick auf die Zukunft der Großrechner. Die Bedeutung von Power-Servern wird für Big Data und Analytics demonstriert, etwa für den Betrieb der neuen DB2 mit Blu Acceleration. Auch werden dem Besucher in der Infrastruktur-Zone die Vorteile von In-memory-Computing mit Hana auf einem integrierten System demonstriert. Die neue Version von

Halle 4, Stand Co4

UNIORG

UNIORG – SAP mit Leidenschaft. Kompetente und innovative Durchführung von SAP Projekten in Konzernen und im Mittelstand mit SAP ERP, SAP Business All-In-One, SAP Business One und SAP HANA.

UNIORG Gruppe
Lissaboner Allee 6–8
44269 Dortmund
Telefon: +49 (0) 231 / 94 97 – 0
Telefax: +49 (0) 231 / 94 97 – 199
Online: www.uniorg.de
E-Mail: cebit@uniorg.de
Kontakt: Frank Hoischen

IBM DB2 mit Blu Acceleration, zertifiziert von SAP, beschleunigt die Analyse- und Report-Prozeduren. Mit den IBM Pure Systems können smarte Unternehmen dank spezifischer Patterns komplexe Anwendungstopologien wie BPM, SAP oder BI innerhalb einer Private-Cloud schnell in Betrieb nehmen.

www.ibm.com/de/ibmatcebit

Lösungsvielfalt

Der SAP Channel Partner Cormeta präsentiert mit Lösungen zu In-memory-Computing Hana, Smartphone-Apps und Cloudlösungen gleich mehrere Produkte und Dienstleistungen zu den CeBIT-Trends.

Das Softwarehaus stellt auch neue Funktionen für seine bewährten ERP-Branchenlösungen Tradesprint für technischen Großhandel und Foodsprint als umfassendes Warenwirtschaftssystem für den Nahrungsmittelbereich vor. Alle Branchenlösungen basieren auf SAP Business All-in-One. Der Messe-Mittwoch steht im Zeichen der SAP-Add-on-Sparte Credit Management.

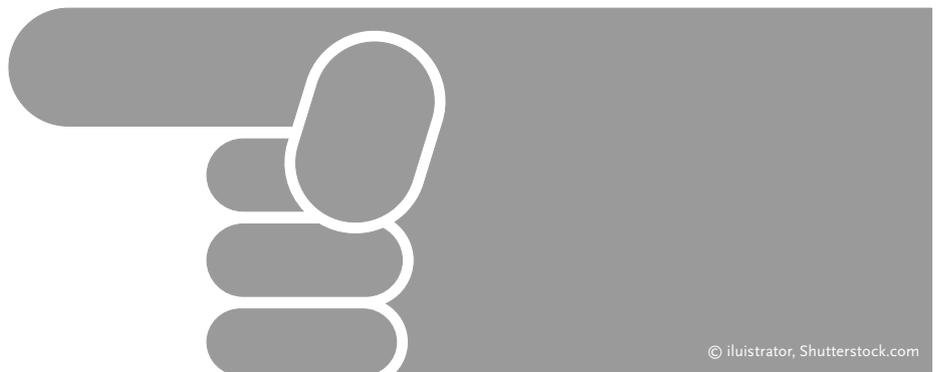


Cormeta Tradesprint lässt sich auch via Tablet bedienen.

www.cormeta.de

Stimmungsmache oder Realität?

T-Systems entlässt 6000 Mitarbeiter



© iluistrator, Shutterstock.com

Erinnern Sie sich? Am 1. Februar 2012, zur besten Sendezeit, ein Bericht des Heute-Journals: „... IBM plant, in Deutschland 8000 von 20.000 Mitarbeitern zu entlassen ... und diese durch freie Mitarbeiter zu ersetzen.“

Andreas Zilch, Vorstand und Lead Advisor, Experton

Diese Nachricht basiert auf einem Bericht des Handelsblattes vom gleichen Tag, der sich auf das IBM Liquid Challenge Program bezieht. Als Ziel dieser Maßnahmen wurde die Einsparung von Personalkosten, damit Steigerung des Gewinns und daraus resultierend ein Anstieg des Aktienwertes genannt.

Der Kommentar der Experton Group vom 2. Februar 2012: „Was für ein Unfug.“ Das internationale Liquid-Programm hat nur am Rande mit Stellenstreichungen zu tun, sondern vielmehr mit der reibungslosen Projektzusammenarbeit mit externen Mitarbeitern. Zudem wäre Deutschland neben Frankreich wohl der denkbar schlechteste Kandidat für einen solchen Testballon. Gleichzeitig haben wir darauf hingewiesen, dass IBM, wie auch andere IT-Unternehmen, die Herausforderung hat, die Mitarbeiterressourcen ständig an das sehr dynamische Marktumfeld

und die Nachfrage der Kunden anzupassen. Dies ist in Deutschland, unter anderem wegen der gesetzlichen Regelungen, eher schwierig, trotzdem für alle Anbieter eher „business as usual“.

Keine Entlassungen

Was ist – 22 Monate später – daraus geworden? Ganz klar nachweisbar: IBM hat definitiv nicht 8000 Mitarbeiter in Deutschland entlassen, uns sind keine betriebsbedingten Kündigungen bekannt. Wohl aber hatte IBM nach dieser Meldung über mehrere Wochen große Kommunikationsprobleme mit Kunden, Partnern und Mitarbeitern – im Ergebnis wohl eine klare Geschäftsschädigung.

T-Systems im Umbau

Jetzt kommt – aus der gleichen Quelle – die nächste Schreckensmeldung: „Telekom will bis zu 6000 Jobs streichen.“

Keine guten Nachrichten für die Telekom-Tochter T-Systems: Ihr steht offenbar ein radikaler Umbau bevor. Die Gewerkschaften fürchten erstmals in der Geschichte des Konzerns auch betriebsbedingte Kündigungen.

Stützen wir uns zunächst einmal auf Tatsachen – und eine kurze Experton-Group-Analyse: Eine Workforce von 29.000 Mitarbeitern zu managen und die Skills in der sehr dynamischen ICT-Branche aktuell zu halten ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Bei T-Systems ist diese Aufgabe aufgrund der Historie sicher nicht einfacher als bei anderen ICT-Anbietern. In den letzten Jahren sind hier deutliche Fortschritte gemacht worden. Aus unserer Analysensicht „viel zu langsam“ – aber diese externe Bewertung ist immer einfacher als die interne Umsetzung.

Insgesamt bewegt sich das T-Systems Business in Richtung höherer-

tiger Services – meist Cloud-basiert. Dass dabei geringwertigere Services zurückgefahren oder teilweise abgestoßen werden, versteht sich von selbst. Die Marge von T-Systems ist seit Jahren nicht zufriedenstellend: Ein bis zwei Prozent sind ungenügend, fünf bis acht Prozent erachten wir als Experton Group für einen ICT-Service-Provider als „fair“. Im letzten Quartal wurden 3,8 Prozent erreicht – eine positive Entwicklung, die aber nachhaltig fortgesetzt werden muss.

Sehr bedenklich sind einige Passagen des Handelsblatt-Artikels: „T-Systems gilt schon seit Jahren als Sorgenkind des Konzerns. Die Telekom-Tochter übernimmt und managt die IT-Sparte von Großkonzernen wie Shell. Doch das Geschäft ist wettbewerbsintensiv und wirft nur geringe Gewinne ab.“

Dies greift zu kurz. Aus Sicht der Experton Group ist T-Systems ein sehr wichtiger strategischer Bestandteil des Telekom-Konzerns: Die Mehrwertleistungen von T-Systems werden für Unternehmen potenziell immer wichtiger und damit wird die Bedeutung von T-Systems im Konzern größer.

Unruhe ohne Kundenshaden

Wie bei unserer Stellungnahme zu den Gerüchten zu den „IBM-Entlassungen“ 2012 liegt es uns fern, einen ICT-Anbieter zu „verteidigen“ – wir sind nur unabhängige Analysten, die aus Erfahrung und Marktkenntnis heraus Zusammenhänge erklären (können).

Wer muss sich also Gedanken machen? Die T-Systems-Kunden sind zunächst nur insoweit betroffen, dass eine gewisse Unruhe entsteht. T-Systems wird, wenn überhaupt, sicher keine Mitarbeiter entlassen, die für die Kunden wertvoll sind. Ein geordneter Verkauf von bestimmten Unternehmensteilen ist bei Unternehmen dieser Größenordnung normal und hat nicht unbedingt negative Effekte auf Kunden.

Die Wettbewerber werden sich wohl ein paar Wochen über die entstandene Unruhe freuen.

Wirklich nachdenklich sollten aber IT-Mitarbeiter werden, nicht nur bei T-Systems. Welchen Wert stellen sie für das Unternehmen dar, haben sie die richtigen Skills und investieren sie selbst genug in die eigene Weiterbildung?

Das wahre Problem liegt wesentlich tiefer

Die strukturellen (Personal-)Probleme des deutschen ICT-Marktes leiten sich teilweise von diesen Überlegungen ab,

liegen dabei aber wesentlich tiefer: Bei rund einer Million Beschäftigten im IT-Markt in Deutschland spricht der Bitkom (Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.) von rund 40.000 offenen Stellen. Noch schlimmer: Nach Experton-Schätzung weisen mindestens rund 50.000 der derzeitigen ICT-Beschäftigten nicht die richtige Qualifikation auf und müssten eigentlich „ausgetauscht“ werden. Dies betrifft sowohl Anbieter wie insbesondere auch interne IT-Abteilungen. Um dieses Problem zu adressieren, müssen die Arbeitgeber fortlaufend Weiterqualifikation und -bildung fördern und fordern. Die Mitarbeiter müssen aber auch ihren aktiven Beitrag dazu leisten. Wer dazu nicht bereit ist, hat in der sehr dynamischen ICT-Branche heute und in Zukunft nichts zu suchen.

Ein interessanter Ansatz ist dabei, zehn (zusätzliche) Weiterbildungstage im Jahr von Arbeitgeberseite zu fördern, wobei vom Arbeitnehmer erwartet wird, dafür fünf Urlaubstage einzubringen. Ein konkretes Beispiel – raten Sie einmal, was der Betriebsrat dazu gesagt hat? IT-Anwender und -Kunden sollten ihre Lieferanten auch bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung sehr genau und auch kritisch beobachten. Allerdings sind reißerische, offensichtlich gesteuerte Gerüchte dafür nicht geeignet.

www.experton-group.de



Andreas Zilch ist als Vorstandsmitglied der Experton Group verantwortlich für den Bereich Consulting und Advisory Services. Der studierte Wirtschaftsingenieur ist seit 20 Jahren im IT-Markt verankert. Er veröffentlichte eine Reihe von Reports über Server-, Software- und Servicethemen sowie Bücher zum Thema E-Business und zur AS/400.



**BESCHIED WISSEN
IST DABEI SEIN
IST ALLES.**

Die wichtigsten
Veranstaltungen
der freien SAP-
Community.



© Julien Tromeur, Shutterstock.com



Community Short Facts

Keine monatlichen SAP-Meldungen sollen außer Acht gelassen werden. Die Short Facts widmen sich den kleineren Neuigkeiten sowie den scheinbar mehr oder weniger wichtigen Statements der Community. Hier ist der Platz für SAP-spezifische Pressemitteilungen, die sonst gerne übersehen werden. Firmen und Personen sind nicht indiziert. Empfehlungen an: robert.korec@b4bmedia.net

Centric: Re-Positionierung und Neuausrichtung

Centric hat seinen Unternehmensauftritt strategisch und optisch komplett überarbeitet. Der CI-Wechsel unterstützt Neupositionierung, mit der sich Centric vor allem auf vier Kerngeschäftsfelder fokussiert: Softwarelösungen, IT Outsourcing, Business Process Outsourcing und Personaldienstleistungen. Neben IT-Lösungen und -Dienstleistungen hat Centric in den letzten Jahren neue Services in sein Portfolio integriert. Das Unternehmen bietet heute auch Personaldienstleistungen im Gesundheitswesen und in den Unternehmensbereichen Finanzen und Verwaltung an und kann in diesen Bereichen komplette Geschäftsprozesse übernehmen. Mit dem neuen Auftritt will das Unternehmen die Weichen für das anvisierte Wachstum stellen.

centric.eu

Elektronische Rechnungsprüfung in SAP optimieren

Das Softwarehaus inPuncto bietet ab sofort eine komfortable Lösung zur Generierung von kontextabhängigen Dokumenten aus SAP an. Damit werden

nicht oder nicht vollständig erkannte Rechnungen automatisch ausgeschleust und die Software quasi trainiert. Beim nächsten Mal können die Rechnungen einwandfrei erkannt und im Workflow problemlos weiterbearbeitet werden. Alle eingescannten Rechnungsdaten werden über OCR/ICR ausgelesen und über ein Validierungstool für die elektronische Rechnungsprüfung mit den im SAP-System hinterlegten Stammdaten abgeglichen. Das neue Tool für die elektronische Rechnungsprüfung sorgt nun dafür, dass No-go-Rechnungen an einen Trainingsarbeitsplatz übermittelt werden. Die Erkennungsrate steigt und die Mitarbeiter werden immer schneller in der Bearbeitung.

inpuncto.com

SMS direkt aus SAP versenden

SMS bieten eine breite Palette von Anwendungsmöglichkeiten: Fluglinien informieren Passagiere über geänderte Abflugzeiten, Lieferdienste Kunden über den Versand ihrer Bestellungen, Autovermieter senden Buchungsbestätigungen und Servicemitarbeiter erhalten Aufträge. Auch im Finanzsektor ist der Short Message Service mittlerweile etabliert,

etwa bei Banken im Rahmen der Authentifizierung (Versand von mTAN). Retarus bietet mit SMS for SAP einen Managed Service für Unternehmen, die auftragsrelevante Informationen per SMS aus ihrem SAP-System versenden und damit Geschäftspartner und Kunden weltweit erreichen wollen.

retarus.com

Accelerator beschleunigt SAP-Prozesse

Automic stellt den neuen Business Process Accelerator for SAP (BPACC) vor. Mit seiner Hilfe sollen Unternehmen das Potenzial ihrer SAP-Systeme ausschöpfen

und SAP-Prozesse bis zu 100 Mal schneller ausführen können. In den meisten Organisationen ist die Hardware, auf der SAP-Systeme laufen, nur zu 45 Prozent ausgelastet. Die Engpässe entstehen, weil SAP-Anwendungen beim Umgang mit großen Datenmengen Wartezeiten erzeugen und damit die Abwicklung der Geschäftsprozesse im gesamten Betrieb verlangsamen. Mit dem Tool werden SAP-Prozesse und -Transaktionen schneller verarbeitet, ohne zusätzliche Hardware einsetzen zu müssen. Auf diese Weise können Liefer- und Einzelhandelsprozesse, Geschäftsabschlüsse

oder Gehaltsabrechnungen fehlerfrei und schneller durchlaufen. automic.com

Agentil übernimmt Burbit

Der Schweizer IT-Dienstleister Agentil hat die Geschäfte des SAP-Spezialisten Burbit übernommen. Burbit ist Gold-Channel-Partner für SAP Business One. Agentil ist auf folgende Bereiche spezialisiert: IT-Lösungen, Infrastruktur, Cloud Enabler, IT-Service-Management sowie Geschäftsprozess-Integration auf Basis der SAP-ERP-Lösungen (ECC, SAP Business One, Business ByDesign) und SAP-kollaboratives Outsourcing. Mit dieser Übernahme will Agentil die Geschäftsentwicklung in der Deutschschweiz beschleunigen, den Kundenservice verstärken, das Kundenangebot um weitere SAP Business One Add-ons erweitern.

agentil.com
burbit.ch

ZetVisions SPoT Powered by SAP NetWeaver zertifiziert

Die Lösung SPoT von ZetVisions wurde mit dem Release 3.0 powered by SAP NetWeaver zertifiziert. Durch den Einsatz der Standardlösung können Unternehmen eine einheitliche,



„Internationale Unternehmen haben keine Lust mehr zu warten. Mit BPACC können unsere Kunden endlich das Potenzial ihrer SAP-Systeme voll ausschöpfen“, so Stefan Zeiten, Senior Vice President Sales und Services bei Automic.

verlässliche und aktuelle Datenbasis für unterschiedliche Stammdatenmodelle etablieren. Die Weblösung setzt auf SAP-NetWeaver-Technologie und erweitert die Nutzungsmöglichkeiten hinsichtlich des Datenmanagements für Unternehmen, die bereits SAP-Software im Einsatz haben. Durch klar definierte Verantwortlichkeiten mit Blick auf die Dateneingabe sowie -freigabe im Zusammenspiel mit kontrollierten Prozessen für die Stammdateneingabe unterstützt die Lösung unternehmenseigene Data-Governance-Aspekte.

zetvisions.de

Kostenlose Software Data Export Auditor for SAP

IT-Sicherheitsspezialist Secude hat eine neue Software vorgestellt. Die Software identifiziert und verfolgt Daten, die aus Anwendungen von NetWeaver heruntergeladen wurden. Das Werkzeug klassifiziert die Aktivitäten in Gruppen und liefert einen Bericht über die Exporte. Secude bietet das Programm kostenlos an. Wirtschaftsprüfer und CISOs können damit prüfen, wer welche kritischen Unternehmensdaten wo und wann heruntergeladen hat. Bei jedem Download klassifiziert das Tool die Aktivitäten in konfigurierbare Gruppen und liefert über sensible Datenexporte einen einfachen Bericht. Dieser ist nach Funktionsbereichen, Regionen und Ländern oder anderen SAP-Attributen gegliedert.

secude.com

Ericom vereinfacht mobilen Zugriff auf Business One

Nahezu jedes Endgerät verfügt über

einen Browser. Ericom setzt mit dem HTML5-basierten RDP-Client AccessNow auf eine Zugriffslösung, die ausschließlich Standard-Webtechnologien verwendet. Ganz ohne Installation kann sich der Anwender direkt auf seine Business-One-Umgebungen in der Cloud oder im Unternehmen aufschalten. Plug-ins oder Programmiersprachen wie etwa Java, Flash, Silverlight oder ActiveX werden dafür nicht benötigt, was für eine spürbare Reduzierung des administrativen Aufwands sorgt. Der Aufruf eines Lesezeichens oder einer URL genügt, um mit praktisch jedem Gerät und überall via Internet auf die Software zugreifen zu können. Als Kombilösung stellt AccessNow jede Business One Cloud und On-premise-Umgebung im Browser bereit, inklusive aller Dashboards, Personalisierungen und Add-ons von Drittanbietern.



ericom.com

Projekto708 wird zum Validated Expertise Partner

Das Unternehmen ist nun offizieller Validated Expertise (VEx) Partner im Bereich SAP ERP Human Capital Management (HCM). Verliehen wird das Zertifikat an Partnerunternehmen, die über den Nachweis von Referenzprojekten und im Zuge einer

Consultant-Zertifizierung ihre fachliche Kompetenz unter Beweis stellen können. Projekto708 ist ein auf SAP ERP Human Capital Management (HCM) spezialisiertes IT-Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen mit Hauptsitz in Garching bei München.

Seit Juli 2008 unterstützen die Experten von projekto708 Unternehmen jeder Größenordnung und jeder Branche. Das Leistungsportfolio umfasst neben HR-Konzept- und Prozessberatung insbesondere SAP-HCM-Beratungsleistungen.

projekto708.com

Malteser setzen auf Cloud Computing und ein erneuertes Unternehmensnetz

Die Malteser Deutschland setzen bei der Vernetzung ihrer bundesweit rund 400 technisch angebotenen Standorte und beim Zugriff auf ihre Cloud-Computing-Lösungen auch künftig auf Pironet NDH. Im Zuge der Verlängerung des bestehenden Vertrages erneuerte der IT-Dienstleister das Corporate Network der Hilfsorganisation und führte an allen Standorten Upgrades durch, um die Leistungsfähigkeit des gesamten Netzes zu erhöhen. Sämtliche Krankenhäuser verfügen nun über eine 100-Mbit/s-Anbindung an das Malteser-Netz sowie einen Internetzugang aus dem hochsicheren Rechenzentrum des Anbieters. Das Unternehmen stellt Unternehmenssoftware über das Internet zur Verfügung bis hin zu kompletten Desktop-Arbeitsplätzen und geschäftskritischen Applikationen von SAP und Microsoft.

pironet-ndh.com
malteser.de

PSO wird SAP-Partner

PSO ist nun offizieller SAP-Partner und Teilnehmer im Partner-Edge-Programm. Diese Partnerschaft mit SAP bildet ein Fundament für Schulungs- und Zertifizierungsprogramme sowie auch stetige Information über neue Technologien und Prozesse. SAP-Partner zu sein bedeutet, zu den Besten der Branche zu gehören. Für die Kunden ist das ein Garant dafür, stets mit neuester Expertise und nach aktuellem Stand beraten zu werden. Dafür sorgen sowohl die Schulungen und Zertifizierungen der Berater als auch die themendeckende Einbindung der Berater in den Entwicklungsprozess der SAP und ihrer Produkte, wie zum Beispiel in Design Workshops. Dadurch ist der Anbieter in der Lage, bereits heute zu überblicken, wie IT in einigen Jahren aussehen könnte.

pso.de

SAP zertifiziert NSi AutoStore

Der Softwarehersteller Notable Solutions hat für seine Lösung NSi AutoStore for SAP Solutions kürzlich die Zertifizierung durch das SAP Certification and Integration Center (SAP ICC) in Wallendorf erhalten. „Es war nicht leicht. Aber es wird sich auszahlen, weil das Zertifikat im Markt ein absolutes Qualitätskriterium ist. Quasi ein Muss“, betont Enno Lückel, Geschäftsführer von NSi Europe. NSi AutoStore for SAP Solutions bietet Nutzern vielfältige Funktionen für die Dokumentenlogistik über sämtliche SAP-Module hinweg. Daten und Dokumente lassen sich via Browser direkt einem SAP-Vorgang zuordnen. Aufgrund der vielen Papier-

dokumente sowie heterogenen Formate, die in SAP einfließen müssen, ist der Scan- und Ablageprozess sehr aufwändig.

notablesolutions.com



Für Enno Lückel, Geschäftsführer von NSi Europe, ist die SAP-Zertifizierung ein Muss.

Hybris Accelerator für China

Hybris meldet die baldige Verfügbarkeit seines B2C-Commerce-Accelerator für China. Der Übergang von einem einzigen Kanal wie dem klassischen Produktkatalog zu mehreren Kanälen wie Online, Mobile, Print und Call-Center bringt für Unternehmen nicht nur Vorteile, sondern auch deutlich mehr Komplexität. Mit der neuen Lösung geht der Anbieter diese Herausforderung an. Sie basiert auf dem Commerce Accelerator, einer einsatzbereiten, individuell anpassbaren Lösung für den Omnichannel Commerce mit Funktionen für Web-, Mobile-, Call-Center- und Auftragsmanagement, und wurde speziell für die komplexen E-Commerce-Bedürfnisse des chinesischen Marktes konzipiert.

hybris.com/de

Ciber implementiert SAP bei Weltbild

Ciber, System- und Lösungspartner für SAP-basierte IT-Services, verantwortet die komplette SAP-Einfüh-



rung bei der Verlagsgruppe Weltbild in der D-A-CH-Region. Das umfangreiche Projekt begann bereits 2011 – die verschiedenen Komponenten wie ERP für das Rechnungswesen und die zentrale Warenwirtschaft, Business Intelligence für das Reporting, GTS für den Außenhandel und PI als Integrationsplattform wurden schrittweise beim Multi-Channel-Händler implementiert. Zuletzt erfolgte im Juli 2013 der Go-Live von SAP CRM für die Kunden- und Marketingprozesse bei Weltbild Deutschland. Der Rollout nach Österreich und in die Schweiz soll jetzt folgen.

**ciber.com
weltbild.de**

Red Bull führt globales B2B-Portal mit Hybris ein

Hybris, ein Unternehmen der SAP-Gruppe, hat bei Red Bull ein globales B2B-Auftragsverwaltungportal implementiert. Dieses Portal namens Soet 2.0 Solution bietet globalen Retailern und Distributoren, die der Getränkemarkte über verschiedene Kanäle Aufträge erteilen, eine hochflexible Lösung für eine schnelle und einfache Auftrags-eingabe. Nach der Einführung im März 2013 wurde der globale Roll-out im Juni 2013 abgeschlossen. Inzwischen verwenden 79 Länder das Auftragsverwaltungportal von Red Bull mit der B2B-Commerce-Lösung von Hybris.

**hybris.com/de
redbull.com**

Neue SAP-Lösung für Zugferd-Rechnungsstellung

Der Softwarehersteller Intarsys hat gemeinsam mit dem SAP-Servicepartner Card eine Lösung zur Erzeugung

und Verarbeitung von Rechnungsdaten gemäß dem Zugferd-Standard entwickelt. Das Add-on integriert sich in R/3 beziehungsweise NetWeaver und kann an jede Middleware angebunden werden. Auch der Betrieb als Standalone-Server mit SAP-Anbindung ist möglich. Die neue Lösung konvertiert die bislang in SAP verwendeten Rechnungsformulare in Zugferd-konforme XML-Daten und bettet diese in PDF/A-3-Dokumente ein, welche sich per E-Mail versenden lassen. Für die Pflege der Daten, den Versand und den Export der Rechnungen wird der SAP-Standard verwendet. „So gewährleisten wir eine nahtlose Integration in das SAP-System“, berichtet Dr. Bernd Wild, Geschäftsführer bei Intarsys.

**intarsys.de
card.de**

SAP-Finanzplattform bei Bank für Sozialwirtschaft

SAP hat eine spezielle Finanzsoftware bei der Bank für Sozialwirtschaft implementiert. Die Lösung soll dem Geldinstitut vor allem bei der Bewältigung

des Datenvolumens im Zuge der SEPA-Umstellung dienen. Bei der implementierten Lösung handelt es sich um die Anwendung Payment Engine. Die Zahlungsplattform soll in Kombination mit der bereits vorhandenen ERP-Lösung die Transaktionsgeschwindigkeit der Bank für Sozialwirtschaft erhöhen und dem Geldinstitut so die anstehende SEPA-Umstellung vereinfachen. Mit der Anwendung sollen Prozesse gestrafft, Kosten gesenkt und bessere Dienstleistungen angeboten werden können. SAP erhofft sich im Anschluss an das realisierte Projekt Folgeaufträge anderer Banken.

sap.de

Neustart mit SAP bei der TUI

Mit dem 1. Oktober 2013 endete der Einsatz der Global Business Solution Oracle Applications E-Business Suite bei der TUI Service AG. In einem sechsmonatigen Projekt installierte der IT-Dienstleister TUI InfoTec ein komplett neues ERP-System auf SAP-Basis und migrierte die komplette Datenlandschaft.

„Der erste Monatsabschluss wurde bereits erfolgreich absolviert. Bis zum April 2014 steht nun die Archivierung des Legacy-Systems an“, so Sabine Klempt, Projektleiterin der Business Unit SAP bei TUI InfoTec.

tui-infotec.com



Klaus Böhle ist Geschäftsführender Gesellschafter von Conet.

Conet wird SAP Value Added Reseller

Conet Business Consultant ist SAP Value Added Reseller für SAP Business All-in-One (AiO), Business Intelligence (BI) und Enterprise Performance Management (EPM). „Wir sehen diese Qualifizierung als Vertrauensbeweis seitens SAP und als Bestätigung unserer exzellenten Beratungs- und

Methodenkompetenz bei der Umsetzung von SAP-Business-Analytics-Projekten. Darüber hinaus profitieren unsere Bestands- und Neukunden davon, denen wir maßgeschneiderte Lösungen aus einer Hand anbieten können und zugleich die Wege zur SAP durch ein bestehendes Netzwerk aus Ansprechpartnern verkürzen“, erklärt Klaus Böhle, Geschäftsführender Gesellschafter von Conet.

conet.de

Zugferd-konforme Ausgangsrechnungen mit SAP

LS und LuraTech haben gemeinsam eine der ersten E-Invoicing-Komplettlösungen für SAP entwickelt. Ab sofort ist eine Lösung verfügbar, mit der SAP-Anwender Rechnungen auf Basis des Zugferd-Datenmodells elektronisch austauschen können. Diese haben der zertifizierte SAP-Partner LS und der PDF/A-Experte LuraTech entwickelt. Als eine der ersten Lösungen deckt sie sowohl das Erstellen und Versenden von Ausgangsrechnungen als auch die Verarbeitung eingehender Rechnungen ab. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen profitieren unter anderem von niedrigeren Kosten sowie einem höheren Cashflow.

**luratech.com
lsgmbh.de**

Revisions-sicheres SAP-Berechnungswesen als Outsourcing-Dienstleistung

Das SAP-Beratungs- und -Softwarehaus Realtime erweitert seine Services rund um das Thema Berechtigungen um eine neue Outsourcing-Dienstleistung: Unternehmen können



Buchungen bei TUI erfolgen auf SAP-Basis.

ab sofort ihr komplettes SAP-Berechtigungsmanagement von Realtime-Sicherheitsexperten verwalten lassen. Dazu gehört auch das Risiko- und Auditmanagement und damit die Dokumentation gegenüber Wirtschaftsprüfern. Vorteil: Das Berechtigungsmanagement wird transparent und revisionssicher, Compliance-Risiken lassen sich nachhaltig minimieren. Weil Know-how und Kapazitäten für ein professionelles Berechtigungsmanagement fehlen, verstoßen IT-Abteilungen nicht selten unbeabsichtigt gegen wichtige Compliance-Regeln und setzen sich einem unkalkulierbaren Risiko aus.

realtimegroup.de



Der Mobile Service Advisor auf einem iPad.

Mobile Service Advisor im Autohaus Bald

Das Autohaus Bald beschäftigt rund 420 Mitarbeiter an acht Standorten. Für den Kundendienst stehen den Servicemitarbeitern an den Standorten moderne Hallen mit Hebebühnen zur Verfügung, wo die Fahrzeuge in regelmäßigen Intervallen gemeinsam mit den Kunden begutachtet werden. Ehemals wurde dieser Prozess in Papierform begleitet. Seit Anfang des Jahres 2013 erfolgt die Dokumentation hingegen mittels iPad. Eine spezielle App dafür wurde von Proaxia Consulting für das Autohaus entwickelt. Dafür hat Proaxia seinen Kunden sowie die Intelligent Mobiles mit ins Boot geholt. Da die Lösung intuitiv und einfach zu bedienen ist, hat sich der Schulungsaufwand in Hard- und Software auf durchschnittlich zwei Stunden beschränkt. Das iPad dürfen die Mitarbeiter auch mit nach Hause nehmen. Von den

ersten Gesprächen, der folgenden App-Entwicklung bis hin zu Implementierung und Mitarbeiterschulung hat die Umsetzung rund zwei Jahre gedauert.

bald.de
proaxia-consulting.ch



Der Mobile Service Advisor für iPad zum kostenlosen Download.

Realtech ist ab sofort SAP Channel Partner

Damit ist das Unternehmen unter anderem autorisiert, SAP IT Infrastructure Management zu vertreiben. Die gemeinsam mit SAP entwickelte Solution Extension für den Solution Manager bietet SAP-Kunden die Möglichkeit, ihre Anwendungslandschaft inklusive der für den Betrieb notwendigen Infrastrukturkomponenten mit nur einer

Softwarelösung zu überwachen. Der Vertragsabschluss zum Value Added Reseller (VAR) ermöglicht Realtech nun, über bereits bestehende Beratungsangebote hinaus Interessenten eine Komplettlösung zur Überwachung ihrer gesamten IT mit dem Solution Manager als zentrales Werkzeug anzubieten.

realtech.de

Mobile App für effiziente Business Workflows

ReadSoft, ein Lösungsanbieter für die Automatisierung und Optimierung von Geschäftsprozessen, bietet ab sofort eine neue App für orts- und zeitunabhängige Bearbeitung von Rechnungsfreigaben an: ReadSoft Mobile ist für iOS, Android sowie für BlackBerry OS erhältlich. Für die Fachabteilung oder die Finanzbuchhaltung ist es oft eine Herausforderung, erforderliche Freigaben

zu bekommen. Manager, die von einem Geschäftstermin zum nächsten unterwegs sind, Führungskräfte auf Geschäftsreisen oder Mitarbeiter im Home Office. Mit der vorgestellten Lösung lassen sich Rechnungen unkompliziert prüfen, freigeben, ablehnen und kommentieren. Für Windows Phone 8 wird die App ebenfalls in Kürze zur Verfügung gestellt. Eine Ausweitung der ReadSoft-Mobile-Funktionalitäten auf weitere Prozesse um Stammdaten oder Bedarfsmeldungen ist bereits in Planung.

readsoft.de

52 Länderversionen

Business-All-in-One-Lösungen powered by SAP Hana sind ab sofort in 52 Ländern allgemein verfügbar. Die Lösungen basieren auf dem Erweiterungspaket 7 der ERP-Anwendung, die von Hana unterstützt wird und Teil der neuesten

Version der Business Suite ist. Das Paket umfasst Länderversionen, neue Branchenerweiterungen und die erweiterte Verfügbarkeit für Partner. Die Basisversion Business All-in-One bedient Kern-ERP (Enterprise Resource Planning)-Prozesse für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und beinhaltet vorkonfigurierte Funktionen inklusive erforderlicher länderspezifischer Anpassungen. Aufgrund des modularen Aufbaus der Software können viele Pakete um ausgewählte branchenspezifische oder branchenübergreifende Komponenten erweitert werden. Das Mittelstandsportfolio von SAP wurde kürzlich vom Analystenhaus Gartner als führender Anbieter („Leader“) im „Magic Quadrant für Single-Instance ERP for Product-Centric Mid-market Companies“ positioniert.

sap.de



ContiTech setzt auf SAP Cloud for Sales
 CBG, ein Unternehmensbereich von ContiTech im Bereich Kautschuk- und Kunststofftechnologie, wird SAP Cloud for Sales einführen. Die Vertriebsteams sollen beim Kundeneinsatz über beliebige Geräte auf umfassende Daten und Analysen zugreifen können, um ihren Kunden individuell abgestimmte Angebote unterbreiten zu können. Da die Vertriebsmitarbeiter ihre Kunden aus dem Bergbau und der Bauindustrie oftmals an entlegenen Standorten aufsuchen müssen, sind sie darauf angewiesen, über mobile Endgeräte auf die Backoffice-Anwendungen zugreifen zu können. Das Unternehmen selbst benötigt für die reibungslose Abwicklung seiner weltweiten Vertriebsprozesse eine flexible Cloud-Lösung, die nahtlos in die bestehende Infrastruktur eingebunden werden kann und die vorhandenen Prozesse, Plattformen und mobilen Architekturen ergänzt. „Die moderne Benutzeroberfläche und die Vielzahl der Funktionen in SAP Cloud for Sales haben uns sofort überzeugt“, berichtet Torben Franzke, Head of IT-Management bei CBG.

sap.de
contitech.de

Rohta integriert Branchenlösungen mit Hana

Rohta, ein indischer Anbieter von IT-Lösungen, wird mehrere Branchenlösungen mit Plattformtechnologie von SAP integrieren. Die beiden Unternehmen werden zukünftig im Rahmen einer strategischen OEM-Vereinbarung (OEM – Originalgeräthersteller) zusam-

menarbeiten. Rohta wird Kunden auf der ganzen Welt Business-Analytics- und Big-Data-Lösungen bereitstellen, mit denen die Leistungen von SAP-Technologie genutzt werden können. Dabei werden Rolta's Produkte mit dem von SAP angebotenen Datenbank- und Technologieportfolio kombiniert. Das Portfolio, zu dem Hana, Sybase Q und Predictive Analytics sowie Strategy Management gehören, wird in Rolta's Lösungen eingebettet werden. Durch die Partnerschaft werden bestehende und zukünftige Kunden in der Lage sein, vom Geschäftswert von Hana zu profitieren und auf einfachere Weise die Rolta-Lösungen in die technologischen Umgebungen von SAP zu integrieren.

rolta.com

Kürzer als der Winter

Der Mittelständler Meva Schalungs-Systeme möchte mit dem neuen SAP-CRM möglichst dicht am Bedarf des Kunden sein. Dank Rapid Deployment Solutions ist der Start in weniger als drei Monaten möglich. „Ohne funktionierendes Kundeninformationssystem können wir als Mittelständler nicht arbeiten“, ist sich Jens Lützwow sicher. Für den Marketingleiter des Schalungsherstellers Meva geht daher kein Weg an einem leistungsstarken Customer-Relationship-Management System (CRM) vorbei. „Wichtig ist, dass die im Tagesgeschäft gewonnenen Informationen schnell und komfortabel eingepflegt werden können und bei Bedarf zeitecht zur Verfügung stehen“, berichtet Lützwow aus eigener Erfahrung. Dabei ist er froh, dass er über den

SAP-Partner Cortility auch Zusatzmodule für die SAP-Standards realisiert bekommt. So sei es äußerst wichtig, das CRM-System für Briefkampagnen einzusetzen. „Wir gehen mit Meva den Weg über die Rapid Deployment Solutions“, berichtet Torsten Braun, Vertriebsbeauftragter bei Cortility.

www.cortility.de
www.meva.de

BNP Paribas setzt beim Backup-Service auf Fidis

BNP Paribas Suisse hat sich bei der Absicherung eines neuartigen Asset-Backed-Securities-Geschäfts (ABS) für den IT-Service Fidis entschieden. Die Schweizer Tochter der französischen Gruppe bietet erstmals eine ABS-Transaktion als Finanzierung von Commodities, also von Rohstoffen wie zum Beispiel Rohöl, Erz oder Gas, an. Fidis übernimmt die Rolle des Backup-Servicers für diese Transaktion. Fidis hat bereits Erfahrung mit zahlreichen ABS-Transaktionen

unter anderem für die UniCredit Bank. „Die Verbriefung offener Handelsforderungen für Commodities stellt eine besondere Herausforderung für den Backup-Servicer dar“, erklärt Otto Johannsen, Geschäftsführer von Fidis. „Ganze Schiffsloadungen voller Rohstoffe werden durch diese ABS-Transaktion finanziert. Im Ernstfall müssen wir schnell reagieren, um einen möglichst hohen Rückfluss aus den Assets zu gewinnen. Nur so können wir den Schaden für die Investoren so weit wie möglich begrenzen.“

bnpparibas.ch
fidis.com

SAP Quality Award in Gold für Peiner Umformtechnik

Das Unternehmen wurde von SAP mit dem Quality Award in Gold in der Kategorie Mittlere Projekte (Medium Implementations) ausgezeichnet. Das honorierte Projekt wurde von itelligence, einem SAP-Beratungshaus im Mittelstand, in nur acht Monaten

implementiert. itelligence unterstützte Peiner Umformtechnik und das Schwesterunternehmen TVS Peiner Service bei der Einführung der Branchenlösung it.auto-motive. Ralf Venema, Geschäftsführer der Peiner Umformtechnik: „Wir freuen uns sehr über diese Ehrung, insbesondere da dieses SAP-Projekt mit seinem integrativen Ansatz die Straffung und Transparenz unserer IT- und Unternehmensprozesse deutlich vorangetrieben hat. Die Implementierung von SAP-Standardbeziehungsweise Best-Practice-Prozessen stand für uns im Vordergrund, da diese in der Gesamtheit den größtmöglichen Nutzen für das Unternehmen bringen.“

itelligence.de
peiner-ut.de

Accenture: HR Audit aus der Hana-Cloud

Um sowohl IT- als auch Personalabteilungen zu unterstützen, plant Accenture, das Tool HR Audit and Compliance auf der Hana-Cloud-Plattform anzubieten. Das Angebot soll die Software SuccessFactors Employee Central erweitern und zielt vor allem auf Unternehmen in stark regulierten Branchen wie der Öl- und Gasindustrie oder Finanzdienstleister. Die Personalabteilung kann sich auf strategische Ziele konzentrieren und ihre Rolle in der Wertschöpfung entfalten. Accenture HR Audit and Compliance prüft Daten automatisch entsprechend definierter Kriterien und Regeln in On-Premise-Lösungen von SuccessFactors oder SAP ERP Human Capital Management. Fehler und Regelverstöße entdeckt die Lösung frühzeitig. SAP und Accenture arbeiten



Otto Johannsen ist Geschäftsführer von Fidis.

seit über 30 Jahren zusammen. Derzeit nutzen mehr als 1500 Unternehmen in über 40 Ländern Accenture Human Capital Management Software.
accenture.com

Hana auf dem Prüfstand

Datenanalysen mit SAP BW laufen bis zu 30 Mal schneller, wenn Hana im Einsatz ist. Dies ist das Ergebnis des Proof of Concepts „SAP BW on Hana“, den Camelot ITLab gemeinsam mit dem Motorsägen-Hersteller Stihl durchgeführt hat. Im direkten Vergleich zum bisherigen Produktivsystem konnte die Ausführungszeit für Berichte von über einer Minute auf unter zwei Sekunden gesenkt werden. Wie die Performanzmessungen bei zahlreichen durchgeführten Datenbank- und Anwendungstests zeigten, ergeben sich weitere deutliche Zeitersparnisse beim Weiterverarbeiten von Daten sowie bei der Ausführung von Prozessketten und selektiven Löschoperationen. Zudem bietet SAP BW on Hana größere Flexibilität bei der Veränderung von Merkmalselektionen. Prozesse zur Erstellung von Indizes und zur Anlage von Aggregaten werden überflüssig.
camelot-itlab.com stihl.de

E-Commerce für saubere Autos

Sonny's, Hersteller von Autowaschstraßen, entscheidet sich für Ecenta als Implementierungspartner, um die Effizienz im B2B-E-Commerce zu steigern. „Die aktuelle E-Commerce-Lösung ist nicht mit dem vorhandenen SAP ECC (ERP Central Component) integriert. Aus diesem Grund müssen sämtliche Bestellungen manuell von den Mit-

arbeitern im Kundenservice nachbearbeitet werden. Hierbei kommt es zu Fehlern aufgrund falscher Einträge“, beschreibt Matthias Galley, Managing Director bei Ecenta, die Situation bei Sonny's. „Viel Zeit muss daher für manuelle Korrekturen investiert werden.“ Ecenta implementiert für Sonny's SAP CRM mit SAP WCEM 2.0. Dadurch werden alle Daten aus dem SAP ECC wie Preise, Lagerbestände und Produkteigenschaften automatisch verfügbar gemacht und die Pflege der Kunden- und Produktdaten wird so wesentlich vereinfacht.
ecenta.com sonnysdirect.com

Circle Unlimited Windows-App für die SAP-Welt

Dokumente und E-Mails direkt aus Windows in SAP-Systeme übertragen und vom Desktop aus suchen ist mit der neuen App cuConnect for Windows von Circle Unlimited möglich. Dem SAP-Anwender eröffnet die Windows 8 App damit die Möglichkeit, einfach per Drag and Drop vorgangsrelevante Dokumente aus Windows heraus zur Ablage oder

weiteren Bearbeitung in die SAP-Systeme zu überführen, ohne diese hierzu öffnen zu müssen. Um den richtigen Zielvorgang zu finden, steht in der Anwendung ein Suchfeld zur Verfügung, über das der Benutzer mittels Freitextsuche entsprechende Vorschläge zur Auswahl erhält. Die App cuConnect for Windows überführt Dokumente und E-Mails in sämtlichen Formaten (Microsoft Office, PDF, TIFF, JPEG) in die SAP-Systeme. Die App ist Windows-7-kompatibel. Sie wird an die vollständig SAP-integrierten Systeme für das Dokumenten-, Vertrags- und Lizenzmanagementsystem von Circle Unlimited angebunden, ist aber auch unabhängig von diesen funktionsfähig.
circle-unlimited.de

Neue Horex fährt Vollgas mit SAP

„Als wir unseren Gesellschaftern die Idee einer SAP-Einführung präsentierten, stießen wir auf erhebliche Bedenken. Viel zu teuer, zu aufwändig und zu komplex, kurz: nichts für den Mittelstand.“ Das neue Horex-Gespann, CEO Clemens Neese und Fritz Rom-

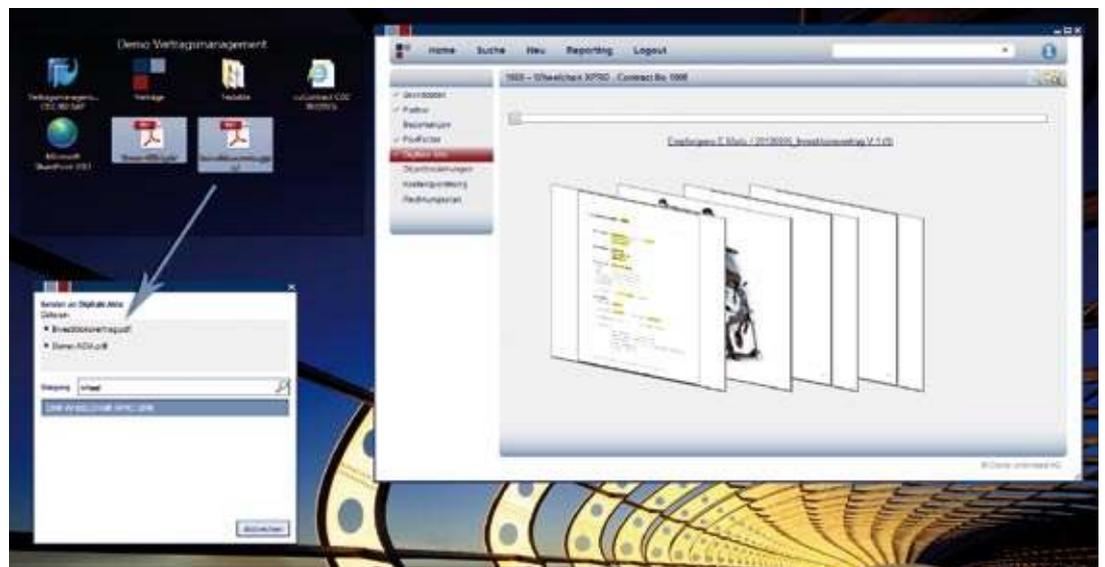


Horex-CEO Clemens Neese und Vice President Fritz Rombach mit der Horex VR6.

bach, Vice President Sales & Services, ließ sich jedoch auch von diesen Bedenken nicht beirren. Mittlerweile haben die beiden nicht nur einer renommierten Motorradmarke zu einer wohl beispiellosen Renaissance verholfen, sondern auch ihre Skeptiker von der Entscheidung für SAP überzeugt. In der Augsburgener Manufakturproduktion wird jedes Motorrad exklusiv als Einzelauftrag gefertigt. Dazu arbeiten zehn User mit einer vorkonfigurierten

Business-All-in-One-Branchenlösung für Sonderfahrzeugbau und Einzelauftragsfertiger von All for One Steeb. Zunächst starteten die Module FI, CO und die Materialwirtschaft, gefolgt von Produktionsplanung und Vertrieb. Die Prozesse werden direkt in SAP dokumentiert, damit wird gleichzeitig auch ein Großteil der Arbeiten zur Zertifizierung durch das Kraftfahrzeugbundesamt erledigt.

all-for-one.com horex.com



cuConnect for Windows: Übertrag von Dokumenten in das SAP-integrierte Vertragsmanagementsystem cuContract

Wachstumsbereiche im angespannten IT-Markt

Aufschwung

Die Lage auf dem IT-Markt bleibt auch 2014 angespannt. Zu dieser Einschätzung kommt eine aktuelle Prognose von Pierre Audoin Consultants (PAC). Während Cloud Computing, Analytics/Big Data, Digital, Mobility und Security der IT-Branche beachtliches Wachstumspotenzial bescheren werden, wird sich der Wandel bei Betriebs- und Delivery-Modellen weiterhin negativ auswirken.

Die Analysen von PAC deuten auf eine immer deutlichere Spaltung des IT-Markts in zwei große Segmente mit gegensätzlicher Dynamik hin: Während Teile des Legacy-Marktes noch schneller schrumpfen werden als in der Vergangenheit, versprechen die innovativen Marktsegmente zweistelliges Wachstum für Akteure mit dem richtigen Ansatz.

„Der europäische IT-Markt blieb 2013 deutlich hinter den Erwartungen zurück – und 2014 erleben wir sicherlich keinen größeren Aufschwung! Allerdings setzt im Laufe des Jahres eine schrittweise Erholung ein“, prognostiziert Christophe Châlons, Chief Analyst bei PAC.

Angesichts der Trends, von denen man sich Schubkraft im IT-Markt versprochen hatte, erscheint die aktuelle Marktlage eher schwach. Eine gewisse Stagnation wird auch unterstrichen durch die Performance der führenden IT-Dienstleister, die für 2013 weltweit und insbesondere in Europa bisher unveränderte oder sogar rückläufige Umsätze meldeten.

Cloud Computing wird den Markt transformieren

Cloud Computing bildet sowohl im Infrastruktur- als auch im Anwendungsbereich das Kernstück dieser Transformation. Zum einen hilft der Umstieg auf Cloud-Modelle (insbesondere IaaS, das Kombinieren privater und öffentlicher Angebote in Hybridmodellen, sowie SaaS), die TCO (Total Cost of Ownership) für IT zu reduzieren. Auf der Infrastrukturseite hat Cloud Computing ähnliche Auswirkungen auf das Geschäft der IT-Anbieter, wie sie das Internet im vergangenen Jahrzehnt auf die Telekommunikationsanbieter hatte. Es entstehen zwar einige neue Geschäftsmöglichkeiten, aber Cloud Computing wirkt sich vor allem sehr stark auf das

Preismodell für Infrastrukturdienstleistungen aus. PAC geht davon aus, dass SaaS neue Impulse für den Consulting-Markt bringt. Mittelfristig entsteht durch SaaS enormes Potenzial für Integrationsprojekte, da die neuen Anwendungen sowohl untereinander als auch in den Legacy-Backbone integriert werden müssen. Auch die Entwicklung von Best-of-Breed-/Stand-alone-Lösungen, die auf SaaS basieren und die herkömmlichen monolithischen ERP-Lösungen erweitern oder teilweise sogar ersetzen, verstärkt die Nachfrage nach Integrationsleistungen.

Cloud Computing bildet darüber hinaus das Kernstück der innovativen IT, da es die Flexibilität und Geschwindigkeit ermöglicht, die nötig sind, um neue Anwendungen und Geschäftsmodelle zu implementieren, die in erster Linie der zunehmenden Digitalisierung der Wirtschaft Rechnung tragen. Diese Digitalisierung wirbelt ganze Wertschöpfungsketten, Ökosysteme und die Wettbewerbslandschaft in sämtlichen Branchen durcheinander – und dieser Wandel wird sich noch beschleunigen.

Digital Transformation, Analytics und Mobility als zentrale Investitionsbereiche

Innovative IT ist ein wichtiger Faktor für Digital Transformation, da die Unternehmen ihre Geschäftsmodelle neu definieren und dabei auf Technologien wie Analytics & Big Data, Mobility und M2M (Machine-to-Machine) setzen. Die neuen Delivery-Modelle (insbesondere SaaS) geben ganz klar den „Business-Anwendern“ (der CMO ist nur ein Beispiel) größere Entscheidungsmacht, da sie diese in die Lage versetzen, neue Technologien und Funktionen selbst zu implementieren. Trotz einiger Leuchtturmprojekte blieb jedoch bisher das durchschnittliche Auftragsvolumen bei diesen neuen Themen begrenzt.

Innovative IT-Anbieter müssen ihre Kompetenzen erweitern

Das Aufkommen neuer Wachstumsthemen mischt auch auf Anbieterseite die Karten neu: Während die aktuellen Marktführer darunter leiden, dass ihre historischen Megadeals neu aufgerollt werden, sind neue Akteure aufgetaucht, darunter Amazon, Rackspace, Google, salesforce.com oder Cloud Sherpas in den USA oder Wandisco, Huddle, FinancialForce, Exasol, Blue Yonder oder Oodrive in Europa. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Firmen einer neuen Generation, die mit den neuen Technologien und den entsprechenden Geschäftsmodellen quasi „nativ“ groß geworden sind. Momentan sind sie die Stars. Sobald jedoch die neuen Anwendungen untereinander oder mit dem bestehenden Backbone integriert werden müssen, werden es einige dieser Newcomer aufgrund ihrer mangelnden Größe schwer haben – sowohl weil es ihnen an Kompetenz als auch an Personal für größere Projekte fehlt.

www.pac-online.de



Christophe Châlons, Chief Analyst bei PAC, sieht eine Spaltung des IT-Marktes in Legacy-IT und innovative IT.

Sicherer Versand von Berichten aus SAP ERP

Daten vertraulich weitergeben

Tabellen und Berichte aus SAP-Systemen sind nicht immer für jedes Auge bestimmt. Häufig erfolgt die Weitergabe von Daten mittels exportierter und lokal zwischengespeicherter Dokumente. Wenn diese dann via E-Mail geteilt werden, steigt das Risiko der Manipulation und des Verlusts der Vertraulichkeit.

Mit der neuen Software Brainloop Extend für SAP ERP werden Reports aus dem SAP-System direkt auf der Brainloop-Plattform abgelegt, dort mit umfangreichen Sicherheitsmerkmalen versehen und via sicherem Link per E-Mail weiterverteilt. Die Dokumente können mit individuellen Rechten versehen werden, sodass der Zugriff ganz eindeutig geregelt und dokumentiert werden kann. Durch die nahtlose Integration in SAP ERP ist die direkte Auswahl der Informationsempfänger auch direkt von der SAP-Oberfläche aus möglich. So werden Medienbrüche und Datenlecks vermieden und ein unverfälschtes Reporting an Externe gewährleistet. „Dank der Integration in SAP können wir gerade bei geschäftskritischen Informationen rechtliche Vorschriften wie Datenschutzgesetze und Compliance-Vorgaben bedienen“, freut sich Klaus Hommer, Chief Marketing Officer bei Brainloop.

Sicherheit bei Empfängern ohne SAP-Zugriff

Die Lösung unterstützt die üblichen Standardanwendungen wie Microsoft Office und Adobe. Diese Kompatibilität gewährleistet maximalen Schutz sensibler Informationen direkt von der SAP-Quelle bis zum Empfänger ohne SAP-Direktzugriff. Der Versand kann zudem zeit- oder eventgesteuert an festgelegte Empfänger erfolgen, das heißt, auch Adressaten



Klaus Hommer ist Chief Marketing Officer bei Brainloop.

ohne direkten SAP-Zugriff werden ohne Zeitverzug mit den entsprechenden Auswertungen und Reports beliefert. Dadurch sind die Informationsprozesse in Gremien, Projekten, Personalabteilungen und im Finanz- und Vertragsmanagement vollkommen sicher und gleichzeitig effektiv und flexibel. Bei der Bearbeitung von Dokumenten werden alle Änderungen revisionsicher protokolliert und sind durch das integrierte Versionsmanagement einfach nachvollziehbar. Die eingesetzte durchgängige Verschlüsselung mit 256- oder 128-Bit-Techniken beim Bearbeiten, Speichern und Transport von Dokumenten sowie eine sichere Zwei-Faktor-Authentifizierung bieten einen zusätzlichen Schutz vor Datenverlusten. Geringere Prozessdurchlaufzeiten bei der Bearbeitung von Reports mit Externen erhöhen zudem die Effizienz. Die Lösung wurde auf Basis von SAP Standard Enhancement entwickelt und bedient die SAP-HR- und Finance-Module.

Einfache Implementierung

Die Datensicherheit und Vertraulichkeit erhöht sich dadurch, dass die Nutzer die gewohnte SAP-Umgebung nicht verlassen müssen, um Daten weiterzugeben. Insbesondere im Personalwesen schafft dies deutliche Vorteile. In der Zusammenarbeit mit Externen können Zugriffsrechte eingeschränkt werden, indem nur Leserechte auf dem Server erteilt werden.

Grundsätzlich ist die Software universell für alle SAP-ERP-Anwendungsfälle einsetzbar. Die Implementierung ist zentral möglich und bedarf keiner komplizierten Umbauten oder langwieriger Schulungen. Das zusätzliche Feature der Serverstandortgarantie erhöht den Sicherheitsstandard, da auch die Anbieter dem jeweiligen Landesrecht in Sachen Datenschutz verpflichtet sind.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



26. – 27. März 2014

Aachener
DIENSTLEISTUNGSFORUM

Datenbasierte Dienstleistungen –
Mehrwert-Dienstleistungen
effizient realisieren

26. – 27.03.2014

- **Fachtagung**
- **Fachmesse** Schwerpunkt:
„Datenbasierte Dienstleistungen“
- **Austauschplattform**

**Jetzt noch bis zum 31. Januar
Frühbucherrabatt sichern!**

Wie können Daten zur Verbesserung der Dienstleistungsqualität sowie zur Entwicklung neuer Leistungen eingesetzt werden? Welche Informations- und Kommunikationstechnologien zur effizienten Nutzung der vorhandenen Potenziale sind dafür erforderlich? Wie kann es einem Unternehmen gelingen, die Datenflut im Service zur Steigerung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit zu nutzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des 17. Aachener Dienstleistungsforums. Dabei spielt die Einbindung datenbasierter Dienstleistungen in neue tragfähige Geschäftsmodelle eine ebenso entscheidende Rolle wie die Auseinandersetzung mit der prekären Thematik des Datenschutzes. Praxisbeispiele zeigen die konkrete Umsetzung in Unternehmen auf und bieten den Anstoß für einen vertiefenden Diskurs.

Ansprechpartner

FIR e. V. an der RWTH Aachen
Michael Kurz, M.Sc.

Telefon: +49 241 47705-227

E-Mail: dienstleistungsforum
@fir.rwth-aachen.de

Internet: www.dienstleistungsforum.de

Veranstalter



Kooperationspartner



Neues SAP-Landscape-Copy-Tool mit Sybase-ASE-Unterstützung

Kopierte Landschaften

Die Bedeutung von SAP-Systemcopying nimmt jährlich zu. Es ist als Aufgabe faktisch bei jedem SAP-Kunden existent. Empirius hat nun eine Lösung vorgestellt, mit der sich ganze SAP-Systemlandschaften automatisiert kopieren lassen.



Marcus Bogenstätter ist Leiter der Entwicklung bei Empirius.



Hans Haselbeck ist Geschäftsführer von Empirius.

Zwar existieren keine Marktzahlen, inwieweit die Anzahl der SAP-Systemkopien jährlich zulegt, doch sie dürfte hoch sein. Das bestätigt auch Hans Haselbeck, CEO beim Spezialisten für Automatisierungstools Empirius aus München: „Die Notwendigkeit hat in den letzten Jahren ganz eindeutig zugenommen, sowohl bei Großfirmen als auch bei Unternehmen aus dem Mittelstand. Hier kommt es darauf an, dass das Erzeugen von Systemkopien automatisiert und damit effizient vonstattengeht. Das heißt möglichst schnell und möglichst ressourcenaquä.“

Seit einiger Zeit rückt bei Kunden immer stärker die Anforderung in den Fokus, nicht nur einzelne SAP-Systeme, sondern komplette SAP-Systemlandschaften innerhalb kürzester Zeit zu kopieren. Das hat vor allem damit zu tun, dass beispielsweise BW- und ERP-Systeme zwar technisch eigenständig sind, in einer SAP-Umgebung aber eng miteinander vernetzt und damit voneinander abhängig sind. Wie Empirius-CTO Marcus Bogenstätter ausführt, „wollen SAP-Kunden mehr und mehr die gesamte SAP-Umgebung mit den verschiedensten Komponenten in Gänze kopieren. Ohne entsprechende Tool-Unterstützung steigen der Aufwand und die Fehlerwahrscheinlichkeit gegenüber einer Einzelkopie nochmal signifikant an: Was ein Administrator mit zwei parallelen Systemkopien vielleicht noch einigermaßen unter Kontrolle hat, wird spätestens bei drei gleichzeitigen Kopien nicht mehr manuell handelbar. Ein weiterer Aspekt ist, dass die gesamte Land-

schaftskopie einen möglichst synchronen Datenstand zu einem klar definierten Zeitpunkt haben soll, möglichst sogar transaktionsgenau.“

BlueLandscapeCopy, so die Bezeichnung des neuen Tools, schafft quasi eine Klammer, die alle zu einem bestimmten Zeitpunkt zu kopierenden Systeme samt Prozessen lückenlos zusammenfasst und vorteilhaft managt. „Sämtliche dabei erforderlichen Synchronisationspunkte, also Aktionen, die synchron durchlaufen werden müssen, werden mit unserer neuen Lösung selbstverständlich automatisch berücksichtigt. Beispiel hierfür ist der exakte Recovery-Zeitpunkt, der sogenannte Point-in-Time. IT-Experten in Unternehmen, die für eine derartige Landschaftssystemkopie zuständig sind, führen diese mit einer einfach handhabbaren Managementsteuerungssoftware durch, die unterschiedliche Sichten oder Detailgrade zulässt und Teil der Automationslösung ist“, erklärt Bogenstätter, und fügt hinzu, „dass diese Management-Software alle Funktionen beinhaltet, um sie auch zur zentralen Nutzung in Sachen SAP-Infrastruktur verwenden zu können, inklusive virtualisierter Systeme und unter Einbeziehung der SAP-Host-Agenten“. Fortan unterstützt Empirius auch die SAP-Datenbank Sybase ASE (neben den Datenbanken DB2, Oracle, MS SQL Server und MaxDB).

Kosteneinsparungen

In Aussicht gestellt werden Nutzen-vorteile durch Automatisierung, verbunden mit Kosteneinsparungen und

Prozesssicherheit – wobei vom Unternehmen herausgestrichen wird, „dass Anwender durch den Tool-Einsatz in der Lage sind, nach kurzer Einarbeitung selbstständig – eben ohne kostenintensives Consulting – SAP-Systemkopien durchzuführen“. SAP-Systemkopien lassen sich so in wenigen Minuten oder quasi auf Knopfdruck durchführen anstatt in Tagen gegenüber klassischen Verfahren, was unterm Strich deutliche und klar darstellbare Kosteneinsparungen bedeutet.

Aufgrund der funktionalen Erweiterung durch die Lösung BlueLandscapeCopy erfolgt bei Empirius eine Art Produktrepositionierung. Künftig werden alle Unternehmenslösungen unter einem (Marken-)Dach zusammengefasst, das die Bezeichnung BlueCopySuite trägt. „Mit BlueCopySuite bringen wir zum Ausdruck, dass wir eine komplette Familie von Automationslösungen für das Erzeugen von SAP-Systemkopien bereitstellen, die allen Belangen Rechnung trägt, und die unterschiedlichen Kundenanforderungen bedarfsgerecht unterstützen“, führt Empirius CEO Hans Haselbeck dazu aus. Allerdings bedeute diese Zusammenfassung keinen Zwang, eine komplette Suite kaufen zu müssen, wovon unter Umständen nur eine Komponente genutzt werde, wie er betont.

Neues auch bei dem bei zahlreichen namhaften SAP-Kunden eingesetzten Empirius-Automationstool BlueSystemCopy, das seit Kurzem in der Version 8.2 zur Verfügung steht. Eingebaut wurde beispielsweise eine optimierte Phasenfortschrittsdarstellung, die schnell und auf einen Blick aufzeigt, in welchem Verarbeitungsschritt sich eine Systemkopie befindet, auch mit Prozentangaben für die Einzelarbeiten sowie für die Gesamtkopie. 2014 sollen weitere Releases mit funktionalen Erweiterungen folgen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

EMPIRIUS
The simple solution company

Budapest

Genf

Hamburg

Köln

Lyon

Moskau

Stuttgart

Wien

Zürich

PERSONAL2014

Fachmessen für Personalmanagement

Insgesamt über 500 Aussteller
250 Vorträge | 6 Keynotes
mehr als 8.000 Fachbesucher



06.-07. Mai 2014
CCH Hamburg

20.-21. Mai 2014
Messe Stuttgart

people performance technology®

Twitter:
#Pnord14

www.personal-messe.de

Twitter:
#Psued14

Für Geschäftsführer, Personalentscheider und Personalexperten, sowie Trainer Coaches und Führungskräfte

In Stuttgart zeitgleich und im Preis inbegriffen



4. europäische Fachmesse für betriebliche Gesundheitsförderung und Demografie

Mit freundlicher Unterstützung von

HRM.de

Netzwerken Sie mit uns!



Medienpartner

**Arbeit und
Arbeitsrecht**
Das Fachblatt für das Personal-Management

personalmagazin

Personalwirtschaft

**wirtschaft
weiterbildung**

Süddeutsche Zeitung

Sparen Sie 40%
bei Online-Registrierung!



Den operativen SAP-Betrieb fest im Blick

Wissen, was läuft

Mit den Management Dashboards des SAP Solution Managers ergeben sich neue Möglichkeiten der Aufbereitung wichtiger Kennzahlen. Klarer, strukturierter und schneller erreichen wichtige Indikatoren so den Manager.

Von Stefan Huber, BSC Solutions

Der ursprüngliche Grundgedanke des SAP Solution Managers ist, die gesamte Verwaltung des Lebenszyklus einer Kundenlösung abzudecken – von der Implementierung bis zum operativen Betrieb. Bei optimaler Nutzung der einzelnen Komponenten ist dies eine funktionale und runde Sache mit einem großen Mehrwert für das Unternehmen. Einige IT-Verantwortliche verbinden mit dem Tool jedoch immer noch ein Diagnosewerkzeug zur Wartung und zur technischen Überwachung der Systemlandschaft. Viele Unternehmen haben weitere Potenziale identifiziert und betreiben damit erfolgreich ihr IT Service Management oder das Change und Request Management.

Aber der SAP Solution Manager kann mehr. Viel mehr! Da er den Mittelpunkt der IT-Landschaft bildet und in ihm Informationen aller IT-Systeme zusammenlaufen (SAP nennt dies „Single Source of Truth“), bietet es sich geradezu an, diese Informationen auszuwerten und geschickt aufzubereiten. Neben der klaren Aufstellung der technischen Indikatoren sind betriebs-

wirtschaftliche Kennzahlen und deren Auswirkungen wichtige Indikatoren, um in Echtzeit die aktuelle Lage eines Unternehmens einschätzen zu können. Die Anforderungen an ein Werkzeug, das zeitnah die Unternehmenskennzahlen auswertet, sind enorm hoch. Einerseits sollen die Zahlen klare Signale ausweisen, andererseits muss Übersichtlichkeit gewährleistet sein. Diesen Herausforderungen kann der Solution Manager gerecht werden – wenn man ihn denn lässt.

Mit den Management Dashboards sind Auswertungen möglich, die sich an eine ganz neue Zielgruppe innerhalb des Unternehmens richten: die Managementebene. Sowohl Manager als auch IT-Verantwortliche sollen nicht mehr lange BW-Reporte auswerten oder auswerten lassen müssen, denn mit den Management Dashboard Apps sind die Daten bereits aufbereitet und stehen rund um die Uhr auch auf mobilen Geräten zur Verfügung. Der Solution Manager bildet die benötigten Informationen in übersichtlichen, schnell verständlichen Diagrammen ab. In der Version 7.1 liefert SAP bereits eine Vielzahl

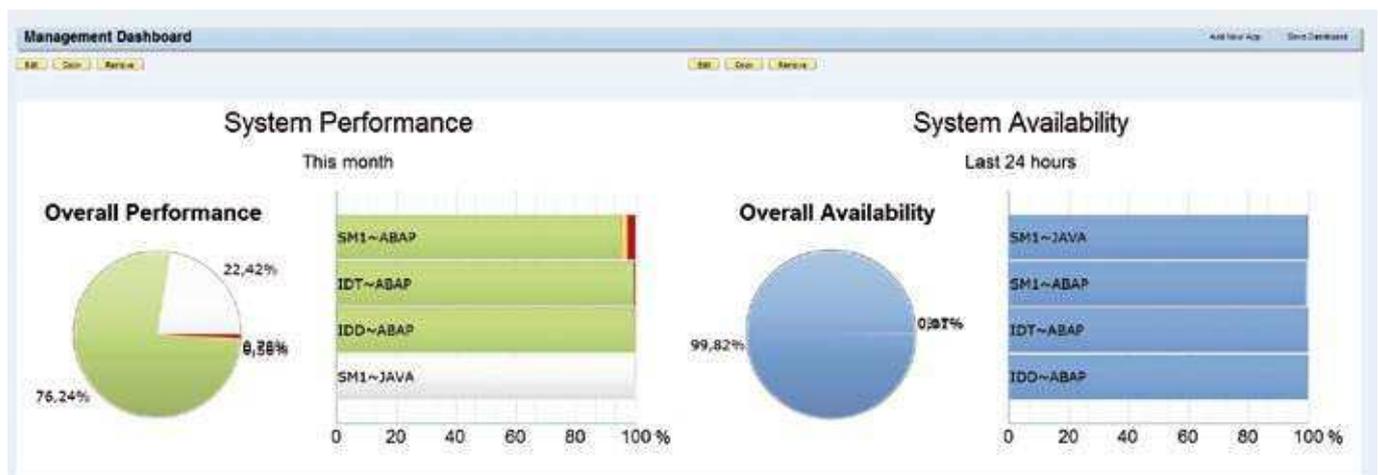
vorgefertigter Dashboard Apps aus, die mit wenigen Klicks in einem Management Dashboard zusammengefasst werden können. Bei der Betrachtung der Dashboard Apps stellt man fest, dass die Auswahl momentan noch sehr IT-lastig ist:

- Wie ist die Verfügbarkeit meiner Systeme, werden die Service Level Agreements (SLAs) erfüllt?
- Wie gut ist die Performance?
- Wie gut ist die Performance und Verfügbarkeit aus der Sicht der Anwender?
- Laufen meine wichtigsten Geschäftsprozesse?

Durch das offene Management Dashboard Framework kann



Stefan Huber ist Solution Architect bei BSC Solutions.



Standard Dashboard Apps Performance und Verfügbarkeit

man aber schon heute einen Schritt weiter gehen und Apps nach eigenen Bedürfnissen erstellen.

Einsatzmöglichkeiten in der Praxis

Wenn ich die Management Dashboards bei den Fachabteilungen unserer Kunden vorstelle und dann die Frage stelle, ob hier Potenziale für das eigene Unternehmen gesehen werden, ernte ich oft nur fragende Blicke. Sobald ich aber das Beispiel des Vertriebsleiters eines Handelsunternehmens anführe, der auf seinem Management Dashboard die Zusammenfassung der eingehenden Aufträge für seinen Bereich beobachten kann und Abweichungen zum Durchschnitt der letzten 30 Tage über ein Ampelsystem im Blick hat, beginnt meist eine rege Diskussion, an deren Ende eine Vielzahl von Anwendungsfällen identifiziert werden:

- Der Leiter der Qualitätssicherung eines Produktionsunternehmens sieht auf seinem Dashboard die Nachbearbeitungsquote, Fehlergründe und den entstehenden Zeitaufwand für die Nachbearbeitung.
- Der Leiter der Produktion bekommt einen Überblick über die ungeplanten Ausfallzeiten von Maschinen und über die Quote der Überschreitung von vorgegebenen Fertigungszeiten.

- Der Geschäftsführer eines Energieversorgers hat einen Überblick über die eingehenden Kündigungen oder Neuanmeldungen seiner Stromkunden.

Da der Solution Manager auch die Technik im Blick hat, können die Kennzahlen geschickt kombiniert und das Potenzial damit voll ausgeschöpft werden. Im ersten Beispiel des Vertriebsleiters kann so nicht nur gewarnt werden, dass der Auftragszugang stockt, sondern durch die Überwachung der Schnittstellen und Performance-Indikatoren auch die Information bereitgestellt werden, ob der Auftragsrückgang durch ein Problem der eigenen Systeme verursacht wird, wie zum Beispiel durch einen Fehler in der IDOC-Eingangsverarbeitung. Durch die Kombination von Fach- und IT-Informationen wird das Tool zur Single Source of Truth.

Was wird benötigt?

Um die Management Dashboards nutzen zu können, benötigt man die Version 7.1 sowie einen Enterprise-Support-Wartungsvertrag. Mit wenig Einrichtungsaufwand und ohne weitere Kosten können die von SAP ausgelieferten Dashboard Apps genutzt werden. Um eigene Dashboard Apps entwickeln zu können, ist noch eine lizenzierte Version der BusinessObjects Dashboards erforderlich. Die Management Dashboards nutzen Adobe

Flash. Dies hat zur Folge, dass die Dashboards nicht auf Apple-iOS-Geräten dargestellt werden können.

Fazit

Die Management Dashboards des Solution Managers bergen ein enormes Potenzial. Da Geschäftsprozesse aber nicht so einfach über einen Kamm zu scheren sind, kann eine individuelle und punktgenaue Erstellung eigener Dashboard Apps eine sinnvolle Investition sein, um das volle Potenzial auszuschöpfen. Wir haben auf Basis von SAPUI5 ein Framework entwickelt, das Ihnen ermöglicht, Dashboards auch auf iOS-Geräten zur Verfügung zu stellen.

BSC Solutions berät Kunden bei der Erstellung kundenindividueller Dashboard Apps und unterstützt sie bei der Implementierung von Dashboards in SAPUI5. Es werden dazu keine BusinessObjects-Lizenzen benötigt, die Dashboards sind auch auf iOS-Geräten lauffähig und das BSC-Framework kann auch ohne SAP Enterprise Support genutzt werden.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

Wir beraten Sie entlang der gesamten Wertschöpfungskette: Lösungsdokumentation, Testen, Change Management, IT Service Management, Monitoring von Applikationen und Geschäftsprozessen sowie Root Cause Analyse, bis hin zu Management Dashboards und mobilen Applikationen.

Setzen Sie schon heute auf die Tools von morgen. Damit Sie alles im Blick haben und rechtzeitig reagieren können. 360° Beratung von bsc solutions. Nachhaltig und Kompetent.

Menschen im Februar 2014

Die IT-Branche ist in ständiger Bewegung und mit ihr die Führungskräfte der Unternehmen. Wir stellen Ihnen hier jeden Monat Personen vor, die sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen.
(Personalmeldungen bitte direkt an Herrn Robert Korec, E-3 Redaktion, Tel. +49(0)89/210284-20 & robert.korec@b4bmedia.net)

Hendrik Schiffmann leitet Service bei Beta Systems



Hendrik Schiffmann ist seit 1. November Director Professional Services bei Beta Systems.

Beta Systems stellt sein Professional-Services-Team unter neue Leitung: Am November 2013 trat **Hendrik Schiffmann** seine neue Position als Director Professional Services an. Der promovierte Diplomkaufmann wird den Ausbau des gesamten Servicebereichs des Berliner Software-Experten vorantreiben. Ziel ist es, den Kunden von Beta Systems in Zukunft stärker lösungsorientierte Beratungs- und Betreuungsleistungen zu bieten. Schiffmann blickt auf eine langjährige Karriere in der IT- und Beratungsindustrie zurück. Vor seinem Eintritt bei Beta Systems war er vier Jahre in der Geschäftsleitung der Deutschen Management Akademie Niedersachsen tätig. Davor leitete er das Vertriebs- und Beratungsteam als Mitglied der Geschäftsführung bei Tectura. „Hendrik Schiffmann verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Führung von professionellen Consulting-Organisationen im Softwarebereich und von Schu-

lungsunternehmen. Neben der erfolgreichen Abwicklung von Projekten zählen hierzu auch die Weiterentwicklung des Serviceportfolios sowie die wirtschaftliche Steuerung des Servicebereichs“, erklärt Stefan Exner, CEO von Beta Systems. „Er ist mit seinem Know-how die ideale Besetzung für die Leitung der Professional Services bei Beta Systems und wird unsere Serviceorganisation fachlich, methodisch und wirtschaftlich weiterentwickeln.“ „Bei Beta Systems haben die langfristige Zusammenarbeit mit unseren Kunden, hohe Zuverlässigkeit, erstklassiges Know-how und umfassende Beratung die oberste Priorität. Ich freue mich darauf, den Serviceanspruch von Beta Systems stärker denn je fortzuführen: Projekte auf höchstem technischen Niveau mit optimalem geschäftlichen Nutzen für unsere Kunden zu realisieren“, fügt Schiffmann hinzu.

www.betasystems.com

Thorsten Herrmann: General Manager SAP bei HP



Thorsten Herrmann wird der erste Vice President Executive Account General Manager SAP bei HP.

Thorsten Herrmann betreut künftig HPs Geschäftsbeziehungen mit SAP auf globaler Ebene und übernimmt die neu geschaffene Rolle des Vice President Executive Account General Manager SAP. Zuvor leitete Herrmann den Vertrieb im Kundensegment Geschäftskunden und Öffentliche Auftraggeber (Commercial and Public Sales) für die HP Enterprise Group in Deutschland. Sein Nachfolger in dieser Funktion wird **Steffen Zehrer**, der zuletzt als Vice President den Unternehmensbereich Enterprise Storage, Server and Networking (ESSN) sowie Commercial and Public Sales für die Region Zentral- und Osteuropa (Central and Eastern Europe, CEE) leitete. „Mit SAP verbindet uns eine tiefe Partnerschaft. Wir haben eine große Zahl gemeinsamer Kunden und ein großes Potenzial mit Themen wie SAP Hana, das wir nutzen wollen. Mit der Erfahrung und Expertise von Thors-

ten Herrmann investieren wir in den Ausbau unserer Geschäftsbeziehung auf Executive-Ebene“, sagt Heiko Meyer, Vorsitzender der Geschäftsführung, General Manager und Vice President Enterprise Group von HP Deutschland. Herrmann startete seine Karriere 1989 mit einer Vertriebsassistentenausbildung in der IBM-Geschäftsstelle Frankfurt mit dem Schwerpunkt Großsysteme MVS. 1997 wechselte er zu Compaq in den Vertrieb für SAP-R/3-Infrastrukturlösungen. Nach dem Zusammenschluss mit HP war Herrmann in verschiedenen leitenden Vertriebspositionen tätig. Später übernahm er als Vice President die Verantwortung für den Großkundenvertrieb bei HP Deutschland. Herrmann ist Diplom-Betriebswirt, Fachrichtung Datenverarbeitung (BA), und Absolvent des Managementseminars für höhere Führungsebenen der HSG St. Gallen.

www.8.hp.com

Sven Mulder von Fujitsu zu CA Technologies



CA Technologies, Anbieter von IT-Management-Lösungen, hat **Sven Mulder** zum Country Manager für seine deutsche Organisation ernannt. Darüber hinaus wird er zum Geschäftsführer von CA Deutschland bestellt. In seiner neuen Rolle wird der 41-Jährige an Marcel Schneider berichten, der die Central-Region (Deutschland, Österreich und die

Schweiz) von CA Technologies leitet. Mulder kommt von Fujitsu, wo er zuletzt als Senior Director Sales und Head of Global Accounts DAX-Unternehmen beriet und Mitglied der Geschäftsführung war. „Sven Mulder ist ein erfahrener und dynamischer Manager, der nicht nur den IT-Markt in Deutschland sehr gut kennt, sondern auch über sehr viel Expertise im öffentlichen Sektor verfügt“, erklärt Marcel Schneider. „Ich bin überzeugt davon, dass sowohl unsere Kunden, unsere Partner als auch unsere Mitarbeiter in Deutschland von ihm profitieren werden.“ www.ca.com/de

Jos de Kruijf ist neuer Vertriebsvorstand bei Brainloop



Brainloop verstärkt ihren Vorstand mit **Jos de Kruijf**. Der gebürtige Niederländer führte zuletzt als Vice President Sales EMEA die Geschäfte der Online Service Division bei Citrix Online. De Kruijf kann auf eine eindrucksvolle internationale Karriere zurückblicken. In den 1990er-Jahren verantwortete er das weltweite PostScript-OEM-Geschäft bei Adobe Systems, ein

Engagement bei Nortel Networks und beim US-amerikanischen Start-up software.com folgten. Nach dessen Umbenennung in Openwave Systems wurde unter de Kruijfs Leitung die Openwave Systems Europe gegründet. Vor seinem Einstieg bei Citrix arbeitete er für verschiedene Venture-Capital-Unternehmen und verwaltete internationale Mobile- und Enterprise-Software-Investitionen. Jos de Kruijf bringt internationale Managementenerfahrung – sowohl in Start-ups als auch in Weltkonzernen – in die neue Position ein.

www.brainloop.de

Steffen Weissbarth wird neuer COO bei Arcplan



Business-Intelligence-Anbieter Arcplan verstärkt sein Management-Team mit **Steffen Weissbarth**, der das Unternehmen zukünftig als Chief Operating Officer (COO) unterstützen wird. Weissbarth wird für die weltweiten Vertriebs- und Marketingaktivitäten verantwortlich sein. Er bringt fast zwei Jahrzehnte BI-Erfahrung aus unterschiedlichen Führungspositionen in Vertrieb

und Marketing mit, etwa bei Cognos und Microsoft. Vor seinem Einstieg bei Arcplan war er für die erfolgreiche Geschäftsentwicklung von Exasol verantwortlich, indem er Ausbau und Vertrieb der analytischen Datenbank des Unternehmens vorantrieb. In seiner neuen Position soll er das internationale Wachstum steuern, strategische Partnerschaften entwickeln und die Expansion in neuen Märkten forcieren. „Ich bin sehr glücklich, Steffen an Bord zu haben. Er verfügt über umfassende Erfahrungen im BI- und Big-Data-Markt“, ergänzt Roland Hölscher, CEO von Arcplan.

www.arcplan.com

BlackBerry setzt auf SAP-Manager



Nachdem der geplante Verkauf von BlackBerry gescheitert war, hatte sich der Smartphone-Hersteller im November 2013 von seinem bisherigen CEO Thorsten Heins getrennt. **John Chen** wird als Interims-Chef sein Nachfolger und außerdem Vorstand des Board of Directors. Chen hat sich als

Sybase-Sanierer einen Namen gemacht. Als er 1998 die Leitung des Mobility- und Datenbank-Spezialisten übernahm, drohte dessen Schließung. Bis 2010 schaffte es Chen, den Unternehmenswert auf das 15-Fache zu erhöhen und den Konzern für 5,8 Milliarden US-Dollar an SAP zu verkaufen. Für SAP war es der Einstieg ins strategische Mobile Computing. John Chen kümmerte sich bei SAP erfolgreich um die Integration von Sybase. Er zeigte aber keine Ambitionen in den SAP-Vorstand zu gelangen.

www.de.blackberry.com

Computacenter ernennt **Manfred Lieske** zum Sector Director für den Bereich Öffentliche Auftraggeber. Der Diplom-Kaufmann war nach seinem Studienabschluss als Sales-Trainee in das Unternehmen eingestiegen, danach war er Key Account Manager. Ab 2005 übernahm er als Client Director die Verantwortung für alle Bundesbehörden. www.computacenter.de

Christoph Eske wird Sales Manager bei SQS Österreich. Der gebürtige Dresdner kommt aus dem Handel, wo er bei Lidl Austria Filialleiter in Wien war. Die letzten beiden Jahre war er bei dem Multichannel-Videospiel-Händler Gamestop. Eske wird vor allem beim Aufbau der Mobility-Lösungen eingesetzt und das entsprechende Kundensegment betreuen. www.sqs.com

Laurent Bride wechselt von SAP zu Axway. Er übernimmt die Rolle des Executive Vice President Research and Development. Bride bringt über 17-jährigen Erfahrung in den Bereichen IT und Entwicklung mit. Zuvor war er Senior Vice President of Advanced Development bei SAP. Zehn Jahre davon war er bei Business Objects tätig. www.axway.de

Dirk Teschner wurde in die Geschäftsleitung von Inconso berufen. Bereits seit 2009 ist er Bereichsleiter am Standort Dresden, wo er das Geschäft mit Lösungen rund um inconsoWMS verantwortet. Schwerpunkte des Consulting- und Softwareunternehmens sind unter anderem das Warehouse Management mit SAP EWM und LES. www.inconso.de

Infor, Anbieter von Geschäftsapplikationen und Services, hat **Andreas Anand** zum neuen Vice President für den Bereich Consulting für DACH und UK ernannt. In diesen Regionen unterstützen etwa 700 Mitarbeiter der Infor Consulting Services Kunden bei Betrieb und Implementierung von Softwarelösungen. www.infor.de

Roland Weise ist neuer Aufsichtsratsvorsitzender beim SAP Services Partner SNP Schneider-Neureither & Partner. Der 61-jährige Diplom-Kaufmann war zuletzt als CEO und langjähriges Mitglied der Geschäftsführung der Media Saturn Holding unter anderem für den Finanzbereich verantwortlich. www.snp-ag.com



SAP-Index der Projektbörse Gulp: Freelancer im Gesamtjahr weniger gefragt

SAP ausgebremst

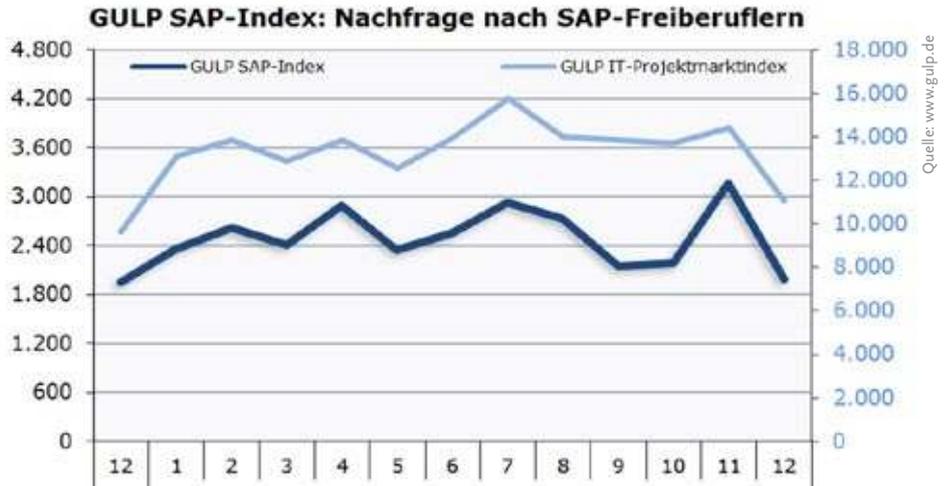
Mit insgesamt 163.126 Projektanfragen, die 2013 über www.gulp.de und www.gulp.ch an IT-/Engineering-Freiberufler verschiedenster Qualifikationen verschickt wurden, hat das Jahr 2013 einen äußerst erfolgreichen Abschluss gefunden. Die Anzahl der Projektangebote an externe Spezialisten über die Projektbörse wuchs im Vergleich zu 2012 um immerhin 0,7 Prozent. Knapp, aber dennoch: Das Jahr 2013 wurde damit zum neuen Rekordjahr im IT-Projektmarkt. Externe SAP-Berater konnten auf nicht ganz so erfolgreiche zwölf Monate zurückblicken.

Nachfrage niedriger als im Vorjahr

Der Aktienkurs von SAP befand sich von Mai bis Oktober 2013 wegen des schwachen Asien-Geschäfts auf Talfahrt. Auch der SAP-Index, der Gradmesser für die Angebots- und Nachfragesituation der Projektbörse Gulp, befand sich im dritten Quartal 2013 stark unter Druck. Externe SAP-Berater mussten im September einen Nachfrage-Rückgang von 21 Prozent gegenüber dem Vormonat hinnehmen. Im Oktober wurde das erreichte Niveau zumindest gehalten. In Summe gab es im zurückliegenden Jahr für externe SAP-Spezialisten 6,8 Prozent weniger Projektoffer als im Vorjahr.

Hana als neuer Stern am Berater-Himmel

Große Hoffnung legt SAP in das Cloud-Geschäft und in die Datenbank



Monatliche Anzahl aller über Gulp abgewickelten Projektanfragen (IT-Projektmarktindex) und SAP-Projektanfragen (SAP-Index).

Hana. Noch sind entsprechende Projekte rar am Markt. Immer mehr Kunden interessieren sich aber für die neue Technologie, denn inzwischen ist die Mehrzahl der SAP-Branchenlösungen auf Hana verfügbar. Insgesamt gab es im vergangenen Jahr über die Projektbörse Gulp 504 Projektangebote, in denen Hana ein Thema war. Damit ist Hana in der Top-Liste der zehn nachgefragtesten SAP-Skills.

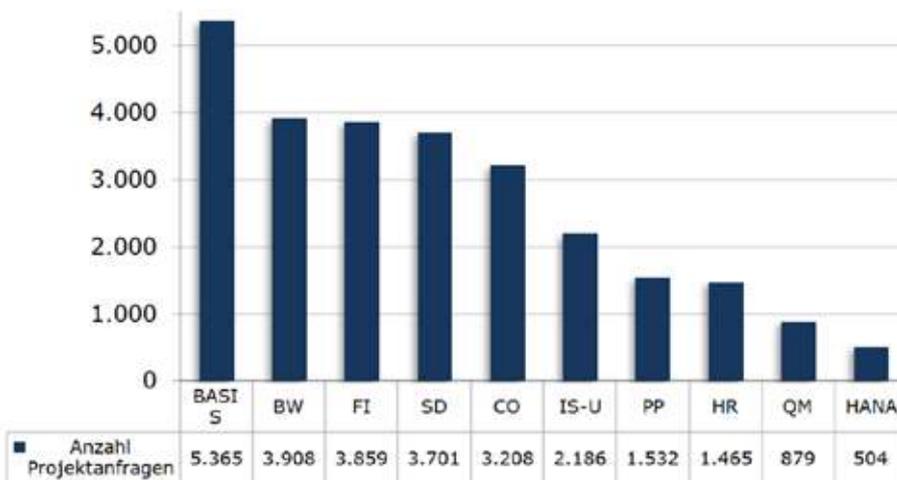
Auf der anderen Seite gibt es bislang kaum SAP-Spezialisten, die mit Hana wirkliche Projekterfahrung sammeln konnten. Im aktiven Gulp-Kandidatenpool waren Ende 2013 knapp 80 SAP-Spezialisten registriert, welche einschlägige Erfahrungen

vorweisen können. Für Berater, die sich mit dem Thema anfreunden können, ergeben sich hier neue Marktchancen.

SAP-Stundensätze trotzen der stagnierenden Nachfrage

Die Honorare für SAP-Know-how blieben 2013 stabil: Zu Jahresbeginn forderten externe SAP-Spezialisten einen durchschnittlichen Stundensatz von 88 Euro. Dieser Wert stieg bereits im Februar auf aktuell 89 Euro pro Stunde. Zum Vergleich: Die Honorarforderungen aller bei Gulp eingetragenen IT-/Engineering-Freelancer blieben mit 75 Euro pro Stunde äußerst konstant.

Fazit: Stabile Honorare und eine Nachfrage auf Rekordniveau: 2013 war für IT-/Engineering-Freelancer ein gutes Jahr. Weiterhin sind die meisten gut mit Projekten ausgelastet oder können sich gar Aufträge aussuchen. Seit 2011 hält sich der Bedarf auf hohem Niveau. Auch wenn 2013 für SAP-Consultants einen Rückgang um knapp sieben Prozent mit sich brachte, bedeutet das keine Krise. Die Honorare sind um einen Euro gestiegen und halten sich stabil im oberen Preissegment. 2013 war im Schnitt knapp in jeder fünften Projektanfrage, die über die Gulp Server verschickt wurde, ein externer SAP-Berater gefragt. Ohne SAP läuft nichts auf dem Projektmarkt – und als neuer Stern am Beraterhimmel glänzt Hana.



Anzahl der über Gulp abgewickelten SAP-Projektanfragen.

Anhaltende Nachfrage nach SAP-Experten

SAP-Partner wollen 2014 kräftig wachsen

63 Prozent aller SAP-Partner in Deutschland wollen 2014 zusätzliches Personal einstellen. Dabei soll die Belegschaft in der Mehrzahl der Fälle (70,4 Prozent) um bis zu einem Viertel wachsen.

Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die die Personalberatung Hype unter rund 400 Geschäftsführern sowie HR- und Vertriebsverantwortlichen von SAP-Partnerunternehmen durchgeführt hat. Der größte Personalbedarf besteht derzeit in der SAP-ERP-Beratung (68,2 Prozent), gefolgt von der Software-Entwicklung (50 Prozent), der Technologieberatung (45,5 Prozent) und der Managementberatung (40,9 Prozent).

„Der SAP Partner Recruitment Index 2013/2014 bestätigt die anhaltende Nachfrage nach SAP-Experten“, kommentiert Hype-Geschäftsführer Frank Rechsteiner die Ergebnisse. Bereits über 42 Prozent beziehen Social-Media-Plattformen in die Bewerbersuche ein – Stichwort: Recruiting 2.0. Geht es um den Aufbau neuer Themenbereiche, allen voran Hana oder Cloud, steht für die meisten befragten Entscheider der Know-how-Aufbau durch interne Mitarbeiter im Vor-

dergrund (76,9 Prozent). Auch wenn die Generation Y verstärkt auf den Arbeitsmarkt drängt, haben über die Hälfte der SAP-Partner noch keine eigene Recruiting-Strategie für diese Altersgruppe entwickelt. Ein Grund könnte sein, dass die Personalengpässe im Young-Professional-Bereich für die meisten Entscheider keine größere Herausforderung darstellen (73,1 Prozent).

www.personalberatung-sap.de

HCM-Guide



ABS Team
IT's for people

ABS Team steht branchenübergreifend für Qualität und Verlässlichkeit in der SAP HCM-Beratung, -Implementierung, und -Wartung. Mit einem umfassenden HCM-Know-how unterstützt ABS Team sowohl mittelständische Betriebe und Großunternehmen als auch Organisationen des Öffentlichen Dienstes:

- SAP HCM Kernprozesse
- SAP HCM Talent Management (On-Premise + Cloud)
- SAP HCM Self-Services (End User Services)
- SAP HCM Planung + Analyse
- SAP HCM Entwicklung
- ABS Lösungen und Add-Ons
- SAP HCM Wartungsservice

SAP Service Partner – Validated Expertise SAP ERP HCM / Partner von SuccessFactors und Nakisa

ABS Team GmbH
Mühlenweg 65 | 37120 Bovenden
Telefon: +49 551 82033-0 | E-Mail: info@abs-team.de



GISA
IT. Mehr als Standard.

Erfolgreiches Personalmanagement mit SAP HCM

Als erfahrener Implementierungspartner steht Ihnen die GISA GmbH zur Seite. Wir unterstützen Sie bei der Gestaltung Ihrer Prozesse und deren Abbildung im SAP HCM Personalsystem. Ob Schnittstellenanpassungen oder Einbindung vorhandener Lösungen – mit der offenen SAP-Plattform richten sich die GISA-Lösungen nach Ihren Bedürfnissen. Auf Wunsch übernehmen wir den Betrieb ihres Systems!

- SAP ERP HCM Basismodule
- Personalabrechnungen
- Personaleinsatzplanung
- eRecruiting & Talentmanagement
- Digitale Personalakte
- Self Services

GISA GmbH
Leipziger Chaussee 191a
06112 Halle (Saale)

Telefon: +49 (0) 345 585-0
E-Mail: info@gisa.de
Internet: www.gisa.de



HR CAMPUS
Swiss Quality for HCM

- HR Outsourcing
- HR Consulting
- HR Solutions



HR Campus, kompetenter Partner für SuccessFactors, SAP HCM Implementierungen und SAP HR BPO in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zur Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

HR Campus AG
Kriesbachstrasse 3
CH - 8600 Dübendorf/Zürich

Telefon: +41 (0) 44 215 15 20
E-Mail: office@hr-campus.ch
Online: www.hr-campus.ch



KWP

In partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit unseren Kunden realisieren wir passgenaue und praxiserprobte Lösungen im SAP ERP Human Capital Management: HCM-Consulting, HCM-Prozesse, HCM-Services, HCM-Outsourcing, HCM-AddOns, HCM-Lösungen. Seit 20 Jahren steht KWP mit über 170 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know How im Mittelstand.

KWP Kümmel, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH
Ferdinand-Braun-Straße 16
74074 Heilbronn

Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0
Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050
E-Mail: info@kwpartner.de
Online: www.kwpartner.de



nextevolution

SAP® Add Ons für die Personalabteilung

Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Software zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Neben der Digitalen Personalakte mit allen Informationen und Dokumenten zum Mitarbeiter stehen vorgefertigte automatisierte Personalprozesse zur Verfügung. Vorgänge wie die Zeugniserstellung oder die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge lassen sich damit komplett elektronisch erledigen. Seit über zehn Jahren ist nextevolution erfolgreich für Kunden wie Tchibo, ProSiebenSat.1 oder Vattenfall tätig.

nextevolution AG
Arn Sandtorkai 74
20457 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 822 232 0
Telefax: +49 (0)40 822 232 499
E-Mail: nextPCM@nextevolution.de
Online: www.nextevolution.de
Kontakt: Jens-Peter Hess



PERAS

Personal Service

Die PERAS ist ein spezialisierter HR-Dienstleister auf Basis von SAP HCM. Wir entlasten Ihr Unternehmen von administrativen Prozessen und schaffen Freiräume für die immer wichtiger werdende strategische Personalarbeit. Unsere Kernkompetenzen liegen im Einsatz moderner HR-Informationstechnologie und in BPO-Dienstleistungen in einem Hochsicherheitsrechenzentrum mittels ASP-Modell, sowie in der Entwicklung und Implementierung integrierter Lösungen für das SAP-HR. Mit 107 Mitarbeiter und der Erfahrung aus über 40 Jahren Arbeit in der Personalwirtschaft (die HCM-Services der ORGA und der PERAS wurden zum 01.04.2013 in die PERAS GmbH gebündelt) vertrauen uns rund 1.800 Kunden verschiedener Branchen monatlich über 270.000 Personalabrechnungen an. Damit zählt die PERAS GmbH zu Deutschlands größten Personaldienstleistern.

PERAS GmbH
Zur Gießerei 18
76227 Karlsruhe

Telefon: +49 721 40 04 47 00
Telefax: +49 721 40 04 56 66
E-Mail: peras@fiducia.de
Online: www.peras.de



Teil 8: Die Leistungsfähigkeit während des Arbeitslebens erhalten



Gut für Alt – besser für Jung

© Boguslaw Mazur, Shutterstock.com

Wenn Prozesse bewusst unter langfristigen Aspekten angelegt und Arbeitsplätze, Aufgabeninhalte sowie Leistungsanforderungen adäquat ausgestaltet werden, lassen sich Verluste in der psychischen und physischen Gesundheit der Mitarbeiter eindämmen.

Von Jörg Starke, Timconcept, und Jörg Hofmann, Pikon Deutschland

Wenn wir in der Zukunft nicht nur grundsätzlich mit einer geringeren Zahl von qualifizierten, sondern auch mit mehr älteren und weniger jüngeren Arbeitskräften rechnen müssen, stellt sich vermehrt die Frage nach dem Leistungsvermögen der Älteren. In der vorherigen Ausgabe haben wir dargestellt, dass ältere Mitarbeiter zwar mehr, aber dafür weniger gravierende Fehler machen und man mit geeigneten Prozessen und Hilfsmitteln das Nachlassen der Leistungsfähigkeit weitestgehend ausgleichen kann.

Nunmehr ist die Frage zu stellen, ob man nicht auch dafür sorgen kann, dass ein Nachlassen der Leistungsfähigkeit überhaupt nicht oder wenigstens deutlich vermindert eintritt. Hierzu nachfolgend einige Überlegungen:

Im „Zukunftsreport Demographischer Wandel“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2000 findet sich die folgende Feststellung: „Der Gesundheitszustand eines Beschäftigten ist nicht primär durch dessen kalendarisches Alter bedingt, sondern in der Mehrheit der Fälle hauptsächlich das Ergebnis der Arbeitsbedingungen der Vergangenheit.“ Diese Feststellung gilt gemäß dieser Studie für alle Berufsgruppen, also nicht nur für Berufe, in denen schwerste körperliche Arbeit gefordert wird, oder für solche, in denen starke psychische Belastungen zu beherrschen sind. Als Folge schlecht ausgestalteter Arbeitsplätze führt körperliche Unterforderung durch einseitige Haltung wie ständiges Sitzen zum gleichen Ergebnis wie eine Überlastung, nämlich zum Abbau der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Ein direktes Indiz für diese Feststellung liefert auch die Messung des Krankenstandes der Belegschaften. Untersuchungen des BKK-Bundesverbandes zeigen, dass die Krankmeldungen in deutschen Unternehmen seit vielen Jahren kontinuierlich ansteigen, im ersten Halbjahr 2012 lag die Quote schon bei 4,4 Prozent.

Mit einem neuen und erweiterten Ansatz der Umfassenden Prozessoptimierung kommt man von der reinen Reparatur eines Leistungsabfalls zu einer langfristig angelegten Vermeidung eines solchen physischen und/oder psychischen Leistungsabfalls:

- Bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen und Arbeitsabläufen berücksichtigt man von vorneherein – auch wenn diese Arbeitsplätze von Jüngeren eingenommen werden – zusätzlich das Kriterium der langfristigen gesundheitlichen Prävention.
- Die Tätigkeiten der Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz werden systematisch und geplant gewechselt, um körperlich einseitige Belastungen und psychisch belastende Eintönigkeit zu vermeiden; hierzu gehört auch, dass man dafür sorgt, die Menschen in Bewegung zu halten. Anstatt Bewegungen wie früher lediglich zu minimieren, wird man sie zukünftig nach gesundheitlichen Kriterien optimieren.
- In seinem Arbeitsleben wechselt der Mitarbeiter systematisch und geplant seine Aufgaben; angesichts der häufigen Fluktuation, der nicht vorhersehbaren Entwicklung eines

Mitarbeiters sowie der Auswirkungen wirtschaftlicher Entwicklungen werden sich solche Pläne nicht in aller Konsequenz durchführen lassen. Das vorhandene Potenzial aber so weit wie möglich auszunutzen, stellt zweifellos eine große Verbesserung dar.

- Die über sein Arbeitsleben variierenden persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeiter werden beachtet und können in die Planung seiner beruflichen Entwicklung einbezogen werden.

Den Verfassern ist noch kein praktischer Fall für eine solche vorausschauende Personalarbeit und für den gezielten Einsatz der Umfassenden Prozessoptimierung in diesem Sinne begegnet, somit bleibt das beschriebene Konzept vorerst noch eine Vision. In jedem Falle deuten aber die bislang erzielten Ergebnisse und gewonnenen Erkenntnisse in der Umfassenden Prozessoptimierung darauf hin, dass das beschriebene Modell ihrer Ausweitung auf die langfristige Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit der Mitarbeiter während ihres Arbeitslebens zielführend sein wird und die in den vorherigen Artikeln beschriebenen Vorteile noch weiter verstärkt.

www.timconcept.de

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

PIKON
International
Consulting Group

Gute Fachkräfte werden immer knapper

Babyboomer und die Generation Y

Beim Arbeitskräfteangebot befinden wir uns derzeit noch in der Nähe eines Allzeithochs, dennoch herrscht schon jetzt in zahlreichen Branchen akuter Fachkräftemangel. Bereits in fünf, sechs Jahren werden Unternehmen das volle Ausmaß des demografischen Wandels zu spüren bekommen.

Während immer mehr Know-how-Träger altersbedingt aus den Unternehmen ausscheiden, mangelt es an qualifiziertem Nachwuchs. Es kommt jetzt darauf an, das Wissen rechtzeitig zu übergeben. Seit über vierzig Jahren sinkt die Geburtenrate in Deutschland. 2030 werden wir jüngsten Prognosen zufolge „die älteste Bevölkerung der Welt“ stellen. Unternehmen, die nicht spätestens jetzt damit beginnen, sich auf die Herausforderungen von morgen einzustellen, kann diese Entwicklung auch die Existenz kosten. Zukünftig wird der „War for Talents“ noch hitziger ausgefochten, denn alle fischen im selben Teich. Gute Fachkräfte werden ein immer knapperes Gut mit steigendem Preis.

Umdenken ist gefragt

Daher genügt es nicht mehr, mit Hochglanz-Broschüren und Anzeigen in einschlägigen Zeitungen zu arbeiten. Unternehmen sollten frühzeitig mit dem Recruiting ansetzen. Ein enger Kontakt zu den Hochschulen und regelmäßige Besuche von Job-Börsen und Hochschulfestivals sind mittlerweile Pflicht. Die Nachwuchskräfte der Generation Y treten potenziellen Arbeitgebern selbstbewusst und mit klaren Vorstellungen gegenüber. Flexible Arbeitszeiten, eine ausgeglichene Work-Life-Balance und ein attraktives Gehalt werden vorausgesetzt. Darüber hinaus erwarten sie sich von ihrem Job heute eine hohe Lernkurve. Sie wollen sofort in Projekte einsteigen und ihre Schwerpunkte selbst wählen dürfen. Wenn sie sich langweilen, verlassen sie das Unternehmen nach kürzester Zeit wieder, denn die Young Professionals von heute rechnen angstfrei damit, dass es in ihrem Leben zahlreiche Veränderungsprozesse geben wird. Sie wünschen sich einen klaren Verantwortungsbereich, sie möchten etwas bewegen und sind auch bereit, dafür Leistung zu bringen. Im Gegenzug erwarten sie sich vor allem eines: Anerkennung.

Führungskräfte werden gefordert

Für uns als SAP-Beratungshaus bedeutet dies beispielsweise, dass wir es mit Bewerbern zu tun haben, die sich mit neuen Lösungen beschäftigen möchten. Statt sich nur mit klassischen SAP-Themen wie Rechnungswesen, Personalwirtschaft oder Einkauf zu befassen, möchten sie heute in Gebiete wie Big Data oder Cloud einsteigen. HR-Abteilungen und Führungskräfte müssen gemeinsam die Generationen aufeinander vorbereiten und eventuelle Konflikte moderieren. Vorurteile werden meist schnell abgebaut, wenn es gemeinsam in gemischten Gruppen in die Projektarbeit geht. Mitunter die größte Herausforderung besteht heute darin, die immer älter werdenden Know-how-Träger lange genug zu halten, damit diese ihr Wissen weitergeben können und keine klaffende Lücke hinterlassen. Andererseits müssen Unternehmen den jungen, hungrigen Mitarbeitern eine Perspektive bieten. Für Unternehmen bedeutet das zum einen, mehr Talente in ihren eigenen Reihen zu entdecken und sie aus ihrer derzeitigen Position heraus gezielt weiterzuentwickeln. Dafür eignen sich Trainee-Programme hervorragend: Das Unternehmen führt die Absolventen von Anfang an in die Firmenkultur ein. Die Trainees hingegen erhalten eine fundierte Ausbildung als Grundlage für die spätere Spezialisierung. Neben dem Recruiting wird das Talent Management also künftig eine Schlüsselrolle für den Erfolg des Unternehmens einnehmen. Die SAP beispielsweise bietet mit HCM seit vielen Jahren umfassende Funktionen, um die zentralen HR-Prozesse optimal zu unterstützen. Zudem hat SAP mit SuccessFactors kürzlich ihr Portfolio um eine Cloud-basierte Lösung erweitert. Wie kein anderes System tragen diese Lösungen zum kontinuierlichen Wissensaufbau im Unternehmen bei.

Die Aufgaben der Personalabteilung werden sich auch in Zeiten des demografischen Wandels nicht grundlegend ändern. Allerdings müssen Personalverantwortliche jetzt vorausschauend handeln, mehr kommunizieren und noch enger mit den Führungskräften zusammenarbeiten. Sie müssen Personalbedarfe sowohl mit der Unternehmensleitung als auch mit den Fachabteilungen so präzise wie möglich erfassen, damit Führungskräfte ihre Mitarbeiter in deren Entwicklung entsprechend steuern können. Die Zeiten ändern sich und bringen neue Herausforderungen – eines allerdings bleibt immer gleich: Das größte Kapital im Unternehmen sind die Mitarbeiter. Wer dies versteht, hat bereits den ersten Schritt geschafft.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

ciber[®]

Client focused. Results driven.



Klaus Kempa ist seit acht Jahren Managing Director bei Ciber Deutschland und leitet dort die Serviceline SAP HCM. Sein Team umfasst 30 Berater und Entwickler.

Fernlehrgänge als Alternative zu dualem Studium

Ausbildung gegen den Fachkräftemangel

Zurzeit ist es schwierig, gute Fachkräfte zu bekommen. Xaption will mit einer kostenlosen Ausbildung frühzeitig zukünftige Mitarbeiter rekrutieren. E-3 hat den Geschäftsführer des SAP-Logistiklösungsanbieters, Frank Wolf, zu den Chancen und Risiken dieser Initiative befragt.

E-3: Herr Wolf, was bewegt Sie dazu, diesen neuen Weg bei der Mitarbeiter-Gewinnung zu gehen?

Frank Wolf: Wir haben als Lösungsanbieter mit Schwerpunkt auf Entwicklung schon seit längerem Schwierigkeiten, geeignete Mitarbeiter zu finden. Kandidaten, die uns von Recruitern angeboten wurden, sind oft nur auf das Bestehen von Zertifikatsprüfungen ausgebildet und können nicht eigenständig in Kundenprojekten eingesetzt werden. So haben wir die Ausbildung selbst in die Hand genommen.

E-3: Daraus höre ich eine gewisse Enttäuschung.

Frank Wolf: Ich sehe als Karikatur ein Schreckensszenario, in dem es Manager zuhauf gibt, welche die Welt der Zukunft verwalten und organisieren können, die Konzepte entwerfen und diskutieren. Aber es mangelt an der Möglichkeit, deren gute Ideen technisch umzusetzen, da diejenigen, die dies können, leider ausgestorben sind.

E-3: Und wie möchten Sie Ihre Ausbildungsinitiative umsetzen?

Frank Wolf: Wir haben zwar eigene Schulungsunterlagen für alle relevanten Themen, als relativ kleines Unternehmen können wir allerdings eine traditionelle Ausbildung im Rahmen eines dualen Studiums nicht leisten. So fiel der Entschluss, einen Weg zu gehen, der ähnlich einem Fernstudium, das weitgehend selbstständig gemeistert werden kann, zielgerecht qualifizierte Mitarbeiter herbringt.

E-3: Was sind die Charakteristika Ihres Programms?

Frank Wolf: Offenheit und Flexibilität sind die wichtigsten Punkte. Jeder kann an dem Programm teilnehmen. Die Ausbildung kann jederzeit begonnen und auch abgebrochen werden – von beiden Seiten.



Frank Wolf ist Geschäftsführer von Xaption. Als SAP-Partner bietet das Unternehmen Software-Lösungen rund um die SAP-Logistiksoftware ERP an.

Auch der Zeitplan ist offen: manch einer kann nur Wochenstunden investieren, ein anderer sich Vollzeit einbringen.

E-3: Das heißt, das Programm kann auch parallel zu einem Studium genutzt werden?

Frank Wolf: Ja, aber auch berufs begleitende Szenarien sind möglich.

E-3: Welche vertragliche Bindung gehen Sie mit den Teilnehmern ein?

Frank Wolf: Gar keine. Es gibt keinen formellen Ausbildungsvertrag, keine Ausbildungsvergütung, keine Gebühren – lediglich eine Vertraulichkeitserklärung muss unterzeichnet werden.

E-3: Welche Voraussetzungen muss denn ein Bewerber mitbringen, um an dem Programm teilnehmen zu können?

Frank Wolf: In persönlichen Gesprächen schauen wir uns an, ob die Kandidaten geeignet sind und ins Team passen. Diese benötigen dann einen Windows-PC mit DSL-Internet-Zugang und selbstverständlich den Willen, die Software-Entwicklung im SAP-Umfeld zu erlernen. Formelle Voraussetzungen gibt es keine.

E-3: Wie sieht nun die Ausbildung konkret aus?

Frank Wolf: Wir stellen ein SAP-System bereit, welches im Internet erreichbar ist. Die nötige Client-Software sowie erste Schulungsunterlagen werden über einen File Server bereitgestellt. Übungsaufgaben können von zu Hause direkt auf unserem SAP-System gelöst werden. Jeder Teilnehmer bekommt einen Betreuer zugewiesen.

E-3: Welchen Aufwand haben Sie damit?

Frank Wolf: Nun ja, die Schulungsunterlagen sind vorhanden. Der Betreuungsaufwand für die Kontrolle der Lösungen der Teilnehmer und das persönliche Feedback sind dadurch überschaubar.

E-3: Welche Risiken sehen Sie für Ihr Unternehmen in diesem Programm?

Frank Wolf: Ein gewisses Risiko ist schon dabei, dass jemand die Ausbildung „mitnimmt“ und sich dann woanders bewirbt. Allerdings haben wir die Möglichkeit, genau die Inhalte zu vermitteln, welche für uns wichtig sind. Wir lernen bereits während der Ausbildung die eigenständige Arbeitsweise der Teilnehmer im Detail kennen. Sobald sich ein Teilnehmer für Kundeneinsätze qualifiziert hat, erhält er von uns ein attraktives Jobangebot.

www.xaption.de

Zielgruppe:	Studenten, Berufsanfänger o. Ä.
Kosten:	Keine
Vergütung:	Keine
Ziel:	ABAP-/Formular-Entwickler
Zeitraum:	Flexibel
Dauer:	Flexibel
Form:	Betreute Fernausbildung

Euro-Krise scheint sich zu entspannen

Kein Mangel an Stellen

Es gibt zahlreiche Stellen für SAP-Berater, doch die Unternehmen bleiben äußerst selektiv bei der Besetzung dieser gut bezahlten Posten. Wer im Jahr 2013 eine Stelle als SAP Consultant gesucht hat, bekam Einladungen zu Vorstellungsgesprächen und oft auch ein oder mehrere Angebote innerhalb von wenigen Wochen.

Dennoch ist die Situation nicht immer leicht: Auch hochqualifizierte Bewerber erhalten derzeit gelegentlich Absagen und manch gestandener Berater muss ein paar Monate Zwangspause verkraften, bevor er wieder in Lohn und Brot steht. Die Bilanz von Thomas Biber, Geschäftsführer der auf den SAP-Arbeitsmarkt spezialisierten Personalagentur Biber & Associates: „Das Jahr war gut für die Bewerber, wenn auch nicht sehr gut.“

Generell haben erfahrene SAP-Berater keinen Mangel an interessierten Firmen zu beklagen. Doch es macht einen großen Unterschied, ob man Erfahrung in einer weitverbreiteten Sparte besitzt oder ob man eine seltenere Spezialisierung hat. FICO-Berater (SAP Finanzwesen und Controlling) sind beispielsweise in vielen Firmen gefragt, denn diese benötigt annähernd jeder SAP-Kunde in jeder Branche. Hier haben Bewerber eine recht hohe Wahrscheinlichkeit, schnell einen Job in der Nähe zu finden, der ihren Wünschen entspricht. Auch bei Themen wie zum Beispiel SAP BI (Business Intelligence), SAP Basis oder SAP HCM (Human Capital Management) gibt es wieder mehr offene Stellen und flexible Möglichkeiten für Bewerber. Ebenfalls sehr häufig gesucht werden SAP-Experten für Logistik oder Produktion. „Doch schon hier ist das Angebot in absoluten Zahlen geringer und Bewerber müssen sich auf eine etwas längere Suche oder einen Umzug einstellen“, so Biber. Unverändert stark gefragt sind Entwickler, derzeit vor allem für die Bereiche HCM und CRM. Weiterhin sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch Management- und Führungspositionen sowie CCC-Leiter-Posten (Customer Competence Center) zu vergeben.

Reisebereitschaft erhöht Einsteigerchancen

Bei spezielleren Nischen, wie SAP-Branchenlösungen, ist die Lage etwas anders. Zwar steht hier einer kleinen Schar von Experten eine große Zahl an Stellen offen, diese sind jedoch weit gestreut. Eine Karrierechance bietet sich hier vor allem



Thomas Biber ist Geschäftsführer von Biber & Associates, einer Personalberatungsfirma, die sich auf den SAP-Arbeitsmarkt im deutschsprachigen Raum spezialisiert hat.

Beratern, die umzugs- oder reisebereit sind. Das Gleiche gilt für Berater, die am Anfang ihrer Karriere stehen: Bewerbern mit zwei Jahren Berufserfahrung können spezialisierte SAP-Recruiter zahlreiche Vorschläge im Bereich Customizing und Entwicklung vorlegen. Die besten Chancen eröffnen sich Bewerbern mit voller Umzugs- und Reisebereitschaft. Wem es wichtig ist, eine steile Karriere zu machen, sollte diese Art der Beratung vier bis fünf Jahre in einem renommierten Beratungshaus leisten. Das gilt vor allem für Neu- und Quereinsteigern und Bewerbern mit weniger als zwei Jahren SAP-Erfahrung. Der SAP-Markt grenzt sich stark ab und verlangt von Einsteigern, hohe Hürden zu überspringen. Der Zugang zur Praxis bleibt selbst manchem verwehrt, der Zertifizierungen und einschlägige Zeugnisse vorweisen kann. Zugleich haben zahlreiche Unternehmen weiterhin Schwierigkeiten, SAP-Stellen zu besetzen. Dies liegt in manchen Fällen an einem sehr spezifischen Anforderungsprofil, gerade bei Mittelständlern und außerhalb der Ballungsräume.

Hinsichtlich der Branchen ist weiterhin das frühere Zugpferd Manufacturing/Automotive eher schwach. Die Nachfrage nach SAP-Personal ist hier noch nicht wieder auf dem Niveau der Zeit vor

der Wirtschaftskrise angekommen. Die Unternehmen besetzen SAP-Stellen nach Möglichkeit intern durch Umschulungen.

Noch kein Arbeitsmarkt für Hana

Das große SAP-Thema Hana ist noch kaum im Arbeitsmarkt angekommen. Das Know-how wäre zwar gefragt, aber es ist einfach auf der Bewerberseite noch nicht in signifikantem Ausmaß vorhanden. Biber erwartet 2014 eine etwas höhere Nachfrage nach SAP-Beratern. Die Frühindikatoren zeigen weiter nach oben und europaweit scheint sich die Euro-Krise zumindest vorläufig etwas zu entspannen. Die Schätzungen für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts liegen für Deutschland derzeit bei 1,7 bis 1,9 Prozent. Das ist nicht mehr weit entfernt von einer Marke von zwei bis drei Prozent Wachstum. Erfahrungsgemäß kippt in diesem Bereich der SAP-Arbeitsmarkt wieder in den lange gewohnten Zustand: Dann können sich gute Bewerber ihre Stelle aussuchen. Verglichen mit fast allen anderen Qualifikationsprofilen sind die Arbeitsmarktchancen für Fach- und Führungskräfte im SAP-Bereich nach wie vor überdurchschnittlich.

www.biber-associates.de

Mehr IT-Kompetenz

Alles wird digital. Ein digitaler Tsunami rollt auf uns zu, meinen die Analysten von Gartner. Und so entsteht auch mehr IT-Kompetenz im Management. Die Erkenntnis aus der aktuellen Capgemini-Trends-Studie: Der CIO steht am Scheideweg. Er bekommt neue Ansprechpartner, weil Vorstand und Geschäftsleitung über immer mehr eigenes IT-Know-how verfügen.



Mit Peter Lempp, COO Application Services Germany bei Capgemini, sprach E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger.

Mit über 130.000 Mitarbeitern in 44 Ländern ist Capgemini einer der weltweit führenden Anbieter von Management- und IT-Beratung, Technologie-Services sowie Outsourcing-Dienstleistungen. Im Jahr 2012 betrug der Umsatz der Capgemini-Gruppe 10,3 Milliarden Euro. Gemeinsam mit seinen Kunden erstellt Capgemini Geschäfts- wie auch Technologielösungen, die passgenau auf die individuellen Anforderungen zugeschnitten sind. Auf der Grundlage seines weltweiten Liefermodells Rightshore zeichnet sich Capgemini als multinationale Organisation durch seine besondere Art der Zusammenarbeit aus – die Collaborative Business Experience.

Im Vorwort zur renommierten IT-Trends-Studie von Capgemini schreiben Uwe Dumslaff, Chief Technology Officer Germany, und Peter Lempp, COO Application Services Germany: „Das Management holte in Sachen IT-Know-how auf und verweist den CIO fast wieder auf seine angestammte Rolle als Dienstleister.“ Beachtenswert ist die Relativierung. Es gibt also noch Hoffnung für eine glanzvolle CIO-Karriere, aber ganz einfach wird es nicht. Ein Schlüssel zum Erfolg ist sicher das genaue Analysieren der Capgemini-Studie, die es als kostenlosen Download über den Link am Ende des Artikels gibt. Auch Gartner sieht ein Entwicklungspotenzial, wenn sich der CIO zum CDO wandelt, Chief Digital Officer. Gartner postuliert den digitalen Tsunami aufgrund der exponential wachsenden Geschäftsmöglichkeiten, die durch die Digitalisierung entstehen. Drei Begriffe prägen das aktuelle Geschehen: Big Data, Realtime Enterprise und Internet der Dinge. Für einen SAP-Bestandskunden sind diese Begrifflichkeiten nicht neu, dennoch ist auch die SAP-Community noch unerfahren in der praktischen Anwendung dieser Technologien. Big Data und Realtime Enterprise werden in Walldorf unter dem Begriff In-memory Data Management (Computing) subsumiert, dessen reale Ausprägung die Hana-Datenbank/Plattform ist. Das Internet der Dienste und Dinge predigte visionär bereits der SAP-Ex-CEO Henning Kagermann. Vor vielen Jahren wurde Kagermann gehört, aber nicht verstanden. Heute weiß jeder in der SAP-Community, dass er recht hatte und hat. Gartner prophezeit, dass in wenigen Jahren jedes Konsumgut, das mehr als 100 US-Dollar kostet, einen Sensor in sich trägt. Dieser Sensor muss nicht unbedingt scharf geschaltet sein, aber er kann jederzeit zu einem Ding im Internet (mit eigener IP-Adresse) werden: Temperatur-, Bewegungs-, Licht-, Geruchssensoren etc.

Uwe Dumslaff und Peter Lempp sehen die Kehrtwende des CIOs nur bedingt, der schon fast am Tisch des Topmanagements Platz genommen hat: „Jahrelang haben CIOs gehofft, eines Tages Business

Partner des Managements zu werden. [...] Das Management verweist den CIO jetzt fast wieder auf seine angestammte Rolle. [...] Allerdings nur fast. Denn in diesem Jahr steht zwar immer noch die Effizienz der IT ganz oben auf der Anforderungsliste der CIOs, sie sollen sich aber auch stark um die Verbesserung der Geschäftsprozesse kümmern. Gleichzeitig steigt der Druck der Fachabteilungen, schneller zu liefern und flexibel zu reagieren. Agil in diesem Sinn sind aber erst wenige Unternehmen, wie der neu aufgelegte Capgemini-Index zeigt“ (siehe Seite 66 dieser E-3 Ausgabe).

CIO-Chancen und -pflichten

Capgemini beobachtet die Rolle des CIOs bereits seit einigen Jahren und immer wieder steht die Frage im Raum: Schafft es der CIO, seine Rolle als Dienstleister hinter sich zu lassen und am Tisch der Geschäftsleitung Platz zu nehmen? Capgemini-Manager Peter Lempp bestätigt im Gespräch mit E-3 Chefredakteur Peter Färbinger den Wunsch der CIOs, immer auch Business Partner zu werden. „Momentan stagniert dieses Vorhaben des CIOs“, weiß Peter Lempp aufgrund der Auswertung der IT-Trends-Studie 2014. Einen Grund dafür sieht er in dem Umstand, dass die Geschäftsleitung die IT vielmehr selbst verinnerlicht und verstanden hat. „Der heutige Geschäftsführer weiß, was mit IT möglich ist“, präzisiert Lempp. Weiters bestätigt die Capgemini-Studie, dass in den Fachbereichen zunehmend auf eigene Verantwortung mit externen Dienstleistern zusammengearbeitet wird. Und Peter Lempp kennt die Praxis: „Da überholen dann die Fachabteilungen die eigene IT in der Anwendung innovativer Software.“ Der CIO hat nun die Aufgabe, diesen ungeplanten IT-Einsatz in den Fachabteilungen wieder einzufangen. Peter Lempp weist darauf hin, dass die CIOs deutlich mehr Effizienz in der IT erbringen wollen und müssen. Konkret beschreibt die Studie die Rolle des CIOs folgend: Die Zusammenarbeit zwischen Fach- und IT-Seite hat sich in den vergan-

im Management

genen Jahren spürbar verbessert, abzulesen an der geringen Anzahl der CIOs, für die Business-IT-Alignment in diesem Jahr noch eine wichtige Anforderung ist. Der Fortschritt ist unter anderem auf das gestiegene IT-Know-how des Managements zurückzuführen, in dessen Folge IT-Themen jetzt häufiger im Vorstand diskutiert werden. Der CIO ist allerdings nicht mehr so oft dabei: In diesem Jahr ist die Zahl der CIOs mit einem festen Platz am Tisch um mehr als zehn Prozent gesunken. Für Peter Lempp trennt sich dort die Spreu vom Weizen, wo der IT-Leiter seine eigene Abteilung so weit im Griff hat, dass er als CIO innovative Themen am Tisch der Geschäftsleitung diskutieren kann. Einige CIOs werden aber auch dieses Jahr im operativen IT-Geschehen gefangen bleiben. Die Industrialisierung der IT ist hier aber zu wenig, warnt Peter Lempp, und in der Capgemini-Studie ist zu lesen: „Fachabteilungen verlangen ein höheres Tempo bei der Entwicklung neuer und der Anpassung vorhandener Anwendungen. Sie wünschen sich mehr Agilität, um in der schnelllebigen Welt zeitnah reagieren zu können. Ohne eine industrialisierte IT sind diese Anforderungen nicht zu erfüllen, aber sie allein reicht nicht mehr aus“ (siehe auch Seite 66). Letztendlich geht es darum, Qualität und Flexibilität zu managen, bringt Peter Lempp die neue Herausforderung Agilität auf den Punkt.

Das liebe Geld

In der IT-Trends-Studie 2014 steht, dass im kommenden Jahr vor allem die deutschen CIOs von Budgetsteigerungen profitieren, während sich die Lage in Österreich auf hohem Niveau stabilisiert. In der Schweiz hingegen müssen viele IT-Verantwortliche ihre Ausgaben ab dem kommenden Jahr senken. 38,3 Prozent der von Capgemini Befragten gaben an, dass das Senken der IT-Kosten für sie wichtig ist. Damit nimmt das Thema den dritten Platz bei den Anforderungen an die IT 2014 ein, hinter Effizienz der IT steigern und Verbesserung der Geschäftsprozesse. Aber wie in der Studie zu lesen ist, muss das Senken von Kosten nicht unbedingt mit Budgetkürzungen korrelieren, denn in der Regel geht einer Kostensenkung eine Investition voraus, die beispielsweise für mehr Effizienz oder Automatisierung sorgt. Darüber hinaus müssen neu entwickelte Anwendungen oder Innovationen nach der Pilotphase erst standardisiert werden, um sie effizient betreiben zu

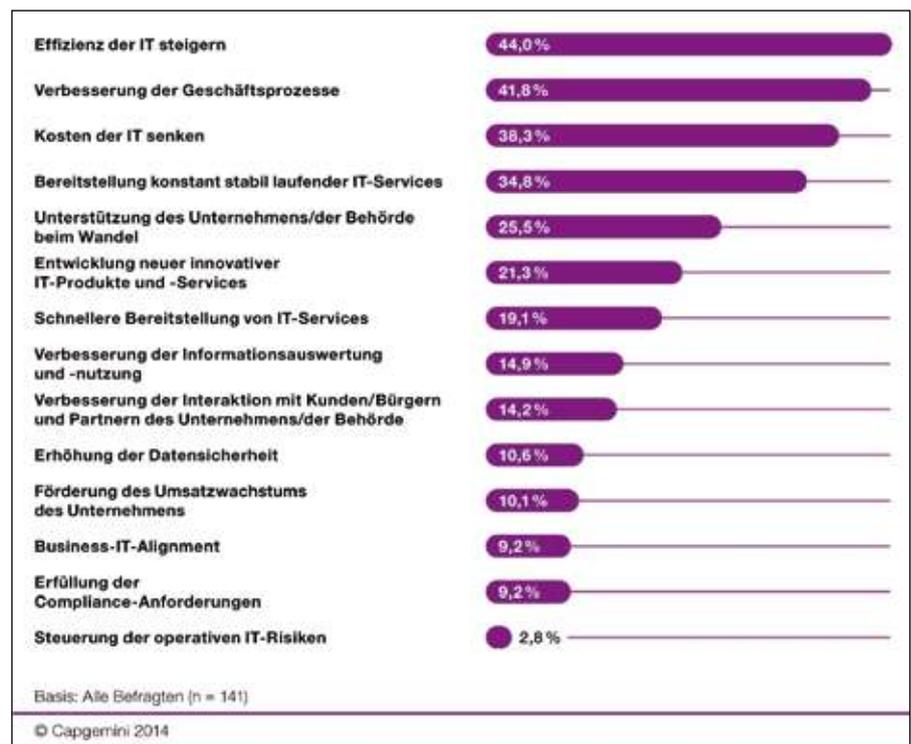
können. Auch das kostet erst einmal Ressourcen. Aufgrund dieser beiden Phänomene sind CIOs im Grunde genommen permanent damit beschäftigt, die Kosten zu senken.

In-memory, Cloud und Mobile Computing

Ein wichtiges Thema für die CIOs in der SAP-Community ist das In-memory Data Management (Big Data) basierend auf der Hana-Datenbank und -Plattform. Daraus abgeleitet wird die Möglichkeit eines Realtime Enterprise (Antworten in Echtzeit). Geschäftsprozesse in Echtzeit zu erleben bieten fast alle In-memory-Datenbanken. Hana hat aber sicher für die SAP-Bestandskunden eine besondere Bedeutung. Capgemini war somit unter anderem Sponsor einer von PAC durchgeführten Hana-Studie, in der PAC-Analyst und Autor Frank Niemann schreibt: „Für über 40 Prozent der befragten Unternehmen ist die Nutzung der SAP Business Suite powered by Hana bereits jetzt relevant. In jedem dritten Unternehmen wird der Einsatz diskutiert. Nicht nur die Technik an sich treibt die Nutzung voran,

sondern auch die Datenbankstrategie, Innovationen und Kostenüberlegungen.“ Die Studie kann kostenlos von www.pac-online.com/sap-business-suite-powered-sap-hana-chancen-und-herausforderungen-fuer-deutsche-sap-kunden geladen werden.

Unter den Top-Themen des Jahres 2014 findet sich in der Capgemini-Studie das Thema Virtualisierung. Einerseits gehört das Thema naturgemäß zur ständig aktuellen und notwendigen Effizienzsteigerung in der IT, andererseits ist es Vorläufer und Wegbereiter für das Private Cloud Computing. Hinzu kommen die Top-2014-Themen Schutz vor Malware sowie Security Compliance. Uwe Dumschaff und Peter Lempp dazu in ihrem Vorwort zur Capgemini-Studie: „Unter den Technologiethemen beherrscht in diesem Jahr die Sicherheit die Agenda, allerdings nicht nur wegen der NSA-Affäre. Die zunehmende Digitalisierung führt dazu, dass IT-Ausfälle und Sicherheitslücken für Unternehmen immer teurer und risikoreicher werden, sodass sie alle Anstrengungen unternehmen, um Probleme zu vermeiden. Dementsprechend halten



Anforderungen an die IT 2014: Was werden die drei wichtigsten Anforderungen an die IT in Ihrem Unternehmen im kommenden Jahr sein?



sich die CIOs in Deutschland, Österreich und der Schweiz bei der Nutzung von externen Clouds nach wie vor stark zurück, haben ihre eigenen Kapazitäten in den vergangenen zwölf Monaten aber stark ausgebaut. Das Motto lautet jetzt: Cloud ja, aber vor allem die eigene.“ Und in der Studie wird präzisiert: Unternehmen stellen mehr Services aus der eigenen Cloud bereit. In den vergangenen Monaten wurden die Private-Cloud-Kapazitäten fast verdoppelt, sodass sie jetzt knapp 30 Prozent aller IT-Services bereitstellen. Der Public Cloud oder Services von Dritten

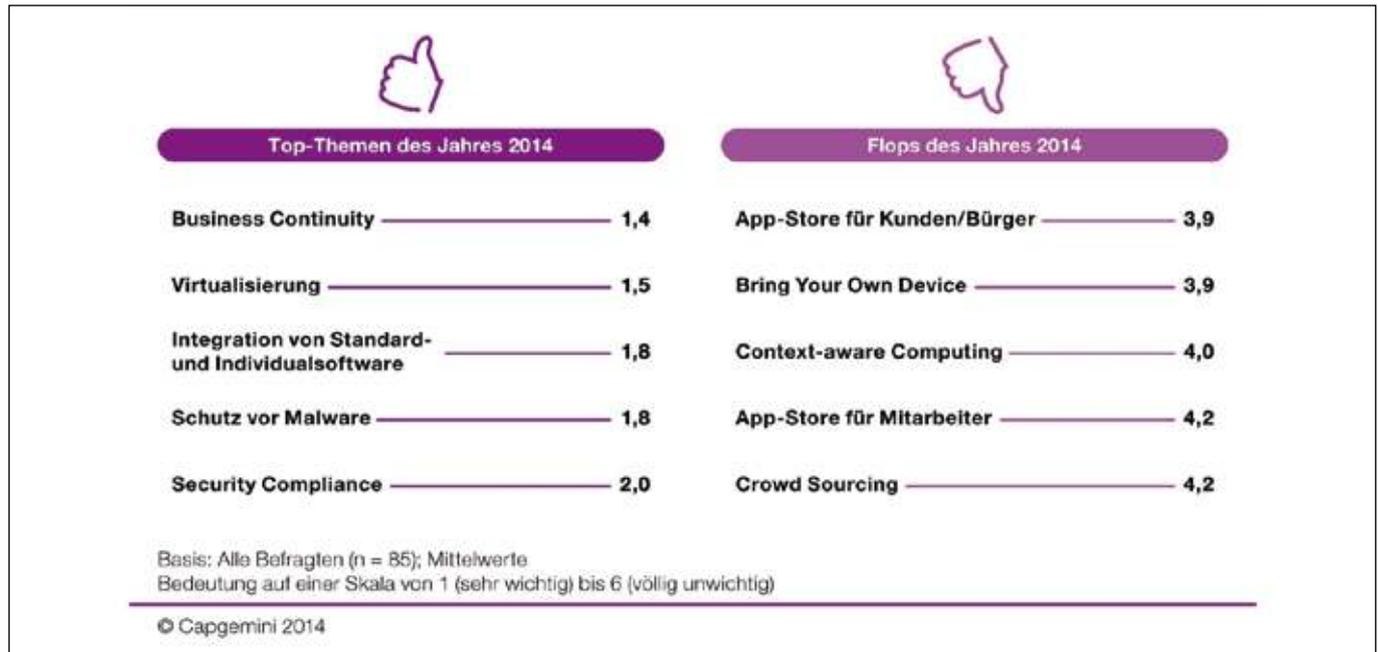
stehen CIOs aber immer noch skeptisch gegenüber. Ihr Nutzungsgrad liegt im Durchschnitt bei lediglich etwas mehr als vier Prozent der Gesamtleistung der IT.

Wer Mobile Computing unter den Themen Bring Your Own Device (ByoD) und App-Store für Mitarbeiter sieht, findet sich damit bei den Flops des Jahres 2014. Dessen ungeachtet haben natürlich Tablets und Smartphones ihren Siegeszug in der Business IT angetreten. Capgemini führt dazu aus: Knapp 13 Prozent der Befragten lassen derzeit die

Nutzung privater Endgeräte im Unternehmen zu, weitere elf Prozent arbeiten gerade an einer ByoD-Policy. Der Grund für die mäßige Begeisterung sind die Sicherheits- und Supportprobleme, die das Thema für den CIO mit sich bringen. Darüber hinaus sind viele Lizenz-, Steuer-, Datenschutz- und Datenrechtsfragen noch nicht geklärt.



www.de.capgemini.com/it-trends-studie



Tops und Flops 2014: Wie wichtig sind die folgenden Themen für Ihr Unternehmen in den kommenden Jahren?

Aufsteiger des Jahres: M2M & IoT

Maschinen-zu-Maschinen-Kommunikation (M2M), Internet of Things (IoT) und auf Deutsch Internet der Dinge/Dienste sind Ursache und Wirkung von Big Data und Industrie 4.0. Professor Henning Kagermann, SAP Ex-CEO und jetzt acatech Präsident in Berlin: „Das Internet der Dinge wird unseren Industriestandort grundlegend verändern. Vernetzte Assistenzsysteme unterstützen die Belegschaften in ihrem Arbeitsalltag. Sie ermöglichen neue Geschäftsmodelle und erhöhen die Arbeitsqualität. Sie stellen aber auch neue Anforderungen an die Arbeitsorganisation und die rechtlichen Rahmenbedingungen.“

Capgemini definiert in der Studie IT-Trends 2014 das Thema M2M als den Aufsteiger des Jahres: „Die Bedeutung von Machine-to-Machine-Kommunikation (M2M) wurde im vergangenen Jahr mit 3,7 auf der Skala von 1 bis 6 als relativ gering eingeschätzt. Lediglich knapp 11 Prozent der Befragten arbeiteten 2013 bereits mit der Technologie, die den automatischen Informationsaustausch zwischen Geräten wie Kameras, Maschinen, Automaten, Fahrzeugen oder Containern untereinander oder mit einer Zentrale ermöglicht. Damit lassen sich nicht nur Gelände, Anlagen oder Maschinen überwachen oder fernwarten, sondern auch Geschäftsprozesse rationalisieren. Mit M2M können Automaten oder Gasflaschen selbstständig Nachfüllbedarf melden.

Man kann die Maschinen und Waren in Logistik- oder Produktionsketten vernetzen. Und ganzen Industriezweigen, wie beispielsweise die Landwirtschaft, für den automatischen Informationsaustausch erschließen. Im Endkundenbereich verspricht sich die Automobilindustrie viel von der Vernetzung von Fahrzeugen und der Bankensektor nutzt die Technologie einerseits für die Fernwartung ihrer Automaten, andererseits für berührungslose Zahlungssysteme. Weitere Einsatzgebiete erschließen der neue deutsche Personalausweis oder Smartphones mit NFC-Chip. Während Endkonsumenten noch skeptisch sind und Unternehmen lange zögerten, scheinen sie jetzt mit M2MKommunikation zu experimentieren. Das Ziel ist nicht nur, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln (mittlerweile gibt es viele), sondern auch herauszufinden, welche sich lohnen. Dazu setzen bereits 23 Prozent der Befragten M2M ein, knapp 12 Prozent implementieren derzeit und knapp 13 Prozent planen die Umsetzung. Analog zur stärkeren Nutzung ist die Bedeutung von M2M um 0,69 Punkte gestiegen und verzeichnet damit den höchsten Zuwachs in diesem Jahr.“

Weiterführende Literatur: „Umsetzungsempfehlungen für das Zukunftsprojekt Industrie 4.0“ der Abschlussbericht des Arbeitskreises Industrie 4.0 von der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech), April 2013

Wissen, worauf es ankommt

- Verwandeln auch Sie Ihre Enterprise IT in das geschmeidige Rückgrat des Unternehmens
- Profitieren Sie von Lösungsvorschlägen und Checklisten
- Update Sie Ihr IT-Wissen mit White Papern, IT Research Notes, Webinaren und Studien (Zugriff über QR-Codes)

Itmanagement-Leser wissen, worauf es in der IT ankommt. Bestellen Sie Ihr Abo am besten sofort:

Online-Formular:
www.it-daily.net/jahres-abo



Itmanagement als ePaper erhalten Sie unter www.keosk.de/de/Fachmagazin/Wirtschaft/EDV

Per Fax an:
+49 (0) 8104 – 64 94 22

Ja, ich abonniere **Itmanagement** mit dem Supplement **Itsecurity**, 10 Ausgaben pro Jahr, zum Jahrespreis von EUR 100,- bzw. EUR 110,- (Europa), inkl. MwSt.

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Bestellung innerhalb von 2 Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (Brief, Postkarte, Fax oder E-Mail) widerrufen.

Datum, Unterschrift

Vor- und Zuname

Position

Firma

Straße

PLZ Ort

E-Mail

Telefon

Praxischeck Deutschland – Vision und Wirklichkeit

Hana kommt



© musicman, Shutterstock.com

Die Versprechen sind groß, noch höher sind die Erwartungen: Glaubt man den Marketingbotschaften, so hat Hana, der SAP-Hecht im Big-Data-Teich, nichts Geringeres als eine Technologierevolution eingeleitet.

Von Detlev Sandel, Capgemini

Von mehr als 1000-facher Beschleunigung ist die Rede, von der Verarbeitung gigantischer Datenmengen in Echtzeit, vom Ende jeglicher Batch-Prozesse. Auf die physische Welt übertragen wären die Eckdaten gleichbedeutend mit einem Flugzeug, das mit dem Ladevolumen eines Containerschiffes in längstens zwei Minuten jeden Ort der Welt erreichen könnte. Ein Quantensprung, vergleichbar mit dem Übergang von der Lochkarte zur Online-datenverarbeitung vor nahezu 40 Jahren.

So weit die – zugegeben – faszinierende Vision. Wie sieht nun aber die Realität im Markt aus? Wo stehen die Anwender insbesondere im deutschsprachigen Markt in Bezug auf ihre Big-Data-Vorhaben mit Hana? Betrachten wir dazu zwei soeben erschienene Studien näher.

Im deutschen Markt angekommen?

In der jährlichen IT-Trends-Studie befragt Capgemini IT-Entscheidungsträger in Großunternehmen unterschiedlicher

Branchen im deutschsprachigen Raum (www.de.capgemini.com/it-trends-studie). Welche Themen sind heute und in naher Zukunft wichtig? Wie entwickeln sich die Budgets? Wie verändern sich die Anforderungen an die IT?

Themen zur IT-Sicherheit rangieren in der Studie 2014 ganz oben auf der Prioritätenliste. Big Processes als Big-Data-Prozessoptimierung findet sich dagegen im Mittelfeld. Etwa ein Drittel der Unternehmen beschäftigt sich aktiv damit. Stärker verankert ist Big Data bei den Konzernen mit Umsätzen über fünf Milliarden Euro: Über 40 Prozent beschäftigen sich intensiv damit. Das Thema ist also bei diesen Unternehmen angekommen.

Parallel veröffentlichten die Analysten von PAC eine Studie, in der explizit der Einsatz der SAP Business Suite auf Hana untersucht wurde.

Befragt wurden über 100 IT-Entscheider in Unternehmen ab 500 Beschäftigten. Eines der Resultate: Nahezu

keines der befragten Unternehmen hält Hana für einen nur vorübergehenden Hype, etwa ein Viertel hat konkrete Pläne in den kommenden drei Jahren.

Hana aus Sicht eines global tätigen IT-Dienstleisters

Als System-Integrator und IT-Dienstleister berät Capgemini einige Hundert Kunden weltweit in der Anwendung von Hana und hat eine Reihe erfolgreicher Produktivsetzungen begleitet. Wir nehmen eine große Resonanz im Markt wahr, kaum einen unserer Kunden lässt das Thema kalt. Anwender, die sich eingehender mit Hana beschäftigt haben, sind von den Resultaten fast durchweg positiv überrascht. Viele davon haben Folgeprojekte gestartet.

Großer Aufklärungsbedarf besteht jedoch in der sinnvollen Anwendung von Hana. Das bestätigt auch die Studie von PAC. Fast ein Drittel der Befragten erwartet sich davon keine signifikanten geschäftlichen Vorteile. Es fällt auf, dass dieser Wert bei Befragten, die sich noch

nicht mit Hana auseinandergesetzt haben, fast doppelt so hoch ist wie bei Befragten, die dies bereits eingehender getan haben. Die Beschäftigung mit Hana lohnt sich also offensichtlich.

Viele IT-Verantwortliche berichten zudem, dass sie Schwierigkeiten haben, den Nutzen der neuen Technologie für das Geschäft zu erklären. Dadurch gelingt es ihnen nicht, in den potenziell davon profitierenden Fachbereichen Geldgeber für Projekte zu finden. In der Folge bleibt so manches Vorhaben im Proof-of-Concept-Stadium stecken.

Breites Spektrum an Anwendungsfällen gegeben

Auch Hana kann sich dem generellen Trend nicht entziehen, dass immer mehr Investitionsentscheidungen in IT von den Fachbereichen maßgeblich mit beeinflusst werden. Dadurch wird es zunehmend wichtiger, den konkreten Geschäftsnutzen eines Vorhabens nachweisen und quantifizieren zu können.

Ende 2013 hat Capgemini in Deutschland die Mitarbeiter eingeladen, kreative Anwendungsfälle für Hana in einem Ideenwettbewerb einzureichen. Die mehr als 100 Einsendungen offenbarten ein vielfältiges, branchenübergreifendes Spektrum an potenziellen Einsatzmöglichkeiten: von Echtzeit-Lagerbestandskontrolle in der Automobilproduktion über Betrugserkennung im Finanzsektor, individuelle Kundenansprache am Point-of-Sales im Einzelhandel bis hin zu dynamischen Preisfindungsmechanismen auf globalen Agrarmärkten. Viele Anwendungsideen besitzen ein erhebliches Potenzial für a) Kostensenkungen, b) Prozessverbesserungen oder c) Erschließung neuer Geschäftsfelder. Es existieren also klare Business Cases.



Detlev Sandel ist Head of SAP Hana Services, Digital Enterprise Deutschland, bei Capgemini. Er verantwortet die Geschäftsentwicklung für „Big Data“ in Deutschland mit einem Schwerpunkt auf Hana. Sandel ist regelmäßiger Blogger auf dem IT-Trends-Blog <http://www.de.capgemini.com/blog/it-trends-blog> und unter @innovatorstweet auf Twitter zu finden.

Von der Idee zur Anwendung

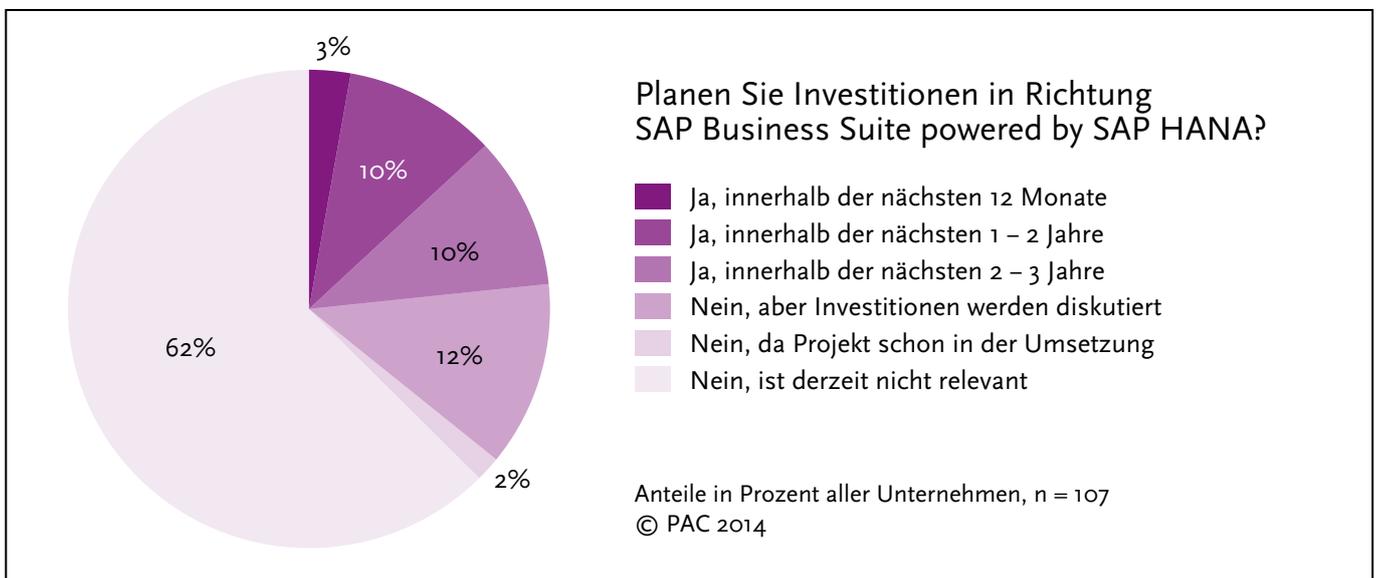
Die Identifikation kundenspezifischer Anwendungsfälle für Hana ist ein wichtiger Schritt, dem weitere folgen sollten. Aus einem Portfolio, das nicht selten mehrere Hundert Ideen umfasst, gilt es diejenigen herauszudestillieren, die das größte Nutzenpotenzial für die Unternehmung aufweisen. Dazu wird in der Regel ein komplexer Kriterienkatalog angelegt, mit dem die Alternativen bewertet werden. Die Praxis zeigt, dass es vor allem auf drei Aspekte ankommt:

1. Passt der Anwendungsfall zur Unternehmensstrategie?
2. Lässt sich der Anwendungsfall mit den vorhandenen Ressourcen (Know-how, Technologie, Mitarbeiter, Budget, Zeit) umsetzen?
3. Ist der Business Case positiv?

Nur wenn Sie alle drei Fragen eindeutig mit Ja beantworten können, lohnt sich die weitere Betrachtung des Anwendungsfalls. Entscheidend hierbei ist, dass die Unterstützung der Unternehmensleitung gesichert ist, und vor allem dass Fachbereich und IT eng zusammenarbeiten.

Betrugserkennung oder Kundenbindung – für welche Anwendung Sie Hana auch immer einsetzen werden: Es führt kaum ein Weg daran vorbei. Noch fehlen Erfahrungswerte und Referenzimplementierungen, aber diese entstehen zurzeit in rasanter Geschwindigkeit. Niemand kann vorhersagen, wie schnell sich der Markt verändern wird, wann Hana von der Kür zur Pflicht wird. Fest steht, dass die fortschreitende Digitalisierung immer mehr Branchen in immer höherem Tempo verändert.

Die Anzahl der Unternehmen, die es innerhalb einer Dekade neu in die Liste der 1000 wertvollsten Unternehmen weltweit schaffen, hat sich in den letzten 40 Jahren auf 70 Prozent verdoppelt. Das bedeutet umgekehrt, dass sich innerhalb von zehn Jahren 700 Unternehmen aus diesem Kreis verabschiedeten. Wenn, wie von SAP behauptet, an nahezu zwei Drittel der globalen Wertschöpfung mindestens ein SAP-System beteiligt ist, dann ist Hana ein elementarer Bestandteil, wenn nicht Treiber dieser Veränderung. Ein Grund mehr, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.



Geplante Investitionen in Richtung Business Suite powered by Hana.

Wie flexibel und qualitätsbewusst sind deutsche Unternehmen?

Mehr Agilität

Nach erfolgreicher Industrialisierung sind nun Flexibilität und Geschwindigkeit in der Unternehmens-IT gefragt – mit Konsequenzen auch für zukünftige SAP-Landschaften.

Von Thomas Heimann und Peter Lempp

Die Industrialisierung der IT ist mittlerweile sehr weit fortgeschritten und hat eine Plateau-Phase erreicht. In den letzten beiden Jahren hat sich der Modularisierungs-, Standardisierungs- und Automatisierungsgrad der IT-Landschaft und der IT-Prozesse nur noch marginal verändert. Die Eigenleistungstiefe stagnierte. Wir ziehen daraus den Schluss, dass der Industrialisierungsdruck inzwischen gesunken ist, weil bereits recht gute Bedingungen geschaffen wurden.

Agilität drängt Industrialisierung in den Hintergrund

Dafür werden zusätzliche Anforderungen an die IT gestellt. Fachabteilungen verlangen ein höheres Tempo bei der Entwicklung und der Anpassung von Anwendungen. Sie wünschen sich mehr Agilität, um in der schnelllebigen Welt zeitnah reagieren zu können. Ohne eine industrialisierte IT sind diese Anforderungen nicht zu erfüllen. Es braucht aber zusätzlich eine zukunftsfähige IT-Architektur, eine effiziente, flexible IT-

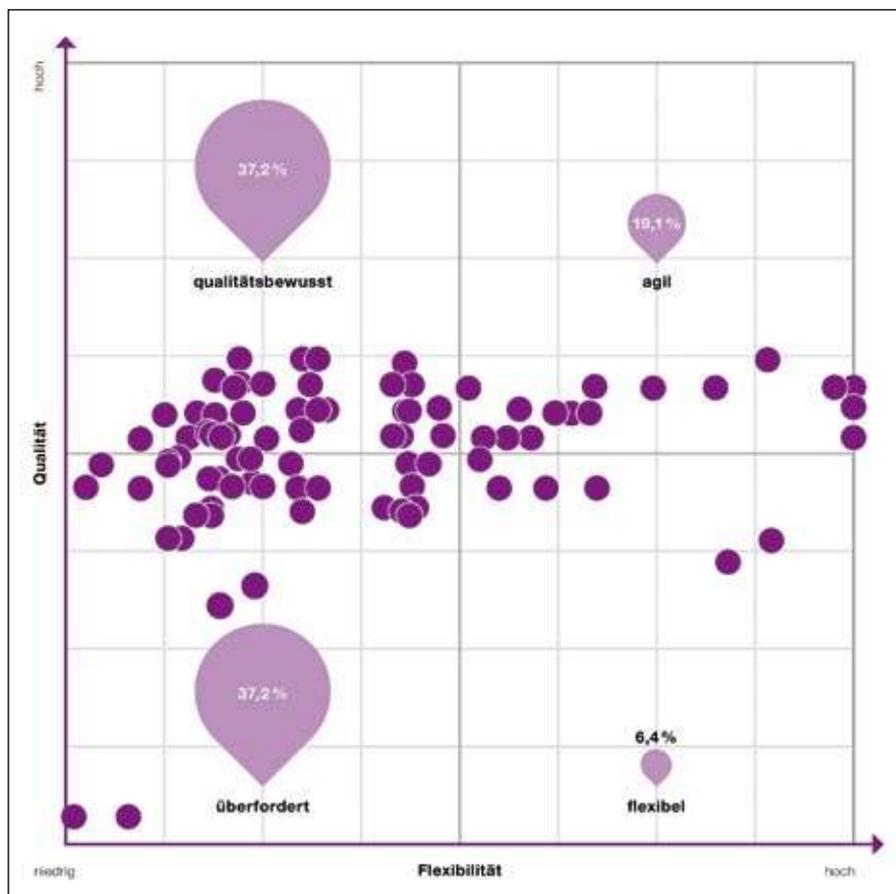
Organisation, ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Fachabteilung und IT, genügend Budget und die Unterstützung der Geschäftsleitung. Nur so werden die Unternehmen das hohe Tempo der kommenden Jahre mitgehen können. Geschwindigkeit allein bringt aber wenig, wenn die Qualität nicht stimmt.

Wer steht wo: der Agilitätsindex

Wie steht es um die Agilität in deutschen Unternehmen? Diese Frage haben wir uns im Rahmen der jährlichen IT-Trends-Studie gestellt. Zugrunde gelegt sind die beiden Dimensionen Flexibilität und Qualität. Erstere wird bestimmt durch die Fähigkeit, einen bestimmten Prozentsatz der Kernprozesse innerhalb von drei Monaten zu ändern. Weiterhin fließt hier die anforderungsgerechte Entwicklung und Weiterentwicklung von Software im vergangenen Jahr ein, wobei die Kernprozesse zu den unterstützenden Prozessen im Verhältnis 70 zu 30 gewichtet wurden. Die Dimension Qualität haben wir über die Abdeckung der von der Fachseite geforderten IT-Funktionalität sowie die Erfüllung der Service-Level gemessen.

Von überfordert bis agil

Innerhalb eines Vier-Quadranten-Schemas lassen sich die untersuchten Unternehmen einordnen. Die „Überforderten“ erzielen im Vergleich zur Gesamtstichprobe unterdurchschnittliche Ergebnisse. Ihre IT-Landschaft deckt die Anforderungen der Fachabteilung nicht ausreichend gut ab und sie können die vereinbarten Service-Level nicht einhalten. Darüber hinaus haben sie Schwierigkeiten, Prozesse schnell anzupassen und mit der Entwicklung neuer Software hinterherzukommen. Mit rund 37 Prozent stellen sie aber einen der beiden großen Blöcke. Den zweiten großen Block haben wir mit „die „Qualitätsbewussten““ beschrieben. Ihm gehören ebenfalls rund 37 Prozent der Unternehmen an. Diese Unternehmen konzentrieren sich dar-



Agilitätsindex 2014. Basis: Alle Befragten (n = 94). Abweichungen sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen. © Capgemini 2014.

auf, die Bedürfnisse der Fachabteilung mit ihrer IT-Landschaft abzudecken, und legen viel Wert darauf, die Service-Level zu erfüllen. Sie haben allerdings Schwierigkeiten, neue Anforderungen zeitnah umzusetzen, da ihre IT-Landschaft zu unflexibel ist.

Beide Dimensionen im Griff haben die „Agilen“ – mit 19,1 Prozent allerdings schon eine deutlich kleinere Gruppe. Sie können schnell neue Anwendungen bereitstellen und einen hohen Prozentsatz ihrer Kernprozesse innerhalb von drei Monaten ändern. Darüber hinaus erfüllen die Anwendungen die Anforderungen der Fachabteilung und die Service Level Agreements werden zu einem überdurchschnittlich hohen Prozentsatz eingehalten. Diese Art von Qualität fehlt den „Flexiblen“ (6,4 Prozent), darüber

hinaus deckt ihre IT-Landschaft nicht die geforderten Funktionalitäten ab. Allerdings sind sie in der Lage, schnell neue Anwendungen zu entwickeln und ihre Kernprozesse in kurzer Zeit an neue Anforderungen anzupassen.

Unternehmen aus wettbewerbsintensiven Branchen sind meist agiler

Man könnte annehmen, dass vor allem kleine Unternehmen gut abschneiden, weil sie aufgrund der kurzen Abstimmungswege und einer weniger komplexen IT-Landschaft flexibler sind. Das ist jedoch nicht der Fall. Da der Index auch die Qualität der IT-Landschaft und der Leistungen der IT-Abteilung beurteilt, gehören Organisationen jeder Größe zu den Besten. Unternehmen der einzelnen Index-Gruppen kann man aber in gewissem Maße bestimmten Branchen zuordnen. Auffallend viele Agile sind Finanzdienstleister oder kommen aus dem Handel. Das liegt vermutlich daran, dass sie in einem wettbewerbsintensiven Endkundenmarkt agieren.

IT allerdings weiter steigt, wird sich die Situation für diese IT-Verantwortlichen verschärfen. Deshalb gehen relativ viele davon aus, dass die meisten IT-Services in zehn Jahren von externen Dienstleistern zugekauft werden und die IT-Einheit sie nur noch auf der eigenen Plattform integriert. Der Grund für diese Zukunftsvision ist die Annahme, dass die Leistungen der Externen immer besser werden und sich immer einfacher integrieren lassen. CIOs agiler Unternehmen sind etwas anderer Meinung, was die zukünftige Entwicklung der IT-Abteilung angeht. Ihrer Meinung nach wird sie ihren Stellenwert als Kernkompetenz behalten. Sie automatisieren allerdings stärker und messen die Leistung der IT in deutlich höherem Maße als CIOs überforderter Unternehmen.



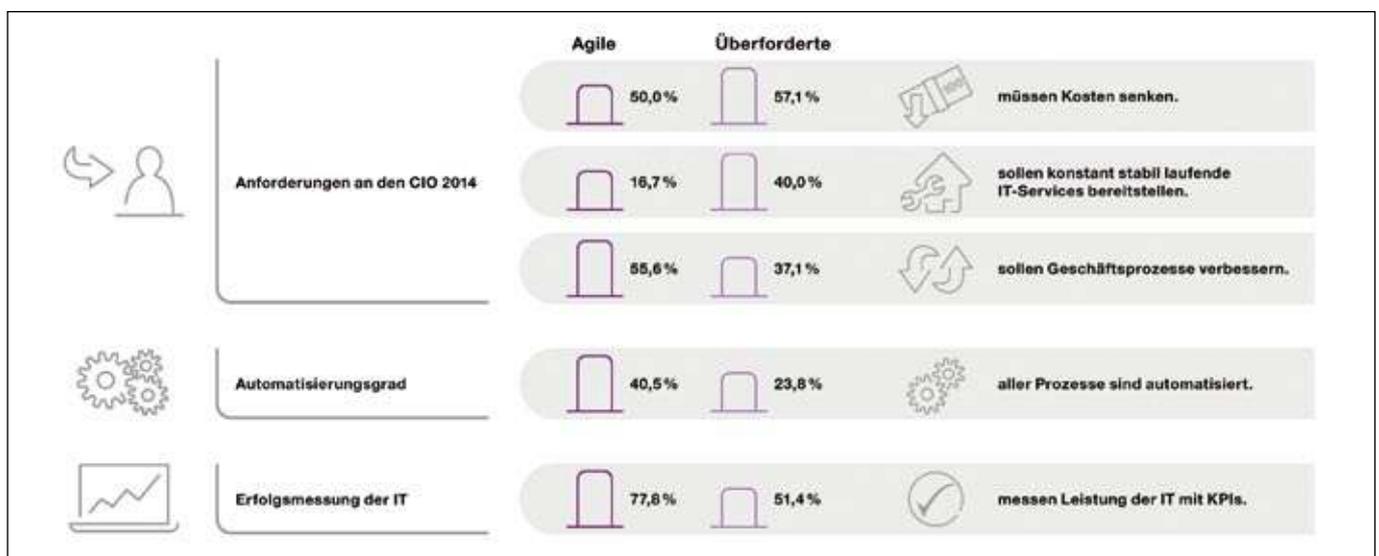
Peter Lempp ist Chief Operating Officer bei Capgemini Deutschland und Co-Autor der IT-Trends-Studie. Der promovierte Elektrotechniker arbeitet seit über 25 Jahren in der IT. Sein Schwerpunkt: Delivery großer Business- und IT-Transformationen



Thomas Heimann ist Business-Technology-Berater bei Capgemini Deutschland. Er ist einer der Autoren der jährlichen IT-Trends-Studie. Er twittert unter @thomas_heimann und bloggt regelmäßig auf dem IT-Trends-Blog

In agilen Unternehmen orientiert sich die IT am Geschäft

Viele IT-Verantwortliche aus der Gruppe der Agilen konzentrieren sich damit auf die wirtschaftlichen Belange des Unternehmens und die Anforderungen der Fachseite, anstatt die Infrastruktur und die Organisation der eigenen Abteilung in den Vordergrund zu stellen. Zu den geschäftlich ausgerichteten Vorgaben kommt die enge Zusammenarbeit mit der Führungsebene: 44 Prozent der CIOs dieser Gruppe nehmen an jedem Treffen der Geschäftsleitung teil. Von den „Überforderten“ sind es nur 31 Prozent. Deren Arbeit dreht sich stärker um IT-Themen. Da die Komplexität der



Die IT von agilen und überforderten Unternehmen im Vergleich. Basis: Alle Befragten (n = 94). © Capgemini 2014.



Studie: Wert von Big Data muss Eingang in Bilanzen finden

Big Balance

Studie von Cebr und SAS: Europäische Unternehmen brauchen neue Buchführungsverfahren, um den Wert von Big Data und Analytics korrekt abzubilden. Forschungsberichte belegen Beitrag von Big Data Analytics zur Steigerung der Wirtschaftsleistung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Im Zuge der Finanzkrise und der nachfolgenden Regulierungs- und Compliance-Initiativen in Europa haben Unternehmen die Bedeutung von Big Data und Analytics für ihren kurz- und langfristigen Erfolg erkannt. Mit den aktuellen Buchführungsverfahren lässt sich der Wert von Daten jedoch nicht korrekt in der Bilanz abbilden. Genau dies wäre aber erforderlich, um auch die Wirtschaft eines ganzen Landes zu bewerten. Dass sich der Wert von Daten weder auf Unternehmens- noch auf nationaler Ebene erfassen lässt, erschwert in der Konsequenz auch wirtschaftspolitische Entscheidungen. Zu diesen Erkenntnissen kommt der Bericht „Data on the Balance Sheet“ vom Centre for Economics and Business Research (Cebr) und dem Business-Analytics-Software-Anbieter SAS.

Der Bericht untersucht die Fähigkeit europäischer Unternehmen, mithilfe von Big Data Analytics ihre Kundenbeziehungen zu verbessern, ihre Produktionsprozesse effizienter zu organisieren und neue Produkte zu entwickeln. Nachdem Daten wirtschaftliche Vorteile generieren können, sollten sie wie ein Unternehmenswert betrachtet werden. Nach Ansicht von Graham Brough, CEO von Cebr, ist ein zukunftsorientierter Rechnungsführungsrahmen erforderlich, der Investoren einen umfassenden Überblick zum Wert des Unternehmens liefert. Dazu würde dann auch eine Übersicht gehören, wie das Unternehmen seine Daten bewertet.

„Es gibt drei Wege, um den Wert von Daten festzustellen: über ihren Marktwert, über die Kosten, die für ihre Sammlung anfallen, und über den Ertrag, der entsteht, wo kein Markt existiert und Wert stark von externen Wettbewerbs- und Regulierungsfaktoren abhängt. Diese drei Methoden kommen jedoch an ihre Grenzen, wenn es um Abschreibungen geht. Deshalb müssen wir Systeme außerhalb traditioneller Buchführungsverfahren finden, die nicht nur Finanzmittel und Sachkapital berücksichtigen, sondern auch Personal und Wissen im Unternehmen. Einfließen sollten außerdem soziale Faktoren wie die Unternehmenskultur und das bestehende Beziehungsgefüge,



Für Uwe Jürgens, Enterprise Sales Director von SAS, kann Big Data eine Schlüsselrolle zur Ankurbelung der europäischen Wirtschaft spielen.

speziell zu Kunden. Zudem brauchen wir Reports, die die Perspektiven eines Unternehmens in der Zukunft beleuchten und nicht nur seine Leistung in der Vergangenheit bewerten.“

Ein neuer Rechnungsführungsrahmen, der den Wert von Daten einbezieht und korrekt bewertet, sollte eine belastbarere makroökonomische Plattform für Entscheidungsträger in ganz Europa bieten.

Der Bedarf an einem solchen System wird gestützt durch verschiedene europäische Forschungsberichte zum Potenzial von Big Data, die SAS gefördert hat:

- Nach der Studie „Datenkapital: Den Wert von Big Data erschließen“ hat Big Data das Potenzial, die Wirtschaftsleistung Großbritanniens bis 2017 um 216 Milliarden Britische Pfund (260 Mrd. Euro) zu steigern und 58.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Dieser Report von Cebr identifiziert drei Haupttreiber für dieses Wachstum: Entstehung neuer Geschäftsmodelle durch Gründung kleiner und mittlerer Unternehmen, Effizienzsteigerungen durch eine bessere Nutzung von Wissen über Kunden und Optimierungen der Lieferkette sowie Innovationen auf Basis neuer Produktentwicklungen und Erschließung neuer Märkte.

- Eine Cebr-Studie kam zu dem Ergebnis, dass Irland seine Wirtschaftsleistung um 27 Milliarden Euro steigern und 6000 neue Arbeitsplätze im Bereich Analytics bis 2017 schaffen kann, wenn es das volle Potenzial von Big Data ausschöpft.

- Markess führte eine Umfrage unter 110 französischen Unternehmen und Behörden durch. Ein Drittel davon arbeitete aktiv an der Nutzung von Big Data. Die Gewinnung neuer Einsichten durch Analytics hatte dabei einen hohen Stellenwert.

- Laut der Studie „Wettbewerbsfaktor Analytics“ der Universität Potsdam sind 90 Prozent der Entscheidungsträger in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland der Meinung, dass die strategische Nutzung von Geschäftsdaten maßgeblich für den Erfolg einer Organisation verantwortlich ist.

„Was Europa braucht, um seine Wirtschaft anzukurbeln, ist Wachstum, basierend auf drei Säulen: steigende Beschäftigungszahlen dank der digitalen Wirtschaft, Mobilisierung seiner Dienstleistungswirtschaft und Innovationen in den traditionellen Sektoren“, erklärt Uwe Jürgens, Enterprise Sales Director und Mitglied der Geschäftsführung bei SAS Deutschland. „Die bessere Nutzung von Big Data und Analytics bringt Unternehmen und der Gesamtwirtschaft einen erheblichen Mehrwert und kann eine entscheidende Rolle bei den drei genannten Punkten spielen. Über die drei Säulen lassen sich außerdem die notwendigen Mittel bereitstellen, damit in Europa drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Forschung und Entwicklung investiert werden können. Diese Strategie wiederum lässt eine Erholung der Wirtschaft in Europa erwarten – und die Schaffung von 3,25 Millionen neuen Arbeitsplätzen.“



www.sas.de
www.cebr.com

SAP: Gesamtjahr 2013

16,9 Milliarden Umsatz

SAP hat ihre Geschäftszahlen für 2013 veröffentlicht. Das Unternehmen erzielte im Vorjahr ein starkes Umsatzwachstum. Mit dem schnell wachsenden Cloud- und einem soliden Kerngeschäft erreichte SAP ein zweistelliges Wachstum.

Die Umsatzerlöse aus Software und Cloud-Subskriptionen sind im Gesamtjahr währungsbereinigt um elf Prozent (auf 5,28 Milliarden Euro zu aktuellen Kursen) gestiegen. Die Software- und softwarebezogenen Serviceerlöse stiegen um elf Prozent (auf 14 Milliarden Euro), der Gesamtumsatz um acht Prozent (16,9 Milliarden Euro).

„Vier Jahre zweistelliges Wachstum zeigen den Erfolg unserer kundenorientierten Innovationsstrategie. Wir sind eines der wenigen globalen Technologieunternehmen, die den Übergang in die Cloud erfolgreich vollzogen haben“, so SAP-Co-CEO Jim Hagemann Snabe. Dabei sei die Marktführerschaft im Kerngeschäft ausgebaut worden, mit einem mindestens doppelt so schnellen Wachstum im Vergleich zu den wichtigsten Mitbewerbern.

„SAP hat signifikant in Innovationen investiert und erfolgreich das Cloud-Geschäft weiter ausgebaut. Gleichzeitig waren wir im operativen Geschäft sehr diszipliniert und haben damit unser Ziel für das Betriebsergebnis für 2013 erreicht“, sagte Werner Brandt, Finanzvorstand der SAP. „Wir haben die Non-IFRS-operative Marge währungsbereinigt um 140 Basispunkte ausgeweitet. Dies ist das Resultat einer operativen Spitzenleistung, obwohl unsere Marge durch Akquisitionen und die Dynamik in unserem Cloud-Geschäft beeinflusst wurde.“

Die auf das Jahr hochgerechneten Erlöse im Cloud-Bereich übertreffen nun 1,06 Milliarden Euro. Hana war ein wesentlicher Wachstumsmotor. Die Hana-Softwareerlöse sind um 69 Prozent auf 664 Millionen Euro gestiegen.

Der Geschäftsbericht 2013 wird voraussichtlich am 21. März 2014 veröffentlicht und kann unter www.sap.de/investor heruntergeladen werden.

www.sap.de



Das Betriebsergebnis 2013 ist für Finanzvorstand Werner Brandt eine operative Spitzenleistung.



Co-CEOs Bill McDermott und Jim Hagemann Snabe sehen ihre Strategie bestätigt.



Mit dem schnellen technologischen Fortschritt gehen auch dynamische Entwicklungen der Unternehmen im SAP-Umfeld einher: Beratungsunternehmen übernimmt Lösungsanbieter, Software-Entwickler kooperiert mit Dienstleister, IT-Haus erweitert Portfolio durch die Übernahme von Produkten. Fusionen sollten aber nicht zu Konfusionen führen. Daher haben wir für Sie auf den folgenden Seiten einen Überblick über die Zusammenschlüsse, Übernahmen und neuen Partnerschaften der letzten Wochen erstellt.

SQS übernimmt Mehrheit an Thinksoft

SQS Software Quality Systems, der weltweit größte Spezialist für Software-Qualität, übernimmt die Anteilsmehrheit an Thinksoft, dem weltweit viertgrößten Software-Tester. Der börsennotierte IT-Dienstleister mit Hauptsitz im indischen Chennai ist wie SQS auf Software-Qualität spezialisiert.

Mit der strategischen Übernahme der Anteilsmehrheit an Thinksoft mit seinen rund 800 Spezialisten verstärkt SQS sein derzeitiges Branchenspektrum und ergänzt zudem seinen Fokus auf Bank- und Finanzdienstleistungen um Offshore-Kapazitäten mit hoch qualifizierten Beratern und Software-Testern. Während SQS heute in Indien vor allem für Kunden aus der Fertigungsindustrie, den Bereichen Handel und Logistik sowie der Telekommunikation und Gaming Software testet, fokussiert Thinksoft ausschließlich auf Banken, Finanzdienstleistungsunternehmen und Versicherungen (BFSI). Insbesondere die Spezialisierung auf Managed Testing Services ist für SQS der strategisch entscheidende Grund für den Einstieg. Die indischen Software-Qualitätsspezialisten bringen 20-jährige Branchenerfahrung mit allen



Diederik Vos ist CEO bei SQS.

wichtigen Kernanwendungen von Banken und anderen Finanzdienstleistern ein. 7000 Mannjahre Dienstleistungserfahrung in der Software-Validierung und -Verifizierung für führende BFSI-Un-

ternehmen. „Finanzdienstleister gehen bei unseren Managed Testing Services davon aus, dass wir die Geschäftsprozesse und Softwaresysteme der Branche genau kennen“, sagt Diederik Vos, Chief Executive Officer (CEO) bei SQS. „Mit dem Einstieg bei Thinksoft können wir diese Erfahrung und dieses Wissen in großem Umfang erweitern – und dies für alle wichtigen Finanzmarktplätze.“ Von der Expansion in Indien profitieren auch die SQS-Niederlassungen und -Mitarbeiter in Europa. Da Managed Testing Services bei SQS zunehmend international verteilte Projekte sind, wird die Erweiterung des SQS-Geschäfts durch die Thinksoft-Akquisition auch zu einem Mitarbeiterwachstum in Europa und den USA führen.

www.sqs.com
www.thinksoftglobal.com/de

PAC schließt Partnerschaft mit Radar Ecosystem

Pierre Audoin Consultants (PAC) gibt die strategische Partnerschaft mit dem schwedischen IT-Research- und Beratungsunternehmen Radar Ecosystem Specialists bekannt. Radar ist der führende Anbieter von lokalen und objektiven Analysen für ITK-Anbieter und CIO-Organisationen in der nordischen Region.

Die Partnerschaft wird von der langjährigen Erfahrung beider Unternehmen in Europas ITK-Märkten profitieren. Mit dem Schwerpunkt von Radar Ecosystem auf der nordischen Region und PACs internationaler Abdeckung verstärken beide Firmen die geografische Tiefe ihrer Analyse- und Beratungsaktivitäten.

„Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit PAC als namhaftem und anerkanntem Berater im ITK-Markt. Mich beeindruckt vor allem die Vielzahl von

Ländern, in Europa wie auch international, für die PAC seinen Kunden Marktkenntnisse bereitstellt. Die Partnerschaft wird uns dabei helfen, unseren Kunden noch mehr internationale Marktinformationen zur Verfügung zu stellen“, sagt Hans Werner, CEO von Radar Ecosystem Specialists.

Stephan Kaiser, SVP & Managing Partner bei PAC, fügt hinzu: „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit dem professionellen und motivierten Analystenteam von Radar

Ecosystem Specialists. Die Firma verfügt über herausragende Marktkenntnis und Produkte auf lokaler Ebene und liefert einzigartige Wettbewerbsinformationen zur nordischen Region. Zusammen mit PACs internationalem Ansatz sehe ich die perfekte Kombination beider Welten, um die Wachstums Herausforderungen des sich schnell verändernden ITK-Ökosystems zu unterstützen.“

www.pac-online.com
www.radareco.se

Blue Yonder schließt strategische Partnerschaft mit Atos

Go East

Blue Yonder, ein SaaS-Anbieter für Predictive Analytics, und Atos, ein internationaler IT-Dienstleister, kooperieren ab sofort. Die polnische Atos-Niederlassung nimmt die Predictive-Analytics-Lösungen von Blue Yonder ins Portfolio auf.

Für Blue Yonder bedeutet dies einen wichtigen strategischen Schritt für die weitere internationale Expansion. Der osteuropäische Markt hat großes Potenzial und Blue Yonder erschließt sich hier wichtige Wachstumschancen.

„Osteuropa wird für uns als Wachstumsmarkt immer interessanter. Seit 2012 betreut Blue Yonder mit Quelle Russland bereits erfolgreich einen Kunden in der Region. Aber auch in anderen CEE-Ländern sehen wir aktuell großes Potenzial für unsere Predictive-Analytics-Lösungen. Wir freuen uns, dass wir mit Atos einen kompetenten Partner für die strategische Marktentwicklung in Polen gewinnen konnten“, so Peter Eck, Vice President Sales bei Blue Yonder. Im Rahmen der Kooperation vertreibt Atos künftig die Predictive-Analytics-Software des Karlsruher Data-Science-Spezialisten in Polen. Das Unternehmen profitiert dabei von der Marktexpertise und dem Kundennetzwerk des IT-Dienstleisters.

Blue Yonder entwickelt Lösungen zur Umsatzoptimierung für Handel, Banken, Versicherungen und Industrie, welche sich auf die individuellen Anforderungen der einzelnen Kun-

den anpassen lassen. Dabei bezieht die Predictive-Analytics-Software insbesondere Faktoren mit ein, die auf die besonderen regionalen Rahmenbedingungen eingehen. Hierzu zählen Feiertage, Ferienzeiten oder auch spezielle lokale Veranstaltungen oder Saisons.

www.blue-yonder.com
www.de.atos.net

ISO übernimmt Produkte und Marken von Scarus

Das Nürnberger IT-Haus erweitert durch die Übernahme sein Portfolio im Bereich Datenqualität um Werkzeuge und Lösungen für den Non-SAP-Bereich. Die Produkte und Lösungen des Unternehmens aus dem Bereich Data Quality Management sind aktuell auf über 330 SAP-Systemen installiert und werden von über 29.000 SAP-Anwendern genutzt. Scarus ist auf die Entwicklung flexibler Lösungen für das softwarebasierte Stammdatenmanagement spezialisiert. Frank Fäth, Bereichsleiter Datenqualität, ISO Professional Services, betont: „Mit der Portallösung von Scarus können wir, in Verbindung mit Master Data Governance Prozess der ISO, neue Märkte erschließen und bestehende Lücken bei Bestandskunden schließen.“

www.iso-gruppe.com
www.scarus.de

Realtime und Cedros unter dem Dabero-Dach

Cedros Gesellschaft für Datenverarbeitung und Realtime haben sich als Dabero Service Group zusammengeschlossen. Beide Unternehmen sind dadurch in der Lage, ein breites Portfolio an IT-Service-Leistungen in den Bereichen SAP, IBM und Microsoft aus einer Hand anzubieten. Cedros, mit dem Hauptsitz in Sankt Augustin in Nordrhein-Westfalen, ist ein Full Service Provider mit Fokus auf strategische Beratung und Entwicklung von kundenspezifischen Softwarelösungen

in den Technologiebereichen IBM, Microsoft und Java EE. Die Lösungen und Produkte von Realtime reichen von strategischer Management- und IT-Beratung über SAP-Beratung, -Implementierung, -Systemintegration und -Lizenzvertrieb bis hin zu eigenständigen Software-Lösungen auf Basis von NetWeaver und Managed Services.

www.dabero.de
www.realtimegroup.de
www.cedros.de



CBS übernimmt Leogistics

Die Heidelberger Unternehmensberatung CBS Corporate Business Solutions übernimmt Leogistics. Mit dem Hamburger SAP-Partner und Spezialisten für Logistik- und Supply Chain Management (SCM) kann die CBS ihr SAP-Lösungsangebot für die Fertigungsindustrie ausbauen. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Leogistics betreut SAP-Kunden im Bereich Logistik und SCM über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Der Schwerpunkt liegt auf den SAP-Beratungsfeldern Lagerverwaltung, Transportmanagement, RFID und Planung. Dabei handelt es sich vor allem um die SAP-Anwendungen Logistics Execution System (LES), Extended Ware-

house Management (EWM), Transportmanagement (TM), Event Management (EM), RFID und Supply Chain Management (SCM). Leogistics betreut international tätige Kunden aus den Branchen Fertigung, Logistik, Prozessindustrie, Öl und Gas sowie Konsumgüter. Die SAP-Logistikexperten werden als CBS-Tochterunternehmen und neuer Geschäfts-

bereich weiterhin eigenständig am Markt agieren. Leogistics wird auch künftig von Geschäftsführer André Käber geführt. Die bestehende Organisation soll vollständig erhalten bleiben, alle Mitarbeiter werden übernommen.

www.cbs-consulting.com
www.leogistics.de

Itelligence USA übernimmt Aster Group

Itelligence hat die vollständige Übernahme der Aster Group, eines Beratungsunternehmens im Bereich Business-Technology, Schwerpunkt Enterprise Performance Management (EPM) und Business-Intelligence-Lösungen, bekannt gegeben.

Durch die gezielte Übernahme will Itelligence seine Marktposition im SAP-EPM-Bereich ausbauen. Das Unternehmen bietet durch seine globale Aufstellung und länderspezifische Lokalisierung SAP-Komplettlösungen, einschließlich BPC, in fünf Regionen und in 22 Ländern an. Das Angebotsspektrum beinhaltet BPC-Cloud-Pakete einschließlich Software, Wartung, Implementierung, Hosting und Application Management Service. Mit den BPC-Rapid-Deployment-Lösungen – zu festen Konditionen und Preisen – offeriert Itelligence mittelständischen Unternehmen bereits vorkonfigurierte Anwendungen, aber gleichzeitig in den Projekten für große Unternehmen eine deutliche Kosten- und Risikoreduzierung. Die Aster Group hat ein SAP capital planning BPC-Starter-Kit entwickelt und vor Kurzem ein BPC-Starter-Kit für die Öl- und

Gasindustrie angekündigt. Weitere BPC-Starter-Kits für andere Schlüsselindustrien sind geplant.

„Die Übernahme der Aster Group versetzt uns in die Lage, durch einen integrierten Ansatz aus GRC, Predictive Analytics, Cloud, Mobilität und sonstigen kritischen Lösungen unsere End-to-End-Fähigkeiten zu erweitern und mit den CFOs in Kontakt zu treten“, sagt Mark Mueller, Chief Innovation Officer, Itelligence Nordamerika. „CIOs und CFOs können zu Partnern werden, die ihre Organisationen bei ihren SAP-Transaktionen und Analysesystemen unterstützen.“

www.itelligence.de
www.astergroup.com

Computacenter und Bonneacta schließen Partnerschaft

E-Akte in IT-Infrastrukturen integrieren

Computacenter und Bonneacta schließen eine Partnerschaft, um Kommunen sowie Landes- und Bundesbehörden bei der Einführung der Elektronischen Akte (E-Akte) zu unterstützen.

Bonneacta ist spezialisiert auf die Entwicklung von Software für die E-Akte. Gemeinsam mit Computacenter stellt das Unternehmen Kunden aus dem öffentlichen Sektor eine ergonomische Lösung bereit, um die E-Akte nahtlos in vorhandene IT-Infrastrukturen zu integrieren und gemäß den Anwenderanforderungen zu gestalten. Die Lösung präsentieren die beiden Unternehmen auf der Jahrestagung E-Akte in Berlin. Die E-Akte unterstützt alle Formen der Vorgangsbearbeitung bei Bund, Ländern und Kommunen. Bonneacta bietet als Standardsoftware-Modul für die Implementierung der E-Akte

das Produkt modul:ea. Auf dieser Basis bindet Computacenter die E-Akte als unabhängigen Baustein in die vorhandene IT-Landschaft seiner Kunden ein. Dies ermöglicht dem Anwender, aus der gewohnten Benutzeroberfläche Akten, Dokumente und zugehörige Daten elektronisch bereitzustellen und zu verwalten. Die Computacenter-Lösung bietet flexible Erweiterungen für die elektronische Vorgangsbearbeitung, elektronische Zusammenarbeit und den Einsatz von Fachverfahren. „Wir freuen uns sehr über die Partnerschaft mit Computacenter. Dank offener Schnittstellen ist modul:ea in jede Benutzeroberfläche leicht

zu integrieren und damit für alle Behörden sofort einsetzbar“, so Christian Hümmer, Geschäftsführer bei Bonneacta. „Die gemeinsame Lösung ermöglicht es, den Behördenmitarbeitern Tools und Anwendungen zur Verfügung zu stellen, die exakt auf ihre Rolle und damit auf ihre Arbeit zugeschnitten sind. So können sich die Mitarbeiter ganz auf Inhalte konzentrieren und effizient arbeiten“, so Carsten Jürgens, Direktor Geschäftsfeldentwicklung Öffentliche Auftraggeber bei Computacenter.

www.computacenter.de
www.bonneacta.de

MPDV und Atos schließen globalen Kooperationsvertrag

Gewinnbringende Kooperation

Der weltweit führende Anbieter für Manufacturing-Execution-Systeme (MES), MPDV Mikrolab, schloss im Oktober 2013 einen globalen Kooperationsvertrag mit dem größten international agierenden IT-Dienstleister Atos.

Atos verstärkt damit ein wichtiges Anwendungsfeld im eigenen Portfolio: Fertigungs-IT. Gerade in Zeiten harten Wettbewerbs fordern Fertigungsunternehmen sowohl effektive Softwarelösungen als auch einen breit aufgestellten Umsetzungspartner. MPDV und Atos bilden hierbei eine perfekte Symbiose aus Expertise und globaler Reichweite. Das neu eingerichtete Hydra Competence Center bei Atos unterstützt global agierende Fertigungskonzerne bei der Implementierung effizienzsteigernder MES-Technologien. Für Karl Schneebauer, Partner Manager bei MPDV, ist die Kooperation „ein zentraler Eckpfeiler unserer Expansion“. Nachdem MPDV bereits 2011 von Frost & Sullivan mit dem Product Excellence Award ausgezeichnet wurde, ist die Kooperation mit Atos Ausdruck des globalen Erfolgsanspruchs von MPDV. Schneebauer ergänzt hierzu: „Durch die Kooperation mit Atos erhält unser starker Hydra-Produktfokus einen weltweiten Hebel.“ Beide Unternehmen erwarten durch die Kooperation eine positive Marktresonanz – insbesondere bei weltweit aufgestellten Großkonzernen mit eigener Produktion.



Ulrich Ahle, Leiter Discrete Manufacturing bei Atos, und Karl Schneebauer, Partner Manager bei MPDV.

www.mpdv.de
www.de.atos.net

BearingPoint und Arete wachsen gemeinsam in der Türkei

Wissenstransfer für Neugeschäft

Die europäische Management- und Technologieberatung BearingPoint und Arete Consulting werden zukünftig im Rahmen einer strategischen Allianz zusammenarbeiten. Arete ist eine der größten SAP-Beratungen in der Türkei mit einem wichtigen Kundenschwerpunkt im Nahen Osten.

Ziel der Allianz ist, die Management- und Technologieberatung gemeinsam mit den SAP-Dienstleistungen und -Anwendungen anzubieten. Im Zuge der Allianz wollen sich beide Firmen beim Aufbau des Neugeschäfts unterstützen sowie in gemeinsamen Beratungsprojekten zusammenarbeiten. Es soll ein aktiver Wissenstransfer zwischen den Unternehmen stattfinden. Die beiden Dienstleister konzentrieren sich in ihrem Geschäft weiterhin auf ihre jeweiligen geografischen Märkte. Zusammenarbeiten werden sie vor allem bei Beratungsprojekten, die

eine länderübergreifende Reichweite erfordern.

„Durch diese Allianz können wir zum einen unsere Kunden proaktiv in der Türkei unterstützen und zum anderen türkischen Unternehmen Beratungsdienstleistungen in einem internationalen Umfeld bieten. Kunden werden von lokalen Ressourcen und Wissenstransfer profitieren“, so Marcel Nickler, Mitglied des globalen Management Committee bei BearingPoint und verantwortlich für die Allianz. „Auf Grundlage unserer Partnerschaft werden unsere beiden Firmen

ihre Dienstleistungen in ihren gemeinsamen Märkten verbinden und Beratungs-Methodologie sowie Expertise teilen. Das wird unseren Kunden in der Türkei und im Mittleren Osten einen signifikanten Mehrwert bieten. Gleichzeitig kann Arete seine SAP-Expertise für BearingPoints europäische Kunden bereitstellen und bei der Dienstleistungserbringung für international tätige türkische Konzerne unterstützen“, sagt Bahadır Balibasa, General Manager von Arete.

www.bearingpoint.com
www.arete.com.tr



SAP GRC unterstützt Berechtigungskonzepte und Rollenentwicklung

Stay Clean

Die Implementierung eines reversionssicheren Berechtigungskonzeptes innerhalb eines Unternehmens ist ein nicht zu unterschätzender Aufwand sowohl für die implementierende IT-Abteilung als auch für den beteiligten Fachbereich. Es gilt hier technische Herausforderungen, inhaltliche Anforderungen und Revisionsforderungen zu einem administrierbaren, skalierbaren und tragfähigen Konzept zu integrieren.

Von Helge Glotz, Turnkey Consulting

Die Implementierungskosten für interne und externe Projektarbeit summieren sich leicht auf fünf- bis sechsstellige Summen, in größeren Unternehmen und Konzernen auch noch weit darüber hinaus. Deshalb ist es wichtig, diese Investition in die Unternehmenssicherheit mit Blick auf Nachhaltigkeit zu planen und langfristig in ihrem Wert zu erhalten. Hierbei muss einer Verwässerung des Konzeptes vorgebeugt, Änderungen in der Unternehmensstruktur schnell abgebildet und Administrations- und Auditaufwand langfristig gesenkt werden.

Get Clean – reversionssichere Implementierung

Zentraler Punkt der Revisionsforderungen sind die Implementierung eines Berechtigungskonzeptes, das es ermöglicht, Funktionen innerhalb von Prozessen zu trennen, die unter Umständen für betrügerische Aktivitäten genutzt werden können oder die Systemsicherheit beeinträchtigen, sowie die Vergabe als auch die Änderung von Berechtigungen nachvollziehbar zu gestalten. Die SAP-GRC-Applikationen (Governance, Risk Management and Compliance) liefern bereits mit einer detailliert ausgearbeiteten Funktionsbibliothek ein Gerüst zur Erstellung eines funktionsorientierten Rollenkonzeptes. Funktionen sind hier wie bei den Rollen Sammlungen von Transaktionen und den dazugehörigen Berechtigungen, die zum Durchführen von bestimmten Geschäftsfunktionen wie dem Anlegen eines Lieferantenstammes oder einer Bestellung genutzt werden können.



Helge Glotz ist Geschäftsführer von Turnkey Consulting Deutschland.

Das Regelwerk beinhaltet auch eine Logik, die Konflikte zwischen diesen Funktionen identifiziert und im Falle, dass diese innerhalb einer Rolle vergeben worden sind, diese als konflikthaft identifiziert. Dieses Herzstück des GRC-Systems ist das Regelwerk oder Rule Set und daran sollte sich jedes Berechtigungskonzept orientieren. Rollen sollten funktionsorientiert und konfliktfrei erstellt werden und dies kann nur mit dem Abgleich auf das Rule Set erfolgen. Der Profilgenerator des SAP-Standards kann eine solche inhaltliche Kontrolle von erstellten Rollen nicht leisten.

Während der Implementierung können Rollen permanent auf mögliche Konflikte und Risiken geprüft werden. Hierzu werden die im GRC ausgelieferten Funktionstrennungsrisiken (SoD, Segregation-of-Duty-Konflikte) und einzelne kritische Funktionalitäten, die meist im Basisbereich liegen, in den Rollen aufgezeigt und technische detailliert transparent gemacht

Für diese implementierungsbegleitende Analyse stehen im GRC drei Werkzeuge zur Verfügung: eine nachträgliche Analyse durch Reports im ARA-Modul (Access and Risk Analysis), die etwas



zeitaufwändiger sein kann, eine Sofortanalyse während der Erstellung der Rollen durch den Risk Terminator (RT) oder, falls die Rollenerstellung einen mehrstufigen Genehmigungsprozess durchlaufen soll, die Simulationsfunktion des Business Role Management (BRM) noch vor der Änderung von Rollen. Alle drei Funktionalitäten verwenden das zentrale Rule Set des GRC-Systems und sind auch je nach Anforderungen parallel einsetzbar.

Neben der Konflikt- und Risikofreiheit von Rollen ist die Nachvollziehbarkeit von Änderungen und deren Anforderungen eine zentrale Revisionsforderung. Auch wenn über die Art der Ablage und Verfügbarkeit dieser Informationen meist keine konkreten Angaben seitens der Revision gemacht werden, kann viel Aufwand bei Audits gespart werden, wenn diese Daten zentral und sofort verfügbar sind. Durch das BRM können alle Schritte von der Anforderung und der Implementierung, dem Testen bis zur Provisionierung der Rollen dokumentiert und von verschiedenen Prozessbeteiligten nachvollziehbar genehmigt werden. Hiermit reduziert sich das Risiko fehlerhafter Implementierung erheblich, weil sowohl eine prüfende Risikosimulation als auch ein Mehr-Augen-Prinzip erzwungen werden kann. Konzeptvorgaben werden somit langfristig erhalten und einem Investitionsverlust vorgebeugt.

Stay Clean – Investitionsschutz

Nach der erfolgreichen Implementierung eines reversionssicheren Rollenkonzeptes soll dieser Status möglichst lange bewahrt bleiben. Leider sind Be-

rechtingungskonzepte, die nur von SAP-Bordmitteln wie dem Profilgenerator und dem Benutzerstamm verwaltet werden, in der Regel nach fünf bis sieben Jahren komplett überholungsbedürftig. Neue Anforderungen können nicht validiert und in ein bestehendes Konzept integriert werden, besonders wenn mehrere Mitarbeiter die notwendigen Änderungen administrieren. Bei einem fiktiven Implementierungsbudget von 100.000 Euro führt dies zu einem jährlichen Wertverlust von circa 14.000 bis 20.000 Euro. Das GRC hilft, diesen Wertverlust zu vermeiden.

Im ARA-Modul können verschiedenste Reports zur Überprüfung von Risikosituationen eingestellt und an unterschiedliche Empfänger automatisch verteilt werden. Hiermit wird der aktuelle Status für alle Prozessbeteiligten stets transparent gehalten und im Falle der Zunahme von Risiken auf Rollenebene können zeitnah entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Somit wird vermieden, dass sich Fehler oder Risiken resistenter machen und multiplizieren.

Änderungsanforderungen aus dem Fachbereich erreichen die IT oft in unstrukturierter Form. Die Einordnung in das bestehende Konzept gestaltet sich meist schwierig und setzt Kenntnisse voraus, die oft auf unterschiedliche Prozessbeteiligte verteilt sind. Diese Änderungswünsche sind deshalb – besonders wenn sie zeitnah umgesetzt werden müssen – eine potenzielle Quelle von Fehlern und Schiefständen.

Mithilfe des GRC BRM kann dieser Prozess durch Simulationen und das Erzwingen von Tests und Genehmigungen so unterstützt werden, dass ein fehlerfreies und revisionssicheres Ergebnis garantiert ist. Der Ablauf dieses Änderungsprozesses ist nach den Unternehmensbedürfnissen gestaltbar und die Weiterleitung des Prozessschrittes erfolgt integriert durch E-Mails mit direktem Link auf das zu bearbeitende Workitem.

Ebenso wie die Risiken wird das GRC-System mit intelligenten Reports zur Nachverfolgung von Änderungen ausgeliefert. Bei einem Audit können einem geschulten Auditor ohne Vorbereitung alle relevanten Informationen zentral im GRC-System zur Verfügung gestellt werden. Ebenso können regelmäßige Kontrollen automatisiert und durch Workflows unterstützt durchgeführt werden. Langwierige Analysen und das regelmäßige Aufsetzen von Projekten zur Überprüfung von Berechtigungskonzepten entfallen somit und setzen Ressourcen für qualitativ hochwertigere Lösungen frei. Somit ist ein GRC-System immer ein lohnender Beitrag zum Investitionsschutz.

Werkzeuge zur Rollenentwicklung im GRC

Der GRC Risk Terminator zählt zu den ältesten und effizientesten Werkzeugen zur Qualitätskontrolle bei der Rollenerstellung. Er ist in den Profilgenerator des Frontend-System integriert und überprüft die zu generierenden Rollen auf mögliche Konflikte und Risiken, indem er sie mit dem Rule Set im GRC-Backend-System abgleicht. Hiermit kann der Entwickler ad hoc überprüfen, ob seine Änderungen im Rahmen des vorgegebenen Konzeptes liegen und rolleninhärente Risiken vermieden worden sind.

Der Risk Terminator ist bei einer vorhandenen GRC-Implementierung leicht zu aktivieren und innerhalb kurzer Zeit einsetzbar. Hierbei ist innerhalb von wenigen Tagen Projektarbeit bereits ein großer Schritt in Richtung eines langfristigen Investitionsschutzes getan.

Das Business Role Management ermöglicht neben der direkten Überprüfung auf Risikohaftigkeit von Rollen mit der gleichen Methodologie des Risk Terminators auch die Simulation von Änderungen an Rollen und die Implementierung eines workflowgestützten QA-Prozesses. Rollen werden nach Änderungen durch die Entwickler und die Data Owner oder die Antragsteller aus dem Fachbereich zur Überprüfung und Genehmigung weitergeleitet. Der Genehmiger hat dann die Möglichkeit, ebenso Funktionalität und Risikofreiheit der Rollen durch Simulation zu überprüfen und das Entwicklungsergebnis mit den gestellten Anforderungen zu vergleichen. Ebenso lässt sich ein Genehmigungsschritt durch eine Governance-Instanz implementieren, die die Konzepttreue der Rollen überprüft. Aufwände und Kosten der Rollenerstellung können dabei antragsbezogen zugeordnet und komplexe Change-Request-Szenarien unterstützt werden. Das

Business Role Management ist ein flexibles Tool zur Steuerung von Entwicklun-

gen und Änderungen im Rollenmanagement in komplexen Umgebungen. Mit dieser Applikation kann sichergestellt werden, dass Anforderungen des Fachbereichs formalisiert und konzeptionell korrekt umgesetzt werden. Änderungsbelege und notwendige Dokumentation der Rollen sind zentral und sachverhaltsbezogen direkt auffindbar.

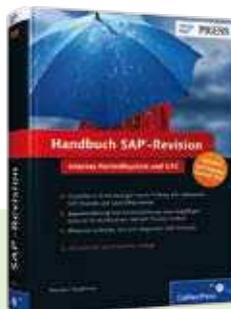
Im Profilgenerator müssen bei einer strukturellen Änderung innerhalb von bestehenden Berechtigungskonzepten die neuen Organisationsebenen einzeln und manuell eingetragen werden. Dies ist sehr zeitaufwändig und auch oft eine Quelle für mögliche Fehler, die durch vorhandene Tools schwer zu identifizieren sind.

Mit dem Management von Organisationsebenen besteht die Möglichkeit, Gruppen von Organisationsebenen festzulegen und in Massenpflege auf die neu zu erstellenden Rollen aus einem bestehenden Template zu übertragen. Hiermit beschleunigt sich die Implementierung beispielweise von neuen Firmen in ein bestehendes Konzept erheblich. Diese Org-Gruppen können auch zur Analyse von Rollen verwendet und somit mögliche Fehler transparent gemacht werden.

Fazit

Die GRC Access Control Suite beinhaltet eine umfangreiche und flexible Werkzeugsammlung, um bestehende Berechtigungskonzepte zu verwalten und qualitativ auf hohem Niveau zu halten und neue Berechtigungskonzepte revisions sicher aufzusetzen. Die Überwachung des auditkonformen Zustands kann mit minimalem Aufwand und hoher Transparenz erfolgen. Dadurch muss die Implementierung eines GRC-Systems als Investitionsschutz gesehen werden, der sich schnell rentiert. Für weiterführende Informationen wird das Webinar am 25. Februar 2014 empfohlen (weitere Infos dazu auf der Website von Turnkey).

www.turnkeyconsulting.de



Buch: Handbuch SAP-Revision – Internes Kontrollsystem und GRC

Autor: Maxim Chuprunov, SAP Press, 743 Seiten, 2. Auflage, 2012, ISBN 978-3-8362-1928-0

Inhalt: Dieses Buch ist ein gutes Rüstzeug für die interne Revision. Es stellt die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Prinzipien eines Internen Kontrollsystems (IKS) vor und erklärt die Umsetzung in SAP ERP. Dabei wird der Leser mit Applikations- und Berechtigungskontrollen sowie Prüfungshandlungen im SAP-ERP-System vertraut gemacht. Themen wie Betrug und Datenschutz kommen auch nicht zu kurz. Beispiele aus der Unternehmenspraxis illustrieren, was die dargestellten Methoden bewirken und was besonders zu beachten ist.

Medizintechniker etabliert SAP-Template in Schanghai

Rollout China

China ist ein wachsender Markt für die Dentalbranche und daher auch für die US-stämmigen Medizintechniker Hu-Friedy von strategischer Bedeutung. Der Hersteller von Präzisions-Handinstrumenten für Zahnarztpraxen und -kliniken stand vor der Herausforderung, die noch in den Kinderschuhen steckende IT-Welt vor Ort weiterzuentwickeln und den chinesischen Standort in Schanghai in die konzernerneigene SAP-Systemlandschaft zu integrieren.

Von Oliver Dorsner, cbs Corporate Business Solutions

Alle legalen Anforderungen des chinesischen Staates im Umfeld von Umsatzsteuern („Golden Taxation“), Rechnungslegungsvorschriften (China-GAAP) und Behördenberichtswesen („Golden Audit“) sowie zur Zolllagerabwicklung (Bonded Warehouse) waren zu erfüllen. Zudem musste das bestehende SAP-Template um lokale Sonderprozesse in Einkauf, Vertrieb und Produktion erweitert und die ERP-Anwendung für den nutzerfreundlichen Betrieb vereinfacht werden. Nach viereinhalb Monaten Projektlaufzeit gelang es dem Medizintechnikhersteller mit der neuen Lösung in den Produktivbetrieb zu gehen und mithilfe von cbs Corporate Business Solutions seine globale SAP-Unternehmenslösung auch in China zu etablieren.

Emerging Markets

Die Region Asia-Pacific (APAC) ist ein wachsender Markt, in dem mittlerweile eine Vielzahl westeuropäischer Unternehmen der produzierenden Industrie mit internationalem Geschäft aktiv ist. Um eine globale SAP-Lösung auch in Ländern wie China in die übergreifende Prozess- und Systemstrategie einzubeziehen, müssen Unternehmen den lokalen Anforderungen und Rah-

menbedingungen Rechnung tragen. Hu-Friedy erkannte die Notwendigkeit, die Dependence in China in die konzernerneigene SAP-Systemlandschaft zu integrieren. Am Standort in Schanghai sind etwa 120 Mitarbeiter beschäftigt, davon 100 in der Produktion und wei-



Oliver Dorsner ist Consulting Director bei der Heidelberger SAP-Unternehmensberatung cbs Corporate Business Solutions. Als erfahrener Programm Manager konzipiert und leitet er globale SAP-Standardisierungsprogramme und internationale Template-Rollouts. Das Rollout bei Hu-Friedy begleitete er als Projektleiter.

tere 20 in Vertrieb und Management. Hier werden die in den USA produzierten Dentalinstrumente in aufwändiger Handarbeit geschliffen und geschärft. Dadurch spart der Medizintechnikhersteller nicht nur Lohnkosten, sondern sichert sich auch seine Stellung am chinesischen Markt.

Bei einem SAP-Rollout in die Emerging Markets werden meist die vorhandenen globalen Templates westlichen Ursprungs eingesetzt und nur solche Anpassungen vorgenommen, die dort für das jeweilige Unternehmen und den Geschäftsbetrieb unabdingbar sind. Um die unternehmensübergreifenden Prozesse zu integrieren und transparent zu machen, stattete die cbs den Produktions- und Vertriebsstandort in China mit integrierten Geschäftsprozessen auf Basis eines globalen SAP-Template-Systems aus.

Lokale Prozesse, legale Anforderungen

Das globale ERP-System wird am Firmensitz in Chicago als zentrale Instanz mit einem Mandanten geführt, zusätzlich ist ein globales BW-System im Einsatz. Im chinesischen Werk in Schanghai war man bis dato ohne ERP-System

ausgekommen. Lediglich eine Buchhaltungssoftware wurde genutzt.

Mit dem Rollout des bestehenden SAP-Templates nach China verfolgte man zwei Ziele: einerseits das Template um einfach zu bedienende lokale Prozesse zu erweitern und andererseits alle legalen Anforderungen Chinas zu integrieren – einschließlich solcher, die nicht über den SAP-Standard oder Länderpakete abgedeckt werden.

In Ländern mit hoher Fluktuation und in Niederlassungen mit wenigen IT-affinen Mitarbeitern soll ein ERP-System möglichst einfach zu bedienen sein. Neben der Usability gesellten sich weitere Anforderungen an die SAP-ERP-Lösung. Spezifische Sonderprozesse mussten abgebildet werden, die die chinesische Unternehmenseinheit des Herstellers von zahntechnischen Instrumenten zur Abwicklung ihres Geschäftes benötigt:

- Verlängerter Werkbankprozess mit Überarbeitung und Veredelung von in den USA produzierten Instrumenten, die anschließend wieder zurück in die USA oder nach Europa exportiert werden
- Einkauf von lokalen Komponenten und Rohstoffen zum Export nach Europa und in die USA
- Vertrieb von importierten oder produzierten Instrumenten für den chinesischen Markt

Einerseits sollte die erweiterte globale SAP-Template-Lösung all diese unterschiedlichen Hauptprozesse unterstützen. Andererseits musste das lokalisierte SAP-System zwingend alle legalen Anforderungen des chinesischen Staates erfüllen, wie Golden Tax, Golden Audit und Zolllagerabwicklung.

Zwickmühle global und lokal

Es ist nicht empfehlenswert, internationale Template Rollouts dezentral steuern zu wollen. Auch nach der Einführung lässt sich ein kontrollierter, nachhaltiger Betrieb einmal etablierter globaler Standards nur schwer sicherstellen. Aber: SAP-Aktivitäten in Asia-Pacific können vor Ort kostengünstig unterstützt werden. Beratungshonorare und Nebenkosten in der Region sind mit westlichen und westeuropäischen nicht vergleichbar. Die Qualität vor Ort muss allerdings stimmen, sonst werden die Kostenvorteile auf dem Papier schnell von erhöhten Aufwänden zunichte gemacht. Vonnöten ist die Kombination: Globale Qualität und regionale Nähe, globales und lokales (legales) Know-how. Wissen aus zwei Anforderungswelten, möglichst zu lokal wettbewerbsfähigen Kosten.

cbs brachte als internationaler Rollout-Partner Erfahrungen in der Region Asia-Pacific ein. Das Beratungsunter-

nehmen bietet flexible Lösungen für den globalen oder regionalen Betrieb der SAP-Landschaft an und betreibt eine Niederlassung in Singapur, von der aus das Asiangeschäft gesteuert wird

Vom Readiness-Check zum Go-Live

Vor dem Start des Rolloutprojekts haben die Berater die Template-Prozesse, übliche legale Anforderungen und grundlegende Stammdaten für die chinesische Einheit im SAP-System aufgebaut. Auf Basis dieses Prototyps erfolgte im zweiten Schritt eine Schulung kombiniert mit einer Fit-Gap-Analyse am chinesischen Standort in Schanghai.

Für die Aufnahme regionaler Prozesse und die Übernahme in das globale Template ist meist nicht viel Zeit vorhanden. Um jedoch zu klären, inwieweit und in welchem Umfang während des Projektes regionale Anpassungen und gegebenenfalls ein Roll-Back von Business-Prozessen oder Lösungen in das Template möglich sind und zugelassen werden, ist ein sorgfältig strukturierter Template-Readiness-Check für APAC nötig.

Auf Basis der Fit-Gap-Analyse wurde das bei Hu-Friedy eingesetzte Template erweitert. Um den legalen Anforderungen Chinas gerecht zu werden, wurden die Prozesse für Logistik, Einkauf, Vertrieb, Zollabwicklung, Finanzen und Controlling angepasst. Nach der Umsetzung in den SAP-Komponenten ERP und BW erfolgten zwei Testphasen, bereits dem ersten Test lagen migrierte Stammdaten zugrunde. Der Cut-over mündete nach nur viereinhalb Monaten Projektlaufzeit in den erfolgreichen Go-Live – fristgerecht und unter Einhaltung des Budgets.

Unternehmensweit integrierte Prozesse

Der Standort Schanghai profitiert heute von einer integrierten und einfach zu bedienenden SAP-Prozessplattform auf Basis einheitlicher Unternehmensstandards. Das lokale Altsystem wurde komplett abgelöst, manuelles Reporting ist obsolet geworden. Rund um den Globus laufen die unternehmensweiten Prozesse nun vollständig integriert, transparent und ohne Medienbruch ab. Zudem wurde das staatliche Golden-Tax-System an die SAP-Lösung angebunden, wodurch die Rechnungsstellung jederzeit rechtskonform ist. Reguläre Belege können für jede Steuerrückerstattung automatisiert und gemäß den legalen Anforderungen erstellt werden. Außerdem erfüllt das Unternehmen die Vorgaben der chinesischen Steuerbehörden nach normierten Berichten zu Buchungs- und Zahlungsvorgängen, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Bilanzen.

www.cbs-consulting.com

**SCHÖN, SIE KENNEN
ZU LERNEN.**



Das Verzeichnis für
alle Mitglieder der
SAP-Community.



Interaktives Reporting

In-memory beflügelt Dashboards

Das Berichtswesen deutscher Unternehmen steht 2014 vor einer großen Veränderung: Mit In-Memory Computing lassen sich enorme Datenmengen nahezu in Echtzeit analysieren und zur schnellen Entscheidungsfindung visuell aufbereiten. Hana und das BO-Release 4.1 schaffen dafür die technischen Grundlagen. Das Ziel: interaktive Dashboards im Reporting.

Von Frank Petczelies und Marcus Eisert, Q_Perior

Die Zahlen klingen zunächst beeindruckend: Hana soll bis zu 3600-mal schneller sein als herkömmliche Business-Intelligence-Architekturen. Und fast 80 Prozent der Unternehmen planen, bis 2017 auf den Datenexpress von In-Memory-Lösungen aufzuspringen – nicht zuletzt aus Sicht der Hersteller eine wichtige Weichenstellung, wenn man bedenkt, dass allein die IT-Abteilungen in Deutschland bis dahin voraussichtlich zwischen fünf und sechs Milliarden Euro nur für BI-Software ausgeben werden. Dabei drohen die

Entscheider jedoch, der Fehleinschätzung zum Opfer zu fallen, mit diesen Investitionen ließen sich sämtliche Performance-Probleme lösen. Die große Stärke der neuen Datenbanktechno-



Marcus Eisert ist Associate Partner bei Q_Perior.

logie, den schnellen Arbeitsspeicher statt der deutlich langsameren Festplattenlaufwerke für die Datenverarbeitung zu nutzen, liegt aber vor allem im Zusammenspiel mit den beiden BI-Disziplinen Analyse und Reporting.

Mehr als nur Geschwindigkeit

Durch die höheren Verarbeitungskapazitäten einer In-Memory-Datenbank (IMDB) lassen sich zahlreiche Aufgaben wie Analyse, Kalkulation oder Visualisierung vom Client-System auf die Datenbank übertragen. Die Datenverarbeitung findet jetzt also direkt an der Quelle statt und erfüllt somit drei entscheidende Erfolgsfaktoren für ein zuverlässiges Reporting. Erstens: weniger Medienbrüche durch Verlagerung logischer Funktionen in die IMDB. Die Datenbank liefert vielmehr bereits aufbereitete Daten an das Dashboard beziehungsweise zusätzlich angeschlossene Drittsysteme aus. Zweitens: höhere Datenkonsistenz. Da die Operationen direkt auf dem aktuellen Datenbestand aufbauen, stimmen die Informationen auf dem Dashboard mit der

Datenbank stets überein. Zudem lassen sich einmal abgerufene Ergebnisse auch für andere Anwendungen bereitstellen. Schließlich macht eine IMDB bislang aus Gründen der Performance häufig notwendige Datenaggregationen überflüssig. Damit entfällt eine wesentliche Einschränkung bei der späteren Informationsverwertung. Denn Datenverdichtung heißt immer auch Datenvernichtung.

Datenquellen effektiv anbinden

Neben diesen Vorteilen ergeben sich zusätzliche Potenziale, die vor allem in der Anbindung möglichst vieler Datenquellen stecken. Ähnlich wie beim technologischen Vorbild des Dashboards – dem Kombiinstrument im



Frank Petczelies ist Partner bei Q_Perior.



Effektives Zusammenspiel: die drei BI-Disziplinen im Überblick.

Auto, das alle wichtigen Informationen zum Fahrzeug, wie Geschwindigkeit, Ölstand oder elektronische Fehlfunktionen, auf einen Blick darstellt – gewinnt ein Reporting durch die Berücksichtigung zusätzlicher Datenquellen deutlich an Qualität. SAP-Landschaften profitieren dabei von einer Kombination aus Hana sowie dem aktuellen BusinessObjects-Release (BO 4.1) und dort integrierten SAP Design Studio, um möglichst viele Datenquellen zu integrieren und bei der Gestaltung der Dashboards besonders flexibel zu sein. So stehen Schnittstellen unter anderem für mobile Anwendungen, für die Collaboration-Lösung Jam und für verschiedene Entwicklertools zur Verfügung. Diese zählen sich vor allem bei künftigen Erweiterungen im BI-Reporting aus. Die Entwicklungsarbeit beispielsweise für ein BO-Frontend in einem komplexen Data Warehouse kann direkt im System erfolgen – eine Aufgabe, die mit bis zu 90 Prozent erfahrungsgemäß den größten Zeitanteil in Anspruch nimmt.

Dashboards nativ einbinden

In der Praxis empfiehlt sich, Dashboards künftig nativ sowohl in Berichts- als auch Analyse-Anwendungen zu integrieren – erst mit dieser intelligenten Verknüpfung ergeben sich durch In-Memory und den damit einhergehenden Geschwindigkeitszuwachs Verbesserungen, die sich positiv auf die Steuerungsmöglichkeiten im Unternehmen auswirken. Beispiel: In einem Konzernverbund generieren die beteiligten Unternehmen häufig Umsätze durch Geschäfte, die konzernintern abgewickelt werden. Dies geschieht etwa nach Übernahmen, wenn ein Tochterunternehmen Werkstücke für das andere hergestellt und dabei auf Lizenzen des nächsten zurückgreifen muss – ein Szenario, das vor allem in der Unterhal-

tungselektronik oder Automobilindustrie häufig anzutreffen ist. Idealerweise verfügen Konzernlenker daher über ein Dashboard, das ergänzend zu konsolidierten Geschäftszahlen des Gesamtkonzerns auch operative Zahlen von Tochtergesellschaften darstellt. Technisch ausgedrückt: Das Dashboard sollte sowohl aggregierte als auch granulare Informationen aus unterschiedlichen Datenquellen anzeigen, ohne dabei den Anwender zu zwingen, für jeden Einzelschritt ein neues Frontend aufrufen zu müssen. Diese Möglichkeit ist mit SAP BO 4.1 jetzt gegeben.

Durchbruch: Interaktives Reporting

Die Umsetzung dieser Architektur erfordert jedoch qualitativ besonders hochwertige Daten und eine über sämtliche Quellsysteme hinweg hohe Datenintegrität. Beispielsweise müssen sich die Entwicklungsabteilungen darauf verlassen können, dass der Deckungsbeitrag 1 in allen eingesetzten Anwendungen identischen Definitionen unterliegt. Neben rein technisch getriebener geht es insbesondere um semantische Integrität. Darüber hinaus spielt die Güte eingesetzter Kennzahlensysteme eine große Rolle, damit darauf aufbauende Monitoring-Systeme tatsächlich systemübergreifend sämtliche Quelldaten adäquat verarbeiten können. Ist diese Vorarbeit getan, ergeben sich unzählige Möglichkeiten für ein effektives Dashboard-Reporting. Komplexe Analysen lassen sich beispielsweise über interaktive Regler steuern und verwandeln vormalig statische in dynamische, analytische Berichte.

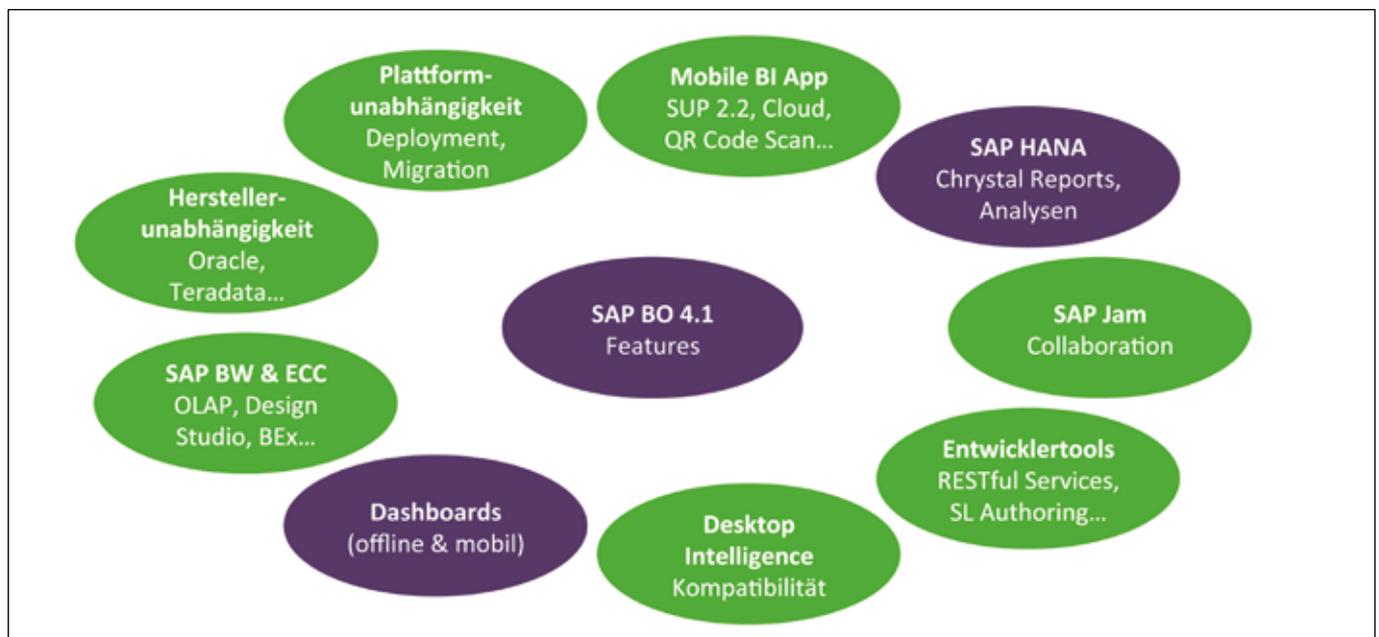
Durch die Verknüpfung verschiedener Datenquellen mit der Rechenleistung der IMDB lassen sich Echtzeitanalysen durchführen, die sich vor allem in

informationsintensiven Bereichen auszahlen. Beispielsweise können Mobilfunkanbieter ihre Geschäftsmodelle auf Knopfdruck mit dem Wettbewerb vergleichen und damit Voraussagen über mögliche Abwanderungen von Kunden treffen, falls das Unternehmen Produkte verändert oder neu einführt. In der Produktionssteuerung stehen tagesaktuelle Berechnungen zur Bestückung der Pipeline zur Verfügung, selbst wenn einzelne Details erst zu Schichtbeginn bekannt sind. Mit Dashboards lassen sich zudem technische Anwendungen überwachen, von Service Level Agreements mit Outsourcing-Partnern und internen Kunden über die Datenqualität bis hin zur Erkennung von Mustern – ein großer Vorteil etwa bei der Suche von Regelungslücken, die Kunden oder im schlimmsten Fall die eigenen Mitarbeiter eventuell ausnutzen, Geldwäsche oder in der Betrugsabwehr.

Fazit

Die vorgestellte IMDB-Architektur eignet sich besonders, um eine Vielzahl an Informationen bei gleichzeitig hohem Datenaufkommen gezielt zu visualisieren. 90 Prozent der Betriebe, die bereits Erfahrungen mit dieser Technologie gemacht haben, beurteilen die Ergebnisse schon heute als gut oder sehr gut. Das Potenzial, gerade auch hinsichtlich des Megatrends Mobilität, nutzen jedoch die wenigsten Unternehmen bereits voll aus.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



Neue Features: SAP BO 4.1 bringt mehr Flexibilität in die IT-Landschaft.



Zufriedene Kunden und höhere Produktivität: Forcont realisiert digitalen Posteingang für Kommunale Wasserwerke Leipzig

Wie das menschliche Auge

Kundenwünsche müssen heute schnell und zuverlässig beantwortet werden. Die KWL Kommunalen Wasserwerke Leipzig führten daher mithilfe von Forcont einen digitalen Posteingang zur besseren Kundenbetreuung ein.

Die KWL Kommunalen Wasserwerke Leipzig versorgen pro Jahr rund 642.000 Menschen beziehungsweise 78.000 Kunden mit mehr als 32 Millionen Kubikmetern Trinkwasser und entsorgen das anfallende Abwasser umweltgerecht. Neukunden müssen sich an-, um-, manchmal auch abmelden, geben Zählerstände oder neue Bankverbindungen an oder stellen Anträge für neue Anschlüsse. Entsprechend hoch sind Aufkommen und Aufwand für die interne Verteilung der Post an die zuständigen Mitarbeiter. Um den gesamten Prozess effizienter zu gestalten, Papier einzusparen und die Zeit für den internen Durchlauf der Post zu verkürzen, entschlossen sich die KWL mit den langjährigen IT-Partnern Forcont Business Technology und Softgate einen digitalen Posteingang einzuführen.

Initiator bei den KWL war der Unternehmensbereich Markt, genauer das

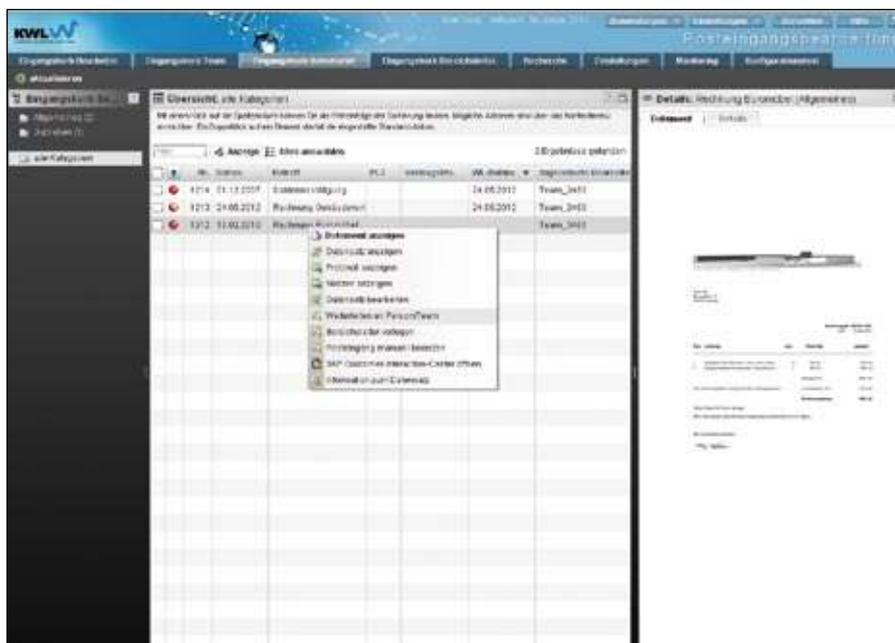
Team Kundenservice. Nach einem ersten postalischen Kontakt zwischen Kunden und den KWL kümmern sich die Mitarbeiter des Kundenservice häufig telefonisch um Anfragen, Änderungswünsche oder Reklamationen. „Wir nehmen die Beziehung zu unseren Kunden sehr ernst und versuchen, zu jeder Frage schnell und zufriedenstellend Auskunft zu geben“, so Sabine Lehmann, Projektmanagerin IT bei den KWL. „Gerade auch vor dem Hintergrund eines stetig steigenden Postaufkommens wollten wir unsere Auskunftsfähigkeit noch weiter verbessern und die Effizienz unserer internen Prozessabläufe steigern.“ Dazu formulierte das Unternehmen zahlreiche Ziele: Man wollte so früh wie möglich einen Überblick über die eingehende Post gewinnen, um sie schneller systematisieren und den entsprechenden Mitarbeitern zur Verfügung stellen zu können. Um die Reaktions- und Bearbeitungszeiten zu beschleunigen, sollte der Aufwand für die

Suche nach der jeweiligen postalischen Mitteilung reduziert und die darin enthaltenen Informationen sollten allen erforderlichen und berechtigten Mitarbeitern automatisiert bereitgestellt werden. Um schließlich dem Verlust von Informationen über mehrere Prozessschritte hinweg vorzubeugen, bestand eine weitere Anforderung darin, jegliche Medienbrüche zu vermeiden. Die beste Aussicht, all diese Ziele erfolgreich umzusetzen, versprach ein zentraler, digitaler Posteingang mit automatisierter Dokumentenerkennung, der auch in der Lage wäre, die etablierten Workflows der KWL abzubilden.

Für viele Geschäftsprozesse nutzen die KWL seit Jahren SAP-Systeme. Für die Erstellung, Verarbeitung und Archivierung geschäftsrelevanter Dokumente, etwa in Kunden- und Grundstücksakten, setzt der kommunale Versorger auf die ECM-Produkte DocuLink und Archive Server von OpenText, da sie sich insbesondere für den Einsatz in SAP-Umgebungen eignen. Für die Integration und die Support-Leistungen rund um die ECM-Lösungen ist seit 2003 das Leipziger ECM-Softwarehaus Forcont verantwortlich. Mit der Digitalisierung der gedruckten Dokumente haben die KWL den Capture-Spezialisten Softgate beauftragt. „Da sich die Portfolios von Forcont und Softgate hervorragend ergänzen, können wir unseren Kunden All-in-One-Pakete für ihre dokumentenbezogenen Prozesse anbieten“, sagt Markus Kollotzek, der bei Forcont für die KWL verantwortliche Projektleiter.

Anforderungskatalog

Für die KWL war schnell klar: Die beiden IT-Partner sollten auch die Integration des digitalen Posteingangs realisieren. Gemeinsam erarbeiteten sie einen Anforderungskatalog, der nicht nur zahlreiche Mehrwerte als Ziel definierte, sondern auch die besonderen Strukturen und Workflows der KWL abbildete. „Unsere Poststelle besitzt ein



Posteingang Sekretariat

umfangreiches Regelwerk, das unter anderem festlegt, welchem Bearbeiter welche Dokumente zu einem bestimmten Bearbeitungszeitpunkt zugeleitet werden müssen, wie diese Dokumente zu kennzeichnen sind und wer für die Verteilung zuständig ist. Das erscheint etwas kompliziert, ist aber bei der schieren Menge an Dokumenten, die wir bearbeiten, unerlässlich.“ Diese Regeln mussten übertragen und mit einem klaren Berechtigungs- und Rollensystem verknüpft werden. Die Eingangspost sollte zudem automatisch nach bestimmten Typen und Themen kategorisiert werden, etwa Bankverbindungen, Eigentümerwechsel, Umzüge oder Verträge, um eine effiziente Verteilung und Bearbeitung zu gewährleisten. Aktueller Bearbeitungsstatus und weitere Prozessschritte sollten sich durch unternehmensspezifisch definierte Attribute kennzeichnen lassen. „Da unsere Kunden in einem Schreiben oftmals mehrere Anliegen parallel behandeln, war außerdem eine unkomplizierte Funktion für die Duplizierung und gleichzeitige Verteilung von Dokumenten über mehrere Kanäle unerlässlich“, sagt Sabine Lehmann. Eine zentrale Anforderung war die Anbindung an die SAP-basierten ECM-Prozesse. Vor der Einführung des digitalen Posteingangs hatten andere Geschäftsprozesse, beispielsweise die mit DocuLink umgesetzte Kundenakte, erst nach der Bearbeitung des aktuellen Anliegens Zugriff auf die Dokumente. Eine Anforderung an den digitalen Posteingang war daher die automatisierte Bereitstellung der gescannten Dokumente in DocuLink und die frühzeitige Ablage auf dem OpenText Archive. Umgekehrt sollte es möglich sein, schon in der Benutzeroberfläche des Posteingangs neue SAP-Kundenkontakte zu erstellen und die Dokumente automatisch in der Kundenakte in SAP anzulegen.

Going-Live

Nach der Spezifikation dauerte die Umsetzung nur wenige Monate. Um ein reibungsloses Going-Live zu ermöglichen, wurden dennoch alle Prozessschritte und Installationen ausführlich in einer Testumgebung geprüft. Die Einbindung der Scan-Arbeitsplätze stellte keine Schwierigkeit dar. Inklusive Schulung der KWL-Mitarbeiter benötigte Softgate etwa fünf Wochen. Die Post wird nun weitestgehend automatisiert verteilt, gleichzeitig werden die gewachsenen Strukturen und Bearbeitungsschritte der Poststelle, des Sekretariats und des Bereichsleiter abgebildet. Über eine übersichtliche Nutzeroberfläche mit blätterbarer Dokumentenvorschau können die Mitarbeiter der KWL die Dokumente schnell auswählen, bearbeiten und mit wenigen Klicks in anderen Systemen ablegen, an andere Sachbearbeiter weiterleiten oder den aktuellen Status anpassen. Eine komfortable Vertreter-

regelung stellt zudem auch bei Krankheit oder im Urlaubsfall sicher, dass die Post schnell und sachgerecht bearbeitet wird. „Besonders erstaunlich war, dass auch Ad-hoc-Anpassungen das Projekt nicht verzögerten“, so Sabine Lehmann. „Fast nebenbei implementierte das Projektteam ein kleines, aber äußerst hilfreiches Feature. Über ein Ampelsystem wird jetzt der jeweilige Bearbeitungsstatus direkt angezeigt, was eine schnelle Einordnung und eine weitere Beschleunigung der Prozesse ermöglicht.“

So schnell wie das menschliche Auge

Die Grundlage für die schnelle und präzise Verteilung der eingehenden Dokumente ist deren genaue digitale Erfassung. Mit fünf professionellen Dokumentenscannern von Fujitsu besaß die Poststelle der KWL bereits leistungsfähige Hardware, um die Eingangspost zu scannen. Für die korrekte Erfassung und Validierung der Dokumente erweiterte Softgate die bestehende Softwarelösung Kofax Capture 9 um das Kofax Transformation Module 5.5 und implementierte ein auf die speziellen Bedürfnisse der KWL angepasstes Regelwerk. Die Erweiterung mit OCR-Funktion erkennt nun eigenständig relevante Textpassagen und Schlagwörter wie Guthaben, Beschwerde oder Bankverbindung und ordnet anhand dieser Information das Dokument dem entsprechenden Bearbeiter innerhalb weniger Augenblicke zu. Eine besondere Schnittstelle garantiert zudem die Erkennung und Markierung von Dokumenten mit einem Barcode.

Fazit

Der Einsatz des digitalen Posteingangs lieferte schnell positive Ergebnisse. Alle Dokumente liegen nun den verantwortlichen Mitarbeitern innerhalb kurzer Zeit vor. Die Durchlaufzeiten haben sich verkürzt und das Papieraufkommen sank, da die Mitarbeiter dank beschleunigter und korrekter Verteilung und dem digitalen Zugriff auf Kopien verzichten können. Damit wurden auch Kosten reduziert. Der Rollout auf die anderen Abteilungen des Unternehmensbereichs Markt folgte daher umgehend. Aktuell sind neben dem Kundenservice die Teams Abrechnung, Vertriebs- und Qualitätssicherung sowie das Forderungsmanagement an den digitalen Posteingang angeschlossen. Ebenso sind E-Mails und Faxe in den zentralen Posteingang integriert. Ein weiterer Rollout auf andere Unternehmensbereiche ist denkbar. „Außerdem konnten wir auch die Qualität unserer Kundenbeziehungen verbessern, was für einen kommunalen Dienstleister immer ein entscheidendes Kriterium ist“, ergänzt Sabine Lehmann.

www.forcont.de

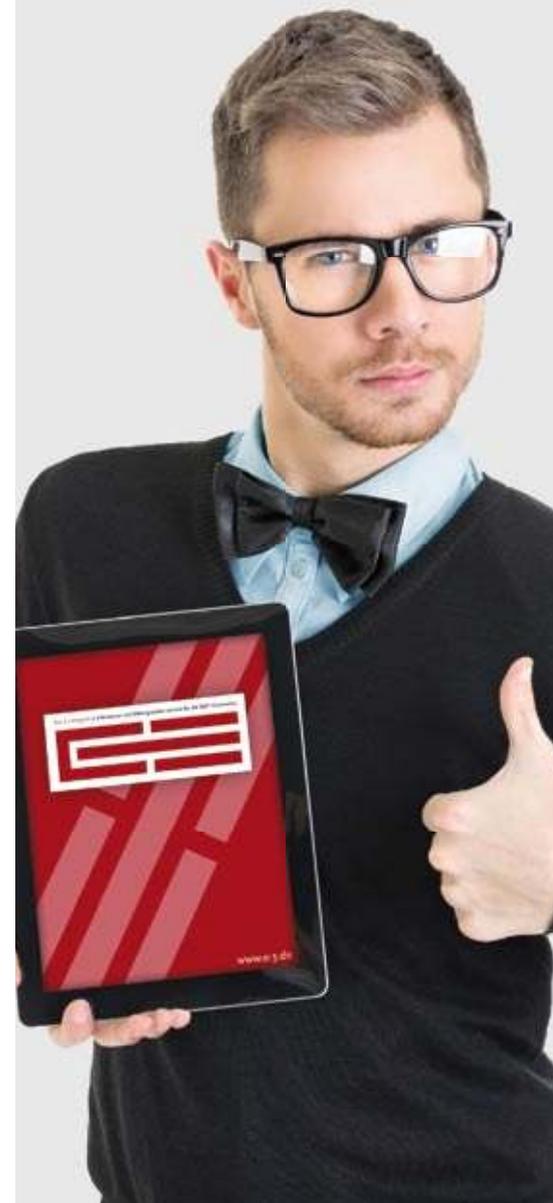


DIE NEUE APP FÜR iOS UND ANDROID

INFORMATIV

UNIVERSELL

VERNETZT



www.e-3.de



Mangelhafte Datenqualität behindert Geschäftsprozesse



Kein Wildwuchs mehr

Schlechte Datenqualität ist eine der meistunterschätzten Bremsen für geschäftlichen Erfolg, weil fehlerhafte Stammdaten alle einschlägigen Geschäftsprozesse infizieren. Höchste Zeit, dem schleichenden Gift den Kampf anzusagen. Professionelle Data-Quality-Software ist dabei eine entscheidende Waffe.

Jedes Geschäft basiert auf Prozessen, jeder Prozess auf Daten. Sind die Daten mangelhaft, ist das schlecht für die Prozesse und das wiederum negativ fürs Geschäft. Ursache und Wirkung stehen in so eindeutigem Zusammenhang, dass man staunt, wie selten und unentschlossen in Unternehmen an dieser Stellschraube gedreht wird. Selbstverständlich gibt es viele weitere Schlüssel für unternehmerischen Erfolg: innovative Produkte, intelligente Vertriebskonzepte und starke Kunden-

bindung zum Beispiel. Doch fehlerhafte Kunden-, Interessenten-, Produkt- und Materialstammdaten wirken wie ein schleichendes Gift, das die positiven Kräfte lähmt und damit den Gesamterfolg eines Unternehmens früher oder später schmälert. Carsten Kraus, Geschäftsführer bei Omikron Data Quality in Pforzheim, verwendet eine schöne Metapher, um die Bedeutung der Daten zu veranschaulichen: „Man stelle sich zwei Gemüsegärten vor. Im einen herrscht Wildwuchs, im anderen

ist alles säuberlich angelegt. Auch in vernachlässigten Datenbanken entsteht Wildwuchs, weil etwa Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen die Informationen fehlerhaft, nachlässig oder doppelt ablegen. Dabei wollte man ursprünglich einen Nutzgarten anlegen, der Früchte tragen und Gewinn abwerfen soll! Und so wie der Gärtner dafür sorgt, dass seine Beete frei von Unkraut bleiben und Nutzpflanzen vor Schädlingen geschützt werden, brauchen die Daten verantwortliche Mitarbeiter, die

sich der Datenpflege widmen. Es bedarf aber auch Technologien, die dabei helfen, beispielsweise Dubletten zu finden und auszujäten. Darüber hinaus sollten eingesetzte Technologien in der Lage sein, Daten zu düngen, das heißt, sie beispielsweise mit Zusatzinformationen anzureichern, um sie ertragreicher zu machen.“

Was versteht man überhaupt unter schlechten Daten? Die Rede ist von doppelt angelegten Datensätzen, die sich oft durch unterschiedliche Schreibweisen unsichtbar machen. Die Rede ist ferner von falschen oder uneinheitlichen Schreibweisen bei Adressen. Die Rede ist aber auch von leeren oder mit falschem Inhalt gefüllten Datenbanktabellen. Es bedarf nicht viel Fantasie, um sich auszumalen, was das etwa für die nächste Marketingaktion bedeutet: unnötig hoher Materialaufwand, erhöhter Nachbearbeitungsaufwand und Imageverlust beim Kunden. Letztlich sind alle Unternehmensbereiche betroffen, die Datenbanken betreiben, vor allem Vertrieb, Beschaffung und Materialwirtschaft. Fehlerhafte Daten sind wie Sand im Getriebe, der verhindert, dass der Unternehmensmotor maximale Leistung bringt. Schauen wir uns die Auswirkungen von Dubletten auf die Geschäftsprozesse im Vertrieb näher an: Es kommt vermehrt zu Rückläufern, die den Verwaltungsaufwand steigern. Prozesse, die eigentlich automatisiert laufen sollten, erfordern manuelle Eingriffe. Die Kundensegmentierung wird erschwert, weil keine eindeutige Zuordnung gewährleistet ist. Umsatzstatistiken sind fehlerhaft und somit nur bedingt aussagekräftig. Gute Kunden, deren Treue man mit Sonderkonditionen fördern könnte, bleiben womöglich unerkannt. Auch in Lieferantenstammdaten entfalten Dubletten subversive Kraft. Doppelt vorhandene Kreditoren – häufig im Zuge von Übernahmen und Fusionen erzeugt – können dazu führen, dass mit ein und demselben Lieferanten Geschäfte über verschiedene Konten abgewickelt werden. Folge: verschenkte Mengen- beziehungsweise Rabattvorteile. Auch Compliance-Maßnahmen, Blacklist-Checks, Risikobetrachtungen und Business-Intelligence-Ergebnisse verlieren an Aussagekraft.

Hohe Prozesskosten, nutzlos gebundenes Kapital

Mit dem Lieferantenmanagement eng verknüpft sind Artikel- und Materialstammdaten. Ohne solide Daten ist beispielsweise kein effizientes Warengruppenmanagement möglich. Welche Auswüchse Dubletten erreichen können, zeigt ein Beispiel aus der Instandhaltung: Ein Data-Quality-Projekt von Omikron bei einem großen Energieversorger brachte ans Tageslicht, dass von 400.000 Kraftwerksersatz-

teilen rund 30.000 mehrfach angelegt waren. Offensichtliche Nachteile: jede Menge nutzlos gebundenes Kapital, zusätzlicher Bedarf an Lagerraum und unnötig hohe Prozesskosten. Daraus wird deutlich, dass ein falscher Stammdatensatz potenziell Bewegungsdaten nach sich zieht. Und in diesem Teil der Fehlerkette wird es immer ungemütlich, denn hier muss manuell korrigiert und nachgearbeitet werden, hier entstehen zusätzliche Prozess- und Verwaltungskosten. All diese Nachteile würden sich in handfeste Vorteile verwandeln, wären die Stammdaten fehlerfrei und ließen sich die darauf beruhenden Prozesse optimal durchführen. Unter Kaufleuten gilt: Eine Kosteneinsparung im Einkauf von nur einem Prozent hat auf den EBIT den gleichen Effekt wie eine Umsatzsteigerung von 20 Prozent. Der Hebel ist sicher nicht in allen Branchen und Unternehmensbereichen so stark ausgeprägt, aber die plakative Zahl zeigt das Potenzial von Data-Quality-Maßnahmen und macht Appetit auf saubere Daten.

Mit der Verlagerung vieler Geschäftsprozesse ins Internet (E-Commerce, E-Procurement) wächst die Bedeutung hoher Datenqualität. „Nur ein systematischer Lösungsansatz kann Probleme mit fehlerhaften Stammdaten grundlegend und nachhaltig beheben“, stellt Carsten Kraus klar. „Dabei unterscheiden wir zwischen Herstellung und Sicherstellung von Data Quality. Meist müssen die Unternehmen im ersten Schritt ihre Datenbasis harmonisieren und konsolidieren. Anschließend kann in den Systemen quasi eine Data Quality Firewall installiert werden, die den Wildwuchs von Daten verhindert. Sie besteht im Wesentlichen aus der fehlertoleranten Suche beim Online-Dubletten-Check.“ Die komplette Optimierungskette reicht von der Datenanalyse über Restrukturierung und Korrektur bis hin zu Dublettenprüfung, Datenanreicherung und Reporting. Bei all diesen Aufgaben setzt Omikron auf den Data Quality Server. Die auf SOA-Technologie basierende Technologie ermöglicht eine flexible Konfiguration für beliebige Anforderungen und kurze Implementierungszeiten. Da die Geschäftswelt immer internationaler wird und Global Sourcing zur Regel wird, sollten Data-Quality-Programme sprachenunabhängig einsetzbar sein. Mit der von Omikron entwickelten Worldmatch-Technologie ist ein globales Daten-Matching kein Problem mehr. „Einmal implementiert, sorgt die Applikation nachhaltig für hohe Automatisierungsquoten und niedrige Folgekosten – und damit einen schnellen ROI“, so Kraus. „Maßnahmen zur Steigerung der Datenqualität kosten unter dem Strich weniger als die Folgen, die aus schlechten Daten resultieren.“

www.omikron.net

**KOSTENLOS, ABER
NICHT UMSONST.**

Das E-3 Magazin
ist die größte
freie Plattform der
deutschsprachigen
SAP-Community.



Ausbau der Rehu Private Enterprise Cloud für 6000 SAP-User

Speichertechnologie beschleunigt SAP-Systeme

Rehu, ein weltweit tätiger Verarbeiter für Kunststoffe und Polymer-Lösungen, stand vor der Herausforderung, die SAP-Landschaft weltweit auszurollen. Dabei sollte die zukünftige Infrastruktur virtualisiert, standardisiert und automatisiert werden. Ziel war es, eine stabile SAP-Plattform zu schaffen, auf die bisherige SAP-Instanzen migriert werden können.

Von Peter Wüst, NetApp

Die Fachabteilung Corporate IT betreibt am Verwaltungssitz Rechenzentren und stellt von dort aus für die Gesellschaften – mit über 170 Standorten – vielfältige IT-Services bereit. Zu den Leistungen zählt auch der Betrieb leistungsfähiger SAP-Anwendungen zur Unterstützung zentraler Geschäftsprozesse. So bildet die SAP-Umgebung auch einen wichtigen Teil innerhalb der Rehu Private Enterprise Cloud.

Die bei dem Unternehmen implementierte Private Enterprise Cloud liefert standardisierte IT-Services, die in kürzester Zeit in einem virtualisierten Layer bereitgestellt werden können.



Peter Wüst ist seit 2012 Director Strategic Pathways bei NetApp. Er verantwortet in dieser Position die strategischen Allianzen mit Herstellern sowie die Betreuung der Global System Integrators und der Service Provider in Deutschland.

Themen wie Datensicherheit und Security sowie der Schutz von wettbewerbskritischem Fachwissen spielen bei dem Betrieb der Cloud eine große Rolle. „Wir setzen daher ausschließlich auf zertifizierte sowie zuverlässige Anbieter und Technologien“, beschreibt Christian Baier, Head of Informationstechnology/Infrastructure bei Rehu. Bereits im Jahr 2003 installierten die IT-Experten die erste Storage-Lösung von NetApp. Bis heute ist die Kapazität der Installationen in Summe bei über 400 TB angekommen. Im Jahr 2006 entschied Rehu, zukünftig sämtliche Geschäftsprozesse durch SAP-Software abzubilden. Zur Realisierung dieses Plans wurde 2007 die SAP-zertifizierte FlexFrame

Plattform von Fujitsu implementiert, die gemeinsam mit NetApp Storage die Kernbausteine der Lösung bildet.

Die Rollouts der SAP-Applikationen starteten im gleichen Jahr. Inzwischen laufen NetApp-Systeme in der dritten Generation. Diese wurden sukzessive erweitert, um den ständig wachsenden Anforderungen zur Unterstützung weiterer Standorte, Systeme und User nachzukommen. 2012 erfolgte eine Änderung der Rollout-Strategie, welche mehr Systemkopien und verstärkte Bereitstellung on demand mit sich brachte. Um dem zusätzlichen Bedarf hinsichtlich Performance, Kapazitäten und Risikoabsicherung gerecht zu werden, fand 2013 die Installation eines zweiten Metro Clusters statt. Der Ausbau wurde innerhalb weniger Wochen und ohne Beeinträchtigung des laufenden Betriebs realisiert.

Christian Baier fasst die bisherigen Erfolge zusammen: „Fujitsu und NetApp haben gemeinsam den Aufbau einer leistungsfähigen Private Enterprise Cloud bei Rehau möglich gemacht. Innerhalb der Cloud bildet NetApp das Herzstück unserer heutigen SAP-Landschaft.“

Die Herausforderung

Mit der Entscheidung, die SAP-Landschaft weltweit auszurollen, waren zahlreiche Anforderungen verbunden. So sollte die zukünftige Infrastruktur virtualisiert, standardisiert und automatisiert zu betreiben sein. Ziel war es, eine hochperformante, stabile SAP-Plattform zu schaffen, auf die bisherige SAP-Instanzen migriert und dann gemeinsam mit neuen Systemen betrieben werden können.

Dabei durften administrative Aufwände und Kosten keinesfalls steigen, denn zum Zeitpunkt der Entscheidung des weltweiten SAP-Rollouts forderten

Lösungskomponenten der Storage-Architektur

Produkte:

- NetApp Fas3170 MetroCluster, Fas6250 MetroCluster, Fas3140
- NetApp Snapshot, SnapRestore, SnapMirror, SnapVault, FlashCache, FlexClone, Vol Clone Split
- Fujitsu FlexFrame

Betriebssystem: Suse Linux Enterprise

Datenbanken:

- IBM DB2 for Linux, Unix and Windows
- SAP MaxDB

Anwendungen: SAP Business Suite (nahezu komplett)

die allgemeinen Wirtschaftsbedingungen hohe Einsparungsmaßnahmen bezüglich Investitionen und externen Beratern. Erschwerend kam hinzu, dass Ressourcen zu Beginn kaum prognostizierbar waren, ein Sizing somit nicht zuverlässig möglich war.

Die Lösung

Die heute installierte Fujitsu-FlexFrame-Lösung bedient 6000 SAP-Anwender mit einer Million SAPs. Das System arbeitet mit 5500 GB RAM-Speicher, einer Zehn-Gbit-Netzwerkinfrastruktur und SAP-Datenbanken mit jeweils bis zu zwei TB. Die Landschaft setzt sich aus rund 115 SAP-Instanzen zusammen, der LiveCache beträgt über 150 GB.

Die NetApp-Landschaft für alle produktiven SAP-Daten und Systeme sowie Test-, Entwicklungs- und Virtualisierungsumgebung besteht derzeit aus einem MetroCluster Fas3170 sowie einem MetroCluster Fas6250. Die Gesamtbruttokapazität liegt bei 240 TB, die Verteilung erfolgt vollredundant auf zwei Rehau-Rechenzentren, die drei Kilometer entfernt stehen. Im dritten

Rechenzentrum wurde ein Fas3140-Backup-System mit 150 TB Bruttokapazität installiert. Zum einen werden hier Backups von SAP-Datenbanken für Restores und Disaster Recovery angefertigt, zum anderen erfolgt an dieser Stelle eine revisionssichere Archivierung. Aktuell erfolgen die Einführung von Data Ontap 8 sowie die Migration auf 64-Bit-Systeme, um größere Volumes nutzen zu können. Diskutiert werden außerdem die Möglichkeiten für granulare Skalierung durch NetApp Clustered Data Ontap, das Speichersystem für schnelles und kostengünstiges Bereitstellen neuer Dienste und Storage-Kapazitäten bei maximaler Uptime der Applikationen sorgt, sowie die Realisierung durchgängiger SAP-Archivierungsprozesse mit Unterstützung durch NetApp.

Die Vorteile

Mithilfe der NetApp-Technologien konnten die IT-Experten bei Rehau die geforderte Hochverfügbarkeit, Stabilität, Datensicherheit und Performance erreichen. Der SAP-Rollout erfolgt schnell, der Gesamtbetrieb läuft effizient und kostengünstig. Durch den Aufbau der Rehau Private Enterprise Cloud konnte der jährliche Energieverbrauch wesentlich gesenkt werden, auch die Bestrebungen hinsichtlich Green IT verzeichnen Erfolg: Die CO₂-Einsparung beträgt 75 Prozent. Trotz Vervielfachung der SAP-Instanzen sind Verwaltungsaufwand und Komplexität gering. Aufwändige SAP-Sizings sind nicht mehr erforderlich, die Skalierung läuft on demand. Vollständige SAP-Systemkopien sind in kürzester Zeit erstellt, Backups und Restores oder die Separierung von Volumes erfolgen innerhalb von Sekunden. Kopien ganzer SAP-Landschaften lassen sich inklusive aller Folgeprozesse innerhalb von 24 Stunden realisieren. Komplette neue SAP-Systeme sind bei Bedarf über Nacht betriebsbereit.

Projektbeschreibung

Anwender: Rehau AG

Branche: Kunststoffverarbeitende Industrie

Umfang:

- Rollout von SAP-Systemen weltweit
- Ausbau der Rehau Private Enterprise Cloud
- Aufbau einer FlexFrame-Infrastrukturlösung zur Virtualisierung von SAP-Services
- Sukzessiver Ausbau der NetApp-Speicherlandschaft für SAP-Datenbanken

Vorteile:

- Hohe Verfügbarkeit, Stabilität, Sicherheit und Performance
- Signifikante Kostenvorteile auf mehreren Ebenen
- Verringerung von Verwaltungsaufwand und Komplexität
- Verbesserte Nachhaltigkeit im Sinne von Green IT

Solution Manager 7.1. als Basis für effiziente IT

Werkzeugkoffer für den IT-Dschungel

Ende 2013 ist die Standard-Wartung für die Vorgängerversion des SAP Solution Manager 7.1. ausgelaufen. Wer nicht umsteigt, muss höhere Sicherheitsrisiken und Mehrkosten in Kauf nehmen. Doch nicht nur deshalb lohnt sich der Einsatz auf das neue Release.

Julia Sheyanova, Realtech



Ob Mittelständler oder Weltkonzern: Kaum ein Unternehmen kann heute noch auf automatisierte Prozesse verzichten. Vertrieb und Produktion arbeiten längst ebenso vernetzt wie Kundenservice, Finanzwesen und Personalmanagement. Überall ebnet die Informationstechnologie den Weg zu einer nahtlosen Zusammenarbeit – und zwar bereichs- und betriebsübergreifend. Umso wichtiger ist es für IT-Verantwortliche, sämtliche Lösungen und Anwendungen im Griff zu behalten – dies über alle IT-Silos hinweg. Hierbei helfen IT-Management-Tools. Sie sorgen für mehr Durchblick und somit für mehr Sicherheit im unternehmensweiten IT-Dschungel. Probleme und Sicherheitslücken lassen sich darüber schnell identifizieren, analysieren und beheben. Auch deshalb setzen inzwischen drei von vier Unternehmen bei der Steuerung ihrer IT-Abläufe auf entsprechende Lösungen.

Ganzheitliches Management-Tool

Ein prall gefüllter Werkzeugkoffer, der kontinuierlich durch Support Package Stacks und Feature Packs erweitert wird, hilft SAP-Kunden dabei, ihre Unternehmensanwendungen effizient zu überwachen, zu steuern und auf dem neuesten Stand zu halten. Als zentrale Managementplattform verbindet der Solution Manager dazu unterschiedliche Systeme, macht Service- und Supportprozesse transparent und beschleunigt sie. Zahlreiche Kunden wissen das bereits zu schätzen. „Durch den Einsatz des Solution Managers konnten wir die durchschnittliche Bearbeitungszeit von Service-Desk-Anfragen reduzieren

und dazu eine 100-prozentige Erhöhung der Transparenz erreichen“, lobt Marieta Silter, Division Head SAP Administration and Operation bei Sartorius Corporate Administration, die Plattform. Ein weiterer Vorteil: Bereitstellung und Nutzung des SAP Solution Managers sind im Rahmen der jährlichen SAP-Wartungsgebühren abgedeckt. Nicht zuletzt deshalb greifen inzwischen circa 60 Prozent aller SAP-Kunden beim Applikationsmanagement auf den Solution Manager zurück. Bis dato beschränkte sich der Einsatz allerdings häufig auf Standard-Features für Wartung und Upgrades oder einzelne Werkzeuge wie Incident Management, Change Request Management, Test Management oder System Monitoring. Das Gesamtpotenzial der Managementplattform wurde von den Betrieben jedoch nur selten ausgeschöpft. „Dabei ist es gerade die Integration der einzelnen Module, die den eigentlichen Mehrwert ausmacht“, unterstreicht Johannes Hurst, Sprecher des Arbeitskreises Solution Manager bei der Deutschsprachigen SAP Anwendergruppe (DSAG). Mit der Verfügbarkeit des Release 7.1 im Som-

mer 2011 hat das Tool-Set den Schritt von der Pflicht zur Kür vollendet und sich vom ungeliebten Werkzeug zur ganzheitlichen Managementplattform gemausert. Erstmals lassen sich neben SAP-Systemen nun auch Nicht-SAP-Systeme über die Plattform managen. Darüber hinaus zeichnen den neuen Solution Manager umfassende Orchestrierungsfunktionen, diverse Dashboards sowie eine anwenderfreundlichere Benutzeroberfläche aus.

Rundumsicht auf die IT

Das neue Tool-Set wurde konsequent an die Anforderungen des ITIL-Standards (IT Infrastructure Library) angepasst. Das ermöglicht CIOs, Fachbereiche in die Planung und Implementierung neuer IT-Vorhaben einzubinden, Projekte zu beschleunigen und die gesamte Agilität der IT zu verbessern. Derzeit gilt die Managementplattform als weltweit einzige Anwendung, die für alle 15 Prozesse eine ITIL-Zertifizierung erhalten hat – auch das macht deutlich, dass sich der SAP-Werkzeugkasten ideal zur Steuerung der unternehmens-

Auf einen Blick:

Funktionaler Mehrwert des SAP Solution Managers 7.1:

- Durchgängiges Application Lifecycle Management
- Verbessertes IT-Service Management
- Offenes Test Automation Framework
- Neue Monitoring- und Alerting-Infrastruktur
- Konsequente Ausrichtung am ITIL-Standard
- Einfache Einbindung von Non-SAP-Lösungen
- Automatisierte Ansätze zur Erstellung der Lösungsdokumentation
- Effizienter IT-Betrieb (Tek Opps und App Opps)

weiten IT-Prozesse eignet. „Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Solution Manager durch seine Modul- und Datenintegrationsfähigkeit überzeugt und somit ein Meilenstein im Business-IT-Alignment darstellt“, unterstreicht Marc Köhler, der aufseiten der unabhängigen Unternehmensberatung Serview die ITIL-Zertifizierung begleitet hat.

Das integrierte SAP IT Infrastructure Management auf Basis der Realtech-Software „theGuard!“ ermöglicht eine Rundumsicht auf die gesamte IT-Landschaft. Gleichzeitig profitieren Unternehmen im Rahmen des Change Request Managements (ChaRM) von Best Practices, die sich mühelos an individuelle Unternehmensprozesse anpassen lassen. Auch die System-Überwachung wurde erweitert: Der Solution Manager 7.1 ersetzt das herkömmliche CCMS-Szenario durch die neue Monitoring und Alerting Infrastructure (MAI), deren Konfigurationsschritte im SAP Composite Application Framework (CAF) als sogenannte Guided Procedure realisiert sind. Seit Dezember 2013 dürfen auch Standard-Support-Kunden die neuen Technologien nutzen. Für Enterprise-Support-Kunden bietet MAI zudem eine breite Palette von neuen Steuerungs- und Reportingfunktionalitäten, wie etwa BW-Reporting und Dashboards. Der Solution Manager 7.1 liefert erweiterten Support für SAP Mobile sowie Monitoring und Alerting für Hana.

Wartung durch Upgrade erhalten

Um davon profitieren zu können, sollten Unternehmen spätestens jetzt auf die Version 7.1 des Managementtools umsteigen. Für die Umstellung spricht neben der verbesserten Funktionalität auch die Tatsache, dass im Dezember 2013 das Ende der Mainstream Maintenance für die Vorgängerversionen eingeläutet wurde. Da SAP für das Release 7.0 keine erweiterte Wartung anbietet, haben Unternehmen folgende Alternativen:



Julia Sheyanova ist SAP Senior Consultant bei Realtech. Sie ist spezialisiert auf die Unterstützung von Kunden rund um den Solution Manager, bei Upgrades, Konfiguration und Change Management.

Upgrade oder Neuinstallation?

Sollten Unternehmen die vorhandene Version des SAP Solution Managers upgraden oder das Release 7.1 lieber gleich komplett neu installieren? Es gibt darauf keine einheitliche Antwort. In einem einstündigen Webseminar stellt SAP Empfehlungen und Best Practices vor. Allgemein lässt sich sagen:

Ein **Upgrade** bietet sich an, wenn

- bereits unterschiedliche Solution-Manager-Szenarien produktiv genutzt werden,
- Geschäftsprozesse im Solution Manager dokumentiert sind und
- die im Solution Manager vorhandenen Daten erhalten werden sollen.

Eine **Neuinstallation** bietet sich an, wenn

- die vorhandene Version veraltet ist,
- der Solution Manager lediglich genutzt wird, um Installationsschlüssel zu generieren und Support Packages zu implementieren, und
- keine Daten zu erhalten sind.

- Sie verzichten auf SAP-Wartung und nehmen damit gravierende Sicherheitsrisiken in Kauf.
- Sie schließen einen kostenpflichtigen kundenspezifischen Wartungsvertrag mit SAP ab.
- Sie steigen auf den SAP Solution Manager 7.1 um und profitieren auch zukünftig vom umfangreichen Support- und Wartungsangebot der SAP.

Mittelfristig wird der Großteil der SAP-Anwender am neuen Release der Managementplattform wohl kaum vorbeikommen. Schließlich ist der Solution Manager längst weitaus mehr als ein nützliches Werkzeug für Monitoring und Anpassung vorhandener SAP-Systeme. Vielmehr deckt das neue Release – von der Implementierung über Produktivsetzung und den Betrieb bis hin zu kontinuierlichen Anwendungsoptimierungen – sämtliche Schlüsselbereiche der IT ab. Auch deshalb gilt die zentrale Lösung für das Application Lifecycle Management und den Betrieb von Softwarelösungen inzwischen bei vielen Unternehmen als „Single Source of Truth“.

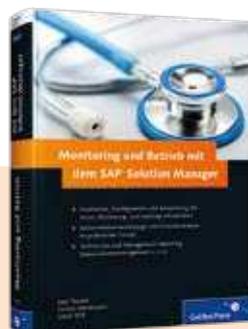
schrittweise umgestellt werden, um einen ungestörten Produktivbetrieb zu gewährleisten. Ein genauer Blick auf die individuellen Bedürfnisse und Prozesse ist schon im Vorfeld des Umstiegs unverzichtbar.

Der Release-Wechsel ist nicht nur rein technisches Upgrade. Wie bei einem üblichen SAP-Upgrade muss das Augenmerk auf den Prozessanpassungen und der Implementierung neuer Funktionen liegen. Hierbei unterstützen zertifizierte Beratungspartner wie Realtech SAP-Kunden mit einer Roadmap für den Aufbau einer ITIL-konformen IT-Prozess-Abbildung. Kunden, die SAP Enterprise Support, Premium Engagement und SAP Product Support für Large Enterprises nutzen, können Expert Guided Implementation Sessions ohne zusätzliche Kosten als Teil ihrer Support-Vereinbarung in Anspruch nehmen. All das ermöglicht SAP-Kunden das schnelle und unkomplizierte Upgrade auf die neueste Version der Anwendungsmanagementlösung. Grund genug, diesen wichtigen Schritt nun schnellstmöglich zu gehen.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

REALTECH

In jedem Fall sollten die unterschiedlichen Funktionalitäten



Buchtipps: Monitoring und Betrieb mit dem SAP Solution Manager

Autoren: Lars Teuber, Corina Weidmann, Liane Will, 720 Seiten, 2013, ISBN 978-3-8362-1855-9

Inhalt: Ein praktischer Leitfaden für das technische Monitoring und den Betrieb mit Solution Manager 7.1: Funktionen, Konfiguration und Anwendung der neuen Monitoring-&-Alert-Infrastruktur. Administrationswerkzeuge und Root Cause Analysis im praktischen Einsatz. Technisches und Management-Reporting, Datenvolumenmanagement, alles über die Überwachung und Diagnose von SAP-Basis, BW, PI und Schnittstellen.

www.sap-press.de



IT-Security

Raimund Genes ist Chief Technology Officer bei Trend Micro. Bei dem japanischen IT-Sicherheitsanbieter, der 2013 seinen 25. Geburtstag feierte, ist er mit seinem Team seit 2005 verantwortlich für die Entwicklung und Einführung neuer Methoden zur Erkennung und Bekämpfung von Malware und zur Abwehr von Wirtschaftsspionage. Die Cloud-Infrastruktur des Smart Protection Network, die die Basis der meisten Lösungen bildet, geht maßgeblich auf seine Initiative zurück.



Sicherheit im Jahr 1 NSA*

Ein interessantes Jahr liegt hinter uns, ein nicht minder spannendes vor uns. Rückblickend ist die NSA-Snowden-Affäre sicherlich das beherrschende Thema in der IT-Sicherheit gewesen. Egal ob CEOs oder Administratoren – alle fragen sich, welche Auswirkungen die Enthüllungen auf die eigene Infrastruktur haben.

Verfolgt man die Berichterstattung, so treten häufig zwei extreme, aber gegensätzliche Meinungen zutage: Auf der einen Seite gibt es diejenigen, die sich durch die NSA-Affäre in einer Art „Paranoia“ letztendlich bestätigt fühlen. Fairerweise muss man sagen, dass der Inhalt der Enthüllungen in der IT-Sicherheitsbranche für viele weder wirklich neu noch überraschend war – das Ausmaß aber sehr wohl. Als Schlussfolgerung wird hier das komplette Abschotten aller Systeme propagiert. Ganz davon abgesehen, dass dies in der heutigen Zeit von Internet, mobilen Geräten und Software-as-a-Service schlichtweg nicht machbar ist, liegt das Problem tiefer: IT-Sicherheit gehört in der Regel nicht zu den Kernprozessen im Unternehmen, was auch in der Vergangenheit nicht das Ziel war. Der notwendige Aufwand aber, um sich gegen staatliche Akteure zu wehren, stünde in keinem Verhältnis zum möglichen Nutzen.

Auf der anderen Seite finden sich diejenigen, die zum Abschalten aller Sicherheitssysteme raten. Ihre Begründung lautet ungefähr so: „Die NSA kann ohnehin alles knacken, die Ressourcen für IT-Sicherheit kann man sich gleich sparen!“ Diese Meinung ist schlichtweg grob fahrlässig. Sie ignoriert die Tatsache, dass Angriffe und Gefahren primär von finanziell motivierten Cyberkriminellen ausgehen und nicht von staatlichen Akteuren! Diese Spione freuen sich natürlich über jedes nicht adäquat geschützte Netzwerk. Letztendlich wägen auch Cyberkriminelle Aufwand und Nutzen ab. Je weniger Verteidigung das Netzwerk anbietet, umso einfacher ist die Spionage, vor allem die Wirtschaftsspionage.

IT-Sicherheit muss sich „lohnen“

Welche Seite hat nun recht? Sollte man die Gefahr, Opfer einer staatlichen Ausspähung zu werden, ignorieren? Steht der Aufwand für IT-Sicherheit überhaupt in einem vernünftigen Verhältnis zum zu erwartenden Nutzen? Die Abschaltung aller Sicherheitsmechanismen ist nicht zielführend. Absolute Sicherheit gibt es auch nicht. Aber wie viel Sicherheit ist „genug“? Die Antwort liegt – wie so häufig – in der Mitte: IT-Sicherheit muss sich für ein Unternehmen „lohnen“. Hier greift nun die normale Risikobeurteilung. Verbesserte IT-Sicherheit

senkt das Risiko (Schadenshöhe mal Eintrittswahrscheinlichkeit) bei steigenden Kosten. Senkt man die Ausgaben, steigt das Risiko. Aus diesem Blickwinkel sind beide Ansätze nicht sinnvoll. Das komplette Abschotten von Systemen ist sehr teuer im Verhältnis zum Risiko. Der Verzicht auf jegliche Sicherheit senkt die Ausgaben – dafür steigt das Risiko stark an. Das Ziel muss also lauten, IT-Systeme „sicher genug“ zu machen. Die entscheidende Frage ist also, welches Risiko von einem staatlichen Akteur beziehungsweise von einem „normalen“ Cyberkriminellen aus geht. Die Schadenshöhe ist in beiden Fällen ähnlich – aber die Wahrscheinlichkeit, Opfer von Cyberkriminellen zu werden, ist um ein Vielfaches höher! Die Gefahr, die von staatlichen Akteuren ausgeht, ist nichtdestotrotz natürlich real. Und trotzdem raten einige Compliance-Experten sogar dazu, das Risiko, Opfer staatlicher Akteure zu werden, bei der Risikobetrachtung zu ignorieren beziehungsweise dies als nicht quantifizierbares Restrisiko zu führen.

Koffer als Vorbild

Ein gutes Beispiel sind abschließbare Koffer: Zollbehörden haben für die meisten Koffer einen Generalschlüssel (genauso wie die NSA ihren „Generalschlüssel“ hat). Den eigenen Koffer zuzuschweißen ist nicht sinnvoll: Sollte ein Zollbeamter wirklich hineinschauen wollen, so gibt es Mittel und Wege dazu – auch wenn die den Koffer beschädigen könnten. Das andere Extrem, Kleidung lose in einer offenen Plastiktüte zu transportieren, ist aber auch nicht sinnvoll. Auch hier gilt es, einen sinnvollen Kompromiss zu finden.

Genauso verhält es sich in der IT: Das Abschalten von Sicherheitssystemen erweist sich in der Realität als echter Bärenienst. Wer jedoch vom anderen Extrem ausgeht, wird enttäuscht sein: Hundertprozentig sichere IT-Systeme gibt es nicht! IT-Sicherheit als unterstützender Prozess muss auch in der Zeit nach der NSA-Affäre wirtschaftlich sinnvoll bleiben.

www.trendmicro.com

*NSA = Nach Snowden-Affäre

Numa (Non-Uniform Memory Access) in SAP Hana

Speicherstrategien & -management

Wenn die Daten einer Hana-Anwendung nicht mehr von einem einzelnen Serverknoten verarbeitet werden können (Scale-up), dann müssen die Daten auf mehrere Knoten verteilt werden (Scale-out). Da Numa den Zugriff auf den lokalen Hauptspeicher betrifft, geht dieser Artikel nicht genauer auf Aspekte von verteilten Systemen ein.

Von Norman May, SAP

Dennoch ähneln sich die Techniken zur Verbesserung der Performance in Numa-Systemen und in verteilten Landschaften. Da SAP-Anwendungen oft mehrere Hundert Gigabyte oder auch Terabyte an Daten verwalten, ist ein effizienter Zugriff auf den Hauptspeicher von wesentlicher Bedeutung. Auf diesen Aspekt konzentriert sich der Artikel: SAP hat auf der Sapphire 2012 in Orlando ein System präsentiert, das analytische Anfragen auf einer verteilten Hana-DB mit 100 Knoten mit insgesamt 100 TB aggregiertem Hauptspeicher verarbeitet. Typische verteilte Hana-Landschaften verwenden eher fünf bis zehn Serverknoten. Es ist jedoch klar, dass in einer verteilten Serverlandschaft der Schwerpunkt eher auf einer effektiven Verteilung der Daten und Anfragen sowie einer effizienten Netzwerkkommunikation beruht als auf einem effizienten Zugriff auf den Hauptspeicher.

Was ist Numa?

Moderne Serversysteme haben auf ihrer Platine mehrere Prozessoren (oder CPUs) – typisch sind ein bis vier CPUs in Desktop-Systemen von Intel, während hingegen in Intel-Servern zwei bis acht CPUs anzutreffen sind. Prozessoren sind über einen Socket mit der Platine verbunden. In jeder dieser CPUs stecken normalerweise mehrere Cores, in denen die Berechnungen ausgeführt werden. Moderne Intel CPUs enthalten zwei bis zehn Cores. Insgesamt stehen damit großen Servern bis zu 80 Cores für die Datenverarbeitung zur Verfügung. Da unter anderem aus thermischen Gründen die Taktfrequenz in den Cores nicht mehr weiter erhöht werden kann, wird in den kommenden Jahren die Anzahl der Cores in Servern noch weiter zunehmen. Die CPUs und der Hauptspeicher sind über ein Bussystem miteinander verbunden.

Wenn die Berechnungen für eine Anfrage über viele Cores verteilt werden kann, stellt sich die Frage, wie die Daten zu den Cores transportiert werden. Grundsätzlich gibt es hier auf der Ebene der Prozessorarchitektur zwei Alternativen (Hennessy & Patterson, 2012):

1. Symmetric Multiprocessing (SMP):

In dieser Architektur ist die Zugriffszeit auf eine Speicheradresse für alle Adressen und für alle Cores gleich. Diese Architektur ist in Abbildung 2 dargestellt. Jedem Prozessor sind Caches lokal zugeordnet. Der Zugriff auf den Hauptspeicher erfolgt über einen Bus, den sich alle Prozessoren teilen. In dieser Architektur kann der Speicherbus zum Flaschenhals werden, weil Leseoperationen, die nicht vom lokalen Cache bedient werden können, und alle Schreiboperationen auf den gemeinsamen Speicherbus zugreifen müssen.

2. Non-Uniform Memory Access:

In dieser Architektur (Abbildung 3) werden Prozessoren sowohl Caches als auch Speicher lokal zugewiesen. Für einen Prozessor ist der Zugriff auf den

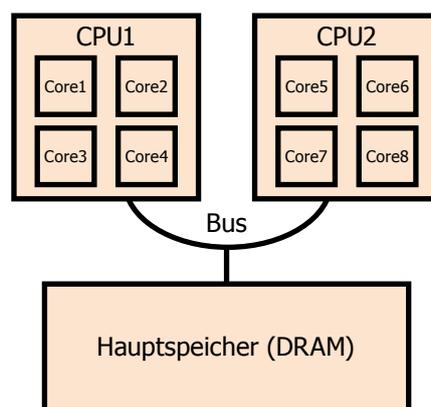
lokalen Speicher schneller als der Zugriff auf Speicher eines anderen Prozessors, weil entfernte Zugriffe über einen Speicherbus verarbeitet werden müssen. Für Anwendungsprogramme ist die Zuordnung von physischem Speicher zu einzelnen Prozessoren nicht direkt erkennbar – sie arbeiten wie in einem SMP mit einem homogenen Adressraum.

Da in modernen Intel-Systemen in einem Prozessor mehrere Cores enthalten sind, ergibt sich eine Numa-Architektur auf der Ebene der Prozessoren, aber ein SMP-System auf der Ebene jedes Prozessors. Letzteres wird auch als Chip-Multi-Processor bezeichnet (CMP). Beispiele für SMP-Systeme sind Intel Pentium D, Intel Itanium, IBM Power, Sun UltraSparc T2 oder SGI MIPS, während Beispiele für Numa-Architekturen Intel Nehalem CPUs oder AMD Opteron CPUs (und deren Nachfolger) sind.

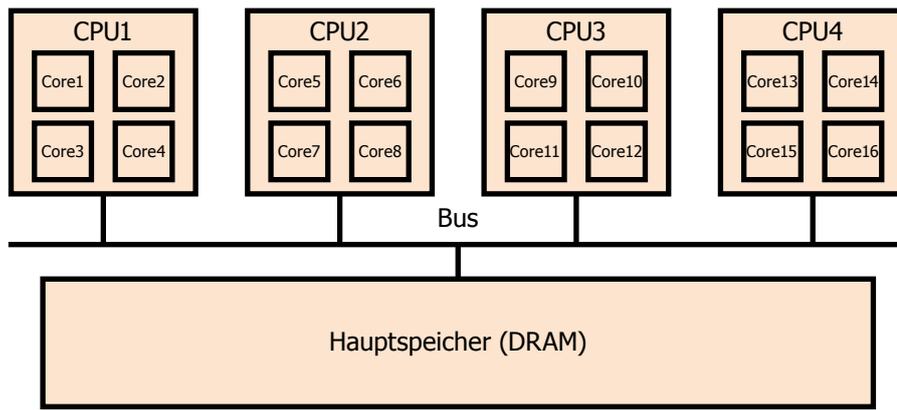
Ist Numa relevant für Hana?

Die SAP-Hana-DB wurde in Zusammenarbeit mit Intel für die Ausführung auf aktuellen Intel-Xeon-Prozessoren optimiert. Beispielsweise nutzt die Hana-DB die SSE-Erweiterungen von Intel-Prozessoren, um in einer Maschineninstruktion mehrere Elemente parallel zu verarbeiten. Da diese Intel-Prozessoren auf einer Numa-Architektur basieren, muss auch der Code der Hana-DB für diese Architektur optimiert werden. Im Folgenden wird auf einige Szenarien eingegangen, wo Numa-Effekte in der Hana-DB relevant sind und wie die Hana-DB damit umgehen kann.

Wenn eine Anfrage die Hana-DB erreicht, wird diese Anfrage zunächst einem Thread zugewiesen. Generell erlauben Threads eine leichtgewichtige nebenläufige Verarbeitung mehrerer Anfragen (im Vergleich zu Prozessen im



Mehrkern-Architektur



SMP-Architektur

Betriebssystem). Aktive Threads werden zu einem Zeitpunkt auf genau einem Core ausgeführt. Während der Verarbeitung einer Anfrage muss die Datenbank in den meisten Fällen Speicher allokiieren, zum Beispiel um das Ergebnis der Anfrage für die Datenbankanwendung aufzusammeln. Der Speicher sollte dann in dem Speicherbereich allokiert werden, der dem Prozessor und Core zugewiesen wurde, damit Speicherzugriffe nicht durch Zugriffe auf entfernten Speicher verzögert werden.

Moderne Betriebssysteme berücksichtigen bereits Numa-Architekturen: Sowohl Microsoft Windows 7 bzw. Windows Server 2008R2 als auch Linux (ab Kernel 2.5) versuchen, den Speicher in dem Bereich zu allokiieren, der dem Prozessor des Threads oder Betriebssystemprozess zugeordnet ist. Damit profitieren Anwendungen automatisch von Optimierungen im Betriebssystem. Hier ist zu beachten, dass Virtualisierungslösungen wie VMware ESX von der physischen Hardware abstrahieren. Da die Software mit logischen CPUs und einer Virtualisierungsschicht für den Speicher arbeitet, können Optimierungen für eine Numa-Architektur auf einem virtualisierten System sogar zu negativen Effekten führen.

Das automatische Speichermanagement des Betriebssystems kann zu unerwünschten Effekten führen, wenn eine Anwendung Speicher selbst verwaltet, um teure Systemaufrufe beim Allokieren und Freigeben von Speicher zu vermei-

den. Dann kann Speicher beim Wiederverwenden des Speichers im falschen Bereich vorliegen. Quasi jede Datenbank implementiert ein eigenes Speichermanagement, das auf der Anwendungsebene arbeitet.

Ein weiterer Effekt besteht darin, dass ein Thread Speicher (lokal) allokiert, aber viele andere Threads mit diesem Speicher arbeiten wollen. Als Beispiel sei der Speicher einer Spalte genannt: Dieser Speicher wird einmal beim Laden der Spalte in den Hauptspeicher allokiert, aber viele Anfragen lesen die Daten der Spalte.

In beiden genannten Szenarien, Speichermanagement auf Anwendungsebene und Speicherzugriff durch viele Threads, kann ein effektives Scheduling der Threads helfen. Auch hier implementieren moderne Betriebssysteme Strategien, Threads dort auszuführen, wo die verwendeten Daten allokiert sind. Das kann so weit führen, dass ein Thread von einem Core auf einen anderen verschoben wird, damit Speicherzugriffe von lokalem Speicher bearbeitet werden können. Das Betriebssystem stößt jedoch an Grenzen, wo beispielsweise Wissen des Datenbanksystems zu besseren Ergebnissen Entscheidungen führen kann.

Numa-Unterstützung in Hana

Im vorherigen Abschnitt wurden Strategien auf Numa-Architekturen besprochen, die jeder Anwendung auf

modernen Servern und modernen Betriebssystemen zur Verfügung stehen. Diese Techniken allein führen jedoch zu suboptimalen Entscheidungen, weil die speziellen Eigenschaften eines Datenbanksystems nicht berücksichtigt werden können. Auf Datenbank-spezifische Optimierungsmöglichkeiten in der Hana-DB geht dieser Abschnitt ein.

Speichermanagement

Wie oben angedeutet, implementiert die Hana-DB aus Effizienzgründen ein Speichermanagement, das auf der Speicherverwaltung des Betriebssystems aufbaut. Dabei wird Speicher normalerweise nicht an das Betriebssystem zurückgegeben, wenn er im Datenbank-Code freigegeben wird. Gleichzeitig wird bereits allokiert Speicher wieder verwendet. Dadurch soll zum einen die Fragmentierung des Hauptspeichers, aber auch die Anzahl der System-Aufrufe an das Betriebssystem reduziert werden. An dieser Stelle eröffnen sich Möglichkeiten, die spezifischen Eigenschaften einer Numa-Architektur auszunutzen:

1. Wenn ein Thread Speicher anfordert, so wird dem Thread lokaler Speicher des Prozessors bereitgestellt, damit Zugriffe auf diesen Speicher durch den lokalen Speicher-Controller verarbeitet werden und die Speicherbusse zwischen den Prozessoren entlastet werden. Diese Strategie erscheint besonders in Szenarien sinnvoll, wo der Speicher von Threads auf demselben Prozessor verwendet wird.

2. In einigen Fällen erscheint es hingegen sinnvoller, den angeforderten Speicher auf mehrere Prozessoren zu verteilen. In aktuellen Systemen scheinen in bestimmten Szenarien die Speicher-Controller einen Flaschenhals darzustellen. In diesen Fällen ist es sinnvoller, sowohl den Speicher also die Threads, die den Speicher verwenden, auf verschiedene Prozessoren zu verteilen. Auf diese Weise kann, zum Beispiel beim Zugriff auf große und häufig verwendete Spalten, der Flaschenhals vermieden werden.

Job Scheduling

Ein modernes Betriebssystem trifft in vielen Fällen eine gute Entscheidung, welche Threads auf welchem Core ausgeführt werden sollen. Bei der Entscheidung wird berücksichtigt, ob es auf einem Prozessor noch Cores gibt, die aktuell keine Berechnungen durchführen, in welchem Aktivitätszustand einzelne Cores und Prozessoren sind (um Energie zu sparen, lohnt es sich, Arbeit auf einzelne Prozessoren zu bündeln und andere Prozessoren zu deaktivieren), ob einzelne Prozessoren aktuell „übertaktet“ laufen (TurboBoost bei Intel) sowie auf welche Daten ein Thread

Literatur

Albutiu, M.-C., Kemper, A., Neumann, T. (2012): *Massively Parallel Sort-Merge Joins in Main Memory Multi-Core Database Systems*. VLDB.

Färber, F., May, N., Lehner, W., Große, P., Ingo, M., Rauhe, H., et al. (2012): *The SAP Hana Database – An Architecture Overview*. IEEE Data Eng. Bull.

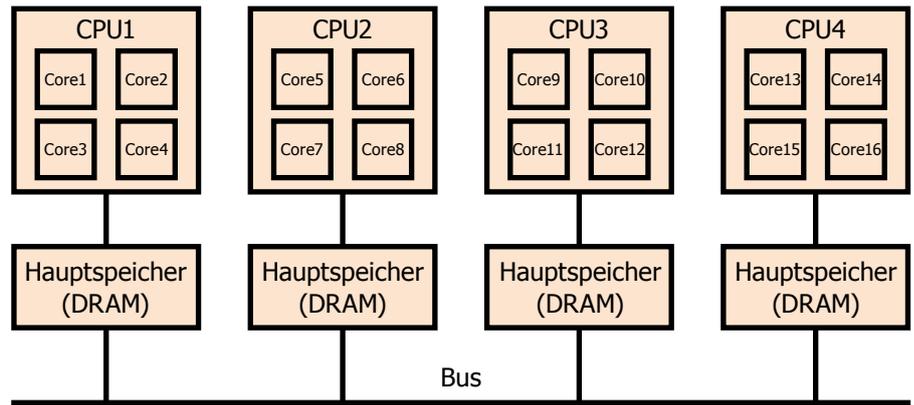
Hennessy, J. L., Patterson, D. A. (2012): *ComputerArchitecture: A Quantitative Approach*. Morgan Kaufmann.

zugreift. Neben dieser automatischen Entscheidung des Betriebssystems kann ein Anwendungsentwickler die Zuordnung von Threads zu Prozessoren oder Cores beeinflussen. Im Grunde sind die damit verbundenen Optimierungsmöglichkeiten beim Scheduling der Threads im System abhängig vom Speichermanagement zu sehen:

1. Wenn Daten, die ein Thread benutzt, lokal einem Prozessor zugeordnet sind, dann sollte der Thread auch auf diesem Prozessor abgearbeitet werden. Etwas überraschend ist es manchmal lohnend, mehr Threads auf einem Prozessor ausführen zu lassen, als der Prozessor verarbeiten kann (Anzahl Cores, mit Hyperthreading theoretisch zweimal Anzahl der Cores). Das ist insbesondere der Fall, wenn diese Threads auf gemeinsamen Speicher zugreifen und dieser Speicher dann bereits in den Caches verfügbar ist.

2. Manche komplexe Datenbankoperationen lesen und schreiben große Datenmengen und lasten damit den Speicher-Controller eines Prozessors aus. Wenn die Daten für diese Operationen bereits auf den lokalen Speicher mehrerer Prozessoren verteilt sind, dann sollten die Threads für den Zugriff auf die Daten auf mehrere Prozessoren verteilt sein. Dadurch werden einzelne Speicher-Controller entlastet, und die Arbeitslast wird auf mehrere Speicherverbindungen und Speicher-Controller verteilt.

3. In einigen Fällen sollten Datenbank-Operationen wie Join-Operationen mit einem besonderen Augenmerk auf



Numa-Architektur

die Numa-Architektur implementiert werden. Erste „Richtlinien“ für derartige Implementierungen werden in der Forschungsliteratur diskutiert (Albutiu, Kemper & Neumann, 2012).

Zukunft von Numa

Nicht nur Datenbank-Software wurde mehrere Jahrzehnte unter der Prämisse erstellt, dass die Verarbeitungsgeschwindigkeit mit der nächsten Prozessor-Generation zunimmt, unter anderem deshalb, weil sich die Taktfrequenz erhöht. Aus technischen Gründen gilt dieser Automatismus seit Beginn des Jahrtausends nicht mehr. Anbieter wie Intel oder AMD propagieren Systeme, in denen die Arbeit auf mehrere Prozessoren mit jeweils mehreren Cores verteilt wird. Wie in dem Artikel diskutiert, scheint sich eine Architektur durchzusetzen, in der der Speicherzugriff unterschiedlich aufwändig ist – ab-

hängig davon, wo der Speicher physisch allokiert wurde (mit Numa bezeichnet). Anwendungssoftware muss daher überarbeitet werden, damit sie die Parallelität ausnutzen kann, die mit der Verfügbarkeit von Mehrkern-Architekturen einhergeht. Damit verbunden, muss die Software die Eigenheiten der Numa-Architektur berücksichtigen und die Allokation von Speicher und den Zugriff darauf optimieren. Während moderne Betriebssysteme einige Optimierungen in dem Bereich bereitstellen, müssen Performance-kritische Anwendungen wie die Hana-DB deutlich darüber hinausgehende Verbesserungen realisieren. In der Hana-Datenbank ist bereits eine Reihe dieser Verbesserungen integriert. Dennoch steht die Implementierung von Datenbanken auf Numa-Architekturen erst am Anfang, und weitere Verbesserungen sind zu erwarten.

www.sap.de

Hintergrund: Die SAP-Hana-Datenbank

Die Hana-Datenbank ist eine moderne In-Memory-Anwendung, die alle aktiv verwendeten Daten im Hauptspeicher hält. SAP-Anwendungen wie das SAP Business Warehouse, die SAP Business Suite oder SAP Predictive Analytics speichern Anwendungsdaten persistent in der SAP-Hana-Datenbank (SAP-Hana-DB) und führen Analysen auf den gespeicherten Daten aus. In diesen Szenarien ist die Antwortzeit der Datenbankoperationen ein entscheidendes Kriterium für das interaktive Verhalten der SAP-Anwendung.

Mit der SAP-Hana-DB können Operationen von SAP-Anwendungen um mehrere Größenordnungen beschleunigt werden, zum Beispiel Planungsoperationen oder komplexe Reports. Verschiedene Bausteine tragen zu dieser Beschleunigung bei (Färber et al., 2012):

1. Die aktiv verwendeten Daten werden im Hauptspeicher gehalten und können ohne weitere Konvertierungen in Datenbankoperationen verwendet werden. Im Gegensatz dazu müssen herkömmliche Datenbanken die Daten von der Festplatte lesen, im Hauptspeicher puffern und diese vor der Verwendung meist nochmals vorverarbeiten.

2. In der SAP-Hana-Datenbank werden alle Daten für effizienten Zugriff im Hauptspeicher organisiert. Für analytische Aufgaben ist die spaltenweise Organisation der Daten effizienter, weil nur die Spalten gelesen werden, die auch in einer Anfrage benutzt werden. Im Gegensatz dazu lesen herkömmliche Datenbanken den Tabelleninhalt zeilenweise. Außerdem wird der Datenzugriff im Hauptspeicher moderner Server mittels Prefetching beschleunigt. Dabei werden bereits Daten aus dem Hauptspeicher spekulativ angefordert, die noch eventuell kurze Zeit später benötigt werden, sodass die Daten bereits in den Caches vorliegen, wenn die CPU damit arbeiten muss. Das wirkt sich besonders positiv beim Lesen großer Datenmengen aus, wie sie im Reporting häufig vorkommen. Schließlich werden die Daten effizient organisiert, sodass sie die vorhandenen Caches in modernen CPUs gut ausnutzen.

3. SAP-Anwendungen können darüber hinaus von der SAP-Hana-DB profitieren, wenn Anwendungslogik im Datenbankkontext ausgeführt wird. Dazu stehen beispielsweise der Stored-Procedure-Dialekt SQLScript und die Application Function Library (AFL) zur Verfügung.



Hana-Potenziale durch die Cloud nutzen

Schlüsselfertig

Hana profitierte bisher nur sehr eingeschränkt von flexiblen Cloud-Strukturen. Zunächst als In-memory-Datenbank etabliert, wandelt sich die Technologie immer mehr zu einer vollständigen Anwendungsplattform für beschleunigte Applikationen.

Von Ulrich Meine, Itelligence

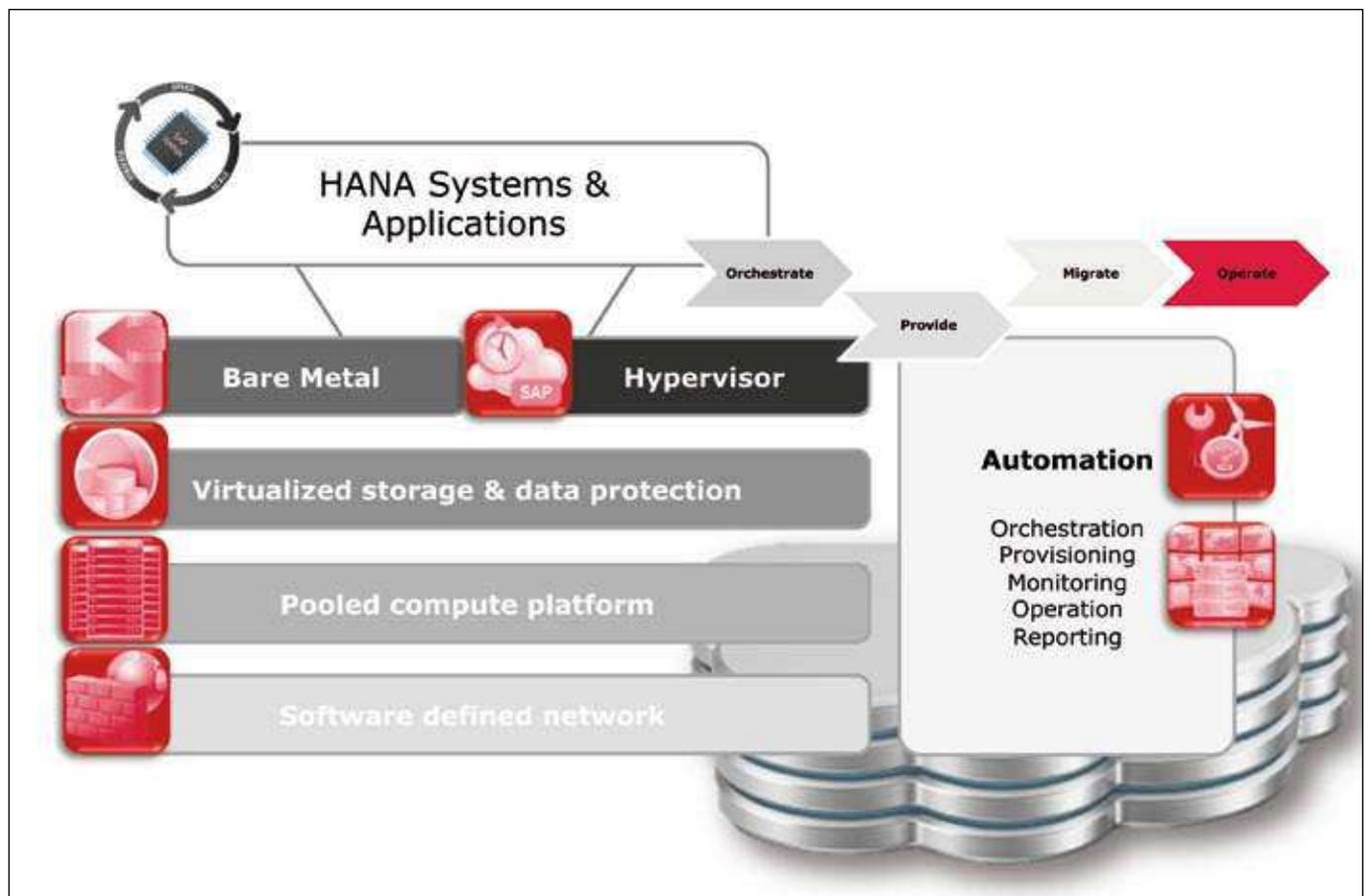
Um das gesamte Potenzial der Plattform ausschöpfen zu können, muss eine für Hana geeignete Cloud-Lösung einige Besonderheiten berücksichtigen. Bislang konnte Hana nur in Form einer vorkonfigurierten In-memory-Appliance, einer Kombination von Softwarekomponenten und maßgeschneiderter Hardware, genutzt werden. Jede Hana-Datenbank benötigte dazu eine eigene, in der Größe zunächst fest definierte Appliance,

die im eigenen Rechenzentrum oder bei einem Provider betrieben wurde. Für ein Wachstum der Datenbank mussten entweder von Beginn an genügend Reserven eingeplant oder später Hardware-Ressourcen nachgerüstet werden.

Um das zu ändern, hat SAP die Hana Enterprise Cloud entwickelt, um Cloud-Vorteile in größerem Maßstab auch für die eigene In-memory-Technik verfügbar zu machen.

Geschwindigkeit ist kein Selbstzweck

Der Einsatz von Hana muss auch in der Cloud betriebswirtschaftlich bewertet werden. So sollten die Potenziale von Hana für die Beschleunigung der spezifischen Prozesse eines Unternehmens analysiert werden. Denn durch Geschwindigkeit allein sparen Unternehmen noch kein Geld (siehe auch Editorial in dieser Ausgabe). Das ist erst



Die Itelligence Hana Enterprise Cloud kombiniert Cloud-Infrastruktur-Services und ergänzende Dienstleistungen.

dann der Fall, wenn damit Mitarbeiter eine höhere Arbeitsleistung erbringen können oder Entscheidungen schneller getroffen werden können. Erst wenn die Planung genauer wird, Lagerbestände reduziert werden oder Abläufe beschleunigt werden können, bringt dies betriebswirtschaftliche Vorteile. Noch größere Effekte können durch neue Prozesse und Informationen erzielt werden. Zum Beispiel lässt sich, durch die Analyse von Massendaten, die Produktion oder der Einkauf von Materialien genauer planen, als dies bisher denkbar war.

Wesentliches Ziel ist Geschwindigkeit

Auch wenn Geschwindigkeit allein noch keine gesteigerte Unternehmensleistung bewirkt, ist sie natürlich dennoch wesentlicher Treiber für den Einsatz von Hana. Aber wie kann dies in der Cloud funktionieren, wenn die Daten erst mühsam über Kommunikationsleitungen übertragen werden müssen?

Ein wesentlicher Designansatz von Hana besteht darin, die Daten, soweit nur irgendwie möglich, direkt auf dem Hana-Server selbst zu verarbeiten. Das Ziel sollte sein, Datensätze bereits innerhalb der Datenbank zu analysieren und nur noch wenige Ergebnisdaten zu transferieren. Dazu wird Hana von SAP konsequent zu einer vollständigen Anwendungsplattform weiterentwickelt, um immer mehr Anwendungslogik auf dem System ausführen zu können. Dadurch bleibt die Menge an Informationen, die über die Datenleitungen übertragen worden ist, gering. Mit klassischen Datenbank-basierten Lösungen macht es wenig Sinn, die Datenbank- und Anwendungsebene räumlich zu trennen. Beispielsweise bietet Itelligence eine Hana Enterprise Cloud an, bei der sämtliche Komponenten einer Hana-basierten Applikation nahtlos in die Cloud zu integrieren und so den Datenaustausch zu beschleunigen. Aus der Betrachtung einer isolierten Hana-Plattform wird so ein integriertes Gesamtbild der betroffenen Anwendungen mit einer sinnvollen Verteilung der Systeme.

Ressourcenflexibilität

Die Geschwindigkeit von Hana hat einen gesteigerten Ressourcenbedarf zur Folge. Umso vorteilhafter ist die dynamische Verfügbarkeit dieser Ressourcen. So kann schnell und flexibel auf einen erhöhten Bedarf reagiert werden, ohne dass unnötige Reserven vorgehalten werden müssen. Dabei bleibt der Maßstab die volle Konformität zu SAP-Vorgaben, um auch produktive Systeme ohne Risiko betreiben zu können. Hana-Systeme sollten, je nach ihrem Platzbedarf, dyna-

misch wachsen oder schrumpfen können. Da SAP aktuell noch enge Grenzen für die unterstützten Hardware-Plattformen zieht, ist an dieser Stelle noch nicht der volle Servicegrad klassischer Cloud-Ansätze erreichbar.

In allen Cloud-Umgebungen brauchen Kunden absolutes Vertrauen in die Sicherheit und Integrität ihrer Daten. Die Hana Enterprise Cloud sollte daher ausschließlich in Rechenzentren betrieben werden, die sehr hohen Sicherheitsstandards entsprechen. Die Datenübertragung zwischen Kunde und Rechenzentren sollte in verschlüsselter Form erfolgen und auf dedizierten Datenleitungen. Die Einhaltung strenger Datenschutzrichtlinien kann durch den Betrieb an vorher vereinbarten Standorten, beispielsweise in Deutschland oder der Europäischen Union, sichergestellt werden. Itelligence hat bereits frühzeitig ihr eigenes SAP-ERP-System auf Hana umgestellt und nutzt die Flexibilität auch intern. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen in Hinblick auf Applikation, Migration und den Hana-Betrieb gibt das Unternehmen an seine Kunden weiter. Aus Sicht des IT-Betriebes ist Hana, mit dem Schritt in die Cloud, ein Stück weiter auf dem Weg zu einer normalen Systemplattform vorangekommen. Als enger Partner hat Itelligence in Zusammenarbeit mit der SAP diese Technologie adaptiert und als eigenen Service weiterentwickelt. Binnen sechs Monaten baute der IT-Dienstleister eine eigene Cloud als Hana Enterprise Cloud (HEC) auf. Aus Sicht der Fähigkeiten der Software bleibt Hana eine außergewöhnliche Plattform.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99

itelligence NTT DATA Business Solutions



Ulrich Meine ist Director Business Development Outsourcing Global bei Itelligence.



Monatlich und überall – das E-3 Magazin ist die größte freie Plattform der deutschsprachigen SAP-Community.



In-memory-Technik von IBM: DB2 10.5

Die universelle Datenbank

IBM bekam Ende vergangenen Jahres von SAP die Freigabe zur Verwendung von DB2 Blu für SAP NetWeaver Business Warehouse und für die IBM-DB2-Nearline-Storage-Lösung für SAP BW. Damit steht den SAP-Bestandskunden erstmals eine In-memory-Technologie für die eingeführte DB2-Datenbank auf unterschiedlichen Betriebssystemen zur Verfügung.

Von Karl Fleckenstein, IBM Senior Technical Staff Member, Martin Mezger, IBM SAP Global Alliance Executive Information Management, Elke Hartmann-Bakan, DB2-Expertin im IBM SAP International Competence Center, und Eduard Schneil, IBM Vertrieb Information Management Lösungen

DB2 mit Blu Acceleration ist freigegeben für Linux sowie für Unix/AIX (IBM Power): Blu Acceleration ist ein neues Datenbank-Feature basierend auf einer spaltenorientierten In-memory-Technik. Erste Erfahrungen bei Anwendern zeigen, dass sich mit Blu die Ausführungszeiten von langlaufenden BW Queries bis zu Faktor 55 verkürzen. Zusätzlich wurden Storage-Einsparungen bis zum Faktor zehn gegenüber unkomprimierten Daten realisiert.

Hype oder Revolution?

Spaltenorientierte In-memory-Datenbanken sind in aller Munde. Es ist geradezu ein richtiger Hype um das Thema entstanden. Handelt es sich dabei um ein Strohfeuer oder tatsächlich um eine Revolution in der Datenbanktechnologie? Wie so oft liegt die Antwort irgendwo dazwischen. In-memory-Datenbanken, basierend auf spaltenorientierten Tabellen, sind nicht neu. Es gab sie bereits zu Beginn der 70er-Jahre des vergangenen

Jahrhunderts als „invertierte Dateien“. Allerdings war die Verbreitung dieser Datenbanken auf Spezialanwendungen wie z. B. die Embedded-Datenbanken in der Unix-Welt beschränkt. Den Einzug in die betriebswirtschaftliche Software und damit eine große Aufmerksamkeit haben sie erst in den vergangenen Jahren erfahren. Der Einsatz der spaltenorientierten Datenbanktechnologie ermöglicht es, Milliarden von Datensätzen in wenigen Sekunden anstatt Stunden oder Tagen zu verarbeiten.

IBM DB2 vereint in der neuen Version das Beste aus beiden Welten. Die Vorteile von Version 10.5 Blu Acceleration basieren auf sieben signifikanten technischen Neuerungen:

1. **Spaltenbasierte Datenspeicherung:** für eine signifikante Performance-Steigerung und verbesserte Datenkomprimierung.
2. **Einfache Anwendung:** Sehr kurze Antwortzeiten für analytische Abfragen ohne zeitaufwändiges Datenbank-Tuning. Kein Anlegen von Aggregaten oder Sekundär-Indizes.
3. **Extreme Komprimierung:** Die hohe Datenkomprimierungsrate bis Faktor zehn gegenüber unkomprimierten Datenbanken spart Speicherplatz, minimiert I/O-Verarbeitung und nutzt den Hauptspeicher des Rechners effizienter. Das Ablegen der Daten in komprimierter Form steigert die Verarbeitungsleistung.
4. **Optimale Ausnutzung der Hardware** der neueren x86 und Power-CPU's durch Nutzung der SIMD-Technologie (Single-Instruction-Multiple-Data). Eine einzige Instruktion verarbeitet gleichzeitig eine Vielzahl von Datensätzen.
5. **Core-freundliche Parallelität:** DB2 Blu Acceleration ist Hardware-affin und parallelisiert automatisch über alle verfügbaren Cores. Das ist Grundvoraussetzung einer schnellen Verarbeitung von analytischen Abfragen.
6. **Optimales Memory Caching:** Nur die Daten, auf die zugegriffen wird, werden in den Datenbank-Hauptspeicher transferiert. Das steigert die Performance und optimiert die Memory-Ausnutzung des Datenbank-Servers.
7. **Überspringen von Daten:** Überspringen von Datenbereichen, die sich für eine Datenbankabfrage nicht qualifizieren. Das spart eine große Zahl von I/O-Zugriffen und viele Verarbeitungsschritte.

Spaltenorientierte In-memory-Datenbanken

Unternehmen sammeln immer mehr Daten aus einer steigenden Anzahl von Quellen, wobei das Internet eine immer größere Rolle einnimmt. Diese Daten bieten für Unternehmen einen unschätzbaren Wert. Je schneller die sehr großen Datenmengen analysiert und zur vorausschauenden Planung, Steuerung oder Simulation genutzt werden, desto größer ist der Wettbewerbsvorteil, den Unternehmen aus diesen Daten erzielen. So entstehen in Telekommunikationsunternehmen täglich mehrere Milliarden Datensätze, die innerhalb kürzester Zeit in „Real-Time“ ausgewertet und verarbeitet werden. Das erfordert geeignete Methoden, die Datenmenge einerseits signifikant zu verringern und andererseits effizient zu verarbeiten. Im Nachfolgenden wird unterschieden zwischen den relationalen Datenbanken, die auf der zeilenorientierten Abspeicherung der Daten basieren, und den In-memory-Datenbanken (IMDB), bei denen die spaltenorientierte Abspeicherung der Daten ein wesentliches Merkmal darstellt. DB2 10.5 vereint beide Ansätze.

Für Anwendungen mit analytischen Aufgaben sind spaltenorientierte Datenbanken die ideale Lösung. Diese Art der Verarbeitung stellt komplexe Anfragen an die Datenbank, diese Anfragen bilden Aggregate über viele (Spalten-)Werte von sehr großen Datenbanktabellen. Die technische Herausforderung hierbei ist, extrem große Datenvolumen um Faktoren schneller zu verarbeiten, als das mit traditionellen zeilenorientierten Datenbanken möglich ist. Auch Ad-hoc-Abfragen können in „Echtzeit“ beantwortet werden (Real Time Processing), ohne hierfür spezielle Tuning-Maßnahmen durchzuführen. Eine spaltenorganisierte Datenablage speichert die Daten einer Tabellenspalte getrennt von den Daten anderer Spalten. Für eine analytische Verarbeitung ergeben sich daraus folgende Vorteile:

- Zur Verarbeitung lädt die spaltenorientierte Datenbank nur die notwendigen Daten der jeweils selektierten Spalten in den Hauptspeicher. Die zeilenorganisierte Datenablage hingegen lädt alle Tabellenspalten einer Zeile in Datenbank-Speicher, unabhängig auf welche Spalten einer Tabelle zugegriffen wird.
- IMDB erzielen größere Komprimierungsraten bei einer hohen Redundanz der Spaltenwerte. Da in einer einzelnen Spalte zahlreiche Datenwerte in der Regel mehrfach vorkommen, kann man diese wesentlich besser komprimieren.
- Bessere Parallelisierung von Rechenoperationen und effizientere Verarbeitung durch moderne Prozessor-Architekturen.

Die genannten Vorteile bewirken, dass das Datenbanksystem die Hardware-Ressourcen (CPUs, Memory, Storage-System) intensiver nutzen kann. Das führt zu signifikanten Performance-Steigerungen auf derselben Infrastruktur. In-memory-Datenbanken zeichnen sich durch eine massive Parallelverarbeitung, spaltenorientierte Datenspeicherung und eine hohe Datenkompression aus. IMDBs sind jedoch undenkbar ohne die rasante Entwicklung der Server-Architekturen. Die Rechnerleistung wurde und wird durch den Einsatz von Multi-Core-Prozessoren, Multi-Threading und riesigen Hauptspeicherkapazitäten im Terabyte-Bereich kontinuierlich gesteigert.

Eine für diese Anforderungen sehr gut geeignete DB-Server-Plattform bietet die Familie der IBM Power Systems. Die schnellen Power-CPU's haben bis zu 8 Cores, welche jeweils 4 simultane Threads unterstützen. Bis zu 256 Power7-Cores können dabei auf maximal 16 TB Hauptspeicher mit exzellenter Memory-Bandbreite zugreifen. Mit ausgewogenen Spezifikationen unterstützen die IBM Power Systems alle Anforderungen einer Datenbank, was deren Hauptspeicherbedarf und Zugriffszeit sowie eine parallelisierte und damit ultraschnelle Verarbeitung auf dem Prozessor angeht.

IMDB – das Aus für konventionelle Datenbanken?

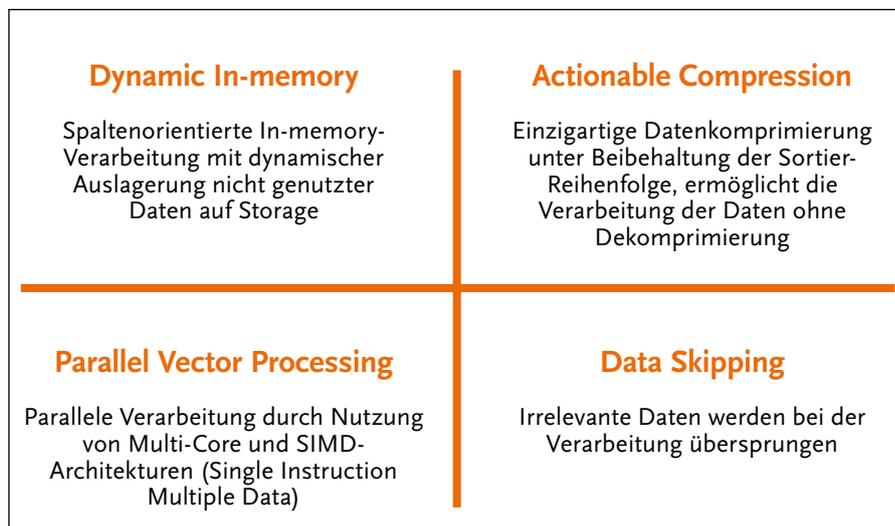
Konventionelle, zeilenorientierte Datenbanken sind über Jahrzehnte hinweg für transaktionale Anwendungen optimiert worden. Diese Datenbanken zeichnen sich durch eine effiziente und schnelle Verarbeitung von Einzeldatensätzen aus. Im Gegensatz hierzu ist das Einfügen, Löschen und Ändern einzelner Datensätze bei spaltenorientierten Datenbanken wesentlich aufwändiger.

Hier speichert die Datenbank die Werte jeder Spalte in separaten Datensegmenten. Wird ein Datensatz in eine Tabelle mit 50 Spalten eingefügt, werden 50 verschiedene Datensegmente geändert. Die zeilenorientierte Datenbank speichert den kompletten Datensatz in einem Datensegment. Der notwendige Verarbeitungsaufwand ist somit für zeilenorientierte Datenbanken wesentlich geringer.

Im Unterschied zu einer IMDB hält eine konventionelle Datenbank lediglich den Teil der Daten im Hauptspeicher, auf den zugegriffen wird. Die restlichen Daten verbleiben im Plattenspeichersystem. Im Normalfall entspricht der Hauptspeicher des Datenbank-Servers etwa drei bis fünf Prozent der Datenbankgröße. Das reicht aus, um 98 bis 99 Prozent der Zugriffe aus dem Speicher des Datenbank-Servers zu bedienen und sehr schnelle Zugriffszeiten – im Bruchteil einer Millisekunde – auf Einzeldatensätze zu gewährleisten. In-memory-Datenbanken, die alle Daten im Arbeitsspeicher ablegen, benötigen einen Rechner mit großem Hauptspeicher, was mit erheblich höheren Kosten für die Hardware verbunden ist. Aber das ist nur ein Teil der Mehrkosten. Weitere Kostenfaktoren sind Lizenz- und Wartungsgebühren, Personalschulungen und die Umstellung des IT-Betriebes auf eine neue IMDB-Infrastruktur. Deshalb ist es ratsam, beim Umstieg auf eine Hauptspeicherresidente Datenbank eine genaue Kosten-Nutzen-Betrachtung durchzuführen.

Blu Acceleration – mehr als nur In-memory

Die Performance-Verbesserungen von Blu variieren und werden im Wesentlichen durch die Größe des Datenbank-Servers, den Workload und die Eigenschaften der zu speichern- ▶



Die vier Grundpfeiler einer effizienten In-memory-Technik, wie sie momentan Blu Acceleration liefert.



den Daten bestimmt. Erste Kundenerfahrungen aus verschiedenen Anwendungsbereichen haben gezeigt, dass Performance-Verbesserungen im Bereich von Faktor 10 bis 20 üblich sind. Für SAP BW wurden sogar Verbesserungen von Faktor 55 für einzelne BW Queries erzielt. Unternehmen, die bereits auf DB2 setzen, erhalten diese neuen Leistungsmerkmale durch ein einfaches Versions-Upgrade. Das existierende Datenbankwissen, die vorhandene IT-Infrastruktur und die bestehenden IT-Betriebskonzepte können weiterhin genutzt werden. IBM verfolgt einen evolutionären Ansatz und hat die klassische relationale Datenbank DB2 um den spaltenbasierten Ansatz Blu Acceleration erweitert. Das schafft die Grundlage, mit einer einzigen Datenbank optimale Antwortzeiten für transaktionale und analytische Verarbeitung zu erzielen.

Das ist jedoch nicht alles. So kann eine Datenbankanfrage auf beide Tabellentypen transparent zugreifen, zum Beispiel bei einem Datenbank-Join auf zeilen- und spaltenorientierte Tabellen. Die DB2-Blu-Funktionalität wurde von SAP für SAP-BW-basierte Anwendungen mit DB2 10.5 FixPak1 am 3. Dezember 2013 freigegeben. Das DB2-10.5-Blu-Feature ist Bestandteil der DB2 Advanced Enterprise Edition (AESE). Blu ist ebenso Teil der von SAP ausgelieferten DB2-Lizenz. Das ermöglicht SAP-Bestandskunden, DB2 Blu ohne zusätzliche Lizenzkosten einzusetzen. Für SAP-Kunden, die bereits DB2 AESE auf den Plattformen AIX und Linux nutzen, ist der Einsatz der DB2-Blu-Funktionalität der folgerichtige nächste Schritt zur Optimierung des analytischen Workloads. Die Nutzung von Blu Acceleration bedeutet für existierende DB2-Nutzer ein normales Datenbank-Upgrade mit anschließendem Konvertieren von ausgewählten zeilenbasierten Tabellen in das spaltenorientierte Format von DB2 Blu. Für typische OLTP-Anwendungen ist nach wie vor der zeilenbasierte Ansatz von DB2 die beste Wahl, um eine gute Performance zu erzielen. DB2 10.5 hält neben den Optimierungen für den analytischen Workload auch viele Verbesserungen für die transaktionale Verarbeitung bereit wie zum Beispiel erweiterte Hochverfügbarkeitsfunktionen und eine erheblich vereinfachte Datenbank-Administration.

Seit mehr als zehn Jahren wird DB2 für SAP-Anwendungen optimiert und ist perfekt auf SAP-OLTP-Workload abgestimmt. Eine rein spaltenbasierte oder reine In-memory-Lösung hat es schwer, dieses hohe Maß an Optimierung, Performance und SAP-Integration für transaktionalen OLTP-Workload zu erreichen, geschweige denn zu überbieten.

www.ibm.de

Mobile Anwendungen im Fokus

Mister Q macht mobil

Q-Partners hat für sich selbst gemäß dem Leitsatz „Drink your own champagne“ die ERP-Business Suite on Hana eingeführt. Darüber hinaus hat das Consulting-Unternehmen im vergangenen Jahr neben eigenen Mobile Apps zur Zeiterfassung und Reisekostenabrechnung diverse Anwendungsszenarien für Kunden implementiert. E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger sprach mit dem Q-Partners-Geschäftsführer Matthias Kneissl über seine Erfahrungen mit mobilen Anwendungen und in der Entwicklung.

Peter M. Färbinger: Herr Kneissl, ich erinnere mich noch gut daran, als Sie im März 2013 die Verträge zur ERP Business Suite on Hana unterzeichnet haben. Im Juli sind Sie live gegangen. Was sind nach einem halben Jahr Ihre Erfahrungen?

Matthias Kneissl: Wir haben binnen fünf Monaten die Module FI, CO, SD und MM auf Hana eingeführt. Es war einfacher als gedacht. Als Ramp-up-Kunde rechnet man ja eigentlich nicht damit, dass es reibungslos abläuft.

Färbinger: Wie ging es dann nach dem Go-Live denn weiter?

Kneissl: Hana und Mobility, das gehört zusammen. Um unsere Prozesse zu beschleunigen, haben wir unseren Beratern eine mobile App zur Verfügung gestellt, mittels derer sie Zeiten im Projekt erfassen können und damit auch gleich die Reisekostenabrechnung durchführen können. Hier haben wir konsequent auf SAPUI5 sowie NetWeaver-Gateway gesetzt und mittels PhoneGap eine geräteunabhängige mobile App erstellt.

Färbinger: Hiermit haben Sie einen Ihrer Kernprozesse mobil abgebildet.

Kneissl: Wir setzen von Anfang an bewusst auf eine geräteunabhängige Implementierung auf PhoneGap-Basis. Damals waren wir damit, glaube ich, die ersten. Inzwischen sieht dies SAP als eine von mehreren möglichen Alternativen.

Färbinger: Klingt nach dem typischen Dilemma: Man weiß nicht, für welche Technologie man sich entscheiden soll. Hindert das nicht Kunden daran, den mobilen Schritt zu gehen?

Kneissl: In der Tat gibt es immer mehrere Wege. Wir unterstützen Kunden hier mit Workshops. Wir setzen hier auf eine Kombination verschiedener SAP-Standards. Dies hat enorme Vorteile für uns, SAPUI5 ist ein Kit, mit dem sich auf einfache Weise HTML5-Oberflächen abbilden lassen, die auch einen SAP-„Look and Feel“ vermitteln. Diese Oberflächen binden wir dann über Rest-Schnittstellen, also https-Services, mittels NetWeaver-Gateway an ein SAP-System an. So erhält man dann mit PhoneGap eine App, die man auf allen denkbaren Plattformen wie Android, Windows oder iPhone/iPad laufen lassen kann.



Matthias Kneissl ist Gründer und Geschäftsführer von Q-Partners Consulting und Management und verantwortet den Bereich Business Process Management. Er engagiert sich in der Gesellschaft für Informatik und ist Mitglied des Executive Committee der deutschen Sektion der IEEE.

Färbinger: Wie sollte denn ein Kunde, der sich für Mobility interessiert, aber sich noch nicht so gut auskennt, einen Einstieg finden?

Kneissl: Der erste Schritt ist immer ein Mobile-Workshop, sowohl mit der IT als auch mit Fachbereichen. Es ist eine Mobile-Strategie zu entwickeln: Wie werden Apps ausgerollt? Auf welche Technologie will man setzen? Welchen Standardisierungsgrad wählt man? Will man Apps konsumieren oder sind die Prozesse so individuell, dass eine Anpassung oder Eigenentwicklung von Apps infrage kommt? Im Anschluss sind die Kernprozesse zu definieren, die sich gut mobilisieren lassen. Diese müssen dann entweder installiert und ausgerollt werden.

Färbinger: Welche Erfahrungen haben Sie bei der App-Entwicklung gemacht?

Kneissl: Mobile Anwendungen müssen benutzerfreundlich zu bedienen sein. Layout, Oberfläche und Bedienelemente spielen eine wesentlich größere Rolle als in der klassischen SAP-Gui-Welt.

Färbinger: SAP und Bedienerfreundlichkeit – wie passt das zusammen?

Kneissl: Hier gehen wir einen unkonventionellen Weg: Im ersten Schritt entwickeln wir gemeinsam mit dem Kunden ein Oberflächenlayout und legen die Bedienelemente und die Bedienung fest. Erst im zweiten Schritt kommt die Implementierung der Logik. Wenn die Fachabteilung einen Report anfordert, dann wird selten die Oberfläche des Reports besprochen. Wir setzen hier bei der Umsetzung auch auf moderne Entwicklungsthemen wie Scrum. Dadurch sieht der Kunde in regelmäßigen Schritten die Weiterentwicklung seiner mobilen Anwendung und kann den Verlauf deutlich stärker beeinflussen.

Färbinger: So verhindern Sie also, dass am Ende endlich die falsche Lösung beim Kunden ankommt?

Kneissl: Genau dieser Ansatz ist hier sehr effizient: Features definieren, diese niederschreiben und für den nächsten „Sprint“ mit dem Kunden entscheiden, welche Funktionalitäten entwickelt werden, und diese dann zu testen. Wir müssen bei mobilen Anwendungen nicht immer an Apps und iPhone denken. SAP UI5 kann auch direkt im SAP-System entwickelt werden, um moderne HTML5-Oberflächen zu erstellen. Auch Hana ist hierzu nicht notwendig.

Färbinger: HTML und SAP Gui, da denke ich immer an eine unansehnliche Browser-Darstellung.

Kneissl: Mit dem SAPUI5 ist ein anderer Weg denkbar. So wie wir Oberflächen für mobile Endgeräte entwickeln können, können wir mit SAPUI5 auch HTML-Ober-

flächen direkt im SAP-ABAP-Stack entwickeln. Hier gibt es zahlreiche Lösungen, die Kunden das Leben erleichtern. Eine Rückmeldemaske auf Basis von HTML5 ist natürlich etwas ganz anderes als die Rückmeldung in der SAP Gui und kann aufgrund der HTML-Fähigkeit vieler Geräte auch in die Maschinen in einer Produktion einfacher eingebunden werden.

Färbinger: Also weg von WebDynpro, hin zu SAPUI5?

Kneissl: So eine generische Aussage würde ich nicht treffen. Fakt ist aber auch, dass die Entwicklung von HTML5-Oberflächen sicherlich einfacher sein mag als WebDynpro. Bei Neuentwicklungen sollte man aber SAP UI5 auch in Betracht ziehen. Die Frage ist hier eher, ob der klassische ABAP-Entwickler sich nicht doch vorher einarbeiten muss und man daher oft auf das Bekannte setzt.

Färbinger: Das sind Technologien mit einer hohen Innovationsgeschwindigkeit. Wie geht so etwas zusammen? Sind am Ende wieder Lizenzkosten zu bezahlen?

Kneissl: Mit zusätzlichen Lizenzkosten ist das nicht verbunden. SAPUI5 existiert für die Entwicklung als Bibliothek oder Kit, das im SDN heruntergeladen und in eine Entwicklungsumgebung eingebunden werden kann. Wenn HTML5-Anwendungen direkt im ABAP-Stack implementiert werden sollen, muss der Kunde SAP UI5, ein Add-On, installieren. Bei mobilen Anwendungen gibt es auch die Möglichkeit, etablierte, kostenfreie Bibliotheken wie JQuery einzubinden. Dies machen wir uns zunutze, da wir damit unsere Apps auch mit einer Offline-Fähigkeit versehen und Daten als Cache zwischenspeichern können.

Färbinger: Dadurch wachsen ja schon zwei unterschiedliche Themen, Open Source Community und SAP, zusammen?

Kneissl: Das ändert auch die Art und Weise, wie wir entwickeln. Wer im ABAP-Umfeld bislang entwickelt hat, hat mal im Internet nachgesehen, wenn er auf Probleme gestoßen ist, ja. Aber einen regen Austausch in Form einer Community gab es – abgesehen vom SCN – eher weniger.

Färbinger: Da kommen viele neue Themen auf die SAP-Anwender zu. Da sind dem Kunden wirklich zunächst eine Standortbestimmung und die Entwicklung einer Strategie ans Herz zu legen. Aber hier sind Sie ja an der richtigen Stelle aktiv.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



**BESCHIED WISSEN
IST DABEI SEIN
IST ALLES.**

Die wichtigsten
Veranstaltungen
der freien SAP-
Community.



Enterprise Integration von SAP und Microsoft vereint mit Mobile-App-Strategie

Big Picture

Mit der aktuellen Version Duet Enterprise 2.0 für Microsoft SharePoint und SAP lässt sich die SAP- und Microsoft-Welt mobil gut verbinden – denn schlanke Prozesse und die Verfügbarkeit von Daten über Systemgrenzen hinweg bedeuten einen Wettbewerbsvorteil.

Von Michael Jaschek und Alexander Wischnewski, Alegri

Bei der Integration von SAP-Modulen innerhalb von SAP kann man mit Design und Konfiguration an die Grenzen des technisch Machbaren stoßen. Gängige Praxis ist, dass in einem Projekt die Sub-Teams auf einzelne SAP-Module aufgeteilt sind, den Fokus auf jeweils ihr Modul und weniger auf die Zusammenarbeit mit anderen Modulen richten. Dadurch tritt das Big Picture in den Hintergrund, wobei natürlich Anforderungen in einem Modul Auswirkungen in einem anderen Modul haben können. Wenn zudem die Module über die SAP-Systemgrenzen hinweg integriert werden sollen, zum Beispiel innerhalb des Microsoft-Produktportfolios, ist ein ganzheitlicher Überblick umso wichtiger. Solch eine Integrationsanforderung ist mittlerweile keine Seltenheit mehr: die Konzentration auf strategische Partner und auf die Homogenisierung der Systemlandschaft mit wenigen Systemanbietern wie SAP und Microsoft, die alle strategischen und operativen Tätigkeiten durchgängig umsetzen können. Die Unternehmen müssen dabei all ihre formellen und informellen Prozesse sowie die IT und ihre Schnittstellen betrachten und die Qualität und Transparenz der Prozesse beurteilen. Das daraus erfahrungsgemäß abgeleitete erste Optimierungspotenzial hat dann zwei Integrations Szenarien mit unterschiedlichem Fokus: Daten- oder Prozessintegration.

■ Die Datenintegration

Bei der Datenintegration sollen Informationen zu bestimmten Informationsobjekten aus dem Transaktionsrahmen des SAP-ERP-Systems gelöst, mit Informationen aus der Microsoft-Produktlandschaft (Project, CRM, SharePoint) erweitert und anschließend entscheidungsrelevant dargestellt werden. Diese Integrationsidee verfolgt das systemübergreifende Business-Intelligence-Konzept und stellt, kombiniert mit einer Mobile-App-Strategie, den Entscheidungsträgern eine zentrale mobile

Informations-, Kommunikations- und Arbeitsplattform zur Verfügung. Diese unterstützt die schnelle Reaktionsfähigkeit der Mitarbeiter, damit sie neue Marktsituationen und Risiken effektiver analysieren und auf wechselnde Bedingungen frühzeitig reagieren können. Die mobile Bereitstellung von Informationen zur Analyse, Steuerung, Diagnose, Planung, Kontrolle und Unterstützung der Kernprozesse zur betriebswirtschaftlichen Entscheidungsfindung bedeutet einen deutlichen Wettbewerbsvorteil.

■ Die Prozessintegration

Die Prozessintegration zielt darauf ab, Geschäftsprozesse durch standardisierte Abläufe digital abzubilden, um Optimierungspotenzial nutzbar zu machen. Hierbei erfolgt im Geschäftsprozess über Systemgrenzen hinweg eine Interaktion zwischen SAP und dem Microsoft-Produktportfolio und innerhalb des Prozesses werden der Belegfluss und die Verantwortlichkeit definiert. Die Standardisierung erzielt eine Kostenreduktion durch Skaleneffekte. Fazit: Die zu integrierenden Standardsysteme von Microsoft und SAP unterscheiden sich nicht nur in ihrer Herkunft, sondern vor allem in ihrer Zielsetzung. Eine Integration bringt nicht nur Flexibilität und zusätzliche Funktionalitäten, sondern auch Komfort, Zeitersparnis und Kostenreduktion.

Integration am Beispiel Duet Enterprise 2.0

Ein Blick auf die Systemlandschaft von Microsoft und SAP zeigt, dass es im Wesentlichen für jede Aufgabe ein entsprechendes Tool auf jeder Seite gibt, mit dem der Prozess umgesetzt werden kann. Mit der aktuellen Version Duet Enterprise für Microsoft SharePoint und SAP 2.0 ist also eine mächtige Möglichkeit zur Integration von Microsoft und SAP angeboten. Wie erschafft man nun einen Mehrwert für das Unternehmen?

Je nach Unternehmen und nach Analyse der Prozesse sind verschiedene Lösungen zu empfehlen. In Anlehnung an Kristian Kalsings „Qualifying business scenarios for Duet Enterprise“ sind folgende Fragen entscheidend:

1. Sind Non-SAP-Nutzer in den Prozess eingebunden?
2. Sind die SAP-Anwender der Flaschenhals im Prozess?
3. Beinhaltet der Prozess Schritte, die die Zusammenarbeit erfordern?
4. Werden in der Prozesskette unstrukturierte Daten bearbeitet?
5. Erfordert der Prozess rollenspezifische Eingabeoberflächen?
6. Werden Geschäftsdaten auch aus Non-SAP-Systemen bezogen?
7. Werden Teile des Prozesses offline ausgeführt?

Je mehr Fragen bejaht werden können, desto mehr eignet sich der Prozess zur Integration von Duet Enterprise.

Genehmigungsworkflow von Bestellvorgängen

Bestellvorgänge sind die wahrscheinlich am meisten genutzten ERP-Prozesse im Unternehmen. Da ein Bestellvorgang beliebig komplex sein kann, ist es sinnvoll, diesen Prozess in SAP zu belassen und nicht komplett in Microsoft SharePoint nachzubilden. Allerdings gibt es in diesem Prozess oftmals sehr viele Anforderer (1.), sodass die Flut der Bestellanforderungen im SAP Order Center kaum bewältigt werden kann (2.). Wenn Bestellanforderungen unklar formuliert wurden, wird außerdem eine Kommunikation der beteiligten Parteien notwendig (3.) und fehlende Dokumente vom Lieferanten müssen nachgeliefert werden (4.). Im Genehmigungsworkflow muss die rollenspezifische Berechtigungskette strikt eingehalten werden (5.). Da sich die Organisationsstruktur in einem großen



Alexander Wischniewski ist Consultant bei Alegri im Fachbereich ECM Solutions und SAP Integration.

Unternehmen oftmals ändern kann, ist eine Synchronisierung der Active-Directory-Einträge mit SAP-Berechtigungen nur mit großem Aufwand zu realisieren (6. + 7.). Das Erfassen der Daten für eine Bestellanforderung (unter Berücksichtigung von Pflichtfeldern) mit Zugriff auf SAP-Picklisten, gemeinsames Bearbeiten unter Berücksichtigung der rollenspezifischen Berechtigungen, die Validierung der Eingaben durch SAP, das Sammeln der Genehmigungen lassen sich mit Microsoft SharePoint und Duet Enterprise gut abbilden. Da der Genehmigungsprozess oftmals den Einsatz von Entscheidern verlangt, sollte man diesen Prozess als Mobile App realisieren: Der Entscheider sieht seine Tasks in der mobilen App, kann sich für jeden Task die Details ausgeben lassen und die Bestellanforderung genehmigen/ablehnen. Eine umfassende Authentifizierung lässt sich mit Standardmitteln bereitstellen.

In vielen Unternehmen hat die unterschiedliche zeitliche Einführung von Systemplattformen zur Folge, dass Geschäftsprozesse Informationen an unterschiedlichen Stellen ablegen. Daher ist es oft schwierig, eine komplette Übersicht aller verfügbaren Informationen zu erhalten. Eine Lösung dafür bietet die Integration von Dokumentinformationen (Metadaten, Content), die in SAP verwaltet werden, in die SharePoint-Suche, die in der Regel die Informationen aller anderen Geschäftsdokumente beinhaltet. Die in SharePoint 2013 integrierte Suchmaschine kann zum Beispiel über einen mithilfe von Duet Enterprise entwickelten Search Connector alle gewünschten Metadaten aus SAP aufnehmen; zudem gibt es eine Volltextsuche. Die Bereitstellung der Änderungsinformation (Neuaufnahmen, Modifikationen und Löschungen) erfordert eine gewisse Anpassung in SAP, ebenso wie die Synchronisierung der Dokumentberechtigungen, da diese in SAP anders organisiert sind als in der Windows-Umgebung. Die plattformübergreifende Suche als Mobile App ist dann nur noch ein kleiner Schritt.

Mobile App für risikobasierte Instandhaltung

Eine begrenzte Ressource ist Zeit. Der Mitarbeiter soll sich auf seine wertschöpfende Haupttätigkeit konzentrieren, muss aber in Nebentätigkeit die Pflege von kaufmännischen IT-Anwendungen vornehmen, denn diese Datenpflege ist wichtig zur Effizienzsteigerung für das weitere Controlling. Hier bringt eine Mobile App, die das SAP-Modul PM Plant Maintenance sowie Microsoft Project Server und SharePoint einbezieht, eine verbesserte Performance und Qualität der Daten. Das SAP-Modul PM dient zur Pflege risikobasierter Instandhaltung. Diese Maßnahmen beinhalten Inspektionen, Wartung, Instandsetzung sowie Verbesserungen. Die Aktivität der Zustandsdatenerfassung kann – bedingt durch räumliche Trennung, aber auch weil die Erfahrungswerte der Mitarbeiter eine entscheidende Rolle spielen – nicht vollautomatisiert werden. Mit einer Mobile App können Mitarbeiter Daten und Aufwände direkt mobil an SAP PM und MS Project Server zurückmelden. Mittels SharePoint wird zusätzlich ein mobiles Dokumentenmanagement integriert, das der Verwaltung großer Datenmengen (Reparaturanleitungen, Verwaltung von Bildmaterial) dient.

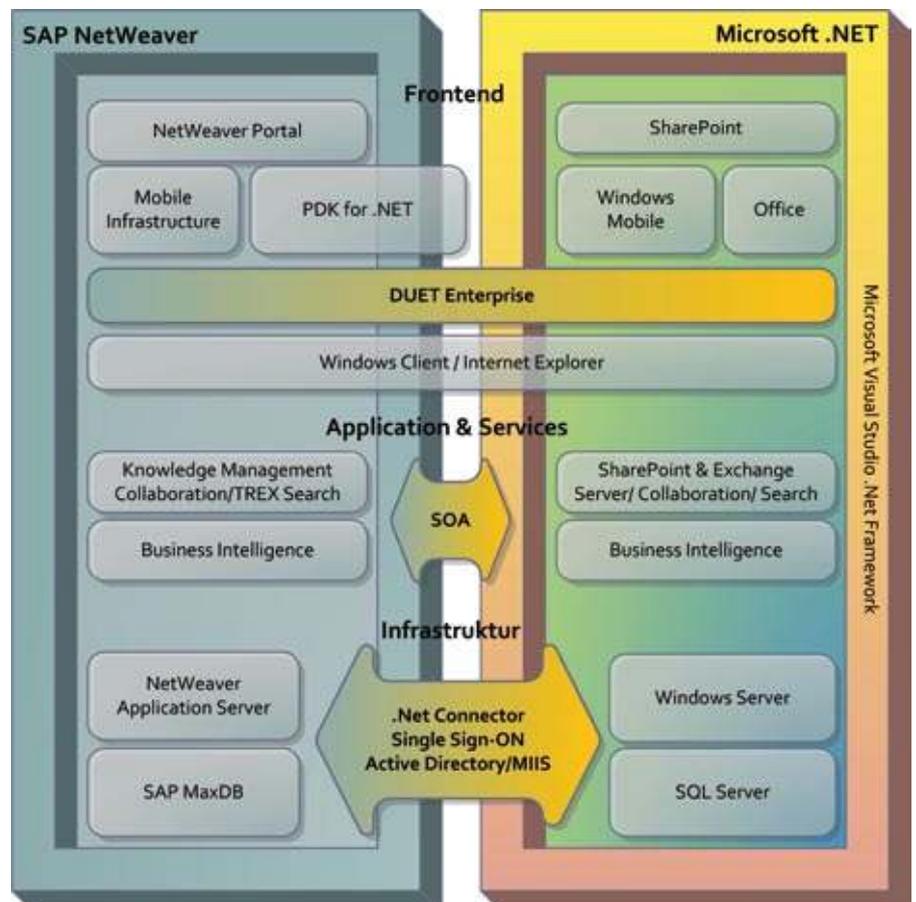


Michael Jaschek leitet bei Alegri den Fachbereich Entwicklung und das Team ECM Solutions und SAP Integration.

Mobile App für Buchung von Projektlaufzeiten

Eine deutliche Effizienzsteigerung bietet der Einsatz einer mobilen App bei der Buchung der Projektzeiten. Ein Außendienstmitarbeiter meldet damit seine Arbeitszeiten mobil an den Project Server zurück. Ein elektronisches Fahrtenbuch zur digitalen Erfassung von Geschäftsfahrten kann ergänzt werden.

www.alegri.eu



Die Grafik zeigt, mit welchen Produkten SAP und Microsoft Informationen in strukturierter und unstrukturierter Form verwalten oder aufbereiten können.



LINUX

Alles im Lot?

Vor nicht ganz einem Jahr erfolgte beim Mittelständler Schukat Electronic der BW-on-Hana-Produktivstart mit Suse Linux. Kernergebnis eines aktuellen Reviews mit dem Anwender über die Systemnutzung: Alles funktioniert unterm Strich, wie es soll.



Von Friedrich Krey*

Kunden-Reviews sind wichtig und absolut notwendig. Sie helfen, das Vorhandene zu überprüfen, oder zeigen, wie was weiter nach vorn getrieben werden kann. Aus möglichen Incidents lernt man, und durch Kundenwünsche lassen sich Entwicklungsprioritäten festlegen. Man weiß natürlich nie, wie Kunden-Reviews laufen. Keine Systemnutzung gleicht der anderen.

Ganz und gar auf Kurs

Mit dem SAP-Kunden Schukat war besprochen, dass wir uns nach etwa einem Jahr nach dem BW-on-Hana-Produktivstart zusammenschalten und uns über die gemachten Erfahrungen mit Suse Linux beim Hana-Einsatz, über mögliche aufgetretene Incidents, über das Systemhandling und anderes mehr austauschen.

Systemseitig tut und macht die Hana-Appliance inklusive Suse-Betriebssystem Linux, was man von ihr vor dem Produktivstart im letzten Frühjahr erwartete. Schukat Electronic erzielt exakt jene betriebswirtschaftlichen Nutzenvorteile, die man mit BW-on-Hana anvisierte. Auf den Punkt gebracht strebte der Mittelständler (rund 150 Mitarbeiter und 65 Millionen Euro Umsatz) aus dem Elektronikteilvertriebssektor vor dem BW-on-Hana-Votum einen optimierten BI/BW-Einsatz an. Wichtige Hauptanforderungen dabei: kurze, bedarfsgerechte BI/BW-Reporting-Zeiten trotz eines hohen Datenvolumens mit teils komplexen Datenstrukturen sowie eine stabil funktionierende hohe Re-

porting-Frequenz für das Forecasting in der Beschaffung.

Nicht eine Nummer zu groß?

Recht intensiv wurde seinerzeit diskutiert: Ließen sich die Optimierungen nicht auch mit den SAP-Business-Objects-Tools lösen? Ist ein SAP BW für uns nicht eine Nummer zu groß und zudem eine neue Technologie mit einer In-Memory-Appliance zu verwenden?

Die Pro-BW-on-Hana-Entscheidung war vor allem durch Folgendes unterfüttert: eine vereinfachte und zukunftscompatible BW- beziehungsweise gesamte Hana-Nutzung – ohne die Separierung in OLTP und OLAP, ohne aufwändige Info-Cubes, mit operationalem BI, auf einer Plattform. Schon beim BW-on-Hana-Votum gab es den klaren Blick, auch fortan andere SAP-Lösungen (ERP, EWM oder SCM; bis dato unter Microsoft Windows/SQL-Server, vSphere) unter Hana und damit unter Suse Linux zu betreiben.

Ein Incident – rasch behoben

Zurück zum Review mit Schukat. Auf die Frage, ob bei dem Einsatz der Appliance (von HP) zusammen mit Suse Linux bislang eventuelle Schwierigkeiten oder Incidents aufgetreten sind, erhielten wir die Antwort: „Bis auf einen einmaligen kurzzeitigen Hardwareausfall, zurückzuführen auf ein Plattenproblem, das recht rasch behoben wurde, verlief die Spurensuche negativ.“ Nach Worten von Thomas Reichmann, Assistent der Geschäftsleitung und mit zuständig für den gesamten IT-Einsatz, stellte ansonsten die sozusagen Only-Verwendung einer Hana-Appli-

ance, die nur zusammen mit Suse Linux ausgeliefert wird, kein Problem dar. Und gibt es etwas, das auf einer Wish List im Zusammenhang mit dem Hana-Suse-Einsatz ganz oben steht? Ja, das gibt es. Bei Schukat würde man es als vorteilhaft ansehen, Hana zusammen mit Virtualisierungstechniken auf dem Produktivsystem nutzen zu können. Man wartet eigentlich nur auf die SAP-Freigabe. Dadurch wäre die Administration der Systeme einfacher und ginge schneller vonstatten, und es wird hinzugefügt, dass man durch die gute Zusammenarbeit von VMware und Suse einem reibungslosen Support sowie einer adäquaten Performance von Hana in der Zukunft positiv entgegenseht. Erwähnt wird noch ein Thema, das jedoch nicht als Aufreger gewertet wird. Und zwar die Tatsache, dass insbesondere in den ersten Monaten der Hana-Nutzung öfters Patches durchzuführen waren.

Wie bereits skizziert, liebäugelt der Distributor damit, weitere SAP-Lösungen sozusagen on-Hana zu nutzen (Stichwort „Business Suite on Hana“). Man sieht aufgrund des reibungslosen Funktionierens der HP-Suse-Infrastruktur den Weg mit Hana für die Zukunft gesichert. Der Hana-Komplettumstieg hänge ausschließlich an den zu tätigen Investitionen. Dieser Entscheidungsprozess läuft momentan noch. Bis zum nächsten Review. Er wurde bereits im Kalender vermerkt.

Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 99



* Friedrich Krey ist Head of SAP Alliances and Partners EMEA Central bei Suse Linux. Seit 2006 verantwortet er alle SAP-Suse-Linux-Projekte in Zentral-europa. Bevor er zu Suse Linux kam, stand er in Diensten von Oracle, CA Computer Associates sowie Novell.

www.E3Community.info



Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.E3Community.info oder beim E-3 MarCom-Team

Frau Carolin Meinhold, Carolin.Meinhold@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 23
Frau Olga Novik, Olga.Novik@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 27
Frau Eva Winter, Eva.Winter@B4Bmedia.net, Tel.: 49 (0) 89 / 210 284 26



www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		ABS Team GmbH Mühlenweg 65 37120 Bovenden / Göttingen Telefon: +49 (0) 551 82033-0 Fax: +49 (0) 551 82033-99 E-Mail: info@abs-team.de Online: www.abs-team.de	SAP Service Partner – Validated Expertise SAP ERP HCM Beratung, Implementierung, Entwicklung, Wartung <ul style="list-style-type: none"> SAP HCM Kernprozesse SAP HCM Talent Management (On-Premise + Cloud) SAP HCM Self-Services (End User Services) SAP HCM Planung + Analyse ABS Lösungen und Add-Ons SAP HCM Wartungsservice Partnerschaften mit SAP, SuccessFactors, Nakisa
		AFI Agentur für Informatik GmbH Julius-Hölder-Straße 39 70597 Stuttgart Telefon: +49 (0) 711 / 7 28 42 - 100 Online: info@afi-solutions.com www.afi-solutions.com	Mit über 36 Jahren Erfahrung ist die AFI der kompetente Anbieter für Dokumentenprozesse in SAP®, die sich rechnen. Unsere Standard-Softwarelösungen sind weltweit in unterschiedlichen Branchen und Kommunen erfolgreich im Einsatz. Wir bieten von der Beschaffung (Purchase-to-Pay), der Distribution (Order-to-Cash), bis hin zum 24/7 Support alles aus einer Hand. Die AFI GmbH ist ein Unternehmen der P.M. Belz Gruppe, die mit über 460 Mitarbeitern international tätig sind.
		applied international informatics GmbH Business Campus München : Garching Parking 4, D-85748 Garching bei München Telefon: +49/89 255 495-0 Telefax: +49/89 255 495-205 E-Mail: marketing@ainformatics.com Online: www.ainformatics.com	Die ganze IT Lösung. Für heute. Für morgen. Für den Mittelstand. Vertrauen Sie auf ai informatics. Wir wählen die idealen SAP Komponenten für Ihre geschäftlichen Abläufe und konzipieren die optimale Gesamtlösung. Mit über 35-jähriger Prozesskompetenz in unseren Kernbranchen Automobilzulieferindustrie, Anlagen- und Maschinenbau, Solar- sowie Hightech-Industrie. Profitieren Sie von einem führenden SAP Gold Partner und unseren Lösungsangeboten zu: SAP SPEED Branchenlösungen, Enterprise Mobility, Business Analytics sowie Product Lifecycle Management. Flexible Outsourcing Services, moderne IT-Infrastrukturlösungen und bis zu 7x24 Application Support runden unser Gesamtlösungsangebot ab.
		All for One Steeb AG Gottlieb-Manz-Straße 1 70794 Filderstadt-Bernhausen Telefon: +49 (0) 711/7 88 07-0 Telefax: +49 (0) 711/7 8807-699 Online: info@all-for-one.com www.all-for-one.com	Die All for One Steeb AG zählt zu den führenden SAP Komplettdienstleistern im Mittelstandsmarkt. Das Portfolio des SAP Gold Partners umfasst ganzheitliche Lösungen und Leistungen entlang der gesamten IT-Wertschöpfungskette – von SAP-Branchenlösungen bis hin zu Outsourcing und Application Management. Als One-Stop-Shop für alle Services rund um SAP ist All for One Steeb verlässlicher Generalunternehmer und betreut mit rund 700 Mitarbeitern über 2.000 Kunden aus dem Maschinen- und Anlagenbau, der Automobilzulieferindustrie sowie dem projektorientierten Dienstleistungsumfeld. Als Gründungsmitglied von United VARs, dem weltweiten Netzwerk führender SAP Mittelstandspartner, garantiert All for One Steeb in über 56 Ländern ein umfassendes Beratungs- und Serviceangebot sowie besten Vor-Ort-Support.
		apps4erp GmbH Rieslingstr. 27 74360 Ilsfeld-Auenstein Telefon: +49 (0) 7062 - 67 56 40 Telefax: +49 (0) 7062 - 67 55 69 Online: info@apps4erp.de www.apps4erp.de	apps4erp.de bietet SAP-Beratungsunternehmen einen attraktiven Vertriebskanal, um ihre apps auch international kostengünstig zu vertreiben und Neukunden zu gewinnen. Anwender nutzen apps4erp.de als zentrale Beschaffungsquelle für dringend benötigte apps, die um ein Vielfaches preiswerter eingekauft werden können als im Rahmen individueller Entwicklungsaufträge. Die apps4erp GmbH wurde von fünf ERP-Profis gegründet. Jeder von ihnen bringt über 20 Jahre Erfahrungen in den Bereichen Sales, Presales, Consulting, Projektgeschäft und Entwicklung mit. Zu den beruflichen Stationen zählen namhafte ERP-Anbieter wie SAP, Steeb, Brain, Nixdorf und TDS.
		arvato Systems An der Autobahn 200 33333 Gütersloh Telefon: +49 (0)5241 / 80 80 200 Telefax: +49 (0)5241 / 80 80 220 Online: info@arvato-systems.de www.arvato-systems.de	arvato Systems bietet als Systemintegrator neben der Implementierung von Standard-Software maßgeschneiderte, branchenspezifische und individuell entwickelte Lösungen. Als Tochterunternehmen der arvato AG, des Outsourcingdienstleisters der Bertelsmann AG, können wir gesamte Wertschöpfungsketten gestalten. Die Stärke des Unternehmens liegt in der intelligenten Kombination aus Systemintegration und Planung, Entwicklung, Betrieb sowie Betreuung von Systemen. Unsere Kunden schätzen neben intensivem SAP-Know-how in den Branchen Logistik & Transport, Medien, Automotive, Chemie/Pharma sowie Handel die gelebte Partnerschaft und unseren Unternehmertegeist. Mit unserem Angebot sind wir der Wegbereiter für Ihre erfolgreichen Geschäfte.
		Automic Software GmbH Waldecker Straße 8 D-64546 Mörfelden - Walldorf Telefon: +49 (0)6105 / 9667 - 0 Online: info@UC4.com www.UC4.com	Über Automic Automic ist die weltweit umfassendste Plattform zur Business-Automation. Wir helfen über 2.500 Unternehmen – vom Start-Up bis zum Weltkonzern – mit ihrem Geschäft zu wachsen. Sie können sich auf Innovationen konzentrieren, weil wir den Stress aus dem Alltag nehmen. Durch die Automatisierung jedes Aspekts ihres Geschäftes beseitigen wir Fehler, gewährleisten Compliance, reduzieren Kosten und den Aufwand für Wartungsservices. Gleichzeitig stellen wir der Unternehmensleitung ein vollständiges Dashboard zur Verfügung. 2012 wurde die 1985 in Österreich gegründete Automic von der Carlyle Group für 270 Mio. US-Dollar an EQT, die führende Private-Equity-Gruppe in Nordeuropa, verkauft.

community.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		BASF IT Services Holding GmbH Jaegerstraße 1 D-67059 Ludwigshafen Telefon: +49 (0) 621 / 60-99550 Telefax: +49 (0) 621 / 60-42525 Online: information-services@basf.com www.information-services.basf.com	<p>Die Information Services der BASF schaffen messbaren Mehrwert: Wir bieten innovative, praxisnahe und kostenoptimale Lösungen – für die BASF und für Kunden außerhalb der BASF. Als der Spezialist für SAP-Applikationen und Infrastruktur, für Mail- und Collaboration-Lösungen sind wir für Sie der ideale IT-Partner. Unsere Managed Services stehen für Verlässlichkeit, Verfügbarkeit und Stabilität. Sie können sich auf uns und unsere Services verlassen und auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren. Denn wir stehen Ihnen als echter Information Services Partner zur Seite.</p> <p>Prozess- und IT-Beratung • Implementierung • Integration SAP Application Management • SAP Hosting • SAP SCM • SAP BW</p>
		Brainloop AG Franziskanerstraße 14 81669 München Telefon: +49 89 444 699 0 Telefax: +49 89 444 699 99 E-Mail: info@brainloop.com Online: www.brainloop.de	<p>Brainloop bietet Ihnen alles aus einer Hand für den Umgang mit vertraulichen Dokumenten und Informationen – bei höchstmöglicher Sicherheit. Mit Brainloop Extend verteilen Sie Inhalte aus SAP ERP Systemen jederzeit sicher. Beim Export werden die Daten direkt an die hochsichere Brainloop Plattform übergeben und können von dort bearbeitet und verteilt werden. Durch die Integration von Brainloop Extend in SAP ERP können Empfänger auch direkt auf der SAP Oberfläche ausgewählt werden. So wird ein unverfälschtes Reporting an Externe gewährleistet und Datenlecks vermieden.</p>
		bsc solutions GmbH & Co. KG Breslauer Str. 1 68799 Reilingen Telefon: +49 (0)6205 - 292 15 - 0 Telefax: +49 (0)6205 - 292 15 - 29 Online: www.bsc-solutions.net E-Mail: info@bsc-solutions.net	<p>Die bsc solutions GmbH & Co. KG mit Hauptsitz in Deutschland und einem Nearshore CompetenceCenter in Zagreb ist spezialisiert auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP NetWeaver Beratung und Entwicklung ■ SAP BW/BI, BI-IP und Business Objects ■ SAP Solution Manager ALM ■ SAP Utilities IDEX / IS-U ■ SAP Business Workflow Entwicklung ■ SAP AddOn solutions - RSS Feed Factory, operatives Monitoring Framework, Solution Manager Service Desk AddOn ■ Performanceanalyse und -optimierung - SAP HANA, Codereview, Codeoptimierung ■ individuelle Schulungen (BI, Solution Manager, ABAP, Webdynpro, FPM,...)
		CALEO Consulting GmbH Am Haag 12 82166 Gräfelfing / München Deutschland Telefon: +49 (89) 4161 7230 Telefax: +49 (89) 4161 7239 Online: www.caleo.com E-Mail: info@caleo.com	<p>CALEO Consulting ist spezialisiert auf Corporate Finance und Business Intelligence. Inhaltliche Schwerpunkte setzt die international tätige Unternehmensberatung auf Konzernabschlüsse (Konsolidierung) und Controlling, unternehmensweite Berichterstattung, Planung, Budgetierung und Forecasting für Unternehmen, Integration von Legal- und Managementberichterstattung.</p> <p>Technologisch setzt CALEO auf etablierte Standardssoftware wie SAP und Business Objects. „Wir begleiten unsere Kunden in allen Projektphasen, von der Konzeption über die Entwicklung bis hin zur weltweiten Implementierung neuer Lösungen und Prozesse. Unsere Berater decken dabei sowohl die inhaltliche als auch die technische Seite vollständig ab. Unser Ziel: Effiziente Lösungen, die sofort den erwarteten Nutzen und Erfolg für unsere Kunden erzielen.“</p>
		Camelot ITLab GmbH Theodor-Heuss-Anlage 12 68165 Mannheim Telefon: +49 621 86298-800 Telefax: +49 621 86298-850 E-Mail: office@camelot-itlab.com Online: www.camelot-itlab.com	<p>From Innovations to Solutions. Camelot ITLab ist ein prozessorientiertes IT-Beratungsunternehmen innerhalb der Camelot International Group. Durch die Zugehörigkeit erhalten Kunden Strategie-, Organisations- und IT Beratung aus einer Hand. Mit innovativen IT Konzepten sowie durch langjährige Partnerschaften mit der SAP unterstützen wir passgenau die geschäftskritischen Prozesse unserer Kunden und bieten ergänzend zu den SAP-Standards eigene Add-ons wie z.B. die Camelot Lean Planning Suite an.</p> <p>IT Strategy Consulting • IT Governance • Change Management • Business Process Reengineering • Global Rollouts • Application Management Services • SAP Enhancements & Add-ons • Remote Application Management Performance Optimization • Implementations</p>
		CIBER AG Alte Eppelheimer Str. 8 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0) 6221 4502 0 Telefax: +49 (0) 6221 4502 20 Online: info.germany@ciber.com www.ciber.de	<p>Ciber ist ein IT-Dienstleistungsunternehmen, das den Kunden mit seinen Anforderungen in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten stellt und diese ergebnisorientiert löst. Mehr als 7000 Berater unterstützen Unternehmen und Organisationen durch ihre Flexibilität sowie ihre technische, organisatorische und prozessbezogene Kompetenz auf der ganzen Welt dabei, Wettbewerbsvorteile durch den optimalen Einsatz von IT zu erzielen. Ciber Deutschland wurde 1989 gegründet, gehört seit 2004 zum weltweit tätigen Ciber-Konzern und steht für einen umfassenden IT-Service entlang der SAP-Wertschöpfungskette. Fokusbranchen sind neben dem Retail-Bereich die Chemie/Pharma-Branche, die Prozessindustrie, Financial Services, Transport und Logistik sowie die Versorger.</p>
		COMMON Deutschland e.V. Wilhelm-Haas-Str. 6 70771 Leinfelden-Echterdingen Telefon: +49 (0) 711/ 782391-0 Telefax: +49 (0) 711/ 782391-11 Online: office@common-d.de www.common-d.de	<p>Seit fast 25 Jahren ist COMMON Deutschland DIE User Group für die IBM i-Community. Mit der Erweiterung des Portfolios finden Unternehmen in COMMON Deutschland DEN Ansprechpartner im Bereich der Power-Systeme.</p> <p>Neutrale Positionierung, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung in Konferenzen, Workshops und Arbeitskreisen bilden dabei für Mitglieder und Interessenten die besondere Basis!</p> <p>Unter dem Motto „Give and Take“ treffen sich IT-Verantwortliche und Entwickler und informieren sich über neueste Lösungen und Geschäftsmodelle. Anwender, Business-Partner und Hersteller finden hier eine gemeinsame Plattform. Durch die Verbindung mit Hochschulen und Universitäten leistet COMMON einen wichtigen Beitrag zur Förderung des IT-Nachwuchses.</p> <p>COMMON-Mitglieder wissen mehr!</p>

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		COMPIRICUS AG Kasernenstraße 27 40213 Düsseldorf Telefon: +49 (0) 211-64949300 Telefax: +49 (0) 211-64949599 E-Mail: info@compiricus.de Online: www.compiricus.de	Die COMPIRICUS AG ist ein international ausgerichteter Softwareanbieter und Beratungspartner mit dem Schwerpunkt Finanzen sowie Treasury-, Asset- und Risikomanagement. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung haben wir den Anspruch, in der Konzeption sowie der Softwareentwicklung und -implementierung, z. B. für SAP-CML, SAP-TRM, SEPA oder EMIR, für unsere Kunden der Partner bei anspruchsvollen Projektvorhaben zu sein. Zusätzlich bieten wir Standardprodukte in den Bereichen Schnittstellen, aufsichtsrechtliches Meldewesen und Kapitalanlagencontrolling an.
		Consilio IT-Solutions GmbH Max-Planck-Str. 6 D-85609 Aschheim/Dornach Telefon: +49 (0)89 - 960575-0 Telefax: +49 (0)89 - 960575-10 Online: info@consilio-gmbh.de www.consilio-gmbh.de	Consilio IT-Solutions ist ein unabhängiges SAP Beratungsunternehmen mit besten Referenzen. Unser Focus sind Lösungen, die den Kunden schnell, kostengünstig und anwenderfreundlich zum gewünschten Erfolg bringen. Wir bieten hochwertige Prozessberatung und setzen auf SAP-Produkte als Plattform für unternehmensweite Lösungen. Die Bündelung unseres Beratungswissens erfolgt innerhalb unserer Competence Center : <ul style="list-style-type: none"> • SAP Enterprise Resource Management • SAP Supply Chain Management • SAP Customer Relationship Management • SAP Business Intelligence Ihr Unternehmen und Ihr Erfolg ist unser Focus!
		CTH Consult TEAM Hamburg GmbH Christoph-Probst-Weg 2 D-20251 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 / 22 63 60-0 Telefax: +49 (0) 40 / 22 63 60-260 Online: info@cth.de www.cth.de	Kompetenz in SAP ERP HCM Implementierung/Customizing Individualentwicklung Hotline/Support
		Empirius GmbH Klausnerring 17 D-85551 Kirchheim bei München Telefon: +49(0)89 / 93 933-656 Telefax: +49(0)89 / 93 933-648 Online: www.bluesystemcopy.de	SAP-Systeme im Akkord klonen BlueClone erstellt auf Basis eines x-beliebigen SAP-Systems in minutenschnelle ein neues Test- oder Projektsystem. www.blueclone.de End-to-end Automation von SAP-Systemkopien BlueSystemCopy reduziert Ihren personellen Aufwand für homogene Systemkopien auf wenige Minuten – und schafft Ihnen Freiräume für das daily business. www.bluesystemcopy.de
		Esker GmbH Dr. Rafael Arto-Haumacher Niederlassungsleiter, Prokurist Dillwächterstr. 5, D-80686 München Telefon: +49(0)89 / 700887-0 Telefax: +49(0)89 / 700887-70 Online: rafael.arto-haumacher@esker.de	Papierbasierte Prozesse reduzieren – Automatisierungslösungen als Software oder SaaS für SAP-Systeme <ul style="list-style-type: none"> • Auftragseingang • Rechnungseingang • E-Billing - kombinierbar mit Druckservice für Papierrechnungen • Druckservice für Dokumente aus SAP und anderen Applikationen • Fax Services & Fax Server • Archivierung on Demand
		Ferrari electronic AG Ruhlsdorfer Str. 138 D-14513 Teltow Telefon: +49(0)3328 / 455-90 Telefax: +49(0)3328 / 455-960 Online: info@ferrari-electronic.de www.ferrari-electronic.de	Durch den direkten Dokumentenempfang und-versand aus SAP (ERP ECC 6.0, SAP NetWeaver, mySAP ERP, R/3) lassen sich Geschäftsprozesse in Unternehmen beschleunigen und optimieren. OfficeMaster für SAP von Ferrari electronic ermöglicht den direkten E-Mail-, Fax- und SMS-Versand aus allen Modulen sowie den Empfang in Business Workplace. Ferrari electronic ist SAP Software Solution Partner und mit seinem Produkt OfficeMaster für SAP von der SAP AG zertifiziert.
		FIS Informationssysteme und Consulting GmbH Röhleiner Weg 1 D-97506 Grafenrheinfeld Telefon: +49 (0) 9723 / 9188-0 Telefax: +49 (0) 9723 / 9188-100 Online: info@fis-gmbh.de www.fis-gmbh.de	FIS ist ein unabhängiges Unternehmen mit derzeit rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das seinen Schwerpunkt in den SAP-Produkten und -Technologien hat. Eigene Lösungen und Produkte als Add-On zum SAP-Standard runden das Leistungsspektrum ab: <ul style="list-style-type: none"> • FIS/wws® Warenwirtschaft für den Technischen Großhandel • FIS/edc® Automatisierte Dokumentenverarbeitung in SAP ERP • FIS/eSales® Shop-Lösung für den Vertrieb im Internet • FIS/xee® XML-engine und edi für SAP ERP • FIS/hrd® Sicheres Testen im Bereich HCM und revisionssichere Entwicklung von Customizing • FIS/mpm® Master Data & Price Management • FIS/crm® Kundenbeziehungsmanagement

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Fistec AG Trierer Str. 10 66111 Saarbrücken Telefon: 0681-389370 Telefax: 0681-31137 E-Mail: info@fistec.de Online: www.fistec.de	Technologie und Managementberatung in der Fertigungsindustrie ist unser Geschäft. <ul style="list-style-type: none"> ■ Mobile Anwendungen für SAP ■ Prozessorientierte SAP-Einführung ■ SAP-Anwendungsoptimierung ■ SAP-Hosting ■ IT-Services für deutsche Unternehmen in Russland
		FUJITSU Mies-van-der-Rohe-Str. 8 D-80807 München Telefon: +49 (0)1805 / 372825 E-Mail: sapde@ts.fujitsu.com Online: http://www.fujitsu.de/sap	Fujitsu unterstützt Unternehmen ganzheitlich sowohl auf der Anwendungs- und IT-Infrastrukturebene als auch bei der Implementierung und dem Betrieb – zertifiziert als Global SAP Partner für Technologie, Service und Hosting. Mit Infrastrukturlösungen, Infrastrukturservices für alle Projektphasen und flexiblen Betriebsmodellen helfen wir Ihnen, das Potenzial Ihrer SAP-Anwendungen optimal für Ihr Geschäft zu nutzen. Als global aktives Unternehmen umfasst unser Angebot ein engmaschiges Netzwerk mit mehr als 2.400 SAP-Beratern, SAP Competence Centern auf drei Kontinenten, über 80 Rechenzentren sowie mehrsprachige Service Desks.
		G.I.B Gesellschaft für Information und Bildung mbH Birlenbacher Straße 18 D-57078 Siegen Telefon: +49 (0)271 / 89038-0 Telefax: +49 (0)271 / 89038-99 info@gibmbh.de www.gibmbh.de	THE SUPPLY CHAIN OPTIMIZER G.I.B Dispo-Cockpit: <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP zertifiziertes Add-On zur Optimierung von Supply Chain Prozessen in SAP ■ Optimierung von Dispositions- und Logistikprozessen ■ Für Mittelstand und weltweit agierende Konzerne gleichermaßen geeignet G.I.B ABAP Programmier-Templates: <ul style="list-style-type: none"> ■ Programmierschablonen für eine effektive Programmierleistung in einheitlichem Look & Feel ■ Entwicklungsrichtlinien und Programmier-Strukturen für ABAP Programmier-Profi und Einsteiger WIR MACHEN SIE ERFOLGREICH!
		GISA GmbH Leipziger Chaussee 191a D-06112 Halle (Saale) Telefon: +49 (0)345 / 585-0 Telefax: +49 (0)345 / 585-2177 Online: info@gisa.de www.gisa.de	Das Dienstleistungsspektrum die GISA GmbH reicht von der Prozess- und IT-Beratung über die Entwicklung und Implementierung von innovativen IT-Lösungen bis hin zum Outsourcing kompletter Geschäftsprozesse oder der gesamten IT-Infrastruktur. Die GISA verfügt über ein exzellentes Branchen- und Prozess-Know-how in den Bereichen Energiewirtschaft und öffentliche Auftraggeber. Die GISA betreibt ein mehrfach zertifiziertes Rechenzentrum und investiert kontinuierlich in Datensicherheit und aktuelle Technologien. Als SAP Service Partner bietet GISA sofort verfügbares und aktuellstes SAP-Know-how.
		HE-S Heck Software GmbH Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 451 24 62 Telefax: +49 (0) 60 21 - 451 24 97 Online: info@HE-S.com www.HE-S.com	Hat Ihr SAP Standard Lücken? Wir schließen diese Lücken. HE-S erweitert als SAP Add On Spezialist Ihren SAP Standard um fehlende und neue Funktionen und optimiert damit Ihre Unternehmensprozesse. Wir verfügen über jahrelange Erfahrung im Bereich der Softwareentwicklung. Unsere Produkte basieren auf fachlich fundierten Konzeptionen und objektorientierten, modifikationsfreien Programmierungen. Profitieren Sie von unserer Praxiserfahrung in der Prozessoptimierung dokumentenorientierter Geschäftsprozesse. Wir erweitern den Standard. Wir ergänzen Funktionen.
		heckcon Am Glockenturm 6 63814 Mainaschaff (Rhein-Main-Gebiet) Telefon: +49 (0) 60 21 - 901 49 70 Telefax: +49 (0) 60 21 - 901 49 99 Online: info@heckcon.com www.heckcon.com	Perfekte Prozesse – Vereinfachte Verwaltung heckcon ist als unabhängiges Beratungsunternehmen spezialisiert auf den gesamten Lebenszyklus von dokumentenorientierten SAP-Geschäftsprozessen. Unser Full-Service-Konzept beinhaltet: <ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Konzeption • Projektleitung, -definition und -architektur • Implementierung, Konfiguration und Produktivsetzung • Qualitätssicherung, Wartung, Schulung und Coaching Unsere individuellen Lösungen sind bewährt bei unseren zahlreichen Kunden aus den Branchen Pharmaindustrie, Personalwesen, Public Sector, Maschinenbau, Versorgung, Versicherung, Automobilzulieferung, Bankwesen und weiteren. Ihre Geschäftsprozesse – Ihre Dokumente – Ihr Partner: heckcon
		HR Campus AG Kriesbachstrasse 3 CH-8600 Dübendorf/Zürich Telefon: +41 (0) 44 / 215 15 20 Online: office@hr-campus.ch www.hr-campus.ch	<ul style="list-style-type: none"> • HR Outsourcing • HR Consulting • HR Solutions HR Campus, kompetenter Partner für Successfactors, SAP HCM Implementierungen und SAP HR BPO in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Erfahrene Schweizer Senior-Berater und Payroll-Manager stehen Ihnen für Projekte, Support und Services zu Verfügung. Bei uns ist Ihre Schweizer Niederlassung in den besten Händen.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		IKOR Management- und Systemberatung GmbH IKOR Financials GmbH IKOR Products GmbH engram GmbH Tel. +49 (0)40 8199442 0 info@ikor.de www.ikor.de Standorte: Bremen, Hamburg, Jena, Oberhausen	IKOR – Sichtbarer Mehr-Wert! Nur wer alle Prozesse kennt, kann sie steuern und sichern! Prozesstransparenz, automatisierte Prozesse und eine erhöhte Datenqualität. Die IKOR-Gruppe sorgt für bessere, schneller verfügbare Daten – und somit für effiziente Entscheidungen. Von SAP bis Business Intelligenz: Wir schaffen für Sie Synergien, planen vorausschauend und bereiten Ihnen Wege, um neue Potenziale nutzbar zu machen.
		Hype – die Recruitingprofis Dom Pedro Str. 16 80637 München Telefon: +49 30 / 27 58 94 22 E-Mail: info@hypeonline.de Online: www.personalberatung-sap.de	Wir sind eine spezialisierte Personalberatung, die ausschließlich Führungspositionen im SAP-Umfeld besetzt. Unsere Mandanten gehören international zu den Top-Playern und Hidden Champions, die wir gezielt zusammenbringen. Wenn Sie Ihr Team und Unternehmen mit Experten verstärken und Ihre SAP-Kompetenzen und -Felder erweitern möchten – dann lassen Sie uns über Chancen und Möglichkeiten sprechen! Wir empfehlen Ihnen, frühzeitig auf neue Trends und Themen mit erfahrenen Führungskräften und kompletten Teams zu reagieren. Denn nur mit Top-Experten aus dem SAP Umfeld können Sie Ihren Kunden eine nachhaltige hohe Qualität bieten.
		Ingentis Softwareentwicklung GmbH Raudtner Str. 7 D-90475 Nürnberg Telefon: +49 (0) 911 / 98 97 59-0 Online: www.ingentis.de	Die Ingentis Softwareentwicklung GmbH ist sowohl auf die Entwicklung individueller und maßgeschneiderter Unternehmensanwendungen, als auch auf das Softwareengineering von Datenbanken und Web-Applikationen spezialisiert. Zudem vertrauen mehr als 500 Unternehmen weltweit auf die innovativen HR-Standardprodukte von Ingentis: Ingentis org.manager zur automatisierten Organigramm-Erstellung aus jedem beliebigen HR-System (z.B. SAP®) Ingentis distribution.list zur Verwaltung und Aktualisierung von E-Mail Verteilerlisten auf Basis von HR und Organisationsdaten Ingentis easy.pes zum Planen und Auswerten von Assessment Centern und Personalentwicklungsseminaren
		INVARIS Informationssysteme GmbH INVARIS Center A-7000 Eisenstadt Telefon: +43 (0) 2682 64000-111 Telefax: +43 (0) 2682 64000-910 E-Mail: info@invaris.com	INVARIS ist führender Hersteller von Plattform-Software für Textautomation, elektronisches Output Management, interaktiv-dynamische Formulare und Document Composition. INVARIS setzt seit über 20 Jahren Maßstäbe bei intelligenz-gesteuerter Aufbereitung, Verarbeitung und Multi-Channel Ausgabe von Dokumenten. Speziell für SAP-Anwendungen bietet INVARIS kostengünstige und flexible Formular- und Dokumenterstellungslösungen. Mit der neuen INVARIS goSmart Initiative wird der ROI binnen kürzester Zeit Realität!
		itelligence AG WIR MACHEN MEHR AUS SAP®-LÖSUNGEN! Königsbreede 1 D-33605 Bielefeld Telefon: +49 (0) 5 21 / 9 14 48 -0 Telefax: +49 (0) 5 21 / 9 14 45 -100 E-Mail: info@itelligence.de Online: www.itelligence.de	itelligence ist mit seinem SAP® Global VAR-Status und inzwischen mehr als 3.000 hochqualifizierten Mitarbeitern einer der international führenden SAP®-Komplettanbieter. Als SAP Business-, Service- und Support-Alliance- sowie Global Partner Hosting und Global Partner Services realisiert itelligence für über 5.000 Kunden weltweit komplexe Projekte im SAP®-Umfeld. Das SAP®-Geschäft der itelligence konzentriert sich auf Kernbranchen, in denen, basierend auf exzellenten Branchenkenntnissen, eigene SAP®-Lösungen angeboten werden. Zusätzlich setzt itelligence durch seine Internationalität im Bereich SAP® Outsourcing Services, Maßstäbe in Qualität, Kreativität und Effizienz.
		ITML GmbH Stuttgarter Straße 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 145 46-0 Fax: +49 (0) 7231 / 145 46-99 Online: www.itml.de www.crm.itml.de www.twitter.com/itml_gmbh E-Mail: sales@itml.de	ITML ist SAP Software- und Systemhaus mit Goldpartnerstatus. Mit mehr als 500 Bestandskunden und 170 Mitarbeitern realisieren wir Gesamteinführungen & Optimierungsprojekte entlang der SAP Business Suite sowie eigene Lösungen für den Einkauf, Vertrieb/Marketing und Kundenservice. Unser Erfolgsrezept: mit hochflexibler Benutzeroberfläche für SAP ERP im MS Look & Feel Prozesse für Anwender einfacher gestalten. Unsere Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • ERP-Gesamteinführungen und -Optimierungsprojekte • CRM und Kundenservice • Supply Chain Management (Einkauf, Produktion, Logistik) • Enterprise Mobility • Business Analytics • Internationale Roll-outs
		KGS Software GmbH & Co. KG Büro Frankfurt Hanauer Landstr. 135-137 D-60314 Frankfurt/M. Telefon: 069 87200 434 Telefax: 069 87200 437 E-Mail: info@kgs-software.com Online: www.kgs-software.com	KGS – So geht Archivierung heute! Die KGS ist SAPs weltweiter Outsourcingpartner für SAP ArchiveLink® sowie BC ILM Schnittstellenzertifizierung und Globaler SAP Value Add Solutions Partner mit einer weltweiten Kundenbasis. Die Produkte reichen vom High-Performance SAP-Archiv über -ILM und Document Capturing bis hin zur vollautomatisierten SAP Archiv-Migration.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		KWP KÜmmel, Wiedmann + Partner Unternehmensberatung GmbH Ferdinand-Braun-Straße 16 74074 Heilbronn Telefon: +49 (0) 7131 - 7499 - 0 Telefax: +49 (0) 7131 - 7499 - 1050 Online: info@kwpartner.de www.kwpartner.de	SAP® ERP Human Capital Management für den Mittelstand Seit 20 Jahren steht KWP® mit über 170 Mitarbeitern an 10 Standorten für Innovation und Know-How im Mittelstand. Die Erfahrung aus über 1.000 Projekten zeichnen die KWP® als führenden IT-Dienstleister im Bereich SAP® ERP HCM aus. Unseren Erfolg verdanken wir der umfassenden Prozess- und Projekterfahrung, der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit unseren Kunden, der Entwicklung passgenauer, praxiserprobter Lösungen in SAP® ERP HCM und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter.
		Magic Software Enterprises (Deutschland) GmbH Lise-Meitner-Straße 3 D- 85737 Ismaning bei München Telefon: +49 (0) 89 / 9 62 73-0 Online: www.magicsoftware.com/de infoGermany@magicsoftware.com	Magic xpi Special Edition für SAP – Optimierte Automatisierung durch integrierte Prozesse Magic Software bietet die SAP-zertifizierte Integrationsplattform Magic xpi für die schnelle und einfache Prozess- und Anwendungsintegration. Magic xpi bietet vordefinierte Businesspackages mit direkten Schnittstellen zu den SAP-Applikationen, um SAP-Systeme ohne Programmieraufwand zu erweitern, mit Dritt-Applikationen zu koppeln oder mehrere SAP-Lösungen zu verbinden.
		Metasonic AG (vormals jCOM1 AG) Münchnerstr. 29 - Hettenshausen 85276 Pfaffenhofen Telefon: +49 (0)8441 278 10 0 Telefax: +49 (0)8441 278 10 999 Online: info@metasonic.de www.metasonic.de	Mit Metasonic, der Business Software der nächsten Generation, erhalten Sie das richtige Instrumentarium für hochagile Geschäftsaktivitäten. Durch die intuitive Vorgehensweise können alle Anwender ihre Abläufe selbst gestalten und kontinuierlich anpassen. Dies führt zu hohem Engagement und setzt Ressourcen in der IT frei. Mit flexiblen Bausteinen können Sie Individuallösungen standardisiert und schnell erstellen und auch während dem Betrieb immer wieder verändern. Vom ersten produktiven Tag an liefern die Lösungen entsprechende Kennzahlen und ermöglichen so Ihre gesteuerte und kontinuierliche Evolution. Ihr Vorteil: Ihre Mitarbeiter sind stärker engagiert, Ihre Organisation befreit sich von vielen Restriktionen und Sie können Ihr Geschäftspotential schneller und besser entfalten. Auch namhafte Unternehmen wie Audi, NEC, Hitachi und Swisscom haben das bereits erkannt und Metasonic erfolgreich im Einsatz. Unterstützung erhalten unsere Kunden dabei über unser starkes internationales Partnernetzwerk. Business. In Tune. www.metasonic.de.
		Mieschke Hofmann und Partner (MHP) A Porsche Company Schloss Heutingsheim Schlossstr. 12 D-71691 Freiberg am Neckar Telefon: +49(0) 7141 7856-0 Telefax: +49(0) 7141 7856-199 E-Mail: info@mhp.de Online: www.mhp.de	Mieschke Hofmann und Partner (MHP) ist die führende Prozess- und IT-Beratung im deutschen Automotive-Markt und ein Tochterunternehmen der Porsche AG. Mit einer Symbiose aus Prozess- und IT-Beratung optimiert MHP als Prozesslieferant die Prozesse der Kunden über die komplette Wertschöpfungskette. Aktuell beraten und betreuen über 950 Mitarbeiter von den Standorten in Freiberg am Neckar, Ludwigsburg (2x), Stuttgart, Walldorf, München, Essen, Wolfsburg, Berlin, Regensburg (Schweiz) und Atlanta (USA) über 250 Kunden. Die Philosophie von MHP: Excellence.
		Mobisys GmbH Alttrottstraße 26 D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 86 35 - 0 E-Mail: info@mobisys.de Online: www.mobisys.de	Mobisys Solution Builder MSB® Integrationsplattform für mobile SAP Prozesse Mobile Projekte schnell und einfach realisieren mit MSB: <ul style="list-style-type: none"> ■ Direkte Integration in alle SAP Module ■ Online & Offline Applikationen ■ Ready-to-use Standardtransaktionen ■ App für iPhone, Blackberry und Android ■ Screen Designer für individuelle Eingabermasken. Mobile MSB-Lösungen werden weltweit in über 500 Installationen in Logistik, Produktion, Versand, Service und Instandhaltung eingesetzt. Technologie – Kompetenz – Innovation
		nextevolution AG Am Sandtorkai 74 20457 Hamburg Telefon: +49 (0) 40 822 232 0 Telefax: +49 (0) 40 822 232 499 Online: nextPCM@nextevolution.de www.nextPCM.de	Daten, Dokumente, Prozesse auf einen Blick Sie wollen Ihre bewährten SAP® Standardfunktionalitäten sinnvoll ergänzen? Mit der nextPCM Produktfamilie bietet nextevolution SAP-basierte Lösungen zum prozessgestützten Dokumentenmanagement. Alle Produkte sind vollständig in SAP® integriert. Seit über zehn Jahren ist das Unternehmen erfolgreich für Kunden wie Edeka, RTL2, Tchibo oder Vattenfall tätig. <ul style="list-style-type: none"> • Beschaffungsmanagement • Vertragsmanagement • Rechnungseingang • Personalmanagement
		munich enterprise software GmbH Lichtenbergstraße 8 85748 Garching b. München Telefon: +49 (0)89 5484 2060 Telefax: +49 (0)89 5484 2065 E-Mail: info@munich-enterprise.com Online: www.munich-enterprise.com	Experten für SAP ERP und SAP CRM. <ul style="list-style-type: none"> ■ Prozessoptimierung ■ Add-on Entwicklung ■ App Entwicklung ■ SAP Betreuung Die munich enterprise software GmbH bietet umfassende und kompetente Beratung sowie benutzerfreundliche Add-ons in den Bereichen SAP ERP und SAP CRM. Im Fokus der Dienstleistungen und Lösungen steht die Verbesserung der Prozesseffizienz bei mittelständischen Unternehmen. Have fun with your SAP.

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Open Text Software GmbH Werner-von-Siemens-Ring 20 D-85630 Grasbrunn/München Telefon: +49 (0) 89 4629-0 Telefax: +49 (0) 89 4629-1199 Online: info.de@opentext.com www.opentext.de	OpenText bietet Software für Enterprise Information Management. Damit können Unternehmen jeglicher Größe und aus jeder Branche ihre unstrukturierten Geschäftsinformationen in ihren eigenen Rechenzentren oder in der Cloud managen, sichern und wertsteigernd nutzen. Mehr als 50.000 Unternehmen verwenden bereits OpenText-Lösungen, um das Wertpotenzial ihrer Informationen zu erschließen. Weitere Informationen über OpenText (NASDAQ: OTEX, TSX: OTC) sind unter www.opentext.de erhältlich.
		ORBIS AG Ansprechpartnerin: Andrea Klein Nell-Breuning-Allee 3-5 D-66115 Saarbrücken Telefon: +49(0)681 / 9924-282 Telefax: +49(0)681 / 9924-222 Online: andrea.klein@orbis.de www.orbis.de	ORBIS ist seit 1986 Spezialist für SAP-Dienstleistungen für die Branchen Automobil- und Bauzulieferindustrie, Maschinen- und Anlagenbau, Elektro- und Elektronikindustrie, Logistik, Metallindustrie, Konsumgüterindustrie und Handel. Wir bieten: <ul style="list-style-type: none"> IT-Strategie, Implementierung und Prozessoptimierung entlang der Wertschöpfungskette Kernkompetenzen in CRM, ERP, SCM, EWM/LES, Business Analytics und PLM Globale SAP Rollouts (Europa, China, Amerika) Lösungen für Variantenkonfiguration, Produktkostenkalkulation, MES und Business Analytics Über 1.400 erfolgreiche Kundenprojekte
		ParCon Consulting GmbH Im Center Circle, Neue Ramtelstrasse 4/3 D-71229 Leonberg Telefon: +49(0)7152 / 92833-40 Telefax: +49(0)7152 / 92833-9 Online: info@parcon-consulting.com www.parcon-consulting.com	Das Erfolgsrezept von ParCon ist die kontinuierliche Ausrichtung auf Innovation für SAP Anwendungen. Neben kompetenter Anwendungsberatung und Systemintegration sorgt der SAP Services Partner seit 1997 für optimale Prozesse durch maßgeschneiderte Beratung und Entwicklung. Leistungsfähige Add On Lösungen – beispielsweise für die interaktive Disposition und Tourenplanung, die mobile Datenerfassung oder für die optimierte Außendienststeuerung mit SAP CRM – schaffen zusätzlichen Mehrwert für SAP Anwender.
		PBS Software GmbH Schwanheimer Straße 144 A 64625 Bensheim Telefon: +49 (0) 6251/174-0 Telefax: +49 (0) 6251/174-174 E-Mail: info@pbs-software.com Web: www.pbs-software.com	Die PBS Software GmbH ist ein führender Anbieter von SAP-Ergänzungslösungen in den Bereichen Datenarchivierung, -extraktion und -ablage sowie Systemstilllegungen. Seit mehr als 20 Jahren gilt PBS als ausgewiesener Experte für komplexe, integrierte Datenzugriffe. Zur Bewältigung sehr großer Datenmengen bietet PBS Nearline-Storage-Lösungen für SAP BW und ERP mit spaltenbasierter Datenbanktechnologie an. Damit können SAP-Anwenderunternehmen die Analyse-Datenbanken SAP Sybase IQ oder alternativ Vector von Actian anbinden. Das beschleunigt den Datenzugriff und senkt die Betriebskosten.
		PIKON International Consulting Group; PIKON Deutschland AG Kurt-Schumacher-Straße 28-30 D-66130 Saarbrücken Telefon: +49 (0) 681 - 379 62-0 Online: Josias.Petersohn@pikon.com www.pikon.com	PIKON bietet: <ul style="list-style-type: none"> SAP ERP, SAP NetWeaver PI SAP BW und BO Beratung und Entwicklung Einführung, Optimierung, Releasewechsel Kompetenz in IT und Betriebswirtschaft Prozessoptimierung Internationale RollOuts Business Communication
		profiforms gmbh Heidenheimer Straße 6 71229 Leonberg Telefon: +49 (0) 7152/2990-0 Telefax: +49 (0) 7152/2990-120 Online: info@profiforms.de www.profiforms.de	Seit fast 2 Jahrzehnten unterstützt profiforms Unternehmen in der Dokumentenerzeugung im und aus SAP und bei der Implementierung leistungsfähiger output-seitiger Dokumentenprozesse. Gemeinsam mit seinen Kunden arbeitet profiforms an der Entlastung von Systemressourcen, der Anbindung der unternehmensweiten Druck-Infrastruktur und der wirkungsvollen Nutzung von Massendokumenten in der Unternehmenskommunikation. Kunden schätzen an Lösungen von profiforms die zentrale Plattform für unternehmensweite Dokumente, erzielte Effizienzsteigerung, verbesserte Kundenbindung und daraus resultierend Verbesserung der eigenen Position am Markt.
		Q-Partners GmbH Sperberstr. 47 90461 Nürnberg Telefon: +49 911-14870021-0 Telefax: +49 911-14870021-9 E-Mail: info@qpcm.de Online: www.qpcm.de	Q-Partners Consulting und Management GmbH ist ein branchenunabhängiges auf SAP-spezialisiertes Beratungshaus mit Fokus auf SAP Technologieberatung sowie Business Process Management Beratung und Optimierung. Das Leistungsportfolio umfasst die Konzeption von IT-Architekturen, -Strategien sowie Geschäftsprozessen, die Umsetzung, den Betrieb und die Wartung von IT-Systemen. Im Fokus stehen zuverlässige, innovative und funktionale Lösungen und Services auf höchstem Qualitätsniveau.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		Q_PERIOR AG Bavariaring 28 D-80336 München Telefon: +49 (0)89 / 45599-0 Telefax: +49 (0)89 / 45599-100 Online: office@q-perior.com www.q-perior.com	Q_PERIOR ist eine inhabergeführte Business- und IT-Beratung mit Standorten in Deutschland, Schweiz, Österreich, Slowakei, USA und Kanada. Q_PERIOR unterstützt Grossunternehmen und grosse Mittelständler mit integrierter Fach- und IT-Kompetenz. Neben der Spezialisierung auf den Markt der Finanzdienstleister bietet Q_PERIOR ein branchenübergreifendes Beratungsspektrum in den Bereichen Audit & Risk, Beschaffung, Business Intelligence, Finanzen & Controlling, Kundenmanagement, Projekt- & Implementierungsmanagement, Strategisches IT-Management und Technologie.
		REALTECH AG Industriestrasse 39c D-69190 Walldorf Telefon: +49 (0)6227 / 837-0 Telefax: +49 (0)6227 / 837-837 Mail Consulting: customer.services@realtech.com Mail Software: software.products@realtech.com Online: www.realtech.de	REALTECH – MehrWert durch IT Die REALTECH AG ist ein weltweit agierendes Technologie-Beratungsunternehmen mit Fokus auf SAP und Hersteller für professionelle IT-Management-Software. Mithilfe von REALTECH gestalten Unternehmen ihre IT der Zukunft. Im Segment Consulting bietet REALTECH Premium-Dienstleistungen zu SAP Mobile, Cloud, SAP HANA, SAP Solution Manager und allen weiteren technologiebezogenen SAP-Themen. Das integrierte theGuard-Software-Portfolio bietet Lösungen für ein effizientes IT Service Management sowie sichere SAP-Change-Management-Prozesse. REALTECH ist erster zertifizierter RunSAP Implementierungspartner in EMEA und SAP-Technologie-Partner für die IT Management Software SAP IT Infrastructure Management.
		SEAL Systems AG Lohmühlweg 4 91341 Röttenbach Telefon: +49 (0)9195/926-0 Telefax: +49 (0)9195/1739 E-Mail: info@sealsystems.de Online: www.sealsystems.de	SEAL Systems ist der führende Anbieter von Document Output Management-Lösungen. Mit über 1200 Installationen ist SEAL Systems Weltmarktführer für Ausgabemanagementlösungen in den Segmenten Automotive, Manufacturing und Engineering. SEAL Systems hat Produktlinien für Ausgabemanagement, SAP®-Integrationen, Direct Publishing, Konvertierung, PLM (Teamcenter, ...) und Archivierung. Mit der Digital Process Factory® DPF können Prozesse definiert und verwaltet werden. Darüber hinaus werden Professional Services für Beratung, Implementierung, Integration und Schulungen angeboten.
		SEEBURGER AG Edisonstraße 1 75015 Bretten Telefon: +49 (0) 7252 / 96-0 Telefax: +49 (0) 7252 / 96-2222 Online: info@seeburger.de www.seeburger.de	Boost Your SAP® »Best Practices« – Lösungen für B2B-Prozesse in SAP: <ul style="list-style-type: none"> ■ Tools für SAP: IDOC-Reparatur-/Nachbearbeitungsplatz; Workflow; Monitor, Analyse & Reporting ■ SAP PI: SAP-to-Non-SAP ■ SAP-Ergänzungen: Salesforce.com – SAP-Synchronisierung; Order-to-Cash; E-Invoicing; Purchase-to-Pay (Beschaffungsantrag BANF, Beschaffungsfreigabe, Auftragsbestätigung, Rechnungseingangsbearbeitung) ■ SAP GTS-Kommunikationsservice
		SERKEM GmbH Kollmering 14 D-94535 Eging am See Telefon: +498544-97260-0 Telefax: +498544-97260-29 E-Mail: info@serkem.de Online: www.serkem.de	Prozesse optimieren – Kosten reduzieren! SERKEM, SAP Partner und internationaler Lösungsanbieter für Geschäftsprozesse und IT, verbindet eine über 15-jährige Partnerschaft mit der SAP AG. Unternehmensentwicklungen erfordern IT-Lösungen, die den wechselnden Anforderungen des Marktes gerecht werden und Ihr Unternehmen langfristig absichern. Wir stehen für kompetente Beratung und Umsetzung von kundenspezifischen Geschäftsprozessen. Ihr Unternehmen in Verbindung mit der SERKEM – eine starke Allianz, die Ihnen Investitionssicherheit bietet.
		SIVIS Professional Services GmbH Thujaweg 1 D-76149 Karlsruhe Telefon: +49 (0)721 / 665 93 00 Telefax: +49 (0)721 / 665 93 019 E-Mail: info@sivis.com Online: www.sivis.com	SIVIS entwickelt hochwertige SAP-Software-Gesamtlösungen. Aus der Kombination von intelligenter Produktentwicklung, qualifizierter Beratung und effektiver Projektumsetzung schafft SIVIS ganzheitliche Software-Lösungen. Um Arbeitsabläufe auf Basis von SAP schneller, einfacher und kostengünstiger zu gestalten, bietet SIVIS fertige Komplettlösungen zu Benutzerverwaltung, Berechtigungen, Compliance und Workflow an.
		Smart Enterprise Solutions GmbH Stuttgarter Str. 8 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 7231 / 1454647 - 00 Telefax: +49 (0) 7231 / 1454647 - 99 Online: info@smart-enterprise-solutions.de www.smart-enterprise-solutions.de	Die Smart Enterprise Solutions entwickelt und vermarktet moderne Plattformen zur Anwendungsentwicklung im SAP-Umfeld. Unser Portfolio: <ul style="list-style-type: none"> • Smart Business Framework: Verbindung von leistungsstarken Backends mit benutzerfreundlichen Anwendungsoberflächen • Smart Business Client: Flexibles UI und effiziente Integrationsplattform für Ihre SAP- und Non-SAP-Anwendungen • Smart Developer Studio: Ganzheitliche und komfortable Entwicklungsplattform für den Smart Business Client • Smart Apps: Anwendungen zur Optimierung Ihrer Geschäftsprozesse (CRM, ERP, Reporting, u.v.m.)

www.E3Com

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		SUSE Linux GmbH Maxfeldstr. 5 D-90409 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 740 53 - 0 Telefax: +49 (0)911 7417 755 E-Mail: kontakt-de@suse.com Online: www.suse.com	<p>SUSE – der weltweit agierende Softwarehersteller für die einzig frei gegebene SAP HANA Plattform – dem SUSE Linux Enterprise Server für SAP Applications.</p> <p>SUSE liefert eine SAP Plattform für den SAP Betrieb, integriertem SAP Support über den SAP Solution Manager und für die Optimierung der SAP Performance.</p> <p>Der SLES for SAP Applications erfüllt alle an eine im SAP Umfeld gestellten Anforderungen im Bezug auf Betriebsstabilität und ist damit zum Standard im SAP Umfeld gereift.</p>
		SYCOR GmbH Heinrich-von-Stephan-Straße 1–5 D-37073 Göttingen Telefon: +49 (0) 551 / 490-0 Telefax: +49 (0) 551 / 490-2000 Online: info@syncor.de www.syncor.de	<p>Im SAP ERP-Umfeld begleiten wir unsere Kunden als Channel Partner der SAP entlang der gesamten Wertschöpfungskette und bieten: SAP Business All-in-One-Branchenlösungen für die Diskrete Fertigung – inklusive Auftrags- und Produktions-Planungs-Cockpit; Beratung, Entwicklung, Implementierung und Outsourcing für SAP, Archivierung und DMS. Dazu liefern wir die benötigten SAP-Lizenzen und übernehmen die Wartung. Wir erbringen qualitativ gesichert umfassende IT-Services, entwickeln Web Shops und Portalösungen.</p> <p>Unsere Lösungsexpertise: SAP All-in-One SAP ERP SAP IS Oil SAP + Archiv SAP + EDI SAP + MDE SAP + BDE SAP E-Commerce SAP NetWeaver SAP Roll-Out USA & China</p>
		syslink vertriebs GmbH Seidenstraße 21 CH-8853 Lachen Telefon: 0041 43 844 6333 Telefax: 0041 61 295 9998 E-Mail: sales@syslink.ch Online: www.syslink.ch	<p>Gegründet als Spin-Off von PriceWaterhouseCoopers (PWC) hat die syslink-Gruppe weltweit ca. 50 Mitarbeiter, ist einer der führenden Schweizer SAP Outsourcer und Service Provider sowie ein unabhängiger Softwarehersteller. syslink ist ein innovatives IT-Dienstleistungsunternehmen mit Kompetenz und Erfahrung in der strategischen Beratung, der Softwareentwicklung und im Betrieb heterogener und komplexer SAP-Systeme. Das Unternehmen startete die Entwicklung der System-Management Lösung syslink Xandria auf Basis seiner reichhaltigen Erfahrung im SAP Outsourcing Betrieb. Mit syslink Xandria werden weltweit über 4.000 SAP-Kundensysteme in allen Industriebranchen überwacht und betrieben. syslink ist zertifizierter SAP Hosting und Software Partner.</p>
		tangro software components gmbh Speyerer Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 13 33 60 Telefax: +49 (0)6221 / 13 33 621 Online: info@tangro.de www.tangro.de	<p>tangro - Ihr Partner für Inbound Management</p> <p>tangro unterstützt SAP-Anwender bei der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse durch Automatisierung im Dokumenteneingang.</p> <p>Produkte: Die tangro-Inbound-Suite umfasst Lösungen für: Rechnungen • Aufträge • Auftragsbestätigungen • Bedarfsmeldungen • Lieferscheine • Zahlungsavis • Freigabe- und Genehmigungs-Workflow</p> <p>Ihr Nutzen: tangro-Lösungen sind SAP-Embedded. Dadurch • keine Investitionen in vorgelagerte Systeme • direkte Datenübernahme • kein Austausch von Stamm- und Bewegungsdaten • minimaler Pflege- und Schulungsaufwand • Arbeiten in gewohnter SAP-Umgebung</p>
		TDS AG Konrad-Zuse-Str. 16 D-74172 Neckarsulm Telefon: +49 (0)7132 / 366-01 Telefax: +49 (0)7132 / 366-1000 Online: info@tds.fujitsu.com www.tds.fujitsu.com	<p>SAP-Erfolgsrezepte für Ihr Unternehmen</p> <p>Als SAP Gold- und Hosting-Partner mit 25jähriger SAP-Projekt-erfahrung steht TDS für ganzheitliche Betreuung: Der Dienstleister bietet mittleren und großen Unternehmen Services von der SAP-Beratung über IT Outsourcing bis hin zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der SAP-Lösungen an sich verändernde Geschäftsprozesse. Darüber hinaus entwickelte TDS vorkonfigurierte SAP-Lösungen und Add-Ons für die Branchen Chemie, Pharma, Kosmetik & Pflegemittel, Farben & Lacke und Lebensmittel.</p>
		Treasury Intelligence Solutions GmbH Jörg Wiemer (CEO) Industriestr. 39c 69190 Walldorf Telefon: +49 6227 69824-0 E-Mail: press@tis.biz Online: www.tis.biz	<p>Die 2010 gegründete TIS (Treasury Intelligence Solutions GmbH) entwickelt, verkauft und betreibt Lösungen für den internationalen Zahlungsverkehr, das Liquiditätsmanagement und das Bank Relationship Management. Diese sind geeignet für Unternehmen mit zahlreichen Bankverbindungen, die damit die Komplexität ihres Geldflusses beherrschen können. Durch die vollständige Implementierung als Software as a Service-Lösungen sind die Cloud-Lösungen der TIS einfach zu bedienen, ohne langwierige IT-Projekte und hohe Vorlaufkosten schnell produktiv einsetzbar. TIS ist nach dem ISO Standard 27001 (Informationssicherheit) zertifiziert und offizieller SAP Partner.</p>
		TTS GmbH Schneidmühlstraße 19 69115 Heidelberg Telefon: +49 (0)6221 / 8 94 69-0 Telefax: +49 (0)6221 / 8 94 69 79 Online: info@tt-s.com www.tt-s.com	<p>TTS ist europäischer Innovationsführer für Personalentwicklung und Mitarbeiterqualifizierung im SAP-Umfeld. Als Lösungsanbieter unterstützen wir unsere Kunden beim Finden, Fördern und Halten von Mitarbeitern.</p> <ul style="list-style-type: none"> > Unsere Talent Management Consultants gestalten, implementieren und begleiten Talent Management-Prozesse und -Systeme. Gemeinsam mit unseren Change Management Experten bereiten sie Mitarbeiter zielgerichtet auf anstehende Veränderungen vor. > Unsere Trainer und E-Learning Experten entwerfen Qualifizierungskonzepte, analysieren den Bildungsbedarf und entwickeln projektspezifische Schulungsmaßnahmen. Diese gestalten sie als individuelle Präsenz- und Web-based Trainings (WBTs). > Unsere Softwaresuite „TT Knowledge Force“ übernimmt die Strukturierung, Produktion und Publikation von Dokumentationen und E-Learnings.

munity.info

QR-Code	Unternehmen	Adresse	Dienstleistungen
		T.CON GmbH & Co. KG Straubinger Straße 2 94447 Plattling Telefon: +49 (0)9931 981 100 Telefax: +49 (0)9931 981 199 E-Mail: info@team-con.de Online: www.team-con.de	ERP / MES / BI / HCM Das SAP Systemhaus T.CON GmbH & Co. KG mit Goldpartnerstatus bietet seinen Kunden ein ganzheitliches Lösungs- und Beratungs-Portfolio. Das Leistungsspektrum umfasst Neueinführungen, Roll-Outs, Erweiterungsoptimierung, Merger-/Carve-Out von Unternehmen, Support sowie Prozessdesign, Prozessintegration und Projektmanagement. Lösungsauszug: <ul style="list-style-type: none"> ■ SAP ERP: Best Practices und Add-Ons für längen- und flächenorientierte Produktion ■ MES CAT: Ein SAP basiertes MES „Powered by SAP NetWeaver“ ■ PLC-Cockpit: Produkt Kostenkalkulation für Automobilzulieferer; Project Profitability; Customer CBD ■ MMM: Mobile Instandhaltung für PDA/Tablets/Smartphones
		Uniserv GmbH Rastatter Str. 13 75179 Pforzheim Telefon: +49 (0) 72 31/9 36 - 0 Telefax: +49 (0) 72 31/9 36 - 25 00 E-Mail: info@uniserv.com Online: www.uniserv.com www.data-quality-on-demand.com	UNISERV - Better Data. Better Business. Als zertifizierter SAP Software Partner bieten wir unseren Kunden eine erweiterte Lösungskompetenz in den Bereichen Datenqualität und Datenintegration - sei es on-premise oder aus der Cloud. Integrationen in kundenindividuelle SAP-Anwendungen sind dabei ebenso unproblematisch wie die Unterstützung von Webtechnologien, insbesondere im CRM- und ERP-Umfeld. Ein umfassendes Beratungs- und Serviceportfolio sowie die langjährige Erfahrung mit SAP-Projekten machen uns zu Ihrem leistungsstarken Partner in Sachen Data Management.
		Unisys Am Unisys-Park 1 65843 Sulzbach / Taunus Telefon: +49 (0) 6196 99 - 0 Telefax: +49 (0) 6196 99 11 77 E-Mail: InfoDeutschland@de.unisys.com Online: www.unisys.de/sap	Unisys ist ein weltweites Unternehmen der Informationstechnologie. Wir verbinden SAP-Beratung – <ul style="list-style-type: none"> • Technologie Beratung zu Migration & Upgrade, • Landschafts-Design & -Optimierung, • SAP Sizing und produktive SAP Virtualisierung, • Archivierung, BigData, – mit Rechenzentrums- und IT-Kompetenz – <ul style="list-style-type: none"> • Automatisierung und Virtualisierung der Infrastruktur, • Netzwerk-Design, -Architektur & -Sicherheit, • Backup/Recovery, Disaster-Absicherung, HA, – zu einem anbieterunabhängigen Angebot .
		zetVisions AG Speyerer Straße 4 D-69115 Heidelberg Telefon: +49(0)6221 / 33938-0 Telefax: +49(0)6221 / 33938-922 Online: info@zetvisions.com www.zetvisions.de	zetVisions AG hat sich auf die Entwicklung und Implementierung von State-of-the-Art-IT-Lösungen für das Stammdaten- und Beteiligungsmanagement spezialisiert. Heute nutzen 200 Kunden in Europa, darunter zahlreiche DAX- und MDAX-Konzerne aber auch mittelständische Familienbetriebe, Lösungen von zetVisions. Mit dem Know-how aus rund 400 Projekten ist zetVisions das führende europäische IT-Kompetenzzentrum für das Beteiligungsmanagement und zugleich der größte Anbieter von Anwendungen zu diesem Thema. Seit 2001 entwickelt zetVisions SAP-basierte Anwendungen. Zahlreiche Projekte für das Management von Stammdaten konnten seither erfolgreich durchgeführt werden. Diese Erfahrung hat das Unternehmen 2012 in die neue SAP-basierte Standardlösung „zetVisions SPoT“ überführt. zetVisions – Kompetenz vertrauen.

Alles Wissenswerte über den SAP-Services-Markt



Die Analysten von Pierre Audoin Consultants nehmen den SAP-Services-Markt unter die Lupe – und das seit mehr als zehn Jahren!

Das SAP-Ökosystem baut auf unsere fundierten Analysen, Marktzahlen und Prognosen, Anbieterbewertungen und Rankings.

Aktuelle Analystenmeinungen und Kommentare zum Markt und zu den Technologien im SAP-Umfeld erhalten Sie jetzt auch auf dem PAC Blog unter blog.pac-online.com.

Werden Sie Teil der Community!

Informationen zu unserem SAP Services Research erhalten Sie bei Fr. Erika List: e.list@pac-online.com,
Tel.: +49 (0)89 23 23 68 37



Pierre Audoin Consultants



Technologie versus Ganzheitlichkeit

Wissenschaftler und SAP Chief Technology Officer (CTO) Vishal Sikka weiß viel über Informationstechnik. Die SAP-Technologie, also die Wissenschaft der IT, hat ihr Zuhause in Palo Alto, USA.

Technik kann begeistern! Selbst weniger technikaffine Konsumenten sind von der neuen TV-Generation (Ultra HD) und aktuellen Tablets begeistert. Technik kann Leben retten – nicht nur in der Medizin, auch im Autoverkehr. Das Internet, der Inbegriff der Kommunikations- und Informationstechnik, bestimmt weite Teile unseres privaten wie wirtschaftlichen Lebens. Die Datenbank Hana ist eine hervorragende In-memory-Computing-Technik. Viele SAP-Anwender wollen auf das schnelle Antwortzeitverhalten nicht mehr verzichten. Aber SAP selbst ist ein ganzheitlich agierender Konzern und ERP-Weltmarktführer.

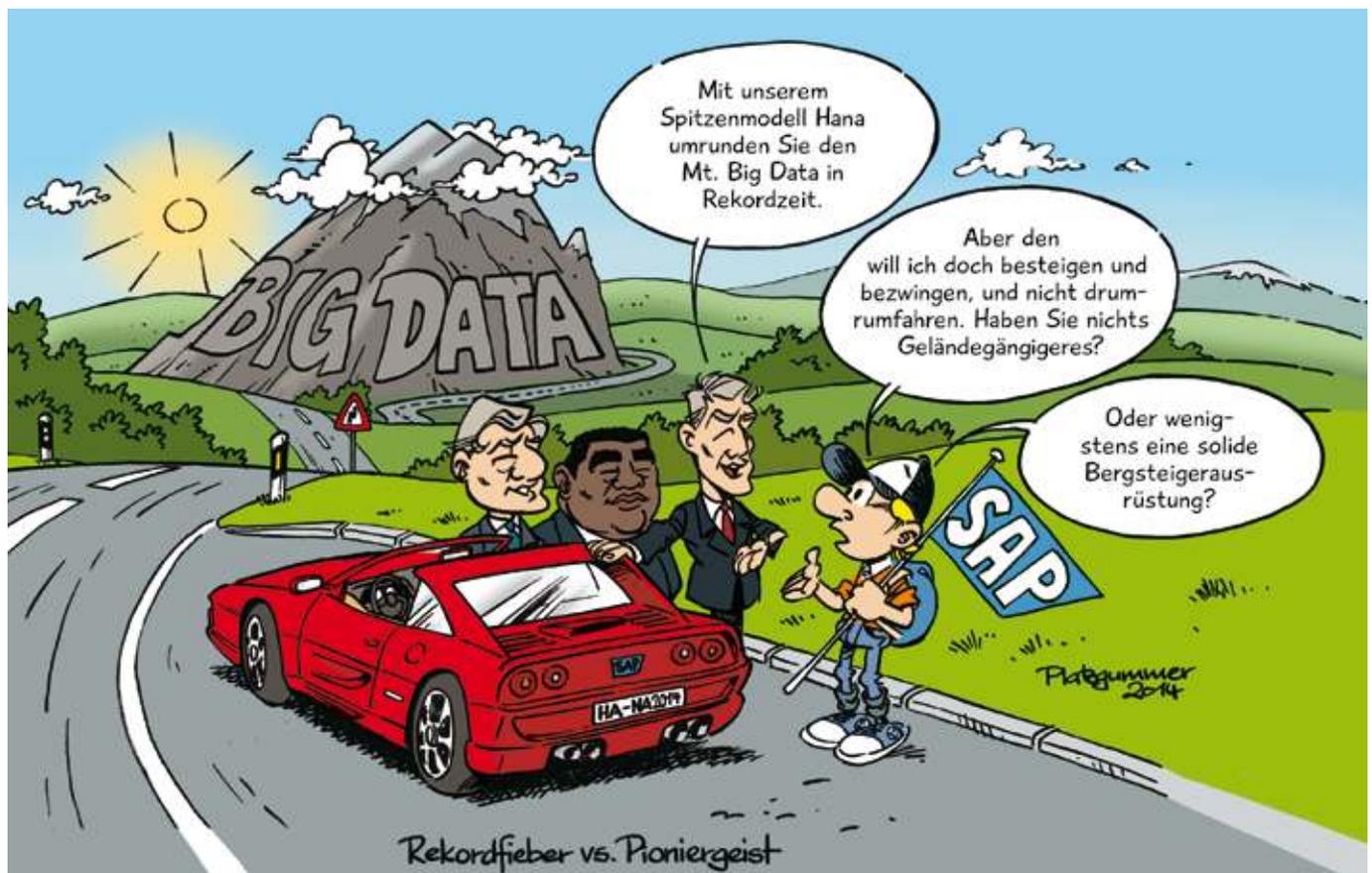
Technik ist immer nur Werkzeug und nie sinngebend. Schon am Lagerfeuer vor sehr langer Zeit wurden ohne Ultra-HD-Technik spannende Geschichten erzählt. Auch ohne ABS, Spurassistent und Abstandsradar reisten die Menschen durch die Welt. Auch ohne Internet verbreitete sich Wissen. Mit entsprechender Technik geht vieles einfacher, schneller und manchmal sicherer – daher auch die berechnete Begeisterung für Technik. Aber selbst mit der aufwändigsten Tech-

nik muss es nicht immer besser gehen. Mehr Geschwindigkeit, mehr Komfort, mehr Datenverarbeitung sind quantitative Eigenschaften. Im Fall von ERP-Weltmarktführer SAP liegt die Qualität in den Geschäftsprozessen. Schnelligkeit und Echtzeit sind gut, aber eine durchdachte Aufbau- und Ablauforganisation ist besser. Hana als Plattform ist gut, aber ein stringentes Business-Prozess-Management ist besser.

Als Vishal Sikka und Hasso Plattner die SAP Hana Enterprise Cloud präsentierten, holten sie sich Andreas von Bechtolsheim auf die Bühne. Er ist früh aus Deutschland ins Silicon Valley ausgewandert und dort einer der vier Gründer des Workstation-Pioniers Sun Microsystems geworden (1982). Er erkannte als einer der Ersten die aufkommende Hardware-Power der 32-Bit-Prozessoren. Und der schnellen Hardware ist Bechtolsheim treu geblieben: Heute baut er als Gründer und Chef bei Arista Networks die schnellsten weltweit verfügbaren Ethernet-Switches. Jedem Techniker gereicht es zur Ehre, mit der Silicon-Valley-Legende von Bechtolsheim auf einer Bühne zu stehen. Aber SAP

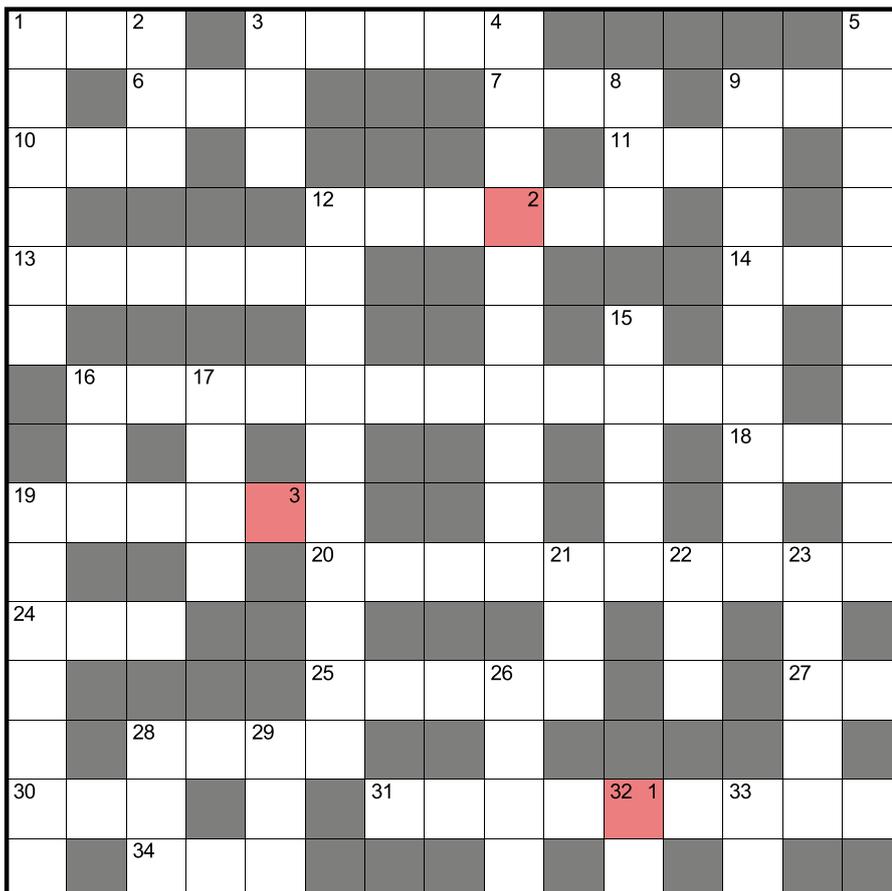
ist ein ERP-Konzern. Die Kernkompetenz liegt in den betriebswirtschaftlichen Standardprozessen – so sehen es zumindest die Bestandskunden.

Einer der größten SAP-Bestandskunden in Österreich evaluiert in diesen Tagen Hana auf den betriebswirtschaftlichen Mehrwert. Auch wenn Intel-Prozessoren, Speicher und Switches immer neue Geschwindigkeitsrekorde aufstellen, letztendlich zählen nur die verprobten Geschäftsprozesse. Gemeinsam mit der Wirtschaftsuniversität Wien untersucht der österreichische SAP-Anwender, welchen unternehmerischen Vorteil ihm die Echtzeit, SAP Hana Realtime, bringen kann. Denn bei aller Euphorie über immer neue Rekorde: Am Ende des Tages zählt die innovative Aufbau- und Ablauforganisation. Vielleicht kann auch Echtzeitdatenverarbeitung betriebswirtschaftliche Vorteile bringen. Die Datenberge – Big Data – dürfen nicht ewig ungenutzt verrotten. SAP hat viele technische Herausforderungen mit Hana gelöst. Eine ganzheitliche Sichtweise auf die ERP-Probleme dieser Welt ist aber den Walldorfern mit Hana noch nicht gelungen. (pmf)





Rätselhaftes ? ? ? aus der SAP-Community



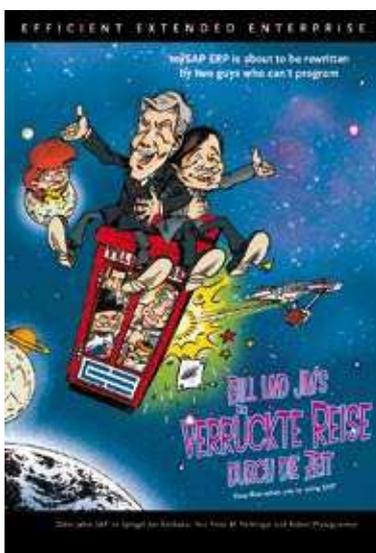
Waagrecht

- 1 Das O aus SBO
- 3 Zweites Wort aus QIM
- 6 Abk. für eine ITS-Komponente
- 7 Web-Datenbeschreibungsprache
- 9 Vorname eines ehemaligen SAP-CEO
- 10 Vorname eines SAP-Co-CEO
- 11 Ein standardisiertes Datenübertragungsformat
- 12 Das fehlende Wort: SAP GRC ? Control
- 13 Name eines Layer aus der IDEX-Roadmap
- 14 Abk. für Anwendungszusammenführung
- 16 Wofür steht A-Check (siehe ATP)
- 18 Abk. für ein SAP-Kompetenzzentrum
- 19 Erstes Wort aus Analyse der Auswirkungen von Upgrades
- 20 Drittes Wort aus ROI
- 24 Fehlendes Wort der SAP-Lernplattform: Learning-?
- 25 Zweites Wort aus CAS
- 27 Abk. für Treasury
- 28 Vorname des amerikanischen SAP-Co-CEO
- 30 Abk. der Sybase-Plattform für Mobile Computing
- 31 Zweites Wort von BW
- 34 NetWeaver-Abk. für Datenkonsolidierung

Senkrecht

- 1 Zweites Wort aus SOAP
- 2 Abk. unternehmensweite Anlagenverwaltung
- 3 Abk. für In-memory Computing Engine
- 4 Das erste Wort con XML
- 5 PP-SOP kennt 3 Planungsmethoden, eine beginnt mit C
- 8 Abk. für ein Warenflusssystem
- 9 Zweites Wort aus PLM
- 12 Erstes Wort einer SAP-for-Banking-Komponente
- 15 Von SAP gekaufte US-Software
- 16 Abk. für Alarmmeldung von geschäftskritischen Problemen
- 17 SAP-Programmiersprache
- 19 Das Gegenteil von Outsourcing
- 21 Abk. globales Systemverzeichnis
- 22 Server-Abk. aus XI und MDM
- 23 IBM Collaboration Softwares
- 26 Name der EU-Währung
- 28 Abk. für betriebliche Ablauforganisation
- 29 Abk. für einen Nachfolger von ACC
- 32 Alte Abk. für HCM
- 33 Abk. für Bildschirmoberfläche

Lösung für Dez/Jan: **PALO ALTO**, Arbeitsort von SAP CTO und Vorstand Vishal Sikka.



Dieses Kreuzworträtsel ist nicht als Vertrieb von SAP-Produkten, sondern als unterhaltsamer Zeitvertreib während des Wartens auf das nächste Meeting gedacht. Rätselbegeisterte außerhalb der SAP-Community könnten mit dem Rätsel jedoch vor einer unlösbaren Aufgabe stehen. Das Lösungswort hat nur drei Buchstaben und ist eine sehr neue, strategische SAP-Abkürzung. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Mal** das E-3 Comicbuch „**Bill und Jim's verrückte Reise durch die Zeit**“. Die Verlosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen. Über die Verlosung kann keine Korrespondenz geführt werden. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

Lösungswort in die Betreffzeile schreiben und an raetsel@e-3.de senden.

Dieses Rätsel können Sie auch online unter www.E-3.de spielen.

März 2014

RED/ANZ 10.02.2014 | DUS 17.02.2014 | EVT 03.03.2014

Coverstory: Bertolt Brecht sagte schon: „Ja, mach nur einen Plan, sei nur ein großes Licht, dann mach noch einen zweiten Plan und gehn tun beide nicht.“ Planlos im ERP-Umfeld ist keine Option. Mit SAP-Partner G.I.B widmet sich das E-3 Magazin im März dem Thema Planung. Rund um ERP, SCM, Produktion, Einkauf und Disposition ist gewissenhaftes und schnelles Planen gefragt. Dort wo Fachwissen, Kompetenz, Erfahrungen und Technik zusammenkommen, finden sich die erfolgreichen Projekte von G.I.B.

Personal: Work-Life-Balance in der SAP-Community. Ein Widerspruch? Das zahlreich vorhandene Projektmanagement nimmt kaum auf die persönlichen Lebensumstände Rücksicht. Dennoch ist gerade auch in der SAP-Community das Thema Work-Life-Balance ganz besonders wichtig.

Management: Supply Chain Management ist eines der fünf Themen aus der SAP Business Suite. Im Umfeld von Industrie 4.0 zusammen mit modernen Logistikkösungen bis hin zum Thema „Internet der Dinge“ ist SCM

eine der aktuellen Herausforderungen in der SAP-Community. Auch für SAP selbst ist das Gebiet noch nicht erobert und hier gibt es mehr Wettbewerb als anderswo.

Infrastruktur: Am Anfang war Verwunderung: SAP kauft Ariba! Mittlerweile beginnt die Handelsplattform in der Wolke einen deutlichen Mehrwert für die SAP-Szene zu liefern. Die technische Integration in das ERP-Szenario sowie der Ausbau von Ariba mit der Hana-Technologie scheinen Fortschritte zu machen.

April 2014

RED/ANZ 10.03.2014 | DUS 17.03.2014 | EVT 31.03.2014

Coverstory: Neben ERP rückt immer mehr SCM (Supply Chain Management) in das Zentrum des Interesses. Für SAP-Bestandskunden ist es die nächste Herausforderung. Gemeinsam mit SAP-Partner Consilio werden wir ganzheitlich die Komponenten der Business Suite erarbeiten. Für die SAP-Anwender ist die Weiterentwicklung von Geschäftsstrategien und deren Umsetzung mittels SAP-Standard-Software wie z. B. ERP, SCM, BW in den Bereichen Supply Chain Management, Customer Relationship Management,

Product Lifecycle Management, Rechnungswesen, Business Warehouse und Technology enorm wichtig. Consilio präsentiert seine Erfahrungen, Kompetenz und besten Projekte.

Personal: In Zeiten des Fachkräftemangels erlangt die Mitarbeiterbindung und -entwicklung besondere Bedeutung. Auch der demografische Wandel fordert hier die HR/HCM-Abteilungen: Waren es früher vielleicht das Dienstauto und das Büro mit Sekretariat, ist es heute die flexible Arbeitszeit plus Smartphone und Tablet (ByoD).

Management: Welche Auswirkungen von Industrie 4.0 finden sich im Management? Was beeinflusst die Aufbau- und Ablauforganisation, wenn das Internet der Dinge und Dienste Realität wird? Ein weiterer Schwerpunkt unserer losen Reihe zu Industrie 4.0.

Infrastruktur: ABAP, die Programmiersprache der SAP, hat auch im Hana-Zeitalter ihre Berechtigung. An Beispielen, Spracherweiterungen, Berücksichtigung der Open-Source-Szene und der Verwendung von Hana Studio erklären wir die ABAP-Strategie.

Diese und weitere Themen sind für die kommenden E-3 Ausgaben geplant. Änderungen sind möglich: Die tatsächliche Berichterstattung ist abhängig von den Trends und Ereignissen in der SAP-Community und vom Engagement der Partner und Bestandskunden: www.e3media.info.

Ausgabe	Schwerpunkthemen der SAP-Community 2014	E-3 Extra	Veranstaltungen
März 2014 RED/ANZ 10.02.2014 DUS 17.02.2014 EVT 03.03.2014	Personal: HR-Trends von morgen: Work-Life-Balance Management: Lieferantenmanagement, Logistikprozesse und SCM Infrastruktur: Was geschieht mit SAPs Neuzugang Ariba?	1. Quartal/EVT: 03.03.2014: BI, Analytics, Big Data, In-memory Computing, Realtime Business	CeBIT, 10.–14. März, Hannover Aachener Dienstleistungsforum, 26.–27. März, Aachen
April 2014 RED/ANZ 10.03.2014 DUS 17.03.2014 EVT 31.03.2014	Personal: HR-Trends von morgen: Mitarbeiterbindung und -entwicklung Management: Industrie 4.0: Konzepte, Strategien, Lösungen, Werkzeuge Infrastruktur: Alles über ABAP (ABAP-Objects, ABAP vs. Java)		Personal Swiss, 8.–9. April, Zürich Hannover Messe, 7.–11. März, Hannover
Mai 2014 RED/ANZ 07.04.2014 DUS 14.04.2014 EVT 28.04.2014	Personal: HR- und HCM-Outsourcing sowie HCM-Add-ons Management: EAM und BPM für ERP, Business Suite und Hana Infrastruktur: Automatisierte Testverfahren, Tools zur Produkt- und Kostensteuerung		
Juni 2014 RED/ANZ 05.05.2014 DUS 12.05.2014 EVT 26.05.2014	Personal: Bewerbungsmappe ade: Wie rekrutiere ich richtig? Management: Datenqualität vor Datenquantität? Infrastruktur: Transparente Betriebsabläufe	2. Quartal/EVT: 28.04.2014: Mobile & Cloud Computing	

**FIRMENINDEX**

3D-Reality-Maps..... 10
 Accenture..... 7
 Adobe..... 45, 51
 Adobe Systems..... 51
 AHD Hellweg Data..... 9
 Alegri..... 96
 Amazon..... 44
 Arcplan..... 51
 Arete..... 71
 Arvato..... 17
 Aster..... 70
 Atos..... 69, 71
 Axway..... 51
 Bayer..... 28
 Bayerisches Staatsministerium für
 Wirtschaft und Medien, Energie und
 Technologie..... 10
 BearingPoint..... 71
 Berufsverband der Datenschutzbeauf-
 tragten Deutschlands..... 7
 Beta Systems..... 50
 Biber & Associates..... 57
 Bitkom..... 8, 28, 37
 BKK-Bundesverband..... 54
 BlackBerry..... 51
 Blue Yonder..... 44, 69
 Bonneacta..... 70
 Bosch..... 28
 Brainloop..... 6, 45, 51
 BSC Solutions..... 48
 Bundesministerium für Bildung und
 Forschung..... 54
 Business Objects..... 51
 Capgemini..... 58-65
 CA Technologies..... 32, 51
 CBS..... 70
 cbs Corporate Business
 Solutions..... 74
 CCID Consulting..... 30
 CeBIT..... 34
 Cebr..... 66
 Cedros..... 69
 CERN..... 28
 China Communication Services..... 30
 China Datacom Corporation..... 30
 China Telecom..... 30
 Ciber..... 55
 Citrix..... 51
 Cloud Sherpas..... 44
 Cognos..... 51
 Compaq..... 50
 Computacenter..... 51, 70
 Cormeta..... 10, 35
 Dabero..... 69
 Daimler-Benz..... 6
 Deutsche Gesellschaft
 für Informatik..... 28
 Deutsche Management
 Akademie Niedersachsen..... 50
 DIN Software..... 7
 DSAG..... 12, 84
 EITO..... 8
 Empirius..... 46
 Empolis..... 7
 Exasol..... 44, 51
 Experton..... 36
 Fiducia..... 13
 FinancialForce..... 44
 Forcont..... 78
 Frost & Sullivan..... 71
 Fujitsu..... 9, 51
 Gamestop..... 51
 GIA Informatik..... 18
 Google..... 44
 GridKa..... 28
 Gulp..... 52
 Handelsblatt..... 36
 Hasso-Plattner-Institut..... 6

Hitachi Data Systems..... 28
 HP..... 50
 HSG St. Gallen..... 50
 Huddle..... 44
 Hype..... 53
 IBM..... 7, 20, 35, 36, 50, 92
 Implico..... 18
 Inconso..... 51
 Infor..... 51
 Intel..... 8
 ISO..... 69
 Itelligence..... 70, 90
 iTizzimo..... 15
 Kaeser..... 29
 Karlsruher Institut
 für Technologie..... 28
 Kommunale
 Wasserwerke Leipzig..... 78
 Leogistics..... 70
 Lidl..... 51
 Lloyds Banking Group..... 32
 LogiMAT..... 21
 Marriott..... 29
 Media Saturn Holding..... 51
 Messe München..... 10
 Metasonic..... 13
 MHP..... 12
 Microfin..... 27
 Microsoft..... 28, 45, 51, 97
 MPDV..... 71
 MTF Business Solutions..... 18
 NetApp..... 9, 82
 Nortel Networks..... 51
 NSA..... 86
 Omikron..... 80
 Oodrive..... 44
 Openwave Systems..... 51
 Ortec..... 22
 PAC..... 20, 44, 69
 Patel, Sameer, SAP..... 29
 PBS Software..... 17
 Pikon..... 54
 Process Partner..... 18
 Q-Partners..... 94
 Q_Perior..... 76
 Rackspace..... 44
 Radar Ecosystem..... 69
 Realtech..... 84
 Realtime..... 69
 Rehau..... 82
 RWTH Aachen..... 7
 salesforce.com..... 44
 Salt Solutions..... 15
 SAS Institute..... 20, 66
 Scarus..... 69
 Serview..... 85
 Siemens..... 7, 28
 SNP Schneider-Neureither &
 Partner..... 51
 Software AG..... 28
 software.com..... 51
 Speicherwerke AG..... 9
 SQS..... 51, 68
 Stemmer..... 9
 Suse Linux..... 98
 SVA System Vertrieb..... 9
 Swisscom IT..... 18
 Sybase..... 17, 46, 51
 Teamix..... 9
 Tectura..... 50
 Telekom..... 36
 Telus Communications..... 29
 Teradata..... 20
 Thinksoft..... 68
 TIM..... 9
 Timconcept..... 54
 Trend Micro..... 86
 T-Systems..... 36
 Turnkey..... 72
 Unify..... 10

VMware..... 88
 Volksbanken Raiffeisenbanken..... 13
 Wandisco..... 44
 Xaption..... 56

PERSONENINDEX

Ahle, Ulrich, Atos..... 71
 Alexander, Philipp, SVA..... 9
 Anand, Andreas, Infor..... 51
 Baier, Christian, Rehau..... 82
 Balibasa, Bahadir, Arete..... 71
 Behrens, Holger, Cormeta..... 10
 Belser, Patrick, SAP..... 18
 Biber, Thomas,
 Biber & Associates..... 57
 Bogenstätter, Marcus,
 Empirius..... 46
 Brandt, Werner, SAP..... 67
 Bride, Laurent, Axway..... 51
 Brough, Graham, Cebr..... 66
 Châlons, Christophe, PAC..... 44
 Chen, John, BlackBerry..... 51
 de Kruijff, Jos, Brainloop..... 51
 Dorsner, Oliver, cbs
 Corporate Business Solutions..... 74
 Dumschlaff, Uwe, Capgemini..... 58
 Eck, Peter, Blue Yonder..... 69
 Eden, Mooly, Intel..... 8
 Eisert, Marcus, Q_Perior..... 76
 Erb, Christian, Salt Solutions..... 15
 Eske, Christoph, SQS..... 51
 Etemadiah, Reza, iTizzimo..... 15
 Exner, Stefan, Beta Systems..... 50
 Fäth, Frank, ISO..... 69
 Fleckenstein, Karl, IBM..... 92
 Geckeis, Christian, SAP..... 18
 Genes, Raimund, Trend Micro..... 86
 Glotz, Helge, Turnkey..... 72
 Hartmann-Bakan, Elke..... 92
 Haselbeck, Hans, Empirius..... 46
 Heimann, Henning, Stemmer..... 9
 Heimann, Thomas, Capgemini..... 64
 Heins, Thorsten, BlackBerry..... 51
 Henneveld, Gerd, TIM..... 9
 Herrmann, Thorsten, HP..... 50
 Hofmann, Jörg, Pikon..... 54
 Hölscher, Roland, Arcplan..... 51
 Hommer, Klaus, Brainloop..... 45
 Huber, Stefan, BSC Solutions..... 48
 Hümmer, Christian,
 Bonneacta..... 70
 Hurst, Johannes, DSAG..... 84
 Jaschek, Michael, Alegri..... 96
 Jian Ying, He,
 CCID Consulting..... 30
 Jürgens, Carsten,
 Computacenter..... 70
 Jürgens, Uwe, SAS..... 66
 Käber, André, Leogistics..... 70
 Kaiser, Stephan, PAC..... 69
 Kempa, Klaus, Ciber..... 55
 Kempf, Dieter, Bitkom..... 8
 Kneissl, Matthias, Q-Partners..... 94
 Köhler, Marc, Serview..... 85
 Kollotzek, Markus, Forcont..... 78
 Kraus, Carsten, Omikron..... 80
 Krey, Friedrich, Suse Linux..... 98
 Kügow, Oliver, Teamix..... 9
 Lehmann, Sabine, Kommunale
 Wasserwerke Leipzig..... 78
 Leukert, Bernd, SAP..... 9, 14
 Lieske, Manfred,
 Computacenter..... 51
 Lothar Hübner,
 Volksbanken Raiffeisenbanken..... 13
 May, Norman, SAP..... 87
 McDermott, Bill, SAP..... 30, 67
 Meine, Ulrich, Itelligence..... 90

Meinel, Christoph,
 Hasso-Plattner-Institut..... 6
 Merz, Peter, GIA Informatik..... 18
 Meyer, Heiko, HP..... 50
 Mezger, Martin, IBM..... 92
 Mueller, Mark, Itelligence..... 70
 Mulder, Sven, CA Technologies..... 51
 Nickler, Marce, BearingPoint..... 71
 Petczelies, Frank, Q_Perior..... 76
 Plattner, Hasso, SAP..... 9
 Pschierer, Franz Josef,
 Land Bayern..... 10
 Radowski, Hagen, MHP..... 12
 Rechsteiner, Frank, Hype..... 53
 Ries, Stefan, SAP..... 7
 Rother, Andreas, AHD..... 9
 Sandel, Detlev, Capgemini..... 62
 Sartorius..... 84
 Schiffmann, Hendrik,
 Beta Systems..... 50
 Schmitt, Dieter, NetApp..... 9
 Schneebauer, Karl, MPDV..... 71
 Schneider, Marcel,
 CA Technologies..... 51
 Seidel, Jürgen, Arvato..... 17
 Sheyanova, Julia, Realtech..... 84
 Sikka, Vishal, SAP..... 9
 Silter, Marieta, Sartorius..... 84
 Sims, John, BlackBerry..... 51
 Snabe, Jim Hagemann,
 SAP..... 28, 67
 Snowden, Edward..... 86
 Spies, Rüdiger, PAC..... 20
 Starke, Jörg, Timconcept..... 54
 Teschner, Dirk, Inconso..... 51
 Vaughan-Brown, Justin,
 CA Technologies..... 32
 Vos, Diederik, SQS..... 68
 Wallner, Alexander, NetApp..... 9
 Weise, Roland, SNP..... 51
 Weissbarth, Steffen, Arcplan..... 51
 Werner, Hans,
 Radar Ecosystem..... 69
 Wieland, Cristian, PAC..... 20
 Wischniewski, Alexander,
 Alegri..... 96
 Wöbker, Bernhard, Brainloop..... 6
 Wolf, Frank, Xaption..... 56
 Wüst, Peter, NetApp..... 82
 Zehrer, Steffen, HP..... 50
 Zilch, Andreas, Experton..... 36
 Zilm, Oliver, Fujitsu..... 9
 Zimmer, Oliver, Speicherwerke..... 9

ANZEIGENINDEX

Aachener Dienstleistungsforum..... 57
 Allegion..... 23
 Automotive IT..... 31
 BSC Solutions..... 37
 CA (Advertorial)..... 33
 Ciber..... 27
 E-3 Abo..... U3
 E-3 Abo..... 81
 E-3 App..... 45, 79
 E-3 Community Info..... 75
 E-3 Date..... 49, 95
 E-3.de..... 91
 Empirius..... 13
 IT-Management..... 61
 Libelle..... 29
 NetApp..... 9
 PAC..... 110
 PBS..... U2
 Personal 2014..... 47
 Seeburger..... 15
 TDS..... 7
 United Planet..... U4
 ZetVisions..... 17



Digi Plus: Das E-3 Magazin gibt es neben der Druckausgabe ebenso als E-Paper im Web und auf den Tablet- und Smart-Phone-Plattformen Apple iOS (App Store) und Google Android (Play Store). Die digitalen E-3 Ausgaben werden fallweise mit Multimedia-Inhalten angereichert und die Anzeigensujets sind mit den Web-Adressen der Anbieter verlinkt. Digi Plus gibt es für Web-Links, Bildergalerien, Videos und PDFs.

Das E-3 Magazin

INFORMATION UND BILDUNGSARBEIT VON UND FÜR DIE SAP-COMMUNITY

Web

Smartphone

Tablet

Print



Das E-3 Magazin ist die führende und größte unabhängige Community-Plattform für die deutschsprachige SAP-Szene.

Hier finden SAP-Bestandskunden und -Partner detaillierte Informationen, kontroversielle Meinungen und SAP-affine Nachrichten.

E-3 Chefredakteur Peter M. Färbinger: „Die Blattlinie und unser Auftrag ist nachhaltige Bildung für die freie SAP-Community.“

Kostenlos, aber nicht umsonst! Der SAP-Community wird das E-3 Magazin kostenlos angeboten.

Die SAP-Szene muss Bescheid wissen. Information und Bildung sind niemals umsonst. Abonnieren Sie die Printausgabe des E-3 Magazins kostenlos und lesen Sie monatlich, was die SAP-Community bewegt. Erfahren Sie die Trends der Bestandskunden und Angebote der SAP-Partner.



Kostenloses Abo: www.e3abo.de

„Arschteuer und ewig kompliziert“

Hören Sie hinter vorgehaltener Hand auch immer öfter, dass Webapplikationen und Enterprise Portale unbezahlbar wären? Wenn Ihr Portal 10mal günstiger und am besten gestern noch fertig sein soll:

www.intrexx.com/e3

Besuchen Sie uns auf dem
SAP-Mittelstandspartnerstand
Halle 4 / Stand C 04 auf der
CeBIT 2014.